



2022 DIE BRÜCKE

DUNNINGER JAHRBUCH
37. JAHRGANG

SPENDENKONTO

HEIMAT- UND KULTURVEREIN DUNNINGEN

Kreissparkasse Rottweil
IBAN: DE05 6425 0040 0000 6357 36

Mit einer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit.
Wir danken für die Spenden für das Jahrbuch 2021.

DIE BRÜCKE



DUNNINGER JAHRBUCH
37. JAHRGANG

01

KOMMUNALES

Vorwort	08
Grußwort des Bürgermeisters	10
Der Heimat- und Kulturverein	12
Der Bürgermeister blickt zurück Peter Schumacher	16
Aus dem Gemeinderat Paola Notheis	24
Das Rathaus stellt sich vor Inge Erath	29

02

ERINNERUNGEN

Bilder aus längst vergangenen Tagen Andreas Wilbs	36
Siegfried Haas Hermann Hirt	38
50 Jahre Eingemeindung Hermann Hirt	46
Dominikus Mauch Peter Hils	51
Mandolinclub Dunningen Manfred Burri	56
Lupenreine Demokraten Julius Wilbs	60
Interessantes in Kürze Julius Wilbs	62
Rekonstruktion eines alten Holzäpfelkleides Wolfgang Gerst	64
Die Metzgerei-Dynastie Graf in Dunningen Herta Keßler	68

03

JUBILÄEN PERSONEN GESCHICHTEN

Im Wechselrahmen	78
Dagmar Braun	
25 Jahre Schul- und Gemeindebücherei	82
Frank Maier	
25 Jahre NABU Dunningen e.V.	86
Roland Fischinger	
Grußwort aus Dresden	92
Roland Meiser	
100 Jahre SPD-Ortsverein Dunningen	94
Frank Maier	
100 Jahre OGV	99
Rainer Pfaller	
Deutsch-französische Freundschaft	109
Rosemarie Storz	
Integration auf Türkisch	110
Inge Erath	

04

WETTER & KLIMA

Wetter und Klima in Dunningen	116
Andreas Wilbs	
Klimadiagramm Dunningen	118
Andreas Wilbs	
Wetterbeobachtungen in Seedorf	119
Dietmar Gebert	

05

GEMEINDECHRONIK

Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle	130
Altersaufbau	131
Gedenktage des Jahres 2023	132
Julius Wilbs	
Chronik Dunningen	136
Ruth Keßler-Wilbs	
Chronik Seedorf	144
Rudi Merz	
Chronik Lackendorf	152
Alwin Staiger	
Farbiger Bilderbogen	160
Fritz Rudolf	
Briefe & Grüße	164
Brückequiz	166
Sterbefälle	168
Ehrentafel	172
Herzlichen Dank	173
Zu guter Letzt	174

Andreas Wilbs auf der
Eschachbrücke in Lackendorf



LIEBE DEMOKRATINNEN UND DEMOKRATEN, LIEBE LESENDE,

„Wir brauchen die Demokratie – aber ich glaube: Derzeit braucht die Demokratie vor allem uns!“ - Dieses Zitat stammt von unserem Deutschen Bundespräsidenten FRANK-WALTER STEINMEIER.

Demokratie und Werte sind stark miteinander verknüpft. Wenn wir in unserer Gesellschaft die Werte verlieren, dann verlieren wir den Zusammenhalt und ohne diesen möglicherweise unsere Demokratie. Der demokratische Rechtsstaat ist die Garantie für Werte wie Selbstbestimmung und Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sowie Ehrerbietung und Menschenwürde. Für die Demokratie einzustehen ist wichtig – vor allem in Zeiten, in denen Extremisten und Verschwörungstheoretiker die Ängste und Besorgnisse von Menschen instrumentalisieren, im Versuch, unsere Gesellschaft zu durchkreuzen und das Vertrauen in die Demokratie zu zerstören. Die wirkungsvollste Form von Ansteckungsschutz gegen Hass und Hetze, gegen Feindbilder und Verblendungen, ist der Aufbau demokratischer Werthaltungen und Traditionen. Mit dem Dunningen Jahrbuch „DIE BRÜCKE“ können zumindest Traditionen festgehalten und viele Werte aufgezeigt werden.

Empfehlen kann ich Ihnen den Artikel „Lupenreine Demokraten“ von meinem Vater Julius Wilbs. Hier werden Wegbereiter und Vorkämpfer für unser Grundgesetz und unsere heutige Bundesrepublik vorgestellt. Weiterhin ist der Bericht von Peter Hils über den Dunninger „Dominikus Mauch, ein Daniel Düsentrieb vor 200 Jahren“ sehr empfehlenswert. Es ist schön, dass Peter Hils als „Wahlberliner“ weiterhin engen Kontakt zu Dunningen hält und unser Jahrbuch unterstützt.

Erneut erscheint das Jahrbuch „DIE BRÜCKE“ als klimaneutrale Ausgabe. Klimaneutral drucken bedeutet: alle unvermeidbaren CO₂-Emissionen des Druckauftrags werden über das Klimaschutzprojekt „Stabiler Bergmischwald - schützt vor Stürmen“ im Oberallgäu ausgeglichen. Darüber hinaus ist die Ausgabe auf FSC-zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.

Ein großer Dank gilt allen Mitarbeitenden an dieser 37. Ausgabe. Insbesondere an die langjährigen und nirgends namentlich erwähnten Korrekturlesenden: Annette Weimar, Lea Wilbs und Tobias Bohnacker.

Und nun liebe Lesende, wünsche ich Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein dankbares und gesundes Jahr 2023!



Andreas Wilbs



LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERES JAHRBUCHES „DIE BRÜCKE“,

seien Sie an dieser Stelle herzlich begrüßt. Es freut mich, dass es dem Autorenteam um Schriftenleiter Andreas Wilbs auch in diesem Jahr gelungen ist, unsere Dorfchronik im 37. Band fortzuschreiben. Ein besonderer Gruß möchte ich wiederum an die Leserinnen und Leser in der Ferne richten, die uns seit Jahren treu gewogen sind.

In unserer Zeit ist es doppelt notwendig, die Erinnerung an die Vergangenheit wach zu halten und unserer Jugend weiterzugeben. Einmal ist der Wert geschichtlicher Tradition und die Beschäftigung mit der Heimatgeschichte unabdingbar, zum anderen vermögen die Besinnung auf die Vergangenheit und die Erkenntnis ihrer Leistungen und Fehler immer wieder Kraft zu spenden zur Meisterung der Gegenwart. Echte Tradition ist nicht ein Traum von der „guten alten Zeit“, sondern ein belebender Ansporn zu neuem Schaffen, zur Erhaltung und Fortentwicklung der großen Werte, welche die Vergangenheit in unsere Hände gelegt hat.

Die Geschichte unserer Gemeinde ist zu allen Zeiten die Geschichte ihrer Bürger. Alles, was unsere Gemeinde geworden ist und was sie erschaffen hat, verdankt sie allein ihren Bürgern und ihrem lebendigen Bürgersinn. Wir wollen darauf achten, dass dieser Bürgersinn, von dem die Ortschronik für uns und die nachfolgenden Generationen berichtet, als ein gutes und festes Fundament erhalten bleibt, auf dem die Zukunft unserer Heimatgeschichte ruht.

Nun wünsche ich Ihnen frohe Stunden mit diesem Buch und hoffe, dass Sie die Kapitel und Seiten der Dunninger Ortschronik mit Freude lesen und eine persönliche Bereicherung daraus erfahren.

Herzlichst

Ihr



Peter Schumacher
Bürgermeister

DER HEIMAT- UND KULTURVEREIN IM JAHR 2022

Heimat- und Kulturverein
Dunningen e.V.



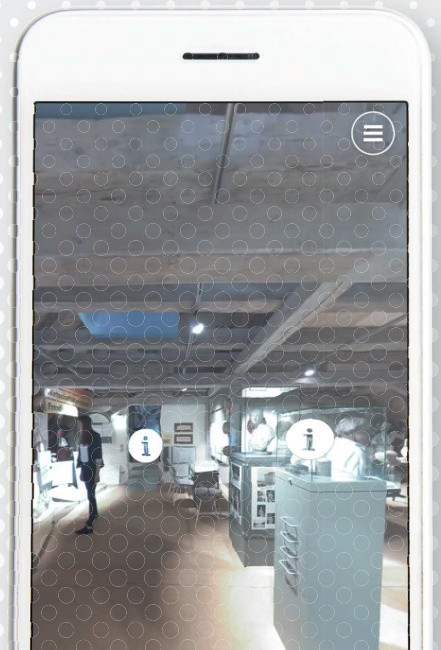
Seit dem ersten Sonntag im April hat das Heimatmuseum im Rathaus wieder jeden ersten Sonntag im Monat geöffnet.

Feierstunde mit Stutzflügel von Hugo Sohmer & Co.

Im Rahmen einer Feierstunde wurde der Stutzflügel von Herrn Ludwig Graf zum Klingen gebracht. Der Stutzflügel stammt aus der Pianofabrik von Hugo Sohmer & Co. und wurde Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut. Der Heimat- und Kulturverein hat den Flügel erworben und dem Museum als Dauerleihgabe überlassen. Er steht im 1. Stock des Rathauses.



Original Stutzflügel
der Firma Sohmer & Co.,
erbaut ca. 1920





Ursula Graf und Catharina Weimar im Rahmen des Kinder- und Ferienprogramms in Sigmaringen

Interaktiver 360° Rundgang durch das Heimatmuseum

Während der Museumsschließung haben wir das Museum digital erweitert. Auf der Homepage der Gemeinde finden Sie einen 360° Rundgang durch das Museum:
www.dunningen.de/tools/360/



QR-Code mit Ihrem Smartphone
Scannen und das Heimatmuseum
Dunningen entdecken



Kinderferienprogramm

Am 1. August sind wir außerdem im Rahmen des Kinder- und Ferienprogramms der Gemeinde Dunningen und Eschbronn nach Sigmaringen gefahren. Zunächst stand die Besichtigung des Hohenzollern Schloss auf dem Programm. Nach einer ausführlichen Mittagspause wanderten wir den sogenannten Schaukelpfad. Ein Rundweg von fünf Kilometer der Donau entlang bis Laiz und zurück. Am Wegesrand gibt es verschiedenste Schaukeln, die für Abwechslung sorgten. Alle Kinder hielten trotz der Hitze tapfer durch. Zur Belohnung gab es noch ein Eis und eine Abkühlung an den Wasserspielen am Karlsplatz. Pünktlich um 17:00 Uhr waren wir nach einem erlebnisreichen Tag wieder in Dunningen.

Ein besonderer Dank gilt Andreas Wilbs und Ramona Mauch, die auch in diesem Jahr für die Herausgabe und Gestaltung der „Brücke 2022“ verantwortlich sind.

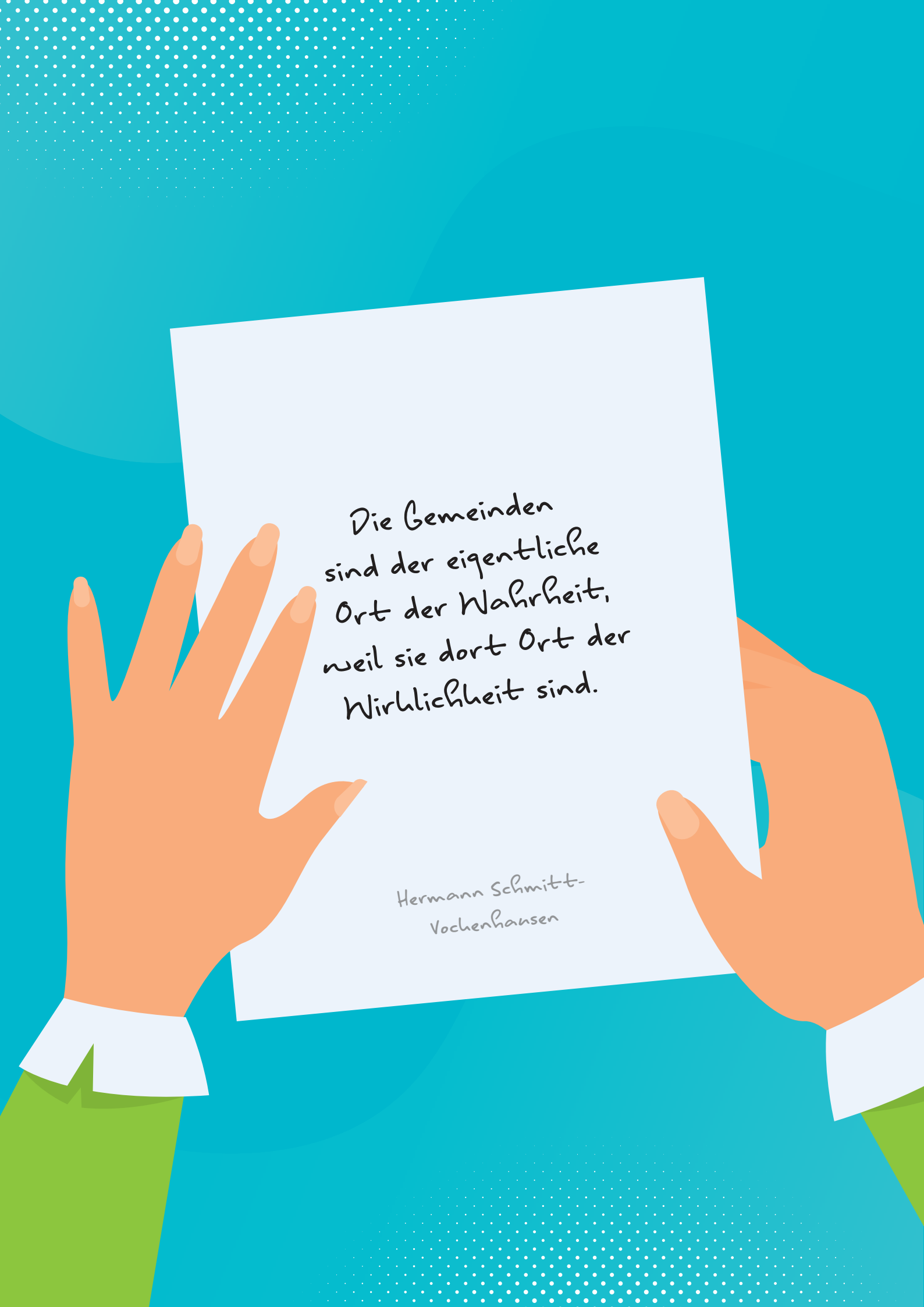
Wir wünschen Ihnen für das neue Jahr Gesundheit, Zufriedenheit und zahlreiche zwischenmenschliche Begegnungen.

Ihr Heimat- und Kulturverein

Ursula Graf

1. Vorsitzende Heimat- und Kulturverein

KOMMUNALES

An illustration of two hands holding a white card. The hands are orange with white cuffs, and the card is white with handwritten text in black ink. The background is a teal color with a white dotted pattern at the top and bottom.

Die Gemeinden
sind der eigentliche
Ort der Wahrheit,
weil sie dort Ort der
Wirklichkeit sind.

Hermann Schmitt-
Vochenhausen

DER BÜRGERMEISTER BLICKT ZURÜCK

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
geschätzte Leserinnen und Leser der „Brücke“,

Staatsrechtler und Verwaltungswissenschaftler wissen und lehren es: Im Verwaltungsaufbau der Bundesrepublik Deutschland bilden die Gemeinden eine eigene Säule. Die Gemeinden sind zwar nicht Teil der staatlichen Verwaltung, sondern verwalten sich zunächst einmal im Rahmen der so genannten kommunalen Selbstverwaltung selbst. Dennoch werden den Städten und Gemeinden neben ihren ureigenen Selbstverwaltungsaufgaben auch staatliche Aufgaben übertragen.

Diese staatlichen Aufgaben, wie beispielsweise das Meldewesen oder das Personenstandsrecht finden in normalen Zeiten von der Bevölkerung kaum Beachtung – es sei denn, man ist selbst in einem ganz konkreten Fall betroffen. In Krisenzeiten hingegen sieht dies anders aus. Das haben die letzten zwei Jahre sehr eindrücklich gezeigt. Wohl noch nie seit Gründung der Bundesrepublik wurde den Städten und Gemeinden in Deutschland in den vergangenen zwei Jahren so deutlich vor Augen geführt, welcher Platz innerhalb des deutschen Staatsgefüges für sie vorgesehen ist.

So wurden während der Corona-Pandemie den Städten und Gemeinden Aufgaben durch das Infektionsschutzgesetz des Bundes und darauf aufbauend durch die Corona-Verordnungen der Länder übertragen, die es zu exekutieren galt. Rückblickend betrachtet dürfte es der Gemeindeverwaltung Dunningen gelungen sein, die Vorschriften vorausschauend, bürgerfreundlich und insbesondere mit Augenmaß umzusetzen. Während bei den übergeordneten Behörden der Grundsatz Einzug gehalten hat, dass nicht alles, was erlaubt ist, auch getan werden muss, galt für die Gemeindeverwaltung die Prämisse, dass alles, was nicht gesetzlich verboten ist, auch erlaubt sein muss und seitens der Gemeinde in der Folge dann auch nicht untersagt werden darf. Dies führte gelegentlich zu Spannungen zwischen der Gemeinde und dem Landratsamt, wobei regelmäßig die Haltung der Ge-

meinde seitens der zuständigen Ministerien bestätigt worden ist. Unsere Gewerbetreibenden können hier von ein Lied singen. Nun hoffen wir alle, dass wir Corona nach dem anstehenden Winter hinter uns lassen können und sich mit Beginn des Frühlings die Pandemie ein für alle Mal in eine Endemie wandeln wird.

Auch die aktuelle Flüchtlingskrise zeigt deutlich auf, welche Aufgaben die Kommunen zu erledigen haben. Zeichnen sich für die Erstunterbringung das Land und für die vorläufige Unterbringung die Landkreise verantwortlich, obliegt es letztlich den Städten und Gemeinden, ankommende Flüchtlinge in die Anschlussunterbringung zu übernehmen. Dies führt letztlich dazu, dass der ohnehin kaum vorhandene Wohnungsmarkt in unserer Gemeinde zusätzlich belastet wird. Wie Sie diversen Aufrufen der Gemeindeverwaltung entnehmen konnten, waren und sind wir dringend auf weiteren Wohnraum angewiesen. Hallenbelegungen und die Aufstellung von Wohncontainern dürfen nur Ultima Ratio sein. So oder so verbleibt der finanzielle Aufwand bei der Gemeinde, erhalten wir doch – Stand heute – keinerlei finanzielle Unterstützung von Bund und Land.

All diese staatlichen Aufgaben schränken den Handlungsspielraum der kommunalen Selbstverwaltung deutlich ein, weil Personal und finanzielle Mittel gebunden werden. Theoretisch sichert das im Staatsrecht verankerte Konnexitätsprinzip den Kommunen eine Erstattung der Kosten zu. Denn für den Fall, dass ein Land oder der Bund seinen Kommunen eine bestimmte öffentliche Aufgabe überträgt oder zur Wahrnehmung verpflichtet, und dies zu einer wesentlichen Mehrbelastung führt, muss das Land bzw. der Bund gleichzeitig für finanziellen Ausgleich sorgen. Oder deutlicher gesagt: „wer bestellt, bezahlt“. Die Realität sieht jedoch anders aus. In vielen Fällen werden den Kommunen zwar Aufgaben übertragen, Bund bzw. Land sorgen aber nicht für die entsprechende finanzielle Ausstattung, um diese Aufgaben auch tatsächlich zu erfüllen. Ein Umstand, welchen ich bereits mehrfach bei der Landes- und Bundespolitik angemahnt

habe. In den weitaus meisten Fällen erhielt ich jedoch nicht einmal eine Antwort.

Der finanzielle Aspekt ist das eine. Der mit dem Krisenmanagement verbundene Personalaufwand und die Unsicherheit, was in den kommenden Wochen und Monaten noch alles auf uns zu kommt, ist das andere. Dies führt dazu, dass strategische Überlegungen, beispielsweise wohin die Gemeinde Dunningen mittelfristig weiterentwickelt werden soll, äußerst schwierig sind. Diesbezüglich hoffe ich, dass im Laufe des kommenden Jahres etwas Ruhe einkehren wird und sich Gemeinderat und Gemeindeverwaltung gemeinsam mit der Bürgerschaft auch wieder um derlei Aspekte kümmern können.

Liebe Leserinnen und Leser,

nach dieser, zugegebenermaßen recht juristischen, jedoch nicht minder wichtigen Einführung, möchte ich Ihnen nun gerne einen Überblick über das, in diesem Jahr gemeinsam Erreichte, geben.

KINDERBETREUUNG ALS DAUERAUFGABE

Die Kinderbetreuung stellt uns vor enorme Herausforderungen. Die Kindergartenbedarfsplanung zeigt uns deutlich auf, dass insbesondere im Krippenbereich, unabhängig der kürzlich in Betrieb gegangenen neuen Krippengruppe im Gemeindegarten Dunningen, großer Handlungsbedarf besteht. Aber auch im Regelkindergarten werden wir unabhängig der zwei neuen Waldkindergartengruppen bald wieder an die Kapazitätsgrenze kommen.

Der Neubau des Kindergartens Seedorf nimmt bedauerlicherweise nicht die Fahrt auf, die wir uns alle wünschen. Nach Abschluss des Architektenwettbewerbs hat das obsiegende und schließlich auch beauftragte Architekturbüro „MGF Architekten“ aus Stuttgart gemeinsam mit den beauftragten Fachingenieuren im Mai dieses Jahres die Entwurfsplanung dem Gemeinderat vorgestellt. Ausweislich der damaligen Kostenschätzung wird von Kosten in Höhe von 11,6 Mio. EUR ausgegangen. Es steht außer Frage, dass

die aktuelle Planung funktionell und architektonisch hervorragend ist. Auch wird explizit anerkannt, dass die Planer nach der ersten Kostennote gemeinsam mit dem Bauamt Kubatur und Fläche reduziert haben, um hier Kosten einzusparen. Die eingesparten Kosten werden jedoch durch die aktuellen Kostensteigerungen in der Baubranche wieder ausgeglichen.

Aus kommunalwirtschaftlicher Sicht wären Investitionskosten in Höhe von 11,6 Mio. EUR im Gemeindehaushalt zwar darstellbar, würden die Gemeinde jedoch über Jahrzehnte in ihren Handlungsfeldern so einschränken, dass annähernd keine freiwilligen Aufgaben mehr getätigt werden könnten. Die Rahmenbedingungen im Zuwendungsbereich verschärfen die Situation zusätzlich. So hat aktuell die Bundes- und Landesregierung die Fachförderung in der Kinderbetreuung aufgekündigt. Es gibt zwar politische Signale, dass dieses Förderprogramm wieder aufgelegt werden soll, jedoch ist bislang nichts konkretes bekannt. Die Fördermöglichkeiten im Bereich des Ausgleichstocks steigen leider nicht entsprechend den Kostensteigerungen im Hochbau. Auch bei der KfW-Förderung rechnen wir - wenn überhaupt - mit deutlich geringeren Förderbeträgen wie zu Beginn der Planungsphase. Alles in allem müssen wir damit rechnen, dass die Gesamtförderhöhe deutlich unter 1 Mio. EUR liegen wird.

Es ist unstrittig, dass im Bereich des Kindergartens Seedorf großer Handlungsbedarf besteht. Vor dem Hintergrund der schwierigen Finanzierbarkeit hat die Verwaltung dem Gemeinderat daher zunächst vorgeschlagen, Alternativen abzuprüfen. Dies betrifft insbesondere die Möglichkeit, im Bereich des Kindergartens Seedorf den Regelkindergarten vom Krippenbereich räumlich abzutrennen. Für den Regelkindergarten könnte auf dem Flurstück 100 ein Neubau errichtet werden. Der Krippenbereich könnte im vorhandenen Gebäude unterkommen. Selbstverständlich müsste dieses grundlegend saniert werden. Der Gemeinderat ist vor der Sommerpause dem Verwaltungsvorschlag nach intensiven Diskussionen mehrheitlich gefolgt und hat entsprechende Planungsaufträge erteilt. Zwischenzeitlich liegen die Ergebnisse der Untersuchungen vor, welche insgesamt als sehr positiv zu bewerten sind. Der Gemeinderat wird sich

in den kommenden Wochen wieder intensiv mit der Thematik auseinandersetzen, so dass baldmöglichst Klarheit über die weitere Vorgehensweise herrscht.

Bereits jetzt stellt die Gemeinde den Eltern ein umfangreiches Betreuungsangebot in unseren drei kommunalen Kindergärten sowie im kirchlichen Kindergarten St. Martinus zur Verfügung. Dieses reicht von der Betreuung in Kinderkrippen ab dem ersten Lebensjahr über flexible Öffnungszeiten bis hin zur Ganztagesbetreuung. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist uns besonders wichtig und nehmen wir hierbei stets als Richtschnur. Um das bereits vorhandene Angebot zu erweitern, wird die Gemeinde Dunningen zum 01.03.2023 zwei Waldkindergarten-Gruppen einrichten – eine Gruppe in Dunningen im Bereich Eichen und eine Gruppe in Seedorf im Bereich Lausbühl. Nachdem der Gemeinderat in einer Sondersitzung Anfang September die notwendigen Beschlüsse gefasst hat, werden derzeit die erforderlichen Genehmigungen eingeholt. Als Unterkunft wurden zwei speziell für Waldkindergärten konzipierte Bauwägen beschafft. Die Anmeldezahlen sind sehr erfreulich, so dass wir davon ausgehen können, dass diese zwei Gruppen zeitnah voll belegt sein werden.

COMEBACK DER SIRENEN

Der Bund hat nach dem Ende des Kalten Krieges seine bis dato für Zwecke des Zivilschutzes vorgehaltenen Sirenen in den 1990er Jahren den Kommunen zur Übernahme angeboten. Verschiedene Gemeinden haben von diesem Übernahmeangebot Gebrauch gemacht, so seinerzeit auch die Gemeinde Dunningen. Allerdings fanden die Sirenen letztlich lediglich für die Alarmierung der Feuerwehr Verwendung und haben aufgrund der so genannten „stillen Alarmierung“ über Funkmeldeempfänger nach und nach an Bedeutung verloren und wurden letztlich aus dem Alarmierungssystem komplett herausgenommen.

Digitale Lösungen sind allein nicht ausreichend, die Bevölkerung breitflächig zu warnen. Dies gilt insbesondere für die Nachtstunden, wo kein Radio läuft und die Mobiltelefone stumm geschaltet sind. Sirenen sind insofern nach wie vor ein etabliertes Warn-

mittel. Wichtig ist dabei, die Nutzung von Sirenen in ein Gesamtkonzept „Warnung“ einzubinden. Sirenen machen die Menschen mit einem akustischen Signal auf eine Gefahrensituation aufmerksam. Konkrete Informationen zur aktuellen Gefahrenlage sowie die darauf abgestimmten Handlungsempfehlungen müssen der Bevölkerung von anderen Warnmedien wie Radio, Fernsehen, Warn-Apps, digitalen Stadtinformationstafeln oder Internetseiten übermittelt werden. Dieser breite Ansatz im Sinne des Warnmixes ist wichtig, um die Menschen bei Gefahrenlagen auf den unterschiedlichsten Kanälen in ihren jeweiligen Lebenssituationen zu erreichen.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe finanziert ein Förderprogramm mit rund 90 Mio. EUR und ergänzt damit die bereits unternommenen Anstrengungen auf Landesebene. Sieben Länder haben bislang eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern unterzeichnet. Baden-Württemberg nutzt bereits die vom Bund zur Verfügung gestellten Fördermittel, um neue Sirenen zu errichten und alte Modelle zu modernisieren.

Der Gemeinderat hat bereits im Oktober vergangenen Jahres den Grundsatzbeschluss gefasst, ein Sirenenetz in der Gemeinde aufzubauen. Als Grundlage für die ausgewählten Standorte wurde seitens einer Fachfirma eine Beschallungsprognose erstellt. Demnach sind je zwei Sirenen in Dunningen und Seedorf und eine Sirene in Lackendorf erforderlich, um die gesamte Bevölkerung schalltechnisch zu erreichen. Als Standorte der Sirenen wurden im Rahmen dieser Beschallungsprognose und einer Ortsbegehung das Rathaus Dunningen und die Ortsverwaltung Seedorf ausgewählt. Daneben haben wir uns für drei freistehende Sirenenmasten, und zwar in Dunningen auf dem gemeindeeigenen Grundstück 2489/10 gegenüber dem Schützenhaus, in Seedorf im Baugebiet „Hochwiese“ und in Lackendorf im neuen Baugebiet „Stockacker-Bösinger Weg III“, entschieden. Die Masthöhe beträgt jeweils 12 Meter.

Dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung ist sehr wohl bewusst, dass insbesondere die drei Standorte der freistehenden Sirenenmasten bei den direk-

ten Anwohnern keine Begeisterungstürme auslösen dürften. Wir möchten jedoch zu bedenken geben, dass die Sirenen im Rahmen des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes die breite Bevölkerung warnen sollen. Um dies auch effektiv umsetzen zu können, sind gerade Standorte erforderlich, welche von einer breiten Wohnbebauung umgeben sind. Die Sirenen werden grundsätzlich nur bei wirklichen Gefahrenlagen sowie beim bundesweiten Warntag ausgelöst und dienen nicht zur Alarmierung der Feuerwehr.

Die Gesamtkosten für die Beschaffung dieser fünf Sirenen belaufen sich auf etwa 100.000 EUR. Aus dem erwähnten Sonderförderprogramm „Sirenen“ des Bundes erhält die Gemeinde eine Zuwendung in Höhe von 67.250 EUR.

AUTARKIE IN DER KRITISCHEN INFRASTRUKTUR

Seit 01.07.2013 werden annähernd alle öffentlichen Gebäude in Seedorf mit Wärme aus der Biogasanlage der Biogas Seedorf GmbH & Co. KG versorgt. Die Wärmeleitung von der Biogasanlage zu den einzelnen Abnehmern befindet sich im Eigentum der Gemeinde. Der Vertrag wurde seinerzeit auf 10 Jahre abgeschlossen und endet bei entsprechender Kündigung am 30.06.2023.

Maßgebend für den Wärmeverkauf ist aktuell die Wärmemenge, die in der Turn- und Festhalle Seedorf ankommt. Seit dem 01.01.2016 beträgt der Wärmepreis 50% des durchschnittlich bezogenen Gaspreises des Gaslieferanten der Gemeinde Dunningen zzgl. 0,5 Ct/kWh. Da die Gemeinde Dunningen über Bündelausschreibungen des Gemeindetags bisher immer sehr günstige Gaspreise erzielen konnte, wirkte sich dies auch auf den Wärmepreis der Biogasanlage aus. Aktuell werden für den Wärmebezug aus Biogas 2,31 Ct/kWh netto abgerechnet.

Die Biogas Seedorf GmbH & Co. KG hat nun den Vertrag zum 30.06.2023 vorsorglich gekündigt. Daraufhin ist die Gemeinde in Verhandlungen zur Fortführung der Zusammenarbeit eingestiegen. Bedauerlicherweise entwickelten sich die Vertragsver-

handlungen nicht so wie erhofft. Kernforderung der Biogas Seedorf GmbH & Co. KG war ein Abkauf der sich im Eigentum der Gemeinde befindlichen Wärmeleitungen. Gerade in den aktuellen Zeiten und unklaren Entwicklungen war für die Gemeinde ein Verkauf kommunaler kritischer Infrastruktur jedoch nicht im Ansatz diskutabel, weshalb seitens der Biogas Seedorf die Vertragsverhandlungen abgebrochen wurden und eine weitere Zusammenarbeit ausscheidet.

Gemeinderat und Gemeindeverwaltung haben unverzüglich reagiert und eine Machbarkeitsstudie zum Aufbau einer kommunalen Heizzentrale in Auftrag gegeben, in welcher verschiedene Varianten zur Wärmeerzeugung untersucht werden sollen. Die Bearbeitungszeit hierfür beträgt etwa ein halbes Jahr. Anfang 2023 werden Ergebnisse vorliegen, welche im Gemeinderat dann diskutiert werden sollen. Eine Umsetzung bis zum Vertragsende wird allerdings nicht möglich sein, weshalb ab der Heizperiode 2023/2024 bedauerlicherweise ausschließlich mit den beiden Gaskesseln beheizt werden muss.

LETZTE SANIERUNGSBEDÜRFTIGE GEMEINDEVERBINDUNGSSTRASSE IM GEMEINDEGEBIET

Die Gemeindeverbindungsstraße von Seedorf nach Heiligenbronn weist seit vielen Jahren erhebliche Straßenschäden auf, welche in ihrer Wirkung zumindest stellenweise die von der Gemeinde als Straßenbaulastträger zu leistende Verkehrssicherungspflicht in Frage stellen. Mittlerweile ist eine tieferegehende und flächendeckende Erneuerung der Straße wirtschaftlicher als kurzfristig zu wiederholende Schlaglochanierungen.

Die Trassenlänge beträgt ca. 2,5 km bei einer derzeitigen mittleren Ausbaubreite zwischen 5,10 und 5,40 m. Diese genügt den heutigen Anforderungen und dem vorhandenen Verkehrsaufkommen nicht mehr, was an den abbrechenden Asphaltkanten im Übergangsbereich zu den Banketten erkennbar ist.

Gerade im Zuge der Sanierung von Gemeindeverbindungsstraßen und allgemein auch von landwirtschaft-

lichen Wegen wird oft der Kosten-Nutzen-Faktor in Frage gestellt. Durch die großen Trassenlängen werden teilweise erhebliche Sanierungskosten generiert. In den zurückliegenden Jahren hat sich dabei das Fräsrecycling als Sanierungsvariante bewährt, welches durch die Erzielung guter technischer Ergebnisse bei einem im Verhältnis zur grundhaften Erneuerung moderaten finanziellen Aufwand gekennzeichnet ist.

Der große finanzielle Vorteil beim Fräsrecycling liegt darin, dass kaum Entsorgungskosten der im Regelfall in irgendeiner Form belasteten Materialien anfallen. Die vorhandene Asphaltbefestigung wird dabei mit den darunter vorhandenen ungebundenen Schichten in einer Stärke von 40 cm durchgefräst und unter Beimengung von hydraulischem Bindemittel wieder eingewalzt. Dadurch kann das vorhandene Material einerseits nahezu vollständig wiederverwendet, die Tragfähigkeit andererseits erheblich gesteigert werden. Auf die verfestigte Unterlage wird anschließend eine neue Asphaltfahrbahn in einer Breite von 6,00 m aufgebracht. Die Höhenunterschiede, die durch den Aufbau entstehen, werden durch die Regulierung der Bankette wieder ausgeglichen. Durch die Verbreiterung der Fahrbahn kann dem vorhandenen Verkehrsaufkommen Rechnung getragen werden.

Die Kosten für diese Maßnahme belaufen sich auf ca. 630.000 EUR. Den Zuschlag als wirtschaftlichste Bieterin hat die Fa. Strabag erhalten, die Bauleitung obliegt dem Ingenieurbüro BIT.

VEREINSJUBILÄEN ALS GROSSE EREIGNISSE IN DEN DÖRFERN

In diesem Jahr konnten verschiedene Vereine aber auch die Ortsgruppe einer Partei ein rundes Jubiläum feiern.

Der Musikverein Seedorf kann in diesem Jahr sein 100-jähriges Vereinsjubiläum feiern. Mit einem Festakt wurde das Jubiläumswochenende vom 13.-15. Mai 2022 eingeläutet. Eine große musikalische Jubiläumsreise, welche an verschiedenen Stationen im Ort gespielt wurde, blickte auf die Vereinsgeschichte zurück.



100 Jahre Musikverein Eintracht Seedorf e.V.

Ebenfalls bereits seit 100 Jahren besteht der Obst- und Gartenbauverein Seedorf. Für die Bevölkerung war am Jubiläumswochenende vom 13.-14. August 2022 im Vereinsgarten „Hetzelnrain“ einiges geboten. Am Samstagabend stand eine große Gartenparty auf dem Programm und am Jubiläumssonntag folgte ein Weißwurstfrühstück mit anschließendem Mittagstisch. Nebenbei konnten sich die Besucher auch am neu angelegten Naschgarten erfreuen.

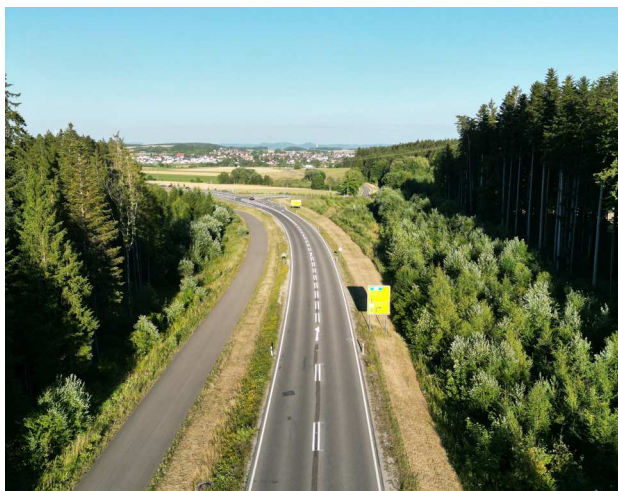
Am 22.10.2022 feierten die Teilnehmer beim Festakt das 50-jährige Jubiläum des SPD-Ortsvereins Dunningen. Die parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium des Innern und für Heimat und stellvertretende Landesvorsitzende der SPD, Frau Rita Schwarzelühr-Sutter, stellte die zentralen sozialdemokratischen Werte Solidarität, Gerechtigkeit und Freiheit in den Mittelpunkt ihrer Festrede.

Die NABU-Ortsgruppe Dunningen feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Bei einem Festakt am 28.10.2022 blickten die Gäste auf das in den vergangenen 25 Jahren Erreichte zurück. Hauptakteurin war Dipl.-Biologin Frau Karin Kilchling-Hink, welche über das Thema „Rebhuhn, Feldlerche & Co. – bald nur noch ‚Exoten‘ in unserer Kulturlandschaft? Was wir tun können, um den Artenrückgang im Offenland aufzuhalten“ referierte.

Und letztlich konnte die Jugendvereinigung Seedorf das aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallene 50-jährige Jubiläum Ende August gebührend nachfeiern.



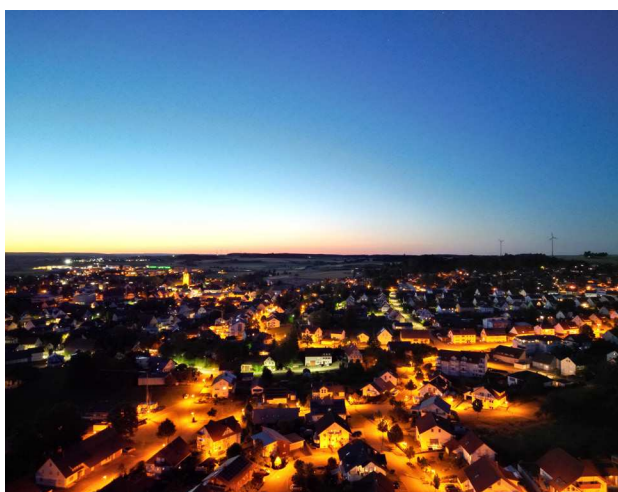
Friedhof Dunningen



Die Doppelmarkierung auf der B462



Neubaugebiet Lackendorf „Stockäcker-Bösinger Weg III



Dunningen bei Nacht



Belebter Verkehr



Neubaugebiet Dunningen „Brunnenäcker“ II

Geschätzte Leserinnen und Leser,

ich möchte zusammengefasst noch weitere Punkte aufzeigen, welche uns kommunalpolitisch beschäftigt haben.

So haben wir

- einen Gewässerentwicklungsplan für die Eschach aufgestellt, welcher als Richtschnur für eine ökologische Aufwertung des Gewässers dienen soll,
- eine Projektgruppe innerhalb des Gemeinde- und Ortschaftsrats gegründet, welche einen Kriterienkatalog für mögliche Standorte von Freiflächen-Photovoltaikanlagen erarbeiten soll,
- eine ganzheitliche Photovoltaik-Potentialanalyse aller kommunalen Liegenschaften in Auftrag gegeben,
- den Josefsweiher an der Gemarkungsgrenze zwischen Dunningen und Lackendorf erwerben können, welchen wir künftig an den Angelsportverein Dunningen verpachten wollen,
- im Rahmen der vorläufigen Besitzeinweisung im Zuge des Flurneuordnungsverfahrens neue Grundstücke zugeteilt bekommen, die es nun abzarbeiten gilt, um diese an interessierte Landwirte wieder zu verpachten sowie
- zwei private Gebäude zur dezentralen Unterbringung von Flüchtlingen erworben.

Abschließend möchte ich mich auch dieses Jahr wieder bedanken:

- zuvorderst bei den Kolleginnen und Kollegen des Gemeinde- und Ortschaftsrats für die sachlichen und von hoher Qualität geprägten Beratungen in den Sitzungen. Ortsteildenkmal spielt bei uns spürbar keine Rolle mehr – und das ist gut und wichtig so. Kommunen sind insbesondere dann erfolgreich, wenn es zwischen Gemeindeverwaltung, Bürgermeister und Gemeinderat keine Reibereien gibt.
- bei den Bürgermeisterstellvertretern Frau Inge Erath, Herrn Helmut Faller, Frau Paola Notheis und Herrn Rainer Pfaller sowie bei Herrn Ortsvorsteher Hermann Hirt, welche mich auch in diesem Jahr bei den wieder deutlich zugenommenen repräsentativen Terminen verlässlich unterstützten.

- bei den Mitgliedern unserer Feuerwehr und des DRK-Ortsvereins Dunningen für das herausragende ehrenamtliche Engagement, welches es besonders herauszustellen gilt.
- der Grundschule Seedorf, der Eschachschule Dunningen und dem kirchlichen Kindergarten „St. Martinus“ sowie den nunmehr fünf kommunalen Kindergärten für deren Arbeit zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen.
- bei der Sozialstation St. Martin, der Sozialgemeinschaft Dunningen, dem Pflegeheim St. Veronika, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Adlerbrunnen und im Eschachtreff sowie dem Frohen Alter Dunningen/Lackendorf und dem Geselligen Alter Seedorf. Mit der Einstellung von Frau Gisela Scherer als Fachkraft für Seniorenarbeit kamen wir der langersehten Bitte der genannten Institutionen nach und wollen die dort geleistete Arbeit gerne würdigen.
- bei unseren Hausärzten Herrn Dr. Ewald Müller, Herrn Dr. Martin Radermacher und Frau Berlind Spengler sowie deren Praxisteams für die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung in unserer Gemeinde.
- bei Herrn Pfarrer Hermann Barth, Herrn Pater Bala, Herrn Dr. Peter Pajor, bei den Diakonen Hans-Dieter Kraft und Armin Kaupp sowie bei Herrn Pfarrer Friedhelm Bühner, beim Pastoralteam und bei den gesamten Kirchengemeinden für die segensreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.
- dem Obst- und Gartenbauverein Seedorf für die Pflege der Grünanlagen sowie der NABU-Ortsgruppe Dunningen für die Übernahme der Pflege kommunaler Ausgleichsmaßnahmen.
- allen Vereinen sowie dem Vereinsring Dunningen/Lackendorf und dem Vereinsring Seedorf für die partnerschaftliche Zusammenarbeit.
- bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde Dunningen für die geleistete Arbeit und deren Loyalität zur Gemeinde aber auch mir gegenüber.

Nun wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit und für das bald beginnende Jahr 2023 alles Gute, vor allem Gesundheit.

AUS DEM GEMEINDERAT

Liebe Leserinnen und Leser der diesjährigen Brücke,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und es bietet sich nun die Gelegenheit auf Vergangenes zu blicken und zu reflektieren. Konnte man Ende letzten Jahres noch darauf hoffen, dass nach zwei Pandemie Jahren das Schlimmste überstanden ist und es nicht noch schlechter werden kann, wurden wir eines Besseren belehrt. Es wurde noch schlechter. Ein „annus horribilis“ (schreckliches Jahr), wie Queen Elisabeth II. von Großbritannien es einmal formuliert hat.

Eine Woche vor der Fasnet, die wir in einem gewissen Rahmen trotz Corona und Krieg feiern durften, fiel Putin mit seiner Armee trotz vorhergehender Beteuerung, nicht diese Absicht zu haben, in die Ukraine ein und spricht dem souveränen Staat die Existenzberechtigung ab. Er bringt Leid und Tod in ein Land, das aus eigener Überzeugung lieber in einer Demokratie leben will und nicht unter der autokratischen Führung Russlands.

Ich bin sicher kein Freund davon, wenn westliche Länder versuchen, die Demokratie in andere Länder zu „exportieren“. Das ist meistens zum Scheitern verurteilt (siehe Afghanistan). Eine Demokratie muss vom Volke ausgehen, nur dann kann sie Bestand haben. Sie ist wie ein zartes Pflänzchen, das gehegt und gepflegt werden muss. Ich bin sehr froh in einer Demokratie zu leben, in der man seine Meinung offen sagen darf, ohne in Haft genommen zu werden, in der Wahlen nicht gefälscht werden oder ich mit dem, auf mich gerichteten Gewehr, zur Wahlurne muss, um dann „richtig“ zu wählen. Auch kann ich offen sagen, dass Putin „Krieg“ führt und das keine „Spezialoperation“ ist, ohne dafür von einem Gericht zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt zu werden.

Vielleicht sollte sich der ein oder andere hierzu mal Gedanken machen, der die Demokratie in Deutschland in Frage stellt und sie als „Diktatur“ bezeichnet. Dieser, vom russischen Machthaber Putin initiierte Krieg, zieht natürlich weltweit Folgen nach sich.

Ich glaube kein Mensch hat damit gerechnet, dass dieser Ost-West-Konflikt wieder aufbrechen könnte und man hat vertrauensvoll Geschäftsbeziehungen mit Russland aufgebaut, die in eine Abhängigkeit hineinführten, aus der unsere Regierung nun versucht sich zu befreien. Keine leichte Aufgabe. Durch die Sanktionen, die die westliche Welt gegenüber den Russen verhängen, ist Energie nun ein gefragtes Gut. Eine der Sanktionen war die Nichtinbetriebnahme der fertigen Gaspipeline North-Stream 2. Auch wurde die Gasabnahme von North-Stream 1 reduziert. Diese Entwicklung hatte natürlich auch für den Gemeinderat und somit für Dunningen konkrete Folgen. Ich werde nun versuchen die Themen, die im Jahr 2022 diskutiert und beschlossen wurden, darzustellen.

Im Januar fand die Vorberatung zum Haushaltsplan statt. Die Haushaltssatzung wurde im Februar beschlossen. Der Haushaltsplan selber umfasst 454 Seiten in kleiner Schriftgröße - es ist also ein recht umfangreiches Werk. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass die kommunalen Herausforderungen der Zukunft enorm sind. Kinderbetreuung, Schulen, Feuerwehr, Straßenbau, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Wohnungsbau, Klimaschutz und Breitbandausbau sind Bereiche, die immer stärker den kommunalen Einsatz fordern. Ohne eine gute konstante Einnahmeentwicklung ist es vorprogrammiert, dass die Kommune bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in finanzielle Engpässe geraten könnte. Sie muss in den kommenden Jahren in erheblichem Maß in den Erhalt der Infrastruktur investieren.

Wichtige Themen für die Gemeinde waren der Neubau des Kindergartens in Seedorf und die abschließende Erneuerung der Heizzentrale, die in 2020 schon begonnen wurde. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Unterbringung der Flüchtlinge aus der Ukraine. Ich sage hier bewusst „waren“. Das Großprojekt Kindergarten in Seedorf war mit 8,5 Millionen Euro veranschlagt. Eigentlich schon eine stolze Summe. Bei der Vorstellung durch das Architekturbüro und die Kostenschätzung stand zuerst der

Betrag von 12,7 Millionen auf dem Papier. Nach der Reduzierung von Raumkapazität, ohne an Qualität zu verlieren, kam dann der Betrag von 11,5 Millionen Euro zustande. Die enorm gestiegenen Baukosten durch die Corona Pandemie und die Entwicklung durch Putins Krieg würde zur Folge haben, dass hohe Kredite aufgenommen werden müssten und die Pro-Kopf-Verschuldung immens steigen würde. Eine weitere Crux ist, dass zurzeit die KFW-Förderung gestoppt ist und aktuell auch kein Förderprogramm für den Neubau eines Kindergartens existiert.

Schon im letzten Jahr wurde beschlossen, Waldkindergärten anzubieten. Die Standortsuche war nicht einfach, doch trotz bürokratischer Widrigkeiten können wir im kommenden März am Lausbühl in Seedorf und im Eichen in Dunningen zwei Waldkindergärten mit jeweils 20 Kindern in Betrieb nehmen. Der Zuspruch ist gut und wir hoffen natürlich als Nebeneffekt, dass sich die Lage im Kindergartenbereich etwas entspannt.



Standort Waldkindergarten am Eichen Dunningen



Standort Waldkindergarten am Lausbühl Seedorf

Im alten Schwesternhaus in der Jahnstraße wurde nicht mehr genutzter Wohnraum zu einer Kinderkrippe umgebaut. Auch hier sind zehn Plätze für Kinder unter drei Jahren entstanden. Trotzdem fehlen in Zukunft immer noch Plätze, über die sich die Gemeindeverwaltung und Gemeinderäte noch Gedanken machen und zeitnahe Alternativen zum momentan nicht finanzierbaren Kindergarten in Seedorf finden müssen.



Kinderkrippe Gemeindekindergarten Dunningen

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, dass sich die Gemeindeverwaltung und Gemeinderat durchaus ihrer Aufgabe bewusst sind, den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz sicherzustellen.

Vor allem auch vor dem Hintergrund, dass zwei neue Baugebiete (Lackendorf und Dunningen) ausgewiesen wurden. Die Bauplätze in Lackendorf sind schon in der Vermarktung drin, bei den Bauplätzen in Dunningen steht die Vermarktung unmittelbar bevor. Beide Interessentenlisten waren mehrfach überzeichnet. Wie viele Bauplätze tatsächlich verkauft werden, ist bei den gestiegenen Bauzinsen und Baupreisen nicht abzusehen. In Lackendorf konnte erfreulicherweise nach mehrfachen Diskussionen auch ein barrierefreier Fußgängerweg vom Neubaugebiet ins Dorf verwirklicht werden.



Fußgängerweg Lackendorf



Baugebiet Lackendorf



Baugebiet Brunnenäcker/Steineleh

Die Erneuerung der Heizzentrale wurde im Jahr 2020 schon begonnen mit dem Umbau der Hackschnitzelanlage, 2021/22 wurde das Blockheizkraftwerk durch zwei Module ersetzt. Das zweite Modul wurde Anfang 2022 eingebaut. Geplant war weiterhin, den bestehenden, in die Jahre gekommenen Spitzenlastkessel zu demontieren und zu ersetzen. Ebenso zwei Wärmespeicher, die durch einen größeren Wärmespeicher ausgetauscht werden sollten, um die Wärmeerzeugung

optimal auszunutzen. In Anbetracht der aktuellen politischen Lage und der Preisentwicklung wird diese Maßnahme verschoben.

Der uns, von der Gemeindeverwaltung vorgelegte, Energiebericht 2021 gibt einen Überblick über den Energie- und Ressourcenverbrauch der kommunalen Liegenschaften der letzten vier Jahre. Er dokumentiert neben den aktuellen Energieverbräuchen der Gebäude auch die damit verbundene Umweltemission.

Dieser Bericht bietet als Informations- und Kontrollinstrument an, vorhandene Schwachstellen zu erkennen. Grobe Mängel der Liegenschaften in Bezug auf Wasser, Strom und Wärme wurden erwartungsgemäß an den alten Gebäuden in Dunningen (Festhalle, Gemeindekindergarten, Villa und Teile der Eschachschule) festgestellt. Im grünen Bereich sind die neueren und schon sanierten Anlagen (Neubau Eschachschule, Wehlesporthalle, Eschachtalhalle und die Sporthalle Seedorf)

Wie oben schon oben aufgeführt, ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinde, die Infrastruktur zu erhalten und zu verbessern. Auch Dunningen muss in den kommenden Jahren in erheblichem Maße investieren. Im Rahmen der Eigenkontrollverordnung müssen in unserer Gesamtgemeinde zwingend vorhandene Ver- und Entsorgungsleitungen ausgetauscht werden. Die Straßenzüge im Gebiet „Auf der Breite“ in Dunningen gelten bis heute teilweise als nicht „erstmalig“ hergestellt. Erschließungsbeiträge wurden deshalb bis heute nicht erhoben.

Der überwiegende Teil der vorhandenen Mischwasserkanalisation befindet sich in sehr schlechtem Zustand und muss erneuert werden. Mit der Sanierung der Wasserversorgung, der Neustrukturierung der Stromversorgung mit Abbau der Freileitungen, der Versorgung des Gebietes mit Glasfaser und der erstmaligen Herstellung der Verkehrswege steht somit eine Infrastrukturerneuerung an. Beginn der Ausbaurbeiten soll in 2024 sein.

Ein schon seit Jahren diskutiertes Thema ist die Sanierung der Gemeindestraße zwischen Seedorf und Heiligenbronn. Die Brücke am Fischweiher wurde schon erneuert, doch der Rest der Straße ist eine mit

Schlaglöchern übersäte Holperstrecke. Hier hat nun der Gemeinderat beschlossen, die Straße zu sanieren und wieder herzustellen. Das sogenannte Fräsrecycling hat sich als Sanierungsvariante bewährt und wird in diesem Fall angewendet. Der große finanzielle Vorteil liegt darin, dass kaum Entsorgungskosten anfallen. Die vorhandene Asphaltbefestigung wird dabei, mit den darunter vorhandenen ungebundenen Schichten, in einer Tiefe von 40 cm durchgefräst und unter Beimengung von hydraulischem Bindemittel wieder eingewalzt. Dadurch kann das vorhandene Material einerseits nahezu vollständig wiederverwendet werden und gleichzeitig wird die Tragfähigkeit erheblich gesteigert. Auf diese verfestigte Unterlage wird dann die Asphaltdecke aufgebracht. Die Kosten dafür im Haushaltsplan waren mit 830 000 € veranschlagt.



Straße nach Heiligenbronn

Die Erstellung des Generalentwässerungsplans für Lackendorf wurde an das Büro BIT Ingenieure vergeben. Der Generalentwässerungsplan ist das umfassende Planungsinstrument für die örtliche Siedlungsentwässerung. Die Ergebnisse für Dunningen liegen schon vor. Für den Ortsteil Seedorf stehen sie noch aus. Dunningen ist nach der Kreisstadt Rottweil der größte Waldbesitzer im Kreis. Seit Juli hat sich das Waldgebiet um ca. 27 ha vergrößert. Die Gemeinde konnte den „Junghanswald“ an der Gemarkungsgrenze zu Lackendorf erwerben. Der Wald ist ein hohes Gut, nicht nur von ökonomischer, sondern auch von ökologischer und sozialer Bedeutung. Dies sind die Punkte, die in der sogenannten „Eigentümerzielsetzung Kommunalwald“ aufgelistet werden. Das betriebliche Leitbild ist die nachhaltige, naturnahe Waldbewirtschaftung mit einem positiven Wirtschafts-

ergebnis unter Beachtung klimatischer, ökologischer und gesellschaftlicher Veränderungen, die durch den Klimawandel sichtbar werden. Hier möchte ich unserem Förster Bernd Unglaube und seinen Waldarbeitern ein großes Lob und auch Dank aussprechen. Dass unser Wald laut Oberforstamt ein Vorzeigewald ist, ist ihnen zu verdanken.

Neuigkeiten gibt es auch an der Eschachscheule. Dieses Jahr wurde Frau Katharina Hirt als Rektorin der Eschachscheule in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie hat sich mit großem Einsatz und Vehemenz für unsere Gemeinschaftsscheule eingesetzt. Mit Herrn Mike Emeling haben wir einen Nachfolger gefunden, der im Raum Stuttgart schon eine Gemeinschaftsscheule geleitet hat und für den die Schulart in Dunningen somit kein Neuland ist. Für diese Aufgabe wünschen wir ihm viel Erfolg.

Der vorletzte Punkt, den ich hier ansprechen möchte, ist die Flüchtlingssituation. Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat sich der Flüchtlingsstrom nach Deutschland natürlich um einiges vergrößert. Hauptsächlich Frauen und Kinder flüchten aus ihrem Heimatland und suchen Zuflucht in der EU. Dunningen hat schon relativ früh begonnen, sich diesem vermehrten Flüchtlingsstrom zu stellen und Möglichkeiten zu finden, diese Menschen aufzunehmen. Hier gilt, auch im Namen meiner Gemeinderatskolleg:innen, der Dank all jenen, die bereit waren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Leider reicht die Kapazität nicht aus. In der Rottweiler Straße Nr. 43 wird das Dachgeschoss ausgebaut, um dort weiteren Wohnraum zu gewinnen. Ebenso wurde eine Wohnung im Gemeindehaus renoviert. Die Gemeindeverwaltung versucht aktuell, ältere Häuser zu kaufen und zu Flüchtlingsunterkünften umzubauen. Dunningen hat schon im Vorfeld seine Hausaufgaben gemacht, was aber nicht heißt, dass es immer gut ist der „Primus“ zu sein. Wie schon in der Corona Krise werden die Gemeinden sich selbst überlassen, so nach dem Motto: „Die Gemeinden werden das schon richten“. Das Land ist hier nicht wirklich eine große Hilfe. Doch gilt auch weiterhin das Gebot der Menschlichkeit und es muss unsere Aufgabe sein, den Menschen, die durch diesen brutalen Krieg aus ihrer Heimat vertrieben werden, zu helfen.

Ein wirklich positiver Aspekt aus Sicht der Gemeinderäte war die im Oktober veranstaltete Seminarfahrt nach Berlin. Zwölf Gemeinderäte mit Bürgermeister machten sich am Donnerstag, den 13.10.2022 mit der Deutschen Bahn auf den Weg nach Berlin. Das gebuchte Seminar trug die Überschrift: „Berlin als Schnittpunkt der deutschen Geschichte und politisches Zentrum des wiedervereinigten Deutschland“. Drei Tage voll mit Informationen und Besichtigungen, die außerordentlich interessant waren.



Brandenburger Tor

Angefangen mit einer Stadtrundfahrt durch das politische Berlin, mit dem Besuch des Museums „Topographie des Terrors“ auf dem früheren Gelände der Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamtes in der Wilhelm- und Prinz Albrecht-Straße, über eine Bunkerführung am Abend, die eindrucksvoll vermittelte, wie die Menschen in diesen Bunkern Schutz suchten vor den Angriffen der Alliierten. Weiter ging es am Samstagmorgen zum Stasimuseum (Ehemaliges Ministerium für Staatssicherheit und Zentrale des Überwachungsstaates) mit Besichtigung und Führung durch die Innenräume, die teilweise im ursprünglichen Zustand belassen wurden. Mittags war dann die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen dran. Hier wurde ein Einblick in die zentrale Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit gewährt. Am Sonntagmorgen stand dann eine Besichtigung im Zentrum des Bendlerblocks an, der sogenannte Ehrenhof, in dem am 20. Juli 1944 Graf von Stauffenberg nach dem missglückten Attentat auf Hitler erschossen wurde. In der zweiten Etage des dort stehenden, historischen Gebäudes dokumentiert die

Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand umfassend Motive, Methoden und Ziele des Kampfes gegen den nationalsozialistischen Unrechtsstaat. Man denkt immer, dass man bestens informiert ist über die Nazizeit oder auch über die Stasi, aber das alles an authentischen Orten erzählt zu bekommen, war wirklich sehr beeindruckend. Nach diesem Wochenende muss ich sagen (und hier schließt sich nun der Kreis), ich bin sehr froh, dass ich die Vorzüge einer Demokratie genießen darf.

Ich beende nun meinen Rückblick auf das vergangene Jahr im Gemeinderat. Wie sie lesen können, war es eine Fülle von Themen, die behandelt wurden.

Mein Dank gilt unserem Bürgermeister Herrn Schumacher, meinen Gemeinderatskolleginnen und Gemeinderatskollegen, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde für die gute Zusammenarbeit.

Ein großer Dank geht an alle Ehrenamtlichen der Vereine hier in der Gemeinde. Ohne sie wäre vieles nicht möglich.

Ich wünsche Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger ein erholsames, besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches und vor allem friedliches neues Jahr, trotz all der widrigen Umstände.

Wenn wir alle zusammenhalten und nicht zulassen, dass unsere Gesellschaft gespalten wird, werden wir auch diese schwere Zeit gemeinsam meistern. Gleichzeitig möchte ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass es im kommenden Jahr wieder aufwärts geht.

Herzlichst Ihre
Paola Notheis



DAS RATHAUS STELLT SICH VOR – DIE DAMEN VOM BÜRGERBÜRO

Das Bürgerbüro in Dunningen ist die erste Anlaufstelle, wenn wir als Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde etwas an- oder umzumelden haben, bei Geburt, Tod, Heirat, Umzug und ähnlichem oder die Beantragung der Ausweispapiere. Ein absolutes Muss, wenn es darum geht, sorgenfrei in den Urlaub ins Ausland zu fahren. Frau Concetta Frech und Frau Simone Imhof sind „unsere Gesichter“ des Bürgerbüros Dunningen und genau diese Beiden sollen heute für Sie, liebe Brücke-Leserinnen und -leser, vorgestellt werden.

CONCETTA FRECH

Beginnen möchte ich meine Ausführungen mit Frau Concetta Frech als Dienstälteste im Bürgerbüro. Frau Frech wurde in Fridingen an der Donau geboren und wuchs mit einer jüngeren Schwester im schönen Donautal auf. Kindergarten, Grund- und Hauptschule konnte sie im Heimatort besuchen und freute sich, dass es zur damaligen Zeit möglich war, nach einem

Jahr Vorbereitungskurs in Villingen-Schwenningen, die Ausbildung als Verwaltungsbeamtin im mittleren, nicht technischen Dienst, antreten zu können. Die Ausbildung begann im September 1985 bei der Stadt Fridingen und endete mit dem erfolgreichen Abschluss des Staatsexamens im Juli 1987, welches sie in Freiburg absolvierte. Bereits bei der Berufsauswahl war für Frau Frech klar, dass sie einen Beruf ausüben möchte, bei dem sie mit Menschen zu tun hat. So war es für sie äußerst wichtig, nach der Ausbildung, sich auf eine Stelle zu bewerben, die dem Rechnung tragen würde. Zur damaligen Zeit gab es für sie nicht die Möglichkeit - trotz einer großen Anzahl von Bewerbungen -, die sie schrieb, direkt eine Stelle auf einem Einwohnermeldeamt zu bekommen und so begannen die ersten Berufsjahre für sie an der Fachhochschule für Polizei in Villingen-Schwenningen. Eine Zeit lang spielte sie sogar mit dem Gedanken eine zweite Ausbildung als Polizistin zu machen. Doch dann kam alles anders durch eine Stellenanzeige der Gemeinde Dunningen im Schwarzwälder Bote. Sie kann sich sehr gut

daran erinnern, wie aufgeregt sie war, als sie nach ihrem Bewerbungsgespräch mit dem damaligen Kämmerer Herr Kopf und Amtsleiter Herrn Braun, eine weitere Vorstellung im Gemeinderat machen musste, da sie in die engere Auswahl gekommen war. Die Zusage durch den damaligen Bürgermeister Gerhard Winkler mit den Worten: „Mädle, du hast die Stelle. Der Gemeinderat hat sich für dich entschieden!“, hat sie heute noch im Ohr. So konnte Frau Concetta Frech mit Freude und Engagement ihren Traumberuf, am 15.8.1991 auf dem Einwohnermeldeamt in Dunningen beginnen, als Nachfolgerin des ausscheidenden Walter Glunk. Die angetretene Stelle war eine große Herausforderung für Frau Frech, da viele neue Aufgaben auf sie zukamen. Durch die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen vor Ort, aber auch durch Kollegen, die sie aus der Ausbildungszeit kannte, hat sie sich schnell und voller Engagement in die neue Materie eingearbeitet. Im Interview machte Frau Frech immer wieder deutlich, wie wichtig ein solches Netzwerk ist und namentlich hat sie in diesem Zusammenhang ihre Freundin Petra Mattes aus Villingendorf erwähnt. Frau Mattes hatte sie während der Ausbildung kennengelernt. Die freundschaftlichen Bande halten bis heute.

Anfänglich war Frau Frech auch für die Organisation des Kinderferienprogramms zuständig. Seit 29.6.1992 ist Frau Frech Standesbeamtin. Ihre erste Trauung war ein befreundetes Paar, das sie trauen durfte. Es ist eine der schönsten Aufgaben von Frau Frech Trauungen zu vollziehen. Viele großartige Paare durfte sie in den letzten Jahren auf dem gemeinsamen Weg begleiten.



Concetta Frech als Standesbeamtin

Sie selbst heiratete ihren Ehemann Bruno im Jahre 1996 und wohnt seither in Königsheim. Frau Frech fährt täglich nach Dunningen und zurück nach Königsheim. Dies bedeutet pro Tag rund 80 km und hochgerechnet auf 220 Arbeitstage ergibt dies eine gefahrene km-Leistung von über 545.000 km (auf 31 Jahre hochgerechnet) und somit hat Frau Frech bereits schon mehr als 12 x die Erde umrundet, um Tag für Tag ihre Arbeitskraft in den Dienst der Gemeinde Dunningen zu stellen!

SIMONE IMHOF

Das zweite Gesicht unseres Bürgerbüros, Frau Simone Imhof, kommt aus Villingendorf und wuchs auch mit einer jüngeren Schwester auf. Dort besuchte sie den Kindergarten und die Grund- und Hauptschule. Zwei außerordentliche Schulveranstaltungen haben einen prägenden Eindruck bei ihr hinterlassen: Die Bundesjugendspiele: Das Punktesammeln für eine Auszeichnung war ihr damals schon ein Greul. Hingegen hat sie die Abschlussfahrt nach Berlin in der 9. Klasse tief beeindruckt. Das erste Mal in einer Großstadt, die einem alle Möglichkeiten bietet - ein Ereignis, bei dem sie heute noch glänzende Augen bekommt. Im Anschluss besuchte sie die Wirtschaftsschule in Rottweil für zwei Jahre und dann? Ja und dann ging's aufs Rathaus. Bei der Stadtverwaltung Rottweil hat Frau Imhof in der Zeit vom 1.8.1994-26.2.1997 die Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten gemacht.

Die erste Begegnung mit Frau Frech hatte Frau Imhof am Tag ihres Vorstellungsgesprächs am 11.12.1996 in Dunningen. Sie weiß noch genau, dass sie zuerst im Rathaus in Dunningen vorstellig wurde, um zu erfahren, dass ihr Bewerbungsgespräch auf der Ortsverwaltung in Seedorf sei. Der damalige Ortsvorsteher Rainer Pfaller und der Vorgänger von Herrn Farner, Herr Siegfried Braun, waren ihre beiden Gesprächspartner beim Vorstellungsgespräch. Noch vor Beendigung der Ausbildung wechselte Frau Imhof dann am 7. Januar 1997 an ihre neue Arbeitsstelle – das Rathaus in Dunningen. Nach Beendigung der Ausbildung am 26.2.1997 in Villingen wurde sie dann, zuerst befristet, danach unbefristet, Mitarbeiterin auf unserem Rathaus als frisch gebackene Verwaltungsangestellte. Zu ihrer ersten Tätigkeit gehörte die Betreuung der

Ortsverwaltung Seedorf. Im Jahr 1999 wurde diese Tätigkeit um die zusätzliche Betreuung der Ortsverwaltung Lackendorf und die Tätigkeiten beim Hauptamt und Vorzimmer des Bürgermeisters erweitert. Ein besonderer Moment ihrer beruflichen Laufbahn ist und bleibt die Bestellung zur Standesbeamtin. Seit dem 5.4.2009 darf nun auch Frau Imhof Trauungen vornehmen. Sie bestätigte im Interview, dass sie jedes Mal aufs Neue nervös wird, um ja nichts für den perfekten Tag, den es ja für die frischvermählten Paar geben soll, falsch zu machen.



Simone Imhof als Standesbeamtin

So viel Umtrieb mit außerordentlichen Ereignissen den ganzen Tag, das ist sicherlich ein Hauptmerkmal, welches Frau Frech und Frau Imhof gleichermaßen wahrnehmen mit und aus ihrer Tätigkeit. Sie wissen am Morgen noch nicht was der Tag bringen mag und sind so sehr stark gefordert, individuell und schnell eine Lösung parat zu haben für alle, die mit ihrem persönlichen Anliegen auf das Bürgerbüro kommen.

Der Einzug ins neue Bürgerbüro im Mai 2010 hat sie nun für uns alle ersichtlich an einen gemeinsamen Schreibtisch geführt. Das macht Frau Frech in ihrem Interview deutliche – Zitat: Wir sind nicht nur gute Kolleginnen, sondern auch gute Freundinnen.



Simone Imhof und Concetta Frech, 2011

Und als solche bewegen beide sehr viel in und für unsere Gemeinde: Bevor Frau Aida Serano die Leitung und Organisation des Kinderferienprogramm gestalten durfte, war dies eine der Lieblingstätigkeiten der Damen Frech und Imhof. Die strahlenden Kinderaugen, die glücklichen Mütter zu beobachten, wenn ein Ferienprogramm gut ankam, war für sie eine besondere Freude.

DIE TÄTIGKEITEN IM BÜRGERBÜRO

Das Verzeichnis ihrer Tätigkeiten ist umfangreich und vielfältig und so können Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich in der dargestellten Aufzählung einmal ein Bild machen, welche Tätigkeiten auf die beiden Damen zukommt, wenn sie um 8:30 Uhr die Pforten öffnen: Alle Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit Ausweispapieren stehen. Alle erdenklichen Um- und Anmeldungen gewerblicher und privater Art.

Im Jahr 2015 kam ein ganz neuer Tätigkeitsbereich durch die Flüchtlingswelle dazu: Von heute auf morgen wurden unserer Gemeinde Familien und Einzelpersonen zugeteilt und es galt für diese Krisen geplagten Menschen eine Unterbringung ad hoc zu finden. Keine leichte Aufgabe. Doch die beiden wurden nicht müde, um hier Helfer vor Ort zu sein. Nach einem sehr schwierigen Anfang kamen immer neue Ideen auf, um den überwiegend männlichen Flüchtlingen eine Perspektive für ein besseres Leben zu schaffen. Kochabende in der Schulküche wurden veranstaltet und die Personen, die beim Netzwerk „Flüchtlingshilfe“ aktiv dabei waren, wurden mit wunderbaren Leckereien, die die Geflüchteten gekocht hatten, verwöhnt.



Kochen mit Flüchtlingen

Wie könnten wir ohne die bewährten Kräfte des Hauptamtes und ohne die tatkräftige Unterstützung der Damen aus dem Bürgerbüro eine Wahl durchführen? Sei es Kommunal-, Landtags-, Bundestags- oder Europawahl und nicht zu vergessen – Bürgermeisterwahl – es wäre einfach unvorstellbar!

Wahlen verändern insbesondere im Bereich der Kommune die Besetzung der Rathäuser und Ortsverwaltungen und so zählen die folgenden Personen zu den Schlüsselpositionen in der Verwaltung vorneweg natürlich der Bürgermeister. Die nachstehenden Ausführungen zeigen auf, mit welchen Chefs und Dienstherren, Frau Frech und Frau Imhof bisher als Team im Einwohnermeldeamt und Bürgerbüro mitgewirkt haben. Herr Bürgermeister Winkler war am längsten ihr Chef, danach folgte Dr. Stephan Kröger und seit Juni 2017 ist es Herr Peter Schumacher. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass der jetzige Rathauschef, Peter Schumacher, als Auszubildender im Jahre 2004 bei Frau Frech und Frau Imhof Wissenswertes über das Einwohnermeldeamt und Bürgerbüro lernte.

Ortsvorsteher in Lackendorf – hier kann Frau Frech zwei weitere als der amtierende Hermann Hirt aufzählen: Alwin Staiger und Heinz Brunnenkant. Herr Pfaller war in Seedorf über 25 Jahren Ortsvorsteher und wurde nach Auflösung des Ortschaftsrates 4. Bürgermeisterstellvertreter.

Das komplexe Thema Landtagswahl und Bundestagswahl in 2021 stellten die beiden Damen vom Bürger-

büro auf eine ganz andersartige Herausforderung: Wahlen in Pandemiezeiten: Hygienekonzepte mussten ausgearbeitet werden. Wahlschulungen im online-Meeting wurde für die anstehenden Wahlhelfer abgehalten.

Welcher enorme Aufwand die Erstellung eines Hygienekonzeptes ist, zeigt, dass es gilt durch geeignete Maßnahmen einen Ausbruch oder die Verbreitung einer Krankheit zu vermindern.

Keiner von uns, sehr geehrter Leserinnen und Leser, hätte geglaubt, dass ein Kriegsszenario uns und unser Land überhaupt in dieser Intension beschäftigen würde, wie es sich in diesem Jahr 2022 seit Februar darstellt. So ist es nicht mehr als verwunderlich, dass sich Menschen auf die Flucht begeben und so ist es wieder ein weiteres Thema für unser Bürgerbüro. Allerdings unterscheidet sich diese Flüchtlingswelle von der in 2015. Dieses Mal kamen und kommen immer noch vornehmlich Frauen und Kinder aus der Ukraine. Besonders ist bei dieser Flüchtlingswelle, dass doch sehr viele Unterstützung jedweder Art von Freunden und Bekannten erfahren. Insgesamt ist die Versorgung dieser Flüchtlinge wieder ein ganz neues Thema. Dabei machen Frau Frech und Frau Imhof deutlich, dass sie bei diesen Aufgaben dieses Jahr von den Erfahrungen aus 2015 und der guten Kooperation mit dem Landratsamt Rottweil profitieren.

Im Zusammenhang mit dieser Aufgabe erfahren sie sehr viel Freude und Dankbarkeit aus diesen Bevölkerungsschichten. Das tut gut, denn all zu oft, kommt ein ungestümer Bürger lässt seinem Unmut freien Lauf, was für unsere Damen im Bürgerbüro nicht immer fair ist. Genau das wünschen sich beide für die Zukunft: Einen fairen, unkomplizierten Umgang miteinander: Sei es mit den Kolleginnen und Kollegen. Sei es mit Freunden oder ganz allgemein mit jedem, der zur Türe hereinkommt.

Die neuen Öffnungszeiten des Bürgerbüros unterstützen die Arbeit von Conny Frech und Simone Imhof. Weil sie nun am geschlossenen Dienstagmorgen, mit Einwohnern längere Termine vereinbaren und diese ohne Störung abschließend behandeln können .

Damit die beiden, Frau Frech und Frau Imhof für ihre berufliche Arbeit immer wieder einen Ausgleich finden pflegen beide ähnliche und doch unterschiedliche Hobbies:

Frau Imhof bastelt sehr gerne und hat für sich das Wandern entdeckt. Dabei darf die Reise eher in Richtung Norden gehen. Ihre absolute Lieblingsstadt ist London.



Simone Imhof, London 2016

Frau Frech hat sehr viele Hobbys: Wandern mit und ohne Berge und Laufen. Frau Frech läuft jeden Morgen von 5.00 Uhr bis 6.00 Uhr ihre morgendliche Runde und hält sich so fit. Gemeinsame Reisen mit ihrem Mann liebt sie und freut sich immer wieder auf ihre Lieblingsstadt Hamburg, die sie mindestens 1 x im Jahr besucht. Das schönste Erlebnis jedoch war eine Städtereise nach Stockholm im Jahr 2018.



Concetta Frech, Stockholm 2018

Ein Hobby, welches in die Zeit gehört, wo unser Jahrbuch „Die Brücke“ fertig wird und über den Heimat- und Kulturverein verteilt wird, ist: Weihnachtsplätzchen backen! Betrachten Sie, liebe Leserinnen und Leser, einmal dieses Bild. Läuft einem da nicht gleich das Wasser im Mund zusammen? Genial!!!

Und Frau Frech macht so viele davon, dass sie es verschenken kann. Freunde und Bekannte partizipieren immer von einer solchen Fülle an Weihnachtsplätzchen.



In der Weihnachtsbäckerei von Concetta Frech

Vielleicht hält sie dieses Jahr im Bürgerbüro wieder ein paar „Versucherle“ bereit? Ich werde auf jeden Fall im Dezember vorbeischaun. Wir als Gemeinde Dunningen schätzen uns glücklich so engagierte und motivierte Mitarbeiterinnen auf unserer Verwaltung zu haben, die sich den Herausforderungen der Zeit stellen. Wir hoffen, dass Frau Frech und Frau Imhof bei bester Gesundheit dies weiterhin mit Freude tun können.

Zu Zeiten als Poesiealben noch modern waren war ein Sprüchle sehr beliebt: Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück!

Bitte denken Sie, liebe Leserinnen und Leser, bei ihrem nächsten Besuch im Bürgerbüro daran. Ich bin überzeugt davon, dass sich dieses Sprüchle bewahrheitet.

ERINNERUNGEN



Locherhoferstraße im Jahre ca. 1920



v. li. n. re. Otto Maier und August Maier (*10. 7. 1860 bis †6.7.1938)
Kirchenpfleger und Brunnenmacher.

Auf dem Foto wird ein Holzdeichel zum Pumpen hergestellt.
Das Bild wurde Anfang des 20. Jahrhunderts aufgenommen.



UNIFORM DER PANZERSOLDATEN

Auf den ersten Blick waren die Panzersoldaten der Wehrmacht kaum von den SS-Totenkopfverbänden der KZ-Mannschaften zu unterscheiden. Panzersoldaten wie Siegfried Haas trugen auf der Uniform auf beiden Kragenspiegeln das Totenkopfsymbol. Die Soldaten der SS-Mannschaften trugen auf einem Kragenspiegel das Totenkopfsymbol, auf dem anderen jedoch die SS-Rauten. Diese Ähnlichkeit dürfte manchem Panzerfahrer das Leben gekostet haben.

SIEGFRIED HAAS – VON DER DIENSTZEIT 1943 – 1945 UND DER GEFANGENSCHAFT IN RUSSLAND

Eine wahre Odyssee erlebte der Anfang des Jahres im Alter von 98 Jahren verstorbene Siegfried Haas. Er war der allerletzte Kriegsheimkehrer, der in russischer Gefangenschaft war und in den Heimatort Lackendorf zurückkam. Siegfried hat nahezu alle Stationen, die er durchlebt hatte, auf kleinen Zetteln festgehalten und dann in zwei Büchern dokumentiert.

Das Tagebuch

(173 Seiten) beinhaltet die Dienstzeit im Kriege von 1943-1945.

Die Gefangenschaft in Russland

(230 Seiten) erlebt und geschrieben von Siegfried Haas enthält die detaillierte Auflistung seiner Zeit in Gefangenschaft, die von 1945-1949 dauerte.

Das Tagebuch enthält viele Themen, die hier den Umfang sprengen würden. Aus dem Buch Dienstzeit habe ich zwei Schwerpunkte/Berichte herausgenommen, die ich im Folgenden dokumentiert habe.

◀ ◀ ◀

Obergefreiter
Siegfried Haas

Tagebuch

**während meiner
Dienstzeit im Kriege
von 1943 bis 1945**

erlebt und geschrieben

von Siegfried Haas

Die Gefangenschaft in Rußland

Erlebt und geschrieben
von Siegfried Haas

AUSSCHNITTE AUS DEM BUCH „TAGEBUCH WÄHREND MEINER DIENSTZEIT IM KRIEGE VON 1943 BIS 1945“ VON SIEGFRIED HAAS

Vor dem Fronteinsatz war noch ein Besuch in Lackendorf erlaubt. Dann ging es auf den Truppenübungsplatz in Münsingen, um Praxis beim Abschuss der Kanone während der Fahrt zu trainieren. Von dort ging es nach Böblingen und dann zum Einsatz nach Tunis. Der (Schiffs)-Transporter mit den Panzern und der Besatzung, der in Neapel verladen wurde, wurde vom feindlichen U-Boot versenkt.

Am 12.5.1943 Rückzugsbefehl durch Generalfeldmarschall Rommel aus Nordafrika. Der neue Marschbefehl lautete dann nach Alencone in Frankreich. Von Alencone ging es dann nach Holland. Hier wurde der Einsatz in Russland vorbereitet.

Am 20.11.1943 ging es dann in Richtung Russland. In Tscherkassy kam es dann zum ersten Kampf. In der 3. Kompanie kam es dann zu einem Panzerverlust. Er wurde von den Russen in Brand geschossen.

Unsere Panzerbesatzung Abteilung 7
Siegfried Haas war Panzerfahrer, die Besatzung
des Panzers ist hier im Bild festgehalten

Nach schweren Kämpfen in Kirilowka wurden wir nach Kirowograd verlegt, da die Situation in Tscherkassy stabil war. Kämpfe fanden im Folgenden in Leletowka und Kaserka und Andrejewka statt, die z.T. mit erheblichen Verlusten (Menschen und Material) einhergingen.

Hinweis Hermann Hirt: Kämpfe gab es auch im Raum Marinifka, Kischinew und Jassy. Hier Ausschnitte aus dem Buch zu den Berichten:

17.8.44 mit heftigem Artilleriefeuer ihre Offensive einleiteten, wurden Teile der Division, darunter auch wir - die Panzer Abteilung 7 - am 19.8.44 in schwere Abwehrkämpfe verwickelt.

Es gab Artilleriefeuers aller Kaliber von Seiten der Russen, das sogleich eine verheerende Wirkung hatte, die Division kam gar nicht zur Angriffsentwicklung und blieb mit empfindlichen Verlusten liegen. Das war für die ganze Division eine bittere und schmerzliche Niederlage. An dieser war, wie wir später erfuhren, die 3., 5. und 7. rumänische Infanterie-Division schuld, denn diese verließen die Stellungen kampfflos und gaben dem Russen freies Geleit in dem Abschnitt; so ergaben sich diese Verluste an Menschen und Material auf deutscher Seite (so die Notiz von Siegfried Haas zu dieser Situation).

NOCHMALS GLÜCK GEHABT

Auch ich hatte in dieser Zeit Pech, denn der Oberleutnant wurde für kurze Zeit zum Stab berufen. Was er dort sollte, war geheim; wir bekamen einen Ersatzkommandanten, der gerade einmal vor ein paar Tagen hier eingetroffen war. Als wir ihn sahen wurde es uns schon mulmig, denn der wollte uns schikanieren, obwohl er noch keine Fronterfahrung hatte. Er war Oberfähnrich, warum wir diesen zugeteilt bekamen, wussten wir auch nicht. Er gab



Befehle, die gar nicht in unser Konzept passten, denn an der Front gab es andere Anweisungen als in der Heimat in der Ausbildung. Der Rückzug war äußerst anstrengend, besonders von den Fahrern wurde sehr viel verlangt. Wir deckten die Infanterie ab, so dass die wenigstens einigermaßen sich absetzen konnten, und nahmen sie zum Teil auch wieder mit auf den Panzer. Sie hielten sich fest an nur jedem erdenkbaren Haken oder Ersatzketten, von überall wurde man beschossen. Ich war gerade über einen Hügel gerollt; als der Panzer abkippte, sah ich so an die hundert Meter vor mir eine Russische Pack stehen. Die Infanteristen sprangen von dem Panzer, ich wartete auf den Befehl vom Kommandanten, und da schrie ich durch das Kehlkopfmikrofon, sie sollten schießen, und da kein Befehl kam, gab ich Vollgas und drückte die zweite Stufe des Vergasers durch, dies hieß: der Motor gab volle Pulle her ohne schalten zu müssen, denn ich sah, wie die Pack auf uns anrichtete, es konnte nur noch Sekunden dauern und wir hätten einen Volltreffer bekommen. Ich klemmte mich hinter die Knüppel und ich sah nur noch, wie die Russen auseinanderstoben.

In demselben Moment, als diese am Abdrücken waren, so stellte ich mir das vor, habe ich diese Pack zermalmt, auf jeden Fall der Richtschütze von der Pack kam nicht mehr davon. Ich drehte schnell nach links ab, um wieder in Deckung zu kommen, denn von der anderen Seite wurden wir bereits unter Feuer genommen. Und als ich mich sicher fühlte, fragte ich durch das Mikrofon, was denn im Kommandoturm los sei. Da sagte der Richtschütze zu mir, dem Kommandanten sei es schlecht geworden, als er die Pack gesehen habe und er als Richtschütze hätte durch meine schnelle Reaktion nicht mehr mit der Kanone zielen können. Ich war so wütend auf dieses Arschloch von Oberfähnrich. Als wir langsam durch den Morast uns den anderen Panzern näherten, kam dieser Idiot wieder zu sich, und er wollte Befehle geben, aber keiner von uns

führte diese aus, denn hätte ich nicht so gehandelt, wären wir damals im Jenseits gelandet. Als wir uns in sicherem Abstand zum Russen uns fühlten, stieg ich aus und gab dem Oberfähnrich zu verstehen, dass ich nicht mehr unter seiner Führung fahren würde und alle stimmten mir zu. Er wollte sich entschuldigen, aber dies half nichts. Meine Kameraden nahmen mich um den Hals und dankten mir für diese Leistung, auch andere Besatzungen, die dies gesehen hatten, waren erfreut über diese Reaktion. Am nächsten Tag, als der Oberleutnant wieder zu uns kam, berichtete ich über diesen Vorfall, und er lobte mich und nach ein paar Tagen bekam ich das EK Zwei und wurde zum Unteroffizier befördert, obwohl dies schon lange fällig gewesen wäre, zum Dank für diesen Einsatz. Aber auf dieses Blech hätte ich gerne verzichtet, denn diese Angelegenheit ging mir noch lange nach und ich war froh, den Oberleutnant wieder bei uns als Kommandanten zu haben. Der Oberfähnrich bekam eine gewaltige Schelte verpasst, denn er wurde zur Infanterie abkommandiert; vielleicht wurde ihm dann klar, was er angerichtet hatte. Wir hatten diesen Idioten bald vergessen. Der Rückzug ging durch die Witterung langsam voran, und jeder von uns war bis zum Umfallen müde, denn der Russe gab uns wenig Zeit zum Ausruhen. Unser Panzer gehörte zu der Befehlsstaffel, wir waren an die drei: der eine war für den Kommandeur bestimmt, der zweite für den Ersatzabteilungsführer, und unserer für den Befehlspanzer für die Abteilung, aber vielmals auch als Sicherungspanzer eingeteilt. Wir waren im Bereich Slinka während des Rückmarches auf russischen Widerstand gestoßen, denn der Russe folgte uns auf den Fersen nach. Um die Infanterie einigermaßen zu schützen, mussten wir einfach versuchen, ihn aufzuhalten so gut es möglich war. Auch wurden in dieser Hinsicht die Panjehäuser der russischen Bevölkerung nicht verschont. Um Schutz vor dem russischen Pack zu suchen, fuhr man einfach in die Häuser hinein, und hier war man wieder einigermaßen sicher,

bis der Russe wieder einen Gegenangriff unternahm. Es war einfach Krieg und man konnte keine Mentalitäten aufkommen lassen, sonst war jeder von vorneherein verloren. So manche russischen Einwohner, die noch trotz Krieg in den Häusern waren, kamen bei diesen Attacken ums Leben. Da die Kompanien äußerst geschwächt waren, wurden wir, die Befehlspanzer genauso in die Gefechte verwickelt. Und immer wieder fiel ein Panzer aus: entweder wurde er abgeschossen und die Besatzungen waren tot, oder sie blieben im Morast stecken und die Männer mussten ihn aufgeben. So gingen es auch mit unserem Panzer vorbei: bei einem Gefecht mit einer 7,62er Pack zogen wir den Kürzeren, denn wir bekamen einen Schuss zwischen die linke Kette, diese flog weg wie ein Stein, und ich konnte gerade noch den Panzer mit der rechten Kette in die Gerade rücken, und somit konnten wir die Pack bekämpfen mit Erfolg. Der Oberleutnant gab den Befehl zum Aussteigen und wir mussten das Fahrzeug aufgeben. Dies war leichter gesagt als getan: mühsam verließen wir es, denn der Russe nahm uns mit anderen Waffen unter Beschuss, aber unverletzt konnten wir den fast neuen Panzer verlassen - leider, denn erst vor kurzem noch in einer Rüstungsfabrik in Deutschland gefertigt und nun schon wieder „am Arsch“ so die Sprache des Landsers. Aber die Hauptsache war, wir hatten noch das Pack ausgeschaltet und somit in diesem Abschnitt manchem das Leben gerettet, denn diese Pack, „Ratsch-Bumm“ genannt, war am meisten gefürchtet von den Deutschen. Wir konnten uns in Deckung bringen, aber für jeden war's schwer, keinen fahrbaren Untersatz mehr zu haben. Auch der Kommandeur lobte uns nicht gerade, aber ihm hätte es genau so ergehen können. Da die meisten Fahrzeuge infolge der bisherigen Ausfälle sowieso schon überbeladen waren, bedeutete das für uns Panzerleute Fußmarsch. Der traf die Angehörigen der motorisierten Truppen naturgemäß viel härter als die Infanterie, die das Marschieren gewohnt waren. Die meisten Soldaten der Abteilung meinten,

sie würden lieber noch einmal die sehr schweren Kämpfe im Raum Leletowka mitmachen als einen derart katastrophalen zermürbenden Rückzug. Tagelang ging das immer so weiter, tagelang wurde geflucht und Russland zum Teufel gewünscht, aber wir hielten durch. Und weiter ging es über Ljubaschiwka und Ananjiw über den Fluß Tylihul, über Birsula, dann ein Stück Weges im Jegorlyk-Tal entlang nach Süden und endlich über Mardarowka nach Rumänien, teils in den Raum Dubossariy am Dnjester, teils in den Raum Kischinew. Die letzten Panzer waren am 27.3.44 gesprengt worden, weil sie hoffnungslos im Schlamm versackt waren. Auch dieser vom Abteilungskommandeur, obwohl er bei uns gemeckert hatte, eine Erleichterung für jeden. Alle Besatzungen waren begreiflicherweise besonders niedergeschlagen. Bis dahin hatten alle sich durchgeschunden und nun war doch alles umsonst gewesen. Alle kamen sich vor wie die Soldaten Napoleons bei dem damaligen Rückzug aus Russland im Jahr 1812. In der Nacht vom 2- 3.4.44 fand sich bei einem scheußlichen Schneesturm ein letztes Häuflein versprengter „Siebener“ im Fußmarsch beim Stab der Abteilung in Kischinew ein.

„KRIEGSPAUSE“: VERWUNDET!

Wie alle Männer der Abteilung ruhten wir uns von den schweren Kämpfen ein bisschen aus, und so lag meistens jeder in Deckung außerhalb der Fahrzeuge, schon wegen der Wärme in dieser Region, denn in den Panzern war's unerträglich schwül. Auf einmal hörten wir Motorengeräusch aus der Luft, und ehe wir die schützenden Fahrzeuge erreichen konnten, war's schon geschehen: ein russisches Flugzeug, man nannte ihn den „Rollbahnschreck“ oder UVD hatte Bomben abgeworfen, und so hat es auch manchen von den Kameraden schwer erwischt, so auch mich als Fahrer des Stabspanzers von Oberleutnant Klebe. Die Sanitäter kamen schnellstens herbei, um die Verwundeten

zu versorgen, die meisten konnten mit einem Verband wieder in die Fahrzeuge zurück; aber für mich lag eine schwere Verwundung vor, denn sie mussten mir den Oberschenkel abbinden; meine Kameraden sowie Oberleutnant Klebe trösteten mich und waren sehr besorgt um mich, denn er meinte gleich, sagt mal, wer fährt uns jetzt und was wird mit uns passieren, und er meinte zudem, für mich wäre der Krieg aus, und sie verabschiedeten sich herzlich von mir ...

Genesungsurlaub zu Ende. Ich hatte mich gut erholt bei meinen Eltern zu Hause, aber leider nässte die Wunde noch und heilte nicht zu, ich konnte ohne Krücken und Stock gehen. Aber ich musste mich laufend im Krankenhaus Rottenmünster melden, dort war der leitende, für Verwundete in diesem Bereich verantwortliche Oberstabsarzt. Es war der 7.12.44, als ich mich wieder melden musste bei ihm. Er eröffnete mir, trotz meiner noch nicht verheilten Wunde könne er mich nicht mehr weiter hier behalten, er hätte auch seine Vorschriften, so leid es ihm täte. Und er müsse mich in die Genesungskompanie nach Böblingen überweisen; ich bekam den Marschbefehl nach Osten am 11.1.45 musste ich auf die Schreibbude kommen, und ich

bekam auf den 13.1. den Marschbefehl in Richtung Osten. So wie ich erfahren hatte, wurde der Rest der Abteilung um Kielce aufgefrischt. Wir waren insgesamt sechs Kameraden, die dorthin beordert wurden, und ab ging's vom Stuttgarter Bahnhof aus Richtung Osten.

Es war der 13.5.45 und bald darauf, nicht weit von der Grenze zu Österreich, nahmen uns die Tschechen gefangen. Erst im Lager Brunn bekam ich noch zwei Kameraden zu sehen, die bei meiner Einheit gewesen waren, und von da an sah ich keinen mehr, und ab jetzt ging der Leidensweg los - zuerst in tschechische Gefangenschaft, denn

von den Russen sahen wir noch nichts. Und über diese Leiden in der Gefangenschaft berichte ich in einer besonderen Ausgabe. Ich jedenfalls kam in Beneschau mit den Kameraden in Gefangenschaft, denen ich mich angeschlossen hatte. Die Panzerabteilung 7 sowie die 10. Panzer-Grenadier-Division wurde in der Tschechei aufgerieben, die einen kamen in der Gesamtkapitulation, in den Orten Kattenberg, Voties, Leitomischel, Beneschau und Brunn in Gefangenschaft, von wenigen hörte man, dass sie zur Grenze durchkamen. Aber dass auch viele der Durchgekommenen von den Amerikanern an die Russen ausgeliefert wurden, war eine Sauerei sondergleichen, obwohl die doch wissen mussten, dass die meisten nicht mehr heimkehren würden. Von meinen Kameraden im Panzer in Russland, vom Oberleutnant Klebe, dem Richtschützen Schleicher, dem Ladeschützen Vollmer sowie dem Funker Breitner habe ich niemals erfahren, wo die geblieben sind.

AUSSCHNITTE AUS DEM BUCH „DIE GEFANGENSCHAFT IN RUSSLAND“ VON SIEGFRIED HAAS

VORWORT

Man behauptet, die Zeit heile alle Wunden, aber es gibt Ereignisse, die immer wiederkehren, die man nicht einfach wegstecken kann. Es sind viele Seiten geworden, die Tatsachen wiedergeben und die von Unrecht zeugen, das zum Himmel schreit. Meine vorliegenden Aufzeichnungen sind nur ein kleiner Teil der erlittenen Entbehrungen und der erbrachten Leistungen. Meine seelischen Kräfte reichten zur präziseren Schilderung der Leiden einzelner Gefangener nicht aus. Wozu veröffentlichte ich meine Erlebnisse in sowjetischer Gefangenschaft? Wir sind es schuldig, die Erinnerung zu bewahren an die Kameraden, die in den Lagern ihr

Leben unter qualvollen Leiden lassen mussten. Wir sind es schuldig, derer zu gedenken, die als Gefangene durch harte Arbeit einen Anteil an der Wiedergutmachung Deutschlands zu leisten hatten. Wer nicht im Krieg und in Gefangenschaft war, sollte diejenigen nicht vergessen, denen ein anderes Schicksal beschieden war. Auch die heutige Generation und zukünftige Generationen sollen wissen, dass Kriege vielleicht dem Land Nutzen bringt, das ihn gewinnt. Die Soldaten des Landes das den Krieg verliert, sind die Hauptverlierer. Es sind die, für die der Krieg erst nach langer Gefangenschaft endet. Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass ein ehemaliger Gefangener, der in die

sich schon wieder daheim eingestellte Normalität zurückkehrt, nicht akzeptiert wird. Denn er erinnert durch seine Ankunft an den Krieg, den viele schon vergessen und verdrängt haben. Er wird nicht verstanden, weil sich niemand mehr in ihn hin einzufühlen vermag. Er kann keine Rücksichtnahme erwarten. Er bekommt keinen Gefangenenbonus. Nach vierzig Jahren leide ich heute immer noch unter der seelischen Belastung. Die erlebten Bilder kehren immer wieder, in Nächten, in Träumen. Diese Niederschrift meiner Erlebnisse ist ein Versuch, sie zu bewältigen.

Siegfried Haas - Lackendorf 21.01.1994

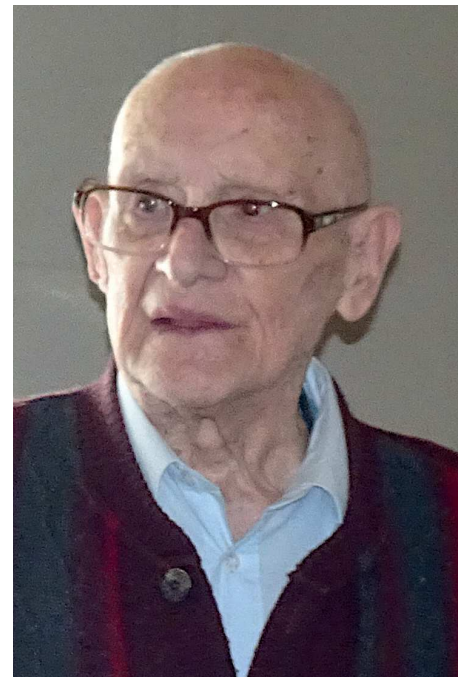


Gefangenenkarte von Siegfried Haas

IN DIESEN LAGERN
WAR SIEGFRIED HAAS



Quelle: Verzeichnis der Kriegsgefangenenlager in Russland
<https://www.cia.gov/readingroom/docs/CIA-RDP82-00373R000200070012-9.pdf>



Am 21.1.2022 konnte ich als Ortsvorsteher Siegfried Haas bei guter Gesundheit noch zu seinem 98. Geburtstag gratulieren.

Er starb am 3.5.2022, nachdem er sich nicht mehr von einer Operation erholen konnte.

Sehr gerne zolle ich Siegfried Haas den sehr hohen Respekt und Anerkennung den er verdient und für alles was er durchlebt und durchlitten hat. Er hatte alle Attribute einer großen Persönlichkeit und dies sowohl als Panzerfahrer/Soldat wie auch als Mensch. Die große Anerkennung, die er verdient hätte, hat er leider zu Lebzeiten nicht erhalten.

Ortsvorsteher Hermann Hirt
im Juni 2022

50 JAHRE EINGEMEINDUNG DER GEMEINDE LACKENDORF NACH DUNNINGEN

WIE DIE GEMEINDEREFORM FÜR LACKENDORF BEGONNEN HAT

Auszüge aus dem Protokoll von Ortsvorsteher Egon Hirt vom 22.10.1985

Am 24.01.1972 wurde darüber verhandelt, dass die Gemeinde Stetten und Flözlingen mit der Gemeinde Zimmern Verhandlungen geführt haben, die sie der Gemeinde Lackendorf nicht mitgeteilt haben. Weiter ließen die beiden Gemeinden der Gemeinde Lackendorf wissen, dass sie eine Einheitsgemeinde bilden wollen, ohne sich über eine Zuordnung zu einem Verwaltungsraum vorher zu entscheiden. Das hätte für Lackendorf bedeutet, dass die Mehrheit aus Stetten und Flözlingen die Zuordnung zu Zimmern oder Rottweil mit Leichtigkeit hätten erreichen können. Bei dieser Verhandlung wurde beschlossen, dass im Notfall der Gemeinderat von Lackendorf, um das Zustandekommen der Einheitsgemeinde nicht zu gefährden, auch bereit wäre, mit der Stadt Rottweil eine Verwaltungsgemeinschaft einzugehen. Bei einer Verhandlung der Gemeinderäte Stetten und Flözlingen im Vorraum der Turnhalle in Flözlingen haben diese aber bestimmt, dass sie nur eine Einheitsgemeinde mit Lackendorf eingehen wollen, wenn die Zuordnung zum Verwaltungsraum ausgeklammert und erst nach Bildung der Einheitsgemeinde entschieden wird. Nach dem dieser Beschluss gefasst wurde, wurde der Gemeinderat von Lackendorf zur Beratung zugelassen und ihm wurde der Beschluss der beiden Gemeinden mitgeteilt.

Nach kurzer Beratung in einem Vorraum hat damals der Gemeinderat von Lackendorf beschlossen, falls eine Bürgeranhörung die Zustimmung zur Einheitsgemeinde ergebe, wäre der Gemeinderat auch dafür, die Einheitsgemeinde ohne Bedingungen einzugehen. (Text Egon Hirt)

Nach einigem Hin und Her hat am 30.03.1972 der Gemeinderat von Lackendorf beschlossen, mit der Gemeinde Dunningen in Eingemeindungsverhandlungen zu treten und die Eingemeindung anzustreben. Der ausführliche Teil der sehr umfangreichen Verhandlungen notiert von Egon Hirt ist in diesem Bericht nicht enthalten. (Text Hermann Hirt)

Am 24.05.1972 traten die Gemeinderäte von Dunningen und Lackendorf erneut auf dem Rathaus in Lackendorf zusammen. Hier sollten noch letzte Änderungen an der Vereinbarung, die vom Landratsamt und Regierungspräsidium vorgeschlagen wurden, gemacht werden.

In allen Punkten konnte Einigung erreicht werden und der Beschluss der beiden Gremien endete darin, dass die Gemeinde Lackendorf am 01.08.1972 in die Gemeinde Dunningen eingegliedert werden soll. Die sechs Gemeinderäte der Gemeinde Lackendorf sollen als Ortschaftsräte für den Ortsteil Lackendorf weiter fungieren. Zwei Gemeinderäte sollen in die Gemeinde Dunningen übernommen werden und am Tage der Eingemeindung soll aus der Mitte des Ortschaftsrats der Ortsvorsteher gewählt werden.

Am 01.08.1972 fand im Sitzungssaal des Rathauses im Ortsteil Lackendorf die erste Sitzung des neuen Ortschaftsrats und des Gemeinderats Dunningen statt. Bei dieser Sitzung war außerdem der Landrat Freiherr von Enzberg, Regierungsoberamtmann Butsch vom Landratsamt Rottweil und die Verwaltungsangestellte der Ortschaft Lackendorf Frau Bauer anwesend.

Eingliederungsvertrag unterzeichnet:

Nach 833 Jahren in eine neue Zukunft

„Schlüssel zum Eschachtal“ bei Dunningen — Weitere Gemeinden eingeladen

DUNNINGEN/LACKENDORF - Im Rahmen einer öffentlichen Sitzung wurde am Dienstagabend im Turnsaal der Lackendorfer Schule die Vereinbarung über die Eingliederung der Gemeinde Lackendorf in die Gemeinde Dunningen unterzeichnet. In An-

wesenheit der Lackendorfer und Dunninger Gemeinderäte sowie einer Anzahl Zuhörer unterschrieben Bürgermeister Zwerenz für die Gemeinde Dunningen und der stellvertretende Bürgermeister Egon Hirt für die Gemeinde Lackendorf.

Egon Hirt hatte zu Beginn der Sitzung die Anwesenden begrüßt und den einzigen Tagesordnungspunkt — die Unterzeichnung der Vereinbarung — bekanntgegeben. Bürgermeister Schäuble hatte sich entschuldigen lassen. Bürgermeister Zwerenz wies in einem Rückblick auf die seit März dieses Jahres bestehenden Kontakte mit den Eschaltalgemeinden und die in der Zwischenzeit abgehaltenen öffentlichen Gemeinderatssitzungen hin. Nach viermonatiger Vorarbeit sei die Vereinbarungsurkunde nun unterzeichnungsreif.

Zwerenz führte weiter aus, daß Lackendorf, das im Jahre 1139 erstmals urkundlich erwähnt worden sei, nach 833 Jahren zusammen mit Dunningen und im Rahmen der größeren neuen Gemeinde eine gemeinsame kommunalpolitische Zukunft habe. Die Eingliederung solle nicht das Ende der Gemeinde, sondern einen Neubeginn bedeuten. Lackendorf sei ein Schlüssel zum Eschachtal, und mit seiner Eingliederung nach Dunningen sei ein erster Schritt zur Bildung eines leistungsfähigen ländlichen Raumes getan worden. Weitere Nachbargemeinden — der Bürgermeister sprach von Seedorf, Locherhof, Mariazell, Stetten und Flözlingen — seien nach wie vor eingeladen.

Abschließend dankte Bürgermeister Zwerenz den Gemeinderatsgremien von Lackendorf und Dunningen und Bürgermeister Schäuble, die alle ihren Anteil am Zustandekommen der Vereinbarung zwischen den zwei Gemeinden gehabt hätten. Nach der Unterzeichnung der Urkunden überreichte er Egon Hirt einen aus Holz geschnitzten Teller, der die Wappen der beiden Gemeinden Dunningen und Lackendorf enthält. In seinem Schlußwort brachte Lackendorfs stellvertretender Bürgermeister Hirt die Hoffnung auf eine echte und gute partnerschaftliche Zusammenarbeit in der neuen Gemeinde zum Ausdruck. mt



Bürgermeister Zwerenz, Dunningen (links) und der stellvertretende Bürgermeister Hirt, Lackendorf, bei der Unterzeichnung der Urkunden. sz-Foto: Marte



DIE „EHE“ DUNNINGEN – LACKENDORF ist seit Dienstag rechtskräftig. Im Turnsaal des Lackendorfer Schulhauses unterzeichneten Bürgermeister Konrad Zverenz (Dunningen) und der stellvertretende Bürgermeister Egon Hirt die Vereinbarung über die Eingliederung der Gemeinde Lackendorf in die Gemeinde Dunningen, die zum 1. August in Kraft tritt. Unser Bild zeigt nach der Zeremonie Bürgermeister Zverenz (links) und Bürgermeister-Stellvertreter Hirt. Zverenz hält einen Wandteller mit den Wappen der beiden „Teilgemeinden“.

Foto: Herz

Heimat-Rundschau

R Nummer 172



IN IHR ENTSCHEIDENDES STADIUM tritt die „Gemeindehochzeit“ Dunningen-Lackendorf. Gestern nachmittag überreichte Landrat Dr. Freiherr von Enzberg im Rottweiler Landratsamt den Bürgermeistern Herbert Schäuble (Lackendorf) und Konrad Zverenz (Dunningen) eine Verfügung des Regierungspräsidiums Südwürttemberg-Hohenzollern. Darin wird die Verschmelzung beider Gemeinden genehmigt. Unser linkes Bild zeigt Bür-



germeister Zverenz (links) und den Landrat bei der Überreichung der Urkunde. Am Donnerstagabend wählte der Lackendorfer Gemeinderat die Vertreter des künftigen Ortsteils im erweiterten Dunninger Gesamtgemeinderat. Unser rechtes Bild zeigt die beiden frischgebackenen Dunninger Gemeinderäte Herbert Kramer (links) und Walter Rall zusammen mit Bürgermeister Herbert Schäuble (Mitte).

Fotos: Turad/Herz

Die erste Amtshandlung dieses Gremiums war der Vorschlag und die Wahl des Ortsvorstehers sowie seines Stellvertreters und die Entsendung eines weiteren Vertreters in den Wasserversorgungsverband Eschachwassergruppe zu erledigen. Als Ortsvorsteher wurde Egon Hirt, als sein Stellvertreter Robert Kempel und als weiterer Vertreter beim Wasserversorgungsverband Eschachwassergruppe Walter Rall gewählt. Gemeinderäte waren Walter Rall und Herbert Kramer und Ortschaftsräte waren Egon Hirt, Robert Kempel, Erwin Fetscher, Oskar Staiger, Walter Rall und Herbert Kramer. Nach der Abhandlung der einzelnen Tagesordnungspunkte gab es im Gasthaus Linde ein gemeinsames Mittagessen, danach verabschiedeten sich die Gäste des Landratsamts. Der Gemeinderat und die Ortschaftsräte sowie interessierte Bürger nahmen noch eine Besichtigung der Ortschaft Lackendorf vor, so dass um 19.00 Uhr die Sitzung geschlossen werden konnte. Im Hinblick darauf, dass die Gemeindeform nicht zu verhindern war, sind die Bürger des Ortsteils Lackendorf mit der am 01.08.1972 gefällten Entscheidung weitgehend zufrieden. Die Zusammenarbeit in der Schule, in der Gemeinde, bei den Vereinen und bei den älteren Mitbürgern kann man als hervorragend bezeichnen, wobei zu bemerken ist, dass die dafür Verantwortlichen sich ständig bemüht haben, ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu gründen und zu erhalten. Große Verdienste fallen hier dem damaligen Gemeinderat und seinem Bürgermeister Zwerenz zu. Wenn die neuen Gemeinderäte, die an der damaligen Entscheidung nicht mitgewirkt haben, mit dieser Verbindung etwas weniger aufmerksam umgehen, so muss das aus dem Abstand, der durch die Zeit entstanden ist, erledigt betrachtet werden. Insgesamt möchte ich aber die Zusammenarbeit in den vergangenen 13 Jahren der Eingemeindung als gut bezeichnen und würde mir wünschen und hoffen, dass auch bei den zukünftigen Gemeinderäten die Entscheidung und das Opfer der Lackendorfer Bürger und ihr Wille zu einer gewissen Selbständigkeit in ihrer Ortschaft respektieren werden, dann würde mit Sicherheit der Ortschaftsrat von Lackendorf und alle Lackendorfer Bürger ihr Möglichstes dazu beitragen, dass das Verhältnis in der Gesamtgemeinde gut sein kann. So der damalige Ortsvorsteher Egon Hirt (1985). (Text Egon Hirt)

DIE ENTWICKLUNG DES TEILORTES LACKENDORF NACH DER EINGEMEINDUNG

Viele Projekte konnten verwirklicht werden, die ohne die Eingemeindung nach Dunningen nicht ohne weiteres in dieser Form möglich gewesen wären. Gemeinde – und Ortschaftsräte waren stets bemüht sinnvolle und notwendige Entscheidungen auch für den Ortsteil Lackendorf zu treffen. So stand gleich am Anfang die Fertigstellung der Leichenhalle und die erste Erweiterung des Friedhofes auf dem Plan.

Die Sanierung der Ortsdurchfahrt Lackendorf wurde Anfang der 1970er Jahre umgesetzt. Eine Teilsanierung der OD Lackendorf K5547 erfolgte dann 2015 – auf Initiative von Bürgermeister Peter Schumacher. Das Baugebiet Kronenberg wurde in den 80er Jahren beschlossen und umgesetzt. Bereits 1985 folgte der Beschluss zum Neubau des Kindergartens im Baugebiet Stockäcker (Bösinger Weg), reserviert waren dabei drei Bauplätze. Die Sanierung der Eschbronner Straße inklusive der Tiefbaumaßnahmen erfolgte Anfang der 90er Jahre. Es folgten dann die Planungen und Umsetzungen für die Baugebiet (BG) Stockäcker Bösingerweg I bis 2000, BG Stockäcker Bösingerweg II bis Ende 2015 und aktuell BG Bösingerweg III 2021/2022. Ein sehr attraktives Baugebiet, wie ich meine und wie die Rückkoppelung der Interessenten bestätigt.

Ein Jahrhundertprojekt war 2010 der Bau des Mehrzweckbaues Eschachtalhalle. Dies war auch ein Teil des Projektes Lackendorf 2006.

Es ist auf jeden Fall eine sinnvolle Entscheidung: die Errichtung des Mehrzweckbaues Eschachtalhalle in Lackendorf. Die im Teilort sehr gute Jugendarbeit der Spielervereinigung mit phasenweise mehr als zehn Jugendmannschaften sowie der Seniorensport können nun in geeigneten Räumen stattfinden. Der Musikverein partizipiert ebenfalls von dieser Lösung mit Platz für die Proben von den Jugendorchestern und der Hauptkapelle. Sie konnten sich bei ihrer außerplanmäßigen Probe am 15.4.2011 nochmal an die vorherige Zeit zurückversetzen als sie im Schulhaus

proben mussten. Durch die Umnutzung des Schulhauses zum Kindergarten, wird auch dieser eine zeitgemäße Räumlichkeit und Ausstattung erhalten. Es ist auch gut, dass der Jugendraum und die Feuerwehr eine zeitgemäße Unterbringung hier im MZB Eschachtalhalle erhalten haben.

Was mir als Ortsvorsteher persönlich wichtig erscheint ist, dass dieses Projekt auch in dem kleinen Ortsteil Lackendorf zu einer maßgeblichen Verbesserung der Infrastruktur führt. Es ist also kein Traum des Ortsvorstehers wie hin und wieder ausgeführt wurde, sondern eher eine Vision, ja eine sinnvolle gemeindliche Investition und Einrichtung im Ortsteil Lackendorf für die Zukunft.



Mehrzweckbau Eschachtalhalle

Offen ist seitdem noch der Bau des Kindergartens Lackendorf, welcher nach der Entscheidung des Ortschaftsrates, im Schulhaus umgesetzt werden soll. Neben diesem Projekt konnte der Festplatz 2009 mit dem Kauf der Wiese von Wendelin Grimm geschaffen werden. Der in Planung befindliche Festplatz Schuppen mit interessanter Erweiterungsmöglichkeit (Festplatzanlage) soll dann 2023 gebaut werden.



Festplatz beim Frühlingsfest 2022 des Musikvereins

Die notwendige Brandschutzsanierung im Kindergarten Lackendorf im Rathaus wurde durchgeführt. Auch im Straßenbaubau wurde im notwendigen Rahmen investiert, so erfolgte die Sanierung des Öschle Weidle Weges 2004 und die Sanierung des Hochwaldweges 2018.

RESÜMEE UND STATEMENT ORTSVORSTEHER HERMANN HIRT

Am 5.7.1972 also vor 50 Jahren hat die damals selbstständige Gemeinde Lackendorf nach 883 Jahren Eigenständigkeit die Eingemeindung nach Dunningen mit Wirkung am 1.8.1972 beschlossen. Ich meine dies war ein guter Beschluss, zumal die Verbindungen über die Vereine ins Eschachtal zu guter Letzt nicht darunter gelitten haben. Zuversichtlich können wir sagen, dass es weiterhin eine gute Entwicklung für den Ortsteil Lackendorf sein kann und damit das Prädikat des schönsten Ortsteiles erhalten bleibt.

Es war auch eine gute Entscheidung des Ortschaftsrates Lackendorf im Ortsteil Lackendorf kein Industriegebiet auszuweisen. Auf Grund der Nähe zur B462 und der A81 ist der Ortsteil geradezu prädestiniert neben Remotearbeitsplätzen als Startpunkt für „Berufsauspendler zu sein.“

Viele der in Lackendorf verwirklichten Projekte wurden von Bürgermeister Gerhard Winkler und des jeweiligen Ortschafts- und Gemeinderates mitgetragen. Das sehr attraktive Baugebiet Böisingerweg III wird nun in der Regie von Bürgermeister Peter Schumacher umgesetzt. Überzeugende Argumente wurden hierbei von Bürgermeister Peter Schumacher und dem Gemeinderat berücksichtigt.

In diesem Sinne ist auch zu erwarten, dass die noch offenen Projekte in absehbarer Zeit eingeplant und umgesetzt werden.

Alles in allem sind 50 Jahre Eingemeindung der Gemeinde Lackendorf nach Dunningen auch ohne eine goldene Hochzeitsfeier eine Erfolgsgeschichte.

DOMINIKUS MAUCH - EIN DANIEL DÜSENTRIEB VOR 200 JAHREN

Das „Land der Tüftler und Denker“ hat so manche große Biographie hervorgebracht, die durch ihr Schaffen ihre Zeit mitgestalteten. Ohne Zweifel gehört der Dunninger Jacob Mayer (1813-1875), Erfinder des Stahlfacongusses zu diesen. Seine Leistung wäre jedoch wohl kaum möglich gewesen, ohne die richtigen Förderer. Eine prägende Person in seiner Biografie war sicherlich sein „Onkel“ Dominikus Mauch, bei dem er in Köln seine Lehre als Uhrmacher absolvierte. Wir begeben uns auf eine Spurensuche durch die Tiefen des Internets. In alten Zeitungen, Archiven und Publikationen findet sich erstaunlich viel Wissenswertes über ihn.

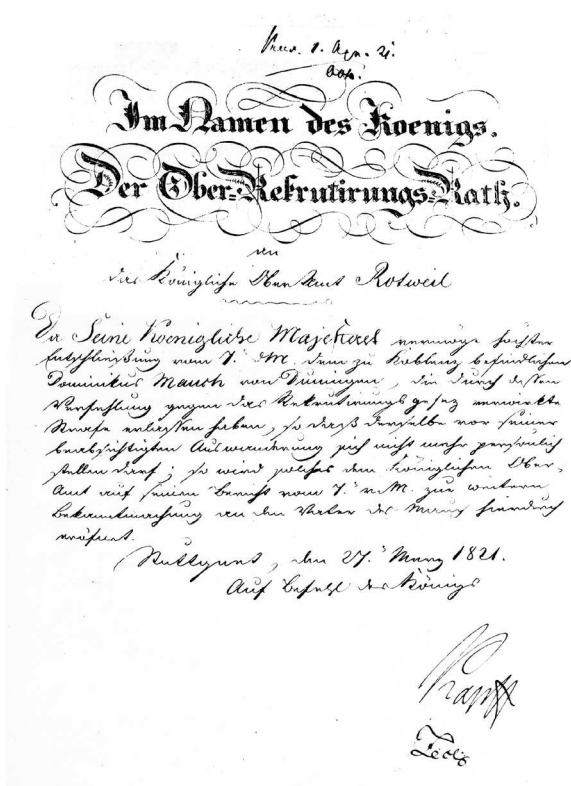
Von der Existenz des Dominikus Mauch erfahren wir zunächst etwas in den verschiedenen Lebensbeschreibungen des Jacob Mayer, wo er als sein Lehrmeister genannt wird. U.a. in der ZDF Doku „Stahlkrieg an der Ruhr“ (TV-Dokumentation 2012) wird Dominikus in seinem Erfindergeschick wenig positiv dargestellt, „er habe alles falsch gemacht, was man nur falsch machen konnte“. Doch wer war dieser Dominikus Mauch und wie kam es dazu, dass er sich bereits vor 200 Jahren mit allerhand tiefgründigen naturwissenschaftlichen Fragen beschäftigte?

Dominikus Mauch wurde am 28. Juli 1791 in Dunningen als Sohn von Augustin Mauch und Maria geb. Mayer geboren. Seine Eltern entstammten beide alteingesessenen Dunninger Bauerngeschlechtern und wohnten wohl lt. Geometerkarte 1837 in der Dorf-
bachstr. 44 in Dunningen.

Nach seiner Schulzeit erlernte Dominikus zunächst den Beruf des Uhrmachers. Sicherlich brachte er hierzu eine gewisse technische Neigung und Neugierde mit. Wo genau er in die Lehre ging, bleibt im Ungewissen. Zu vermuten ist jedoch, dass er das Handwerk bei einem Schwarzwälder Uhrmacher in der näheren Umgebung erlernte.

In den Jahren 1814/15 – Dominikus war 23 Jahre alt – findet sich sein Name im Königl.-Württemb. Staats- und Regierungsblatt: In einer langen Suchliste von „Conscriptionspflichtigen“ wird auch der „Dominikus Mauch, Uhrmacher aus Dunninge“, aufgerufen, sich zum Militärdienst zu melden – andernfalls werde dessen Vermögen eingezogen. Zu dieser Zeit befand er sich auf Wanderschaft und sein Interesse, Soldat zu werden und in den Krieg gegen Napoleon zu ziehen, scheint nicht besonders ausgeprägt gewesen zu sein.

In den Rottweiler Auswanderungsakten von 1821 befindet sich eine Notiz bzgl. des, mittlerweile in Koblenz ansässigen, Dominikus Mauch aus Dunningen bzgl. einer abgelehnten Revision „wegen Verfehlung gegen des Rekrutierungsgesetz“. Offenbar wurde er infolge seines Fernbleibens vom Militärdienst mit einer Strafe belegt und er unternahm den Versuch, das Verfahren überprüfen zu lassen, was jedoch seitens der württembergischen Behörden abgelehnt wurde. Jedenfalls weilte er wohl schon seit längerem in Koblenz und hatte wohl die Absicht sich dauerhaft dort niederzulassen.



Dokument von 1821 zu Dominikus Mauch aus den Rottweiler Auswanderungsprotokollen

In den Koblenzer Jahren kam Dominikus mit den Naturwissenschaften in Kontakt und muss technisches Wissen enorm erweitert haben. Neben der klassischen Uhrmacherei erhielt er wohl zusätzlich Unterricht in Optik, Chemie, Physik, Messtechnik, Verfahrenstechnik etc.. Vermutlich war er bereits zu dieser Zeit mit der Familie Mathiowitz, einer begüterten und gut vernetzten Familie aus dem Koblenzer Bildungsbürgertum (Gymnasiallehrer) in Kontakt, sowie mit der Apothekerfamilie Mohr, aus der der Chemiker Karl Friedrich Mohr (1806-1879) entspross, bekannt. Die beiden Familien waren untereinander verschwägert und Dominikus' Bruder heiratete später in die Mathiowitz-Familie ein.

Von Koblenz aus führte ihn sein Weg weiter nach Köln. Dort wird er im Jahr 1826/28 erwähnt, wo er sich zunächst als Drechsler und Mechanikus in der Hämergasse 37, unweit vom Dom, niederließ. Später bezeichnete er sich als Opticus und Mechanikus oder „mathematischer Instrumentenmacher“.

Köln war in den 1820er Jahren ein attraktiver Standort. Zahlreiche „höhere Schulen“ wurden neu gegründet und der Magistrat der Stadt förderte durch größere Summen deren Ausstattung mit physikalischen Apparaten. Dafür wurden Luftpumpen, Elektrisiermaschinen, Demonstrations- und Unterrichtsapparate aller Art gefertigt, daneben Nivellier-Instrumente, Analysen- und Apothekerwagen, Reißzeuge etc.

In Zeitungsberichten und technischen Büchern zwischen 1830-860 wird Dominikus Mauch öfters in Korrespondenzen, Patentanträgen etc. erwähnt: Im Jahrbuch für Chemie und Physik von 1826 wird er vom Physiker Georg Simon Ohm (1789-1854) empfohlen. Für einen Versuch zu „Elektrizität und Metallen“ entwirft er eine Drehwaage die „von dem hiesigen sehr geschickten Mechanicus Herrn Mauch verfertigt worden ist“.

Im Amtsblatt des Regierungsbezirks Düsseldorf vom Juni 1830 findet sich eine Empfehlung für ein von ihm erfundenen Aerometer, mit dem sich das spezifische Gewicht von Arzneimitteln bestimmen ließ. Im selben Jahr wird er als Mitglied des Gewerbe-Verein zu Köln (Polytechnischer Verein) genannt und taucht dort mehrfach als Ausschussmitglied auf. In unterschiedlichen Publikationen werden Anfang der 1830er Jahre die von ihm hergestellten Präzisionsthermometer gelobt.

1835 stellt er verbesserte Haarröhrchen zur Aufbewahrung von Impfstoffen aus Glas her. Im Journal für Praktische Chemie wird er 1835 von Prof. Gustav Bischoff erwähnt, indem er einen komplexen Versuchsaufbau beschreibt, wie das Verdampfen von Wasser beobachtet werden kann. Im September 1835 reist er nach Bonn, um präzise Thermometer und Barometer vorzustellen, die sich durch ausgeschliffene und innenpolierte Glasröhrchen auszeichnen.

Etwas mehr über die Mauch'schen Thermometer erfahren wir durch die Korrespondenz des Chemikers Justus von Liebig (1803-1873) und dem Chemiker Karl Friedrich Mohr (1804-1879) in Briefen von 1834/35: Liebig beschwert sich zunächst über die Ungenauigkeit der gelieferten Thermometer, da diese auf

der Meereshöhe von Köln kalibriert waren - im höher gelegenen Gießen gab es daher Abweichungen bei der Messung des Siedepunkts von Wasser. Im folgenden Brief an Mohr vom 3. Feb. 1835 schreibt er „dass alle späteren Thermometer, die ich von ihm (Mauch) erhielt, vollkommen meinen Erwartungen entsprochen haben“. Er empfiehlt die Thermometer an Heinrich Buff und Robert Bunsen in Kassel weiter, die ebenfalls bei Mauch bestellten.

Um den Status, den Dominikus Mauch zu dieser Zeit in Köln bereits genoss, zu untermauern, ist folgender Umstand interessant: In einer Korrespondenz von Johann Friedrich Benzenberg, dem Leiter der Landvermessung des Großherzogtums Berg von 1831 steht: „Da man indeß nicht immer Gelegenheit hat, die Maaße unmittelbar mit den Urmaaßen vergleichen zu können, so bestellt man seinen Maaßstaab bei einem geschickten Künstler in Deutschland, wie z. B. (...) oder bei Herrn Mauch in Cöln. Diese haben sich von Paris sehr genaue Maaßstäbe verschafft, und man kann sich darauf verlassen, daß sie diese mit aller Sorgfalt nachmachen. Herr Mauch hat außer der Pariser Toise, auch noch das Meter, welches der Fürst Primas selber von Paris mitbrachte.“ Die „Toise“ ist eine ältere französische Längeneinheit, die in etwa einem dt. „Klafter“ entspricht. Dominikus Mauch besaß zudem eine Kopie des Ur-Meters und fertigte exakte Kopien davon an.

Um 1835/36 beschäftigt er sich als Erster mit der Herstellung von gepressten Bleiröhren und erfindet hierzu eine Maschine für die Firma W. Wenzel & Comp. in Köln, die für die serielle Produktion geeignet ist. Die Produkte werden ob ihrer Qualität hochgelobt und der Erfinder loblich erwähnt. 1838 fertigt er im selben Verfahren gepresste Röhren aus Blockzinn bis auf eine Länge von 60 Fuß - diese seien „vollkommen dicht, jedenfalls dichter als gewöhnlich gegossene“. Blei- und Zinnröhren wurden in dieser Zeit für die Einrichtung der neuen gasbetriebenen Straßenbeleuchtungen erstmals großflächig eingesetzt.

Für die Gewerbeschule in Elberfeld lieferte Mauch zw. 1832 und 1840 ein „Frauenhofersches achromatisches Prisma, mehrere kleinere electrische Apparate,

ein Hebel-Apparat, zwei große Thermometer, eine Canalwaage, eine Kippregel, ein Dioptrienlineal, eine planimetrische Glastafel, eine Nivellir-Latte, ein großer Magnet“. Interessant ist eine Anzeige in der Kölnischen Zeitung vom 1. Januar 1848. Carl August Mauch, der älteste Sohn (geb. 1822) eröffnete ein fotografisches Atelier im Haus des Vaters. Zu lesen ist: „Nach jahrelangen permanenten stets wissenschaftlichen Versuchen habe ich in Gemeinschaft mit meinem Vater die schwierige Fertigkeit nun vollkommen erlangt, fortwährend Lichtbilder von erreichbarer Vollendung erzeugen zu können“. Das Verfahren nannte sich Daguerreotypie und wurde im Jahr 1839 vom französischen Maler Louis Daguerre der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese neue Technik der Lichtmalerei schien den Mechanikus schon früh fasziniert zu haben. Damit gehörte Mauch zur allerersten Generation von Fotografen im damaligen Deutschland.

Auch in der Dunningen Verwandtschaft wusste man wohl um die Künste des Dominikus Mauch. Mitte/Ende der 1820er Jahre wurde der junge Jacob Mayer (*01.05.1813 in Dng.) zu seinem „Onkel“ nach Köln geschickt. Obgleich des Altersunterschiedes von 22 Jahren waren sie eigentlich Cousins 2. Grades: die Großväter der Beiden (Mathäus Mayer *1735 und Isidor Mayer *1743 – Eltern: Christian Mayer und Johanna Bantle) waren Geschwister. Jacob Mayer lernte bei seinem Lehrmeister sicherlich weit mehr als das bloße Uhrenmachen. Er kam in Berührung mit fortschrittlichen technischen Möglichkeiten, mit angewandter Physik und Chemie, mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und vor allem mit der Vision, dass sich durch Geisteskraft, Experimentierfreude, gepaart mit Handwerkskunst die großen Herausforderungen der Technik lösen lassen.

In der Literatur zu Jacob Mayers Zeit in Köln wird auch ein zweiter Lehrling erwähnt, mit dem dieser damals eine Kammer teilte. Die Beiden bohrten angeblich ein Loch in den Holzboden, um den Lehrmeister bei seinen erfolglosen Versuchen Stahl herzustellen zu beobachten. Der zweite Lehrling war nicht, wie oft beschrieben, ein Sohn, sondern der jüngere Bruder von Dominikus Mauch namens Philipp Mauch (geb. am 04.04.1806 in Dunningen).

Daguerre'sche Lichtbilder von erreichbarster Vollendung.

Einem verehrlichen Publicum macht der Unterzeichnete die Mittheilung, dass er ein Atelier zur Anfertigung von Daguerre'schen Lichtbildern von der möglichsten Klarheit hier errichtet hat, indem er täglich zur Aufnahme von Portraits und Familiengruppen bereit ist.

Daguerre's wundersame Erfindung, die ihn als einen der Ersten unseres Jahrhunderts erscheinen lässt, die in den naturwissenschaftlichen Kreisen die mächtigste Sensation hervorgerufen, hat im socialen Leben allseitigen und allgemeinen Eingang gefunden. Und noch weit mehr würde sich ihre Benutzung verallgemeinert haben, trüge die Masse ihrer Resultate nicht so auffallend unter sich verschiedenes Geptäge. Dessen Schuld aber ist nicht in dem Wesen dieser Kunst selbst begründet, sondern lediglich und allein in dem streng-wissenschaftlichen Behandeln derselben, oder dem gegenheiligen. Ein vollendet ausgeführtes Daguerreotyp ist aber von ganz eigenthümlichem Werthe, indem es den Kraftausdruck und die Klarheit des Stahlstiches mit der Schärfe sowohl, wie mit der unbedingten Wahrheit des optischen Bildes in sich vereinigt.

Nach jahrelangen permanenten stets wissenschaftlichen Versuchen habe ich in Gemeinschaft mit meinem Vater die schwierige Fertigkeit nun vollkommen erlangt, fortwährend Lichtbilder von erreichbarster Vollendung erzeugen zu können. Vermittelt einer ganz eigenthümlichen Methode, die von dem seither bekannten Verfahren in verschiedenen Theilen wesentlich abweicht, bin ich im Stande, beständig Bilder von der höchsten Vollkommenheit anzufertigen, wovon die an meiner Wohnung ausgestellt, so wie die noch auszugebenden Bilder den besten Erweis abgeben werden. Indem ich noch anmerke, dass ich meine Lichtgemälde in verschiedentlichen Formaten anfertige, empfehle ich mein Daguerre'sches Atelier bestens.

Köln, den 1. Januar 1848.

Carl August Mauch, Mechanicus,
Hämergasse 37, nahe dem Ober-Postamte.

Zeitungsanzeige vom 01.01.1848 anlässlich der Eröffnung des Daguerreotypie-Studios von Carl August Mauch.

[134] Vade mecum des Ingenieur genannt Polymeter.

Dieses neueingeführte Instrument vereinigt in sich alle bisher gekannten Messinstrumente, und zeichnet sich dabei durch möglichste Einfachheit und besonders durch seine Portativität vortheilhaft aus.

Es ist also zu gebrauchen als **Sextant, Boussole, Libelle, Trigonometer, Transporteur, Parallellineal, Universal-Maasstab und Calibermesser.**

- Die Länge des Instruments beträgt 7 Zoll.
- „ Breite 2 1/8 „
- „ Dicke 1/2 „
- Gewicht 1 Pfund.

Das Instrument ist zu beziehen von

D. Mauch
Mechaniker in Köln.

Anzeige von 1857 von Dominikus Mauch für das von ihm gefertigte Polymeter.

Vade mecum („geh mit mir) bedeutet hier im übertragenen Sinne: kleines nützliches Gerät

Mechaniker - Gehülfen, am liebsten solche, die schon an mathematischen Instrumenten gearbeitet, werden gesucht von **D. Mauch,** Mechaniker in Köln am Rhein.

Stellenangebot von Dominikus Mauch, um 1850



Polymeter, universales Meßinstrument im Taschenformat. Gefertigt von Dominikus Mauch um 1857

Patente.

Neuestes in Preussen ertheiltes Patent.

Dem Mechaniker D. Mauch in Köln ist unter dem 28. April 1858 ein Patent auf ein Mess-Instrument in der durch Beschreibung und Modell nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preussischen Staats ertheilt worden.

Patentanzeige von 1858 für das Polymeter

Dieser wurde ebenfalls nach Köln zum älteren Bruder in die Lehre geschickt und bleibt danach als Mechaniker in der Stadt. Philipp Mauch heiratet am 23.10.1838 in Köln die Barbara Mathiowitz (1813-1851) aus Koblenz, die ihrerseits wiederum eine Cousine des o.g. Chemikers Karl Friedrich Mohr war.

Dominikus Mauch selber heiratete am 03. September 1821 die Petronella Bickel/Pickel, Tochter von Peter Pickel und Henriette Kurtz aus Hanau/Kurhessen. Die beiden hatten - soweit die Recherchen reichen - vier gemeinsame Kinder: Carl August, Sophia, Friedrich und Mathias. Die Söhne erlernen, gemäß der Profession des Vaters, ebenfalls den Mechaniker- bzw. Optikerberuf. Carl August wurde Fotograf. Im „Museum Ludwig“ in Köln sind heute noch frühe „Daguerreotypien“ aus dem Jahr 1848 von ihm zu finden. Mathias, ebenfalls Mechaniker, wird später in Bozen genannt, stirbt 1877 erst 45-jährig in Sion, Kanton Wallis. Der Sohn Friedrich verstarb bereits im Kindesalter und die Tochter Sophia verheiratete sich mit Theodor Labo, dem Organisten des Kölner Doms.

Ab etwa 1865 wird es etwas ruhiger um Dominikus Mauch, vermutlich übergab er seine Werkstatt einem seiner Söhne und setzte sich wohl zur Ruhe.

Am 04.09.1871 erscheint in der Kölnischen Zeitung ein kurzer Artikel anlässlich der Goldenen Hochzeit von dem „achtbaren Ehepaare Mechaniker Dominikus Mauch und seiner Gattin Petronella geborene Bickel“. Das Jubelpaar feierte in deren Wohnung in der Eintrachtstraße, Köln - beide erfreuten sich offenbar noch eines „heiteren und geistesfrischen Alters“.

Anderthalb Jahre später verstirbt Petronella am 31.03.1873 - und fast genau zwei Jahre später, zum Osterfest am 28.03.1875, stirbt auch Dominikus Mauch im Alter von 83 Jahren und 8 Monaten. In seinem Nachruf in der Kölnischen Zeitung ist zu lesen: „Rechtlichkeit, Biedersinn und seltene Geistesgaben, welche den Verstorbenen zierten, sichern ihm in nahen wie in weiten Kreisen ein ehrenvolles Andenken“.

Statt jeder besondern Anzeige:

Vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und andächtigen Empfang der h. h. Sacramente der römisch-katholischen Kirche, schied in dem hohen Alter von 83 Jahren und 8 Monaten, am h. i. Osterfest, den 28. März 1875, Morgens 10 Uhr, aus diesem zeitlichen in das ewige Leben,

Herr Dominicus Mauch,
früher Mechaniker und Optiker.

Geboren am 28. Juli 1791 zu Dunningen bei Rottweil (Königreich Württemberg) und seit dem 3. Sept. 1821 in 51jähriger gesegneter Ehe mit Petronella Bickel verbunden, gefiel es der Vorrichtung dieses glückliche Band am 31. März 1873 zu lösen.

Rechtlichkeit, Bieder Sinn und seltene Geistesgaben, welche den Verstorbenen zierten, sichern ihm in nahen wie in weiten Kreisen ein ehrenvolles Andenken.

Das Begräbniß findet Statt vom Hause Sternengasse 29, am Dienstag den 30. März, Mittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Exequien werden gehalten in St. Peter am Mittwoch den 31. März, Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, wozu Verwandte und Bekannte höflichst einladen
die trauernden
Sinterblichenen.

Todesanzeige von Dominikus Mauch vom 29.03.1875
in der Kölnischen Zeitung.

Dieses Andenken darf getrost wiederbelebt werden. Das eingangs genannte Zitat „er habe alles falsch gemacht, was man nur falsch machen konnte“ wird man nach genauerer Betrachtung nicht mehr stehen lassen können. Dominikus Mauch scheint ein vielseitig interessiert, technisch hochbegabter und zeitlebens neugieriger und experimentierfreudiger Mensch gewesen zu sein. So unterstützte er mit seinem Wissen und Können die naturwissenschaftliche Forschung in den Bereichen Chemie, Medizin, Geodäsie, Physik, Verfahrenstechnik. Sicherlich war er in der zweiten Reihe hinter den Wissenschaftlern, deren Namen wir heute noch in den Schulbüchern lesen, jedoch mit einem praktischen angewandten Verständnis für die Erkenntnisse der Naturwissenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. So war auch er ein Wegbereiter des Fortschritts und - wie Jacob Mayer - ein wahrer Pionier in seinem Fachgebiet. Vielleicht der „Daniel Düsentrieb“ vor 200 Jahren.

MANDOLINENCLUB DUNNINGEN

Nachbetrachtung, mit alten Bildern vom Bericht in der Brücke 2000, damals von Julius Wilbs.

Grund für die Nachbetrachtung: Durch meine Tätigkeit im Hausnotruf bei der Sozialstation St. Martin Dunningen habe ich oft Kontakt zu älteren Leuten. Dabei kommt es für mich manchmal auch zu interessanten Gesprächen über frühere Zeiten. Zum Beispiel hatte Ludwina Rosenfelder noch alte Bilder vom Mandolinclub von ihrer verstorbenen Schwägerin Luise Mauch (Wanger Luis). Ich weiß aus Erzählungen von meiner Mutter, dass mein, 1950 durch eine Kriegsverletzung verstorbener Vater, Hermann Burri (ich war damals 1,5 Jahre alt und meine inzwischen verstorbene Schwester Anita kam erst zwei

Monate nach seinem Tod auf die Welt) aktiv im Mandolinclub musizierte. In den 50er Jahren war das Fotografieren fast Luxus und von meinem Vater gab es ein Sterbebild und von den Eltern ein Hochzeitsbild - sonst nichts. Das erweckte bei mir die Neugier, wie könnte er ausgesehen haben, wie groß war er in etwa und was war durch die Bilder sonst noch zu erfahren. Dass er auch aktiver Fußballer war, habe ich vom „Fischinger Hans“ und „Mauche Walter“ (Textilhaus), beide auch Jg. 1922, erfahren. Danach hatte ich noch Kontakte mit dem „Wernze Albert“, der „Auber Lotte“ und Robert Mauch (Käfers). Die schönen Bilder von damals hat mein Jahrgänger Walter Sohmer digital aufgearbeitet.



Gruppenbild vom Ausflug vor 1950 zum Curt Liebich

Kriegerdenkmal in Gutach, wo der Künstler auch gelebt hat.

Das Dunninger Kriegerdenkmal stammt ebenfalls von ihm. Nach dem 2. Weltkrieg wollte man wieder etwas erleben, obwohl wahrscheinlich noch nicht alle Männer von der Kriegsgefangenschaft zurück waren.



Weiterfahrt von Gutach
zu den Triberger Wasserfällen

Ganz rechts mein Vater Hermann Burri, der 1950 mit 27 Jahren verstarb (Ich war damals 1,5 Jahre alt). Das einzige Bild von ihm in voller Größe, das ich vor einem Jahr etwa zum ersten Mal gesehen habe und das nach über 70 Jahren. Links davon meine Mutter.

AUSFLÜGE

Ein Ausflug des Mandolinclubs führte nach Gutach und Triberg. Es müsste 1948 oder 1949 gewesen sein. Der in Wesel (NRW) 1868 geborene Künstler Curt Liebich lebte in Gutach im Schwarzwald und hat dort das 1923 eingeweihte Kriegerdenkmal geschaffen. Weitere Denkmäler von ihm sind in Dunningen, Meissenheim, Schapbach und Laufenburg. Er war auch maßgeblich daran beteiligt, durch seine Malerei den Schwarzwälder Bollenhut bekannt zu machen und Gutach als Ursprung zu reklamieren. Das jetzige Kriegerdenkmal in

Dunningen, vormals vor der Kirche, jetzt auf dem Friedhof links neben der Leichenhalle, stammt also auch von ihm. Das hat, laut Albert Wernz, damals den Ausschlag gegeben, nach Gutach zur Besichtigung zu fahren, verbunden mit einem Besuch der Triberger Wasserfälle. Ein weiteres interessantes Bild ist der alte Omnibus von Franz Erath. Interessant wäre heute noch, wie es damals in der NSDAP-Zeit Gutach und Dunningen gelang, die beiden Denkmäler vor dem Einschmelzen fernzuhalten. Curt Liebich verstarb 1937 in Gutach.



Auf der Motorhaube von links: Gertrud und Albert Graf (Resle Albert), Albert Wernz. Bei der 4. Person ist ein Fragezeichen, aber ich meine, es ist Erwin Notheis. Die fünf Damen in der vorderen Reihe von links neben dem Käfer Fred: Inge Neumann mit Gitarre, Luzie Prawzik, Marie-Luise Wernz, Luise Schneider (später Wanger Luis) und Moni Prawzik. Ganz links: Kassier Walter Auber (Mesner Walter, obwohl er nie Mesner war, aber deren Sohn) und Gitarrist Walter Burri mit Ehefrau. Dann in der 2. Reihe: Maria und Hermann Burri, Robert Mauch (Käfer Robert), Ewald Emminger und Josef Maier. Ziemlich links vor der Einstiegstür des Busses mein 2. Vater Heinz Neumann und davor (nur die Stirn sichtbar) meine Mutter.

Sparbuch und Spende
Musikschule Dunningen

Nr. 1254408 für Mandolinclub Dunningen, Kassier: Walter Auber, Dunningen, Friedhofstr. 440

Nr.	Unterschriften	Datum	Lauf-Nr. (oder Guthaben-Tausender)	Konto-Nr. in Buchstaben (Handzeit)	Auszahlung	Einzahlung	Guthaben
1							50,72
2	Kreisbankrotweil	22.05.86	ZINS SEIT 82A116	1254408		15,18	65,60
3	Gesellschaft Dunningen	22.05.86	ZINS FUER 85A116	1254408		3,19	68,79
4		21.01.92	ZINS SEIT 86A0462	1254408		*10,06	
5		21.01.92	ZINS FUER 91A0462	1254408		*2,67	*78,94
6		24.01.96	ZINS SEIT 92B0462	1254408		*7,05	
7		24.01.96	ZINS PER 95B0462	1254408		*1,97	*100,69
8		02.02.00	ZINS SEIT 96A0480	1254408		*6,16	
9		15.02.00	ZINS PER 0A0480	1254408		*1,94	*108,73
10		15.02.00	SCHLIESSUNG A0480	1254408	*109,23		*0,00

Durchschrift für Kontoinhaber 642 500 40

Kreissparkasse Rottweil
mit Hauptgeschäftsstellen Schramberg, Oberrndorf, Sulz, Deißlingen, Dornhan

Empfänger: Musikschule Dunningen
Konto-Nr. des Empfängers: 102557 Bankleitzahl: 6250040
bei (Kreditinstitut): SWK RW

*Bis zur Einführung des Euro (=EUR) nur DM; danach DM oder EUR. DM od. EUR: Betrag: 1509,02

Kunden-Referenznummer - noch Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Auftragsgebers - (nur für Empfänger): SPENDE MANDOLINENCLUB KASSIER WALTER AUBER MANDOLINENCLUB DUNNINGEN

Kontoinhaber: Mandolinclub Dunningen
Konto-Nr. des Kontoinhabers: 1254408

Rezahit 2
1. FEB. 2000
1509,00 Auber/WB 3003102713



Ganz rechts der „Katzler Sepp“. Bei zwei von den vier Paaren führte der Weg in den Hafen der Ehe.

HOCHZEIT

Ein weiterer Höhepunkt dürfte die Hochzeit des aktiven Mandolinenspielers Walter Auber (Mesner Walter) und seiner Lotte gewesen sein. Als noch lebende Zeitzeugin hat sie mir erzählt, dass am 18.05.1954 die Hochzeit im Wehle-Saal stattfand. Der Mandolinclub hätte in der Kirche gespielt, ebenso hat der Kirchenchor gesungen, dem sie angehörte. Getraut hätte sie damals Pfarrer Schmieder. Auf einigen alten Bildern ist der „Käfer Fred“ als Akkordeonist zu sehen und im näheren Umkreis meistens die nette Inge Neumann. Aber daraus wurde anscheinend wegen unterschiedlicher Glaubenszugehörigkeit nichts. Damals war es halt so. Im Mai 1956 wurde noch die Hochzeit von Luise Schneider und Paul Mauch

(Wanger Paul) gefeiert. Der Vorstand des Mandolinclubs beschloss dann am 30. Mai 1956 wegen Mangels an aktiven Spielern eine Ruhepause einzulegen. Zum damaligen Zeitpunkt waren August Maier (Basche Guste) Vorstand und der bereits erwähnte Walter Auber Kassier. Diese Ruhepause besteht heute noch immer und so beschlossen die beiden das Guthaben des Vereins mit 109,02 DM am 15.02.2000 an die Musikschule Dunningen zu überweisen. Ein feiner und ehrlicher Abschluss der Beiden. Somit bleibt das Geld bei der Musik und erfreut die Dunninger weiterhin mit anspruchsvollen Weisen. Musik war schon immer die beste Medizin des Geistes.

LUPENREINE DEMOKRATEN

Gedanken zum 175. Jahrestag der Märzrevolution 1847/48

Im Februar 1848 bricht in Frankreich die Revolution aus. Studenten, Arbeiter und die National-Garde stürzen den Bürgerkönig Louis-Philippe und errichten die 2. französische Republik. Die 34 deutschen Fürsten befürchteten ein Übergreifen der Revolution auf Deutschland. Dort herrschten ähnlich schlechte soziale und wirtschaftliche Verhältnisse wie im Nachbarland Frankreich: Hungersnot, Grundherrschaft, Leibeigenschaft und Frondienste. Auch im Großherzogtum Baden und im Königreich Württemberg forderten revolutionäre Politiker einen einheitlichen Nationalstaat und die Bildung einer Volksrepublik. Einer der populärsten und einflussreichsten Kämpfer gegen die Fürstenherrschaft soll hier vorgestellt werden.

„Seht, da steht der große Hecker,
eine Feder auf dem Hut, seht,
da steht der Volkserwecker,
lechzend nach Tyrannenblut“.

Aus dem Guckkastenlied

Friedrich Hecker (1811-1881) war Mitglied der 2. badischen Kammer. Auf einer Versammlung in Heidelberg im März 1848 forderte er zusammen mit Gustav Struve (1805-1870) und 49 weiteren „Vaterlandsfreunden“ eine nationale Vertretung des Volkes und als Staatsform eine Republik. Hecker und Struve beriefen eine Versammlung nach Offenburg. Für Hecker war diese der Höhepunkt seiner Karriere. Zu der Versammlung kamen über 20.000 revolutionär gesinnte Männer aus allen Gegenden des Südwestens. Sie hofften, dass Hecker die freie Republik ausrufen würde. Dieser aber zögerte.

In der Folge wird Hecker als Vertreter Badens in die Versammlung des Frankfurter Vorparlaments berufen. Doch seine Reputation ist angeschlagen. Er dringt mit seinen Antrag, die Versammlung solle bis

zum Zusammentritt der Nationalversammlung tagen, nicht durch, vielmehr wird beschlossen, einen „Fünfziger Ausschuss“ zu wählen, der die Wahlen zur Nationalversammlung überwachen soll. Hecker wird aber zu seiner großen Enttäuschung nicht in diesen Ausschuss gewählt.

Enttäuscht von der parlamentarischen Arbeit kehrt er nach Baden zurück. Er beschließt, von Konstanz aus mit einem bewaffneten Zug eine deutsche Republik zu errichten. Mit 53 Mann rückt er in Konstanz aus. Im Laufe des Marsches schließen sich weitere revolutionärgesinnte Männer, bewaffnet mit Jagdflinten und geschärften Sense, an. Hecker will in Donaueschingen sein Hauptquartier aufschlagen, um von dort in zwei Kolonnen nach Freiburg und Offenburg vorzürücken. Doch bevor Hecker seine Truppen in Marsch setzen kann, wird er mit seinen Revoluzzern von Regierungstruppen auseinandergejagt. Hecker flieht in die Schweiz, sein Putschversuch war total gescheitert. Doch bei den Wahlen zur Nationalversammlung wird der „Hochverräter“ Hecker im April 1848 im Bezirk Tiengen von den 134 Wahlmännern mit 77 Stimmen gewählt. Diese Wahl wird aber von der Nationalversammlung für ungültig erklärt. Im Oktober wählen die Tiengener Bürger Hecker wiederum in die Nationalversammlung. Die Regierung erklärt daraufhin das Verhalten der Tiengener als „mit der Reichsverfassung unvereinbar“. Hecker aber wandert nun in die USA aus. Auch dort ist er noch einmal politisch aktiv und beteiligt sich auf der Seite der Nordstaaten am amerikanischen Bürgerkrieg.

Neben und mit Hecker kämpften in dieser Zeit der „Märzrevolution“ noch andere. Sie sollen hier erwähnt werden:


Karl Schurz (1829- 1906) schloss sich 1848 der demokratischen Bewegung an, war Adjutant des Kommandeurs der badisch-pfälzischen Armee, die sich für die demokratischen Ideale einsetzte. Bei einem Versuch von Lörrach aus einen Aufstand zu organisieren, wurde er gefangengenommen und eingesperrt. Er entkam in einer abenteuerlichen Flucht in die Schweiz

und dadurch dem Schicksal, zum Tode verurteilt zu werden. 1852 emigrierte er in die USA und engagierte sich für die Ziele, die seinen Idealen entsprachen und leistete so einen wichtigen Beitrag in der amerikanischen Politik. Als Freund Abraham Lincolns setzte er sich u.a. für die Befreiung der Sklaven ein brachte es bis zum amerikanischen Innenminister.

Robert Blum (1807-1848) war der Führer der radikal-liberalen Fraktion im Frankfurter Parlament und forderte die Einführung der Republik mit legalen Mitteln. 1848 nahm er am Oktober Aufstand bei der Verteidigung Wiens gegen die kaiserlich/österreichischen Truppen teil und wurde nach der Niederschlagung des Aufstands standrechtlich erschossen.

Gustav Struve (1805- 1870) war ein radikaler Demokrat. Er leitete zusammen mit Hecker die Versammlung in Offenburg. Das Vorparlament in Frankfurt lehnte seinen föderativen Verfassungsentwurf ab. Von 1851 bis 1863 war er im Exil in den USA.

Sie alle sind zwar gescheitert, aber ihre Ideen lebten weiter, so 70 Jahre später in der Verfassung der Weimarer Republik, so hundert Jahre später, bei den Beratungen zum Grundgesetz auf der Insel Herrenchiemsee (1948). Sie waren Wegbereiter und Vorkämpfer auch für unsere heutige Bundesrepublik.



Wer sich intensiver mit der Geschichte der Demokratie befassen möchte, dem sei das Buch von unserem Bundespräsidenten empfohlen: Frank-Walter Steinmeier, „Wegbereiter der deutschen Demokratie“, 30 mutige Frauen und Männer, 1789-1918.

LEBT DER HECKER NOCH?

Wenn die Leute fragen, lebt der Hecker noch,
könnt ihr ihnen sagen: Ja, er lebet noch.
Er hängt an keinem Baume,
er hängt an keinem Strick,
er hängt nur an dem Traume
der deutschen Republik

Fürstenblut muss fließen,
knüppelhadgedick
und daraus ersprießen
die freie Republik.

Ja, 33 Jahre
währt die Knechtschaft schon
nieder mit den Hunden
von der Reaktion

Schmiert die Guillotine
mit Tyrannenfett
Schmeißt die Konkubine
aus des Fürsten Bett

Auszug aus einem der verschiedenen Heckerlieder

1848 bricht in Frankreich die Revolution aus. Studenten, Arbeiter und die Nationalgarde stürzen den Bürgerkönig Louis-Philippe und errichten die 2. Französische Republik. Die deutschen Fürsten befürchten das Übergreifen der Revolution auf Deutschland. In Heidelberg versammeln sich 51 Delegierte aus den süddeutschen Landtagen und laden zu einer Bildung eines Vorparlaments nach Frankfurt ein. Hecker ruft die Republik aus.

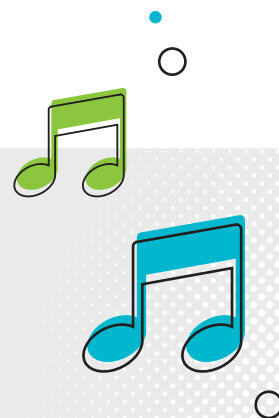
Friedrich Hecker, 1811-1881 war Mitglied in der 2. Badischen Kammer. Auf der Heidelberger Versammlung ruft er die Republik aus und versucht anschließend einen republikanischen Aufstand in Konstanz, der aber scheitert. Er flieht in die Schweiz und emigriert in die USA. Dort kämpft im amerikanischen Sezessionskrieg als Oberst der Unionsarmee.

<https://www.youtube.com/watch?v=nAwRthnvOwU>



NATIONALHYMNE - KUCKUCK

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 – 1874), der Dichter des „Lied der Deutschen“ (unsere heutige Nationalhymne), hat noch viele andere volkstümliche Gedichte verfasst, u.a. „Kuckuck, Kuckuck rufts aus dem Wald“ oder „Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm“. Er war kein Adelliger und begründete das „von“ in seinem Namen so: An meine Heimat dacht ich eben, da schrieb ich mich „von“ Fallersleben. Ich schrieb und dachte nie dabei an Staatszensur und Polizei. So schrieben sich viel Biederleute nach ihrem Ort und tun's noch heute und keiner dachte je daran, durch „von“ würd er ein Edelmann.



FRÜH MORGENS, WENN DIE HÄHNE KRÄHN

Werter Herr Ministerpräsident!

Indem mir heute das Radio die Nachricht brachte, nämlich, dass die Uhr wieder um eine Stunde vorverrückt wird, dachte ich ha no, das kann doch sicher net sein, aber es ist doch so, weil es nun noch in der Zeitung steht. Weil ich zu dieser Sach was zu sagen hab, hab ich denkt, das schreib ich Ihne, weil ich Ihne schon einmal auf dem Landratsamt in Gmünd sah, da ich in der Näh mein Hof hab. Es ischt alles recht und gut mit dere Uhr. Man ka wohl d` Menscha verrückt mache, aber net`s Rindvieh, weil dös nämlich no en Enstenkt hat, was d`Mensche nimme habet. Wie stellet Sie sich de Arbeit in einem Stall vor? Wenn i da morgens um 6e nei komma tu, da klozet mi die Viecher ganz domm an, weil ,s nach dene ihrer Uhr erst 4e isch und se ihr Milch noch gar net alle produziert hent. Bloss d`Säu freuet sich, daß ihr Fresse 2 Stond bälde kommt, wahrscheinlich denket se, dös geht jetzt den ganzen Tag so weiter mit dem Einfülle in den Sautrog. Und was solle mir mit unsere Göckel mache? Wenn ich dene I Tag lang sag, daß die Zeit an andere ist, so krähet se halt doch mit Sonnenaufgang und lasset sich net aus der Rua bringe. S`ist eben der Enstenkt, Herr Ministerpräsident. Solla mir jetzt die Göckel alle Köpfe und neue nach der neue Uhr aufziehe? Was hat jetzt dös Lied no für'n Wert, früh morgens ,wenn die Hähne krähn? Das ist hinfällig, weil d`Leut jetzt 2 Stond vor de Göckel auf send. Muß mer jetzt so singe: früh morgens, wenn der Bauer schafft, der Gockel auf der Stang no schlaft? Saget se seiber, isch dös net verrückt? Dös isch net natürlich und somit kann eine Katastrophe eintreten von wegen der Milchversorgung und dann gibt es noch mehr Duber Gulose.

Ich biite Ihne herzlich, daß Sie an Ihrem hohen Posten doch für die Rindviecher in gans Württemberg a guts Wörtle einlegen tun, damit mer die Uhr wieder zurück tut. Damit wenigstens d`Viecher normal bleibet. Alle Baura im Land sin Ihne für ein Zu-ihnehalten herzlich dankbar. Vielleicht hat Ihne dös schon ein anderer geschreiben, denn denke den alle gleich, s`wird zuviel für d`Viecher und d`Mensche.

Indem ich Ihnen für Ihre Müh für uns und d`Rindviecher dank,
grüße ich Ihne herzlich

Ihre Anastasia Schlotterbeck

REKONSTRUKTION EINES ALTEN HOLZÄPFELKLEIDLES

EIN BAUSTEIN DER ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER DUNNINGER HOLZÄPFELFASNET

Im vergangenen Jahr wurde aus einem Dunninger Haushalt eine Sammlung von mehreren Holzäpfelkleidle zum Verkauf angeboten. Darunter befand sich eine Halbmaske, die zu den ersten dieses Typs gehört. Sie stammt aus dem Jahr 1964 und von dieser Art gibt es nur zwei Exemplare. In den Jahren nach dem Krieg bis zur Gründung der Holzäpfelgilde 1965 hatten sich verschiedene Personen an der Gestaltung einer Holzäpfelmaske versucht und dabei die unterschiedlichsten Varianten hervorgebracht.

Diese beiden Masken wurden 1964 durch den Schnitzer Josef Tränkle aus Elzach gefertigt und stellen einen Ableger in der Entwicklung der Holzäpfel Halbmaske dar. Im Vergleich zu den folgenden Generationen weist sie eine Besonderheit auf: Die Maske zeigt einen säuerlichen und herben Gesichtsausdruck, welcher durch die in dunklem Grünton gehaltene Bemalung mit Ölfarbe noch verstärkt wurde.

Ein Exemplar wurde vom in Dunningen ansässigen Zahnarzt Eugen Straub gekauft. Das gesamte Kleidle kostete nach dessen Aussage damals 450 DM. Das Zweite wurde bei der Tombola an der Fasnet verlost und der Gewinner war Hans-Peter Haas (Schuldieners), in dessen Besitz es sich heute noch befindet. Die davor gefertigten Holzäpfel waren überwiegend Vollmasken und mit einem Apfelschüttler, später einer Brezelstange, „bewaffnet“.

1964 gab es auch zu diesen beiden Exemplaren noch kein Gschell, dies wurde erst 1965 durch den Gildemeister der neu gegründeten Holzäpfelgilde Erich Hauser in seiner Werkstatt angefertigt.

Nach dem Tod von Zahnarzt Straub wurde das Kleidle von Erwin Haberstroh erworben, aber nur einmal bei einem Narrentreffen in Epfendorf getragen. Dort gab es wohl einigen Unmut aus den Reihen der Holzäpfelzunft: „Mit dem könne man doch nicht herumlaufen...“ - es entsprach in der Fassung seinerzeit nicht dem farblichen Stil und auch die Ölfarbe fand keine Begeisterung. Unter dem Begriff „Fassung“ versteht man die Bemalung einer Maske bzw. Larve.

In der Folge wurde das Kleidle fortan nicht mehr gesehen, bis es im Jahr 2021 von der Familie Haberstroh, unter anderem der Holzäpfelzunft, zum Kauf angeboten wurde. Allerdings war nur noch die Halbmaske mit dem Maskentuch vorhanden – Jacke und Hose existierten nicht mehr, sie sind im Laufe der Jahre verschollen.



Die „Tränkle“-Halbmaske und der Knorren von Martin Bihler, 1964

Im Januar 2022 wurde in einer Ausschusssitzung beschlossen, den Erwerb der Maske zu tätigen und das fehlende Gewand zu rekonstruieren. Es handelt sich bei diesem Holzäpfel um ein Einzelstück, das einen Schritt in der Entwicklung des Holzäpfelkleides von den Anfängen bis zur heutigen Form darstellt. Gerade die Halbmaske als zahlenmäßig stärkster Narrentyp unterlag im Laufe der Zeit zahlreichen Veränderungen, deren Ausprägung dem närrischen Publikum wieder anschaulich gemacht werden sollen.

Das alles gab es natürlich nicht zum Nulltarif – für Erwerb und Rekonstruktion war eine nicht unerhebliche Summe an Kapital erforderlich. Gleichwohl sollte das die Kasse der Zunft nicht allzu sehr belasten. Man entschloss sich daher, das Projekt mittels Spenden zu finanzieren, was auch durch das Engagement zahlreicher Ehrenmitglieder gelang.

Im nächsten Schritt galt es, die Kleidlehersteller der Holzäpfelzunft von diesem Vorhaben zu unterrichten. Schließlich handelt es sich hier nicht um einen Holzäpfel „von der Stange“, sondern um ein Einzelstück, welches vor annähernd 60 Jahren gefertigt wurde. Ohne ihre Bereitschaft daran mitzuwirken, wäre das ganze Projekt von vorneherein unmöglich geworden. Zumal die Holzäpfelproduktion ein Saisongeschäft ist, welches sich üblicherweise im Herbst abspielt und die meisten Handwerker ihre spezielle Ausrüstung, Werkzeuge und vor allem die Materialbeschaffung auf diesen Zeitraum ausgerichtet haben.

Es gab nur das bereits abgeänderte Modell von Hans-Peter Haas als Vorlage. Dessen Maske wurde allerdings in der Vergangenheit neu gefasst und erhielt das übliche gelbgrüne Farbschema mit den roten Backen. Auch der Kittel wurde umgenäht und mit den 350 Filzblättern besetzt. Alles Weitere musste daher aufwändig aufgrund von persönlichen Schilderungen und Fotos unterschiedlichster Qualität rekonstruiert werden.

Die Maske wies am unteren Rand starke Beschädigungen auf, am Hals waren größere Stücke ausgebrochen. Daher wurde das Tuch abgenommen und das gute Stück nach Schonach zum Maskenschnitzer Herbert Schneider gebracht. Dort wurde sie wieder

instandgesetzt und anschließend die eingesetzten Holzteile farblich angepasst.



Original Halbmaske von 1964

Auch die Beschaffung des richtigen Stoffes war bereits eine Herausforderung. In den 60er Jahren wurden ganz andere Materialien als heute verwendet. Zudem wurde aus Kostengründen teilweise auf bestehende Kleidungsstücke als Grundlage zurückgegriffen. In diesem Fall war es ein weißer Maleranzug, welcher sonst als Arbeitskleidung getragen wurde. Die Hose war eine handelsübliche weiße Latzhose, was man bei genauerem Hinsehen an der Tasche für den Meterstab erkennen konnte, und das Oberteil eben ein eben solcher Arbeitskittel. Die Schneiderin Nina Heizmann konnte nach einiger Suche bei einem Rohwarenhersteller einen ähnlichen Stoff beschaffen. Auf Basis der genannten Vorlagen fertigte sie Jacke und Hose.

Schon 1964 war Maler Herbert Hils für die damalige Holzäpfelgilde tätig und bemalte die beiden Kleidle mit Ästen und Blättern, wie sie auch heute noch auf den Holzäpfelhosen zu sehen sind. Seinerzeit waren sie noch etwas schlichter. Mittlerweile sind die Motive im Lauf der Jahre deutlich filigraner geworden.

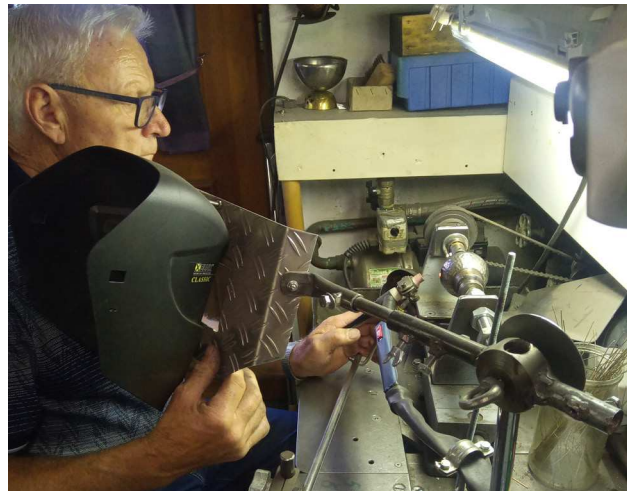


In der Werkstatt von Malermeister Herbert Hils

Für das Holzäpfel-Gschell ist seit 1985 Robert Guggemoos zuständig. Somit oblag ihm die Aufgabe, ein eben solches in der Ausführung als „Herrengschell“ für die Rekonstruktion anzufertigen. Wie bereits eingangs erwähnt, besaß das ursprüngliche Kleidle kein Gschell.

Zuvor mussten jedoch beim Glockenmacher die entsprechenden Glocken in Auftrag gegeben werden. Dieses mittlerweile sehr selten gewordene Handwerk wird von Fritz Koch aus Schörzingen ausgeübt, der für ungefähr 30 Narrenzünfte jedes Jahr die benötigten Glocken bzw. Schellen herstellt. Auch hier gibt es bei unserem speziellen „Epfel“ eine Besonderheit:

Die Glocken sind nach wie vor aus Stahlblech, aber im Gegensatz zu den heutigen Modellen mit einer Stärke von 1,2 mm gefertigt, also einem deutlich dickeren Material als die üblichen 0,8 mm. Das hat selbstverständlich Auswirkungen auf das Gewicht und vor allem den Klang.



Glockenmacher Fritz Koch, Schörzingen

Die Riemen werden wie bei jedem Gschell aus schwarz durchgefärbtem Rindsleder hergestellt und mit den Glocken bestückt. Die zum Körper gewandte Seite besteht aus weißem Filz, der auf das Leder genäht wird. Zum Schutz gegen den Abrieb der Glockenhalter am Filz wird auf der Innenseite des Leders noch ein zusätzlicher, äußerst strapazierfähiger Stoff aufgebracht. Schließlich werden die einzelnen Riemen zum fertigen Gschell zusammengenäht.



Das fertige Gschell in der Werkstatt von Robert Guggemoos

Die Abstimmung mit den verschiedenen Handwerkern und Kleidlesherstellern lag in den Händen von Gildemeister Christian Fischinger. Bereits im Vorfeld mussten Informationen von den wenigen noch lebenden Zeitzeugen eingeholt werden, die das Kleidle jemals zu Gesicht bekommen hatten. Ebenso Bildmaterial gesichtet und Fotoalben gewälzt werden. Der Zeitraum zwischen der ersten Besprechung am 14. März und dem angepeilten Fertigstellungstermin war recht knapp, gab es doch einiges zu organisieren. Mehrere Ortstermine und diverse Fahrten zu den auswärts ansässigen Handwerkern galt es zu absolvieren. So konnte am 29. Juli bei einem Fotoshooting der vollendete „neue alte Holzäpfel“ in entsprechender Kulisse erstmals vorgestellt werden.

Das rekonstruierte Kleidle erhält an der kommenden Fasnet den Holzäpfelschlag und soll künftig im Heimatmuseum zwischen den andern Narrentypen der Holzäpfelzunft seinen Platz finden. An der Fasnet jedoch darf der Epfel „uff d'Gass“, wie es sich für einen Narr gehört und sonntags am Holzäpfelsprung teilnehmen.

Mit diesem Vorhaben ging die Holzäpfelzunft respektive der Ausschuss ein gewisses Wagnis ein. Es war anfangs keinesfalls sicher, dass es aufgrund der dürftigen Informationen überhaupt möglich war, dieses Holzäpfelkleid im Originalzustand praktisch neu zu erschaffen. Dass man sich die Sache auch selbst nicht ganz leicht machte, wird daran deutlich, dass das ursprüngliche Kleidle kein Gschell besaß.

Aufgrund der geschichtlichen Entwicklung und der Tatsache, dass bereits ein Jahr später alle Holzäpfel ein Gschell erhielten, beschlossen die Verantwortlichen, auch für diese Einzelfigur ein solches zu beschaffen. Wohl wissend, dass in diesem Punkt sicherlich differenzierte Meinungen herrschen, wollte man diesen Holzäpfel an der Fasnet nicht „stumm“ umher laufen lassen.

Umso erfreulicher ist es nun, dass mit der Vorstellung dieses Holzäpfels das Projekt zu einem Abschluss kam, der sich im wahrsten Sinne des Wortes „sehen lassen kann“.

Dem närrischen Publikum sowie der gesamten Öffentlichkeit wird somit an der Fasnet und im Heimatmuseum ein Kleidle präsentiert, welches als Einzelfigur die Holzäpfelfamilie ergänzt.

Ein großer Dank gilt allen an der Rekonstruktion beteiligten Handwerkern, Hans-Peter Haas, der uns sein Kleidle als Vorlage zur Verfügung gestellt hat, sowie allen Zeitzeugen, Fotobesitzern und Beteiligten, die durch ihre Hilfe zu diesem Projekt beigetragen haben.

Das rekonstruierte Holzäpfelkleidle
am Schappesbühl, 29.07.2022



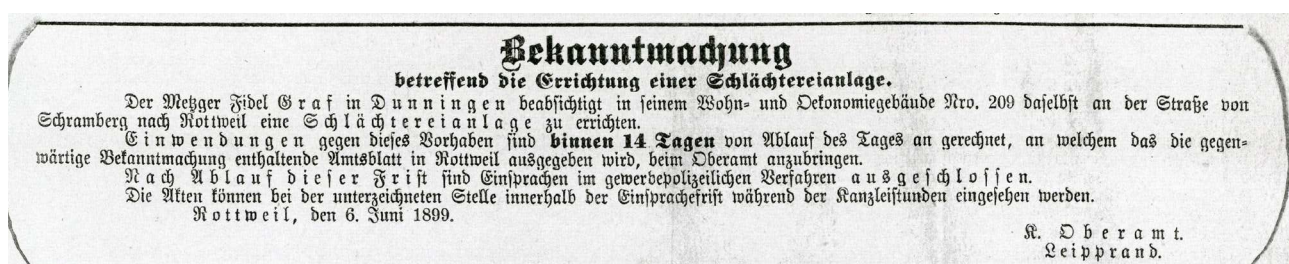
DIE METZGER-DYNASTIE GRAF IN DUNNINGEN - EINE WECHSELHAFTE FAMILIENGESCHICHTE

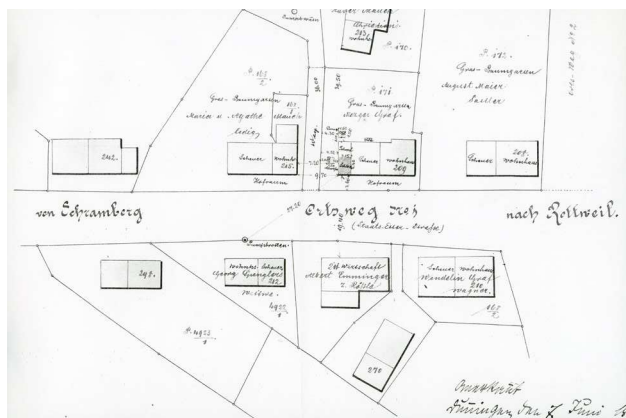
Vor über 100 Jahren gründete eine Familie Graf eine Dorfmetzgerei, die bis in unsere Tage hinein fortgeführt wurde, was eine wirklich beachtenswerte unternehmerische Leistung zur Versorgung der dörflichen Bevölkerung darstellte. Ein Wechsel des Besitzers, auf den ich später eingehen werde, erfolgte erst im Jahre 2021.

Dass eine solche Kontinuität im Fortbestand eines Traditionsunternehmens heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist, zeigt als Beispiel die Stadt Schramberg im Landkreis Rottweil. In der Talstadt ist keine einzige selbstständige Metzgerei mehr zu finden. Bekannte Namen von Metzgereien, wie zum Beispiel „Eschle“, zum „Schützen“, „Keller“, „Jegglin“ und andere sind wie vom Erdboden verschluckt. Eine vor Wochen in der Tageszeitung deklarierte neue Metzgerei entpuppte sich bei näherem Hinsehen als ein Lebensmittelgeschäft mit dem Zusatz, dass das Fleisch von Stuttgart beigeht. Nur eine einzige, über die lokalen Grenzen hinweg bekannte Metzgerei mit dem Firmennamen „Hils“, hat sich bis heute in der Bergvorstadt Sulgen gehalten. Besser sieht es in manchen umliegenden Ortschaften wie in Bösing und Seedorf aus. Nichtsdestotrotz spricht man heutzutage von einem Metzgereisterben in der Bundesrepublik Deutschland. Die Zahlen dazu sprechen eine deutliche Sprache. Allein in den letzten 30 Jahren haben sich die Zahlen von 27000 auf etwa 12000 reduziert. Die Gründe sind vielfältig. Ein wesentliches Element ist die fehlende Nachfolgesituation für die

Unternehmen. Zu wenige wollen in diesen doch so kräftezehrenden Beruf einsteigen. In unserer Geschichte hier läuft es anders. Aus der Familie Graf wurde eine Metzgereidynastie. Eine nicht alltägliche Geschichte. Erst im Jahre 2021 änderte sich die Unternehmensstruktur. Neue Wege mussten beschritten werden.

Die eigentliche Gründungsgeschichte begann mit Fidel Graf, der im Jahre 1850 in Dunningen geboren wurde und 1923 starb. Seine Ehefrau Wilhelmine Maier wurde ebenfalls in Dunningen 1853 geboren. Verstorben ist sie 1930. Die Familie wohnte an der Hauptstraße von Schramberg nach Rottweil. Das Wohn- und Ökonomiegebäude hatte die Nummer 209. Heute ist dort das ehemalige Elektrofachgeschäft Notheis verortet. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite war das Gasthaus Rössle. Fidel Graf war von Beruf Metzger und Landwirt. Er hatte einen kleinen Laden. Im Jahre 1899 beantragte er beim Königlichen Oberamt Rottweil die Errichtung einer Schlächtereianlage, was auch im selben Jahr genehmigt wurde. Der Verkauf fand nicht nur im Laden statt, sondern auch von Haus zu Haus. Die wirtschaftliche Situation war oft angespannt und nicht sorgenfrei.





Lageplan

Aus der Ehe gingen laut Überlieferung eine große Anzahl von Kindern hervor. Siebzehn sollen es gewesen sein, von denen nur elf das Erwachsenenalter erreichten. Sechs davon wanderten nach Amerika nach Indianapolis aus.

Hier nun ein paar wenige, unvollständige Angaben zu den Kindern von Fidel und Wilhelmina: Sohn Franz wurde 1875 in Dunningen geboren und starb 1936. Er heiratete am 25. I. 1904 in Beuron Martina Müller aus der Wirtschaft „Sonne“ in Böisingen. Sie wurde 1874 geboren und starb 1933. Auf ihrem Grabstein ist aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen Martha Miller zu lesen. Zwei Söhne, Karl und Hermann, lassen sich unter anderem durch eine Feldpostkarte aus dem Jahre 1917 nachweisen. Adressiert ist das Schreiben an den lieben Bruder Hermann. Hermann besaß eine Wirtschaft und Metzgerei am Ortseingang von Locherhof. Ein weiterer Sohn von Fidel und Wilhelmina war Adolf. Er war in Zuffenhausen verheiratet. Sohn Otto wanderte nach Amerika aus.

Albert, der jüngste Sohn der beiden, starb im I. Weltkrieg. Auch Sohn Paul wurde ein Opfer des I. Weltkrieges. Er starb an den Folgen einer durch einen Gasangriff verursachten Lungenerkrankung.



Postkarte



Wirtschaft-Locherhof

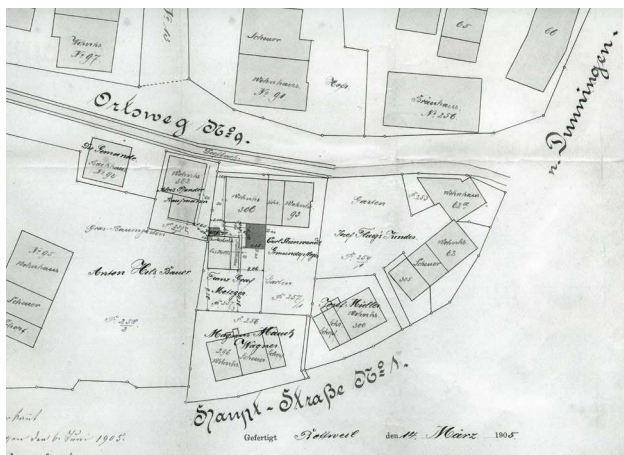
Die Töchter, die nach Amerika auswanderten, hießen Berta, Zita, Sophie, Maria und Mina. Letztere war vermögend und beglückte somit einige Dunninger Erben. Eine weitere Tochter war Emma, verheiratete Straub, die Mutter vom damals größten Mann Europas. Sie kam bei einem Bombenangriff im 2. Weltkrieg in Dunningen ums Leben. Ihr Name ist auf dem Kriegerdenkmal des Dunninger Friedhofs festgehalten.

Bewegt stehen wir vor einer Familienbiografie, die menschliches Leid aufzeigt und uns vor Augen führt, was Menschen zugefügt werden kann. Gleichzeitig sind aber auch Ansätze erkennbar, in denen sich ein besseres Leben für die Familie Graf abzeichnet. So wird Franz, der Sohn von Fidel und Wilhelmina zum Gründer einer neuen Geschichte der Familiendynastie Graf.

Im Jahre 1901 kaufte er ein Grundstück mit Haus mit der Nummer 306 an der Hauptstraße Nummer 1 von Schramberg nach Rottweil und Ortsweg Nummer 9 am damals unverdolten Dorfbach. Dokumentiert ist der Sachverhalt im Gebäudekataster der Gemeinde Dunningen - Oberamt Rottweil. Der Kauf wurde zum Herzstück für die kommenden Unternehmungen und gilt auf einem, zu späterer Zeit hergestellten, Emblem als Gründungsdatum der Metzgerei.



Metzgerei mit links angebautem Ökonomieteil



Lageplan/Franz



Emblem

Nach kurzer Zeit begann Franz mit baulichen Tätigkeiten auf dem neu erworbenen Areal. In der Schwarzwälder Bürgerzeitung von 1905 ist die Rede von einem zu erstellenden Anbau mit einer Schlächtereianlage. Die Königliche Regierung des Schwarzwaldkreises erteilte noch im selben Jahr die Genehmigungsurkunde. Weitere bauliche Veränderungen folgten. Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren war überaus gewinnbringend. Im Übrigen ging der Verkauf nicht nur über den Ladentisch der Metzgerei, sondern auch von Haus zu Haus in den umliegenden Ortschaften, was immer wieder Ärger hervorgerufen hat. Dass Franz den bescheidenen Haushalt seiner Eltern hinter sich gelassen hat, zeigte auch der Tatbestand, dass er die ehemalige abgebrannte und dann wieder aufgebaute Gaststätte zur „Sonne“ in Dunningen käuflich als Meistbietender erwarb. Eine kurze Anekdote, von meiner Mutter Anna Graf

Blatt 1

1. Gebäude-Nummer.	2. Name des Eigenthümers.	3. Beschreibung des Gebäudes und der mitverkauften Zubehörtheile, mit Bestimmung städtischer Benutzung und der hiesigen Grundbesitz.	4. Bestimmung des von der Bestimmung unabhängigen Grundbesitzes und Zubehörtheile.	5. Zeitpunkt der vorerwähnten Bestimmung.
306	Franz Graf Metzgerei 1898 1890 1901 Franz Graf Metzgerei	Im Jahre 1901 an 1901/02 erworbenes Grundstück Metzgerei (Schlachtereianlage) nebst zugehörigen Gebäude nebst zugehörigen Nebengebäude das Grundstück (Metzgerei) mit Zubehörtheilen, bestehend aus einer Kegelbahn, Spielplatz, 100 p. Garten mit Kegelbahn, Spielplatz, 100 p. Garten mit Kegelbahn, Spielplatz, 100 p. Garten folgt Bestimmung Bestimmung, die Kegelbahn	Bestimmung	1898 1890 1901 1894

Kaufdokument

immer wieder erzählt, erklärte den Reichtum so: Die Ehefrau von Franz hätte jeweils bei Besuch im Elternhaus ein kleines Goldstück mitgebracht. Vielleicht ist etwas Wahres an der Geschichte, ein Schmunzeln sei erlaubt. Im Übrigen ist dieses Haus in der Grabenstraße 2 heute im Besitz von Ruth Keßler-Wilbs und Andreas Wilbs und wird liebevoll restauriert.



Martha Graf, geb. Müller und Franz Graf

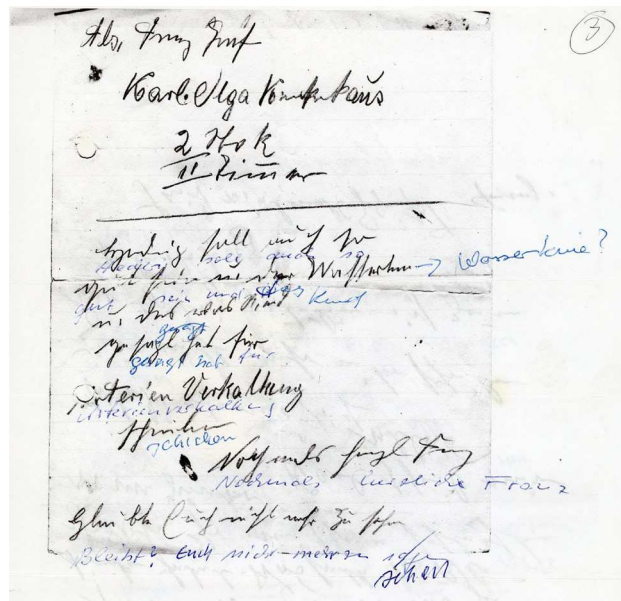


Familienbild v. li. n. re. Martha und Franz Graf, Franz jun., Paul und Karl

Dieses Bild vermittelt noch eine Familie aus glücklichen Zeiten mit ihren drei Söhnen. Im Jahre 1933 verstarb die Mutter mit noch nicht ganz 60 Jahren.

Drei Jahre später verstarb Franz nach schwerer Krankheit im Olga Krankenhaus in Stuttgart. Die Gemütslage und den Ernst der Situation vor seinem Tod können wir aus einem Brief, den er an seinen Sohn Karl aus dem Krankenhaus schrieb, erahnen. Er beklagte, dass er zu wenig Kontakt mit seiner Heimat habe und vor allem mit seinem Sohn Karl. Er möchte,

so bald wie möglich, wieder nach Hause und wenigstens abends in der Metzgerei helfen. Gleichzeitig wies er aber darauf hin, dass er nicht mehr arbeiten könne. Wie dramatisch die Situation war, wird deutlich, wenn er weiterschreibt, dass er seine Familie wohl nicht mehr sehen werde.



Brief

Nach dem Tod des Vaters trat nun Karl, der zweitälteste Sohn, in dessen Fußstapfen. Verheiratet war er mit Hedwig, geborene Bantle vom Stittholz in Dunningen. Aus der Ehe gingen 4 Kinder hervor: Ewald, Manfred, Martha und Elisabeth.



Metzgerei Karl Graf



Luftaufnahme mit Gerüst in der Bildmitte



Eisbock, vorne: Wanger Johann; von li. n. re.: Herr Pokern, Fritz Kaiser (Knecht von Franz Bantle), Adolf Bantle

Eine schwere Zeit stand der Familie bevor. In einem Brief des damaligen Dunninger Bürgermeisters an den Landrat in Rottweil aus dem Jahre 1937 wurde berichtet, wie schwer es Karl als Anfänger gehabt hat. Es wurde dargestellt, wie der Umsatz zurückgegangen und die Entlohnung von Dienstboten sehr schwierig geworden ist. Um Schuldenerlass wurde gebeten. Hinzu kam das Problem der Schlachtkontingentierung, was auf eine Verknappung von Lebensmittel hier im Bereich von Fleisch und Wurst hinweist. Durch Aufstocken der Arbeiterschaft, bei der in Dunningen gegründeten Filiale der Firma Junghans und bei der Firma Ginter wäre wohl großer Bedarf da gewesen, was natürlich für Karl ein Zugewinn gewesen wäre, aber die vorhandene schriftliche Korrespondenz mit den Behörden zeichnet ein Bild der weiteren Einschränkung. Auffallend ist beim Briefwechsel, dass einige Teile mit „Heil Hitler“ unterschrieben sind. Des Weiteren wurde überliefert, dass Karl immer

wieder bedrängt wurde in die NSDAP einzutreten, was er aber nicht tat. Die Folge davon war für ihn ein Verbot, den von ihm zusätzlich betriebenen Viehhandel fortzuführen, was ein erheblicher Verlust für das Unternehmen bedeutete. Wenige Jahre später, so einsehbar in einer Statistik der Handelsbetriebe im Gemeindearchiv Dunningen, wird die Metzgerei Karl Graf vom 10.05.1941 bis 03.11.1945 geschlossen. Grund ist die Einberufung des Metzgereieinhabers zum Kriegsdienst in Russland.



Kriegsdienst und von Karl mit Familie



Karl (zweiter von rechts)

Am 03.11.1945 öffnete die Metzgerei am Dorfbach wieder unter sehr erschwerten Bedingungen. Manche Geräte waren in unbenutzbarem Zustand. Schwarz- und Hausmetzgerei war üblich geworden. Die kleine Landwirtschaft half über das Größte hinweg, bis etwa Anfang der 60er Jahre diese eingestellt wurde. Das Ökonomiegebäude wurde als Holz- und Kohlelager benutzt bis einige Jahre später der Abbruch erfolgte. Die Metzgerei selbst hatte allmählich wieder stärkere Zuwachsraten. Fleischkonsum wurde als Zeichen von Wohlstand gewertet und die Familie Graf profitierte von diesem Trend. Infolge des starken Wachstums erfolgten bauliche Veränderungen und Modernisierungen. Es entstand ein neues Schlachthaus und ein moderner Kühlraum, der den alten Eiskeller ablöste. Die aufwendige Eisherstellung fand ein Ende. Der „Eisbock“ gehörte der Geschichte an und das notwendige Eis wurde im Schlachthof in Schwenningen mit einem alten Mercedes abgeholt, wie Markus, ein Enkel von Karl, berichtet. Mittels Rohrbahnen wurde das Fleisch in den Kühlraum transportiert, was eine wesentliche Erleichterung brachte, wie Oswald Kammerer, ein langjähriger Mitarbeiter im Betrieb, berichtet. Hinzu kam, dass der Laden modernisiert wurde. Ein Metzgerspruch von damals, den Oswald bis heute noch auswendig weiß und im Interview wiedergegeben hat, soll zur Erheiterung beitragen: Der Magen einer Sau, das Herz einer Frau, der Inhalt der Leberwurst sind bis heute unerforscht. Oswald erzählt weiter, dass jeder angestellte Metzger damals seinen eigenen Stahl bzw. sein eigenes Messer und die Arbeitskleidung für das Handwerk kaufen musste.



Modernisierter Laden: v. li. n. re. Karl, Hedwig und Ewald Graf

Der künftige Chef der Metzgerei, Ewald, präsentiert sich hinter der reich bestückten Ladentheke mit seinen Eltern Hedwig und Karl. In jungen Jahren machte er seinen Meister und führte zusammen mit seinen Eltern das Geschäft. Ein stetiger Aufschwung war zu verzeichnen und Ewald wurde zum Motor des Unternehmens, was dann 1976 zum großen Umbau führte. Im selben Jahr übernahm er die Verantwortung für das Geschäft. Einen wesentlichen Anteil an dieser Erfolgsgeschichte hatte natürlich auch seine Ehefrau Gertrud. Sie war Dreh- und Angelpunkt und die Seele des Betriebes. Ihre für verschiedene Anlässe hergerichteten Buffets so z. B. für eine Recycling-Entsorgungsgesellschaft in Zimmern oder die französische Woche sind legendär. Leider starb Gertrud viel zu früh. Aus der Ehe stammen 3 Kinder: Markus, Martina und Peter.



Großer Umbau 1976



Zimmern Eröffnung R.E.G.

Französische Charcuterie
Pâtés - Saucissons - Jambons - Rillettes

herrlichste französische Charcuterie

Französische Woche bei Metzgerei Graf Dunningen ab 10.6.1988

Unser besonderes Angebot für Sie: Französische Charcuterie. Lassen Sie sich verwöhnen durch französische Spezialitäten. Charcuterie ist der Sammelbegriff für würzige französische Würste für alle Arten von Pâtés, Rillettes und Schinken, die wegen ihres feinen Aromas besonders beliebt sind. Charcuterie ist durch Jahrhunderte gewachsene spezielle Tradition der Herstellung und Inbegriff lukullischer Qualität.

Dazu bieten wir edelste Sorten feinsten Käse aus dem Schlemmerland Frankreich und bekömmlichen Französischen Landwein. Lassen Sie sich unser interessantes Angebot nicht entgehen. „Französisch macht Appetit!“

Metzgerei GRAF
Dorfbachstraße 7
7215 Dunningen
Tel. 07403 289

Französische Woche

Im Jahre 1997 übernahm Peter, der jüngste Sohn, getreu dem Traditionsprinzip die Metzgereigeschäfte. Schon früh erlernte er, wie das Bild zeigt, die Grundfertigkeiten dieses Berufes unter Anleitung von Großvater und Vater, ging seinen beruflichen Weg, machte den Meister und bildete sich kaufmännisch weiter, um dieses Unternehmen führen zu können.



v.li. n. re. Karl, Ewald und Peter Graf

Neben dem heimischen Verkauf, war ein weiteres Standbein seiner Unternehmensphilosophie die Überlegung, neue Kunden auf Marktplätzen in näherer oder fernerer Umgebung gewinnen zu können. Die Rechnung ging auf. Eine große Anzahl von Orten wurde angefahren wie zum Beispiel Offenburg, Lahr und Sulz. Der Schwarzwälder Bote in Sulz schrieb, dass es im Ort unmöglich sei, jemanden zu finden, der eine Metzgerei eröffnen kann. So war Metzger Graf auf dem Marktplatz stark gefragt. Ähnliches ließ sich auch von anderen Orten berichten. Die Käufer schätzten die guten und ehrlichen Produkte.



Peter vor dem Verkaufswagen in Lahr
(Foto: Christoph Breithaupt)

Schauen wir aber nicht nur auf den beruflichen Erfolg. Metzger zu sein ist ein kräftezehrender Beruf, der vieles von der Person abverlangt. So ist es nachvollziehbar und verständlich, wenn Peter die Geschäfte 2021 aus persönlichen Gründen in die Hände eines Nachfolgers legt. Markus Benz, ein gebürtiger Dunninger, übernahm in jungen Jahren das Geschäft. Seine Ausbildung zum Handwerk hat er in der Hofmetzgerei Martin Weber in Seedorf absolviert. Danach machte er seinen Meister, arbeitete als Produktionsleiter und bildete sich zum Betriebswirt weiter. Eine kurze Aushilfe bei der Metzgerei Graf ergab für ihn eine neue Chance, die schließlich in die Übernahme des Geschäfts 2021 mündete. Ihm zur Seite steht Daniela Graf, die für das Büro und den Laden verantwortlich ist. Eine wesentliche Stütze für den Betrieb ist ebenfalls der langjährige Mitarbeiter Franz Ginter. Nach Aussage des Betriebes und vieler Kunden steht die Metzgerei für handwerkliche Spitzenkunst und

nachhaltigem Fleischgenuss. Lokal wird geschlachtet und hochwertige Fleisch- und Wurstspezialitäten werden hergestellt. Ein Partyservice ergänzt den Betrieb. Um den Neuanfang deutlich zu machen, wurden große bauliche Veränderungen durchgeführt. Auch der Verkaufsraum wurde modernisiert und neugestaltet.



Neu gestalteter Verkaufsraum im Jahr 2021

Dass der Betrieb nach über 100 Jahren in der Hand der Familie Graf einen Nachfolger von außerhalb gefunden hat, ist, wie eingangs beschrieben, heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr und ein Glücksfall. Die Vielfalt beruflicher Ausbildungsmöglichkeiten stärkt die freiheitliche Gestaltung des Lebens und wird so dem Einzelnen in der Selbstbestimmung besser gerecht, so dass immer weniger Menschen zwangsläufig den Beruf der Eltern erlernen wollen. Exemplarisch zeigt die Geschichte aber auch anschaulich vor Ort die Vielfalt von Lebenswegen mit all ihren Sonnen- und Schattenseiten menschlicher Existenz.

JUBILÄEN PERSONEN GESCHICHTEN



IM WECHSELRAHMEN DAGMAR BRAUN

Die „Vereinsmeierei“ wurde mir von meinem Vater als Funktionär beim Sportverein Seedorf und meiner, sowohl in der Kirchengemeinde, als auch politischen Gemeinde engagierten Mutter, in die Wiege gelegt. Zusammen mit meinen drei Schwestern wuchs ich in behüteten Verhältnissen in Seedorf auf. Alle Vorzüge des Dorflebens durften wir Kinder in der Heiligenbronnerstraße erleben. Spielen rund ums Haus, Heuhüpfen, Saureiten in der Nachbarschaft, verstecken spielen in den Heinzen, Mitfahren auf dem beladenen Heuwagen, Arbeit im Kartoffelacker, - eben vieles, was uns die Natur bieten konnte und wodurch wir ihre Zusammenhänge im wahrsten Sinne des Wortes begreifen lernten. Sehr wohl ist mir heute bewusst, dass wir privilegiert aufgewachsen sind. Da wir keine eigene Landwirtschaft betrieben haben, durften wir mit unseren Eltern ins Freibad oder in den Urlaub fahren und andere schöne Dinge kennenlernen, während bei unseren Nachbarsfamilien im Sommer die Feldarbeit an erster Stelle stand. An den Sonntagen war es ein Highlight, mit dem Papa zum Kegeln zu gehen und Fanta zu trinken. Als wir schon etwas älter waren, durften wir den Verkauf von Getränken, Süßigkeiten oder Wurst und Wecken auf dem Sportplatz übernehmen. Auch die Musik hatte in unserer Familie einen großen Stellenwert. Singen war ein Ritual in unserem Tagesablauf und es war uns vergönnt Akkordeon zu erlernen. Mein Talent hielt sich allerdings sehr in Grenzen. Gitarre spielen kam mir mehr entgegen. Auch war es super schön mit diesem Instrument in Gemeinschaften, wie Freizeiten oder Gottesdiensten, zu spielen.

Als ich 13 Jahre alt war, zog nach dem Weggang unseres Pfarrers eine Gemeindeferentin in unser Pfarrhaus ein. Dies war ein wichtiger Meilenstein in meinem Glaubensweg und auch meiner Einstellung zum sozialen Engagement. Wurde uns bisher von unserem Ortspfarrer Gottesfürchtigkeit mit Gehorsam und Strenge, wie z.B. „Wie muss ein Erstkommunionkind sein? Fleißig, folgsam, fromm und rein!“ gelehrt, galten nun Gemeinschaftssinn, Gott liebt dich so wie du bist, Vergebung, ... In der Kirche wurde nun

das fortgesetzt, was wir als Kinder in der Familie und Nachbarschaft erlebt haben. Freude haben, Spaß haben, nacheinander schauen, füreinander da sein und einander verzeihen, wenn wir etwas falsch gemacht haben. Wir durften auf den Ibichhof oder nach Österreich ins Sommerlager fahren und dort Gemeinschaft erfahren. Hier lernten wir schon bald als Gruppenleiter Verantwortung zu übernehmen. Die Einsetzung eines neuen Pfarrers als Priester für die drei Kirchengemeinden Dunningen, Seedorf und Lackendorf half mit, dass die drei Gemeinden, die politisch bereits seit 1973 zusammengehörten, nun auch über die kirchliche Ebene mehr und mehr zusammenwachsen konnten. So wurde der Umbau des Ibichhofs im Simonswälder Tal zum Freizeitheim, die Kleidersammlungen und der Bazar rund um den Dunninger Kirchturm zu Gunsten unserer Partnerschaft mit Chachapoyas, zu großen Gemeinschaftserlebnissen, die mich begeistert und geprägt haben.

Im Sommer 1983 hatte ich das Glück mit der Musikgruppe COMITAS eine Sommerfahrt nach Rom zu machen. Auch hier erlebten wir Gemeinschaft. Wir übernachteten in Gemeindehäusern oder bei den Salesianer-Patres, bei denen auch Gottesdienste gefeiert wurden. Der Höhepunkt der Reise war, als wir auf dem Petersplatz bei der Papstaudienz das Lied „Die Gott lieben werden sein wie die Sonne“ singen durften. Anschließend kam Papst Johannes Paul II. zu uns herüber und lud uns zu einer Privataudienz in seine Sommerresidenz nach Castel Gandolfo ein. So richtig glauben konnte eigentlich keiner von uns, was da passiert war. Erst als wir dann tatsächlich den Papst in seiner Kapelle kniend beten sahen, wurde uns bewusst, welches Privileg wir bekamen, dass wir mit dem hl. Vater eine hl. Messe feiern und musikalisch umrahmen durften. Über solch eine Begegnung hatte ich mir vorher nie Gedanken gemacht. Nicht einmal im Traum hätte ich an solch eine Verkettung von Zufällen geglaubt. Die ganze Reisegruppe war natürlich beflügelt nach diesen Erlebnissen, wovon wir alle bis heute gerne erzählen. „Unser Lied“ das wir bei der Begegnung mit dem Hl. Vater gesungen haben,

Durch Vorführungen bringen Menschen
in Chachapoyas uns Besuchern
ihre Dankbarkeit entgegen .



Auftritt mit der Band COMITAS
in Dunningen 2010



ist bis heute mit Bildern dieser tiefgreifenden Erfahrung verbunden. Nach diesen prägenden Erlebnissen in Rom, begann für mich die Ausbildung zur Erzieherin. Mein Traumberuf bis heute! So viel Spaß und Freude, wie ich durch die Arbeit mit den Kindern erfahren darf, gibt es für mich in keinem anderen Bereich. Zugegeben, ein sehr anstrengender Beruf mit täglich vielen Herausforderungen. Trotz allem freue ich mich jeden Tag neu, die mir anvertrauten Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen. Ihr Kinderlachen, ihre Fröhlichkeit und Dankbarkeit sind für mich Wertschätzung und Motivation für diese erfüllende Aufgabe! Durch die Sommerfahrt nach Rom habe ich auch meinen Mann Ralf kennen und lieben gelernt. 1989 haben wir geheiratet. Vier Kinder wurden uns geschenkt. Wir freuen uns, dass die Vorliebe zur Musik auch in unseren Kindern steckt und auch sie ihre Talente im Musizieren und vielen anderen Hobbies leben.

Von 1983-2014 reisten wir mit COMITAS viele Wochenenden gemeinsam durch Deutschland, um musikalisch Gottesdienste zu gestalten. Diese Zeit war für uns eine unvergessliche Gemeinschaftserfahrung und Erfüllung. Auch heute noch denke ich mit Freude an diese vielseitige, erlebnisreiche und bereichernde Zeit zurück, die ich auf keinen Fall missen wollte. 1988 wurde ich bei meiner ersten Reise nach Chachapoyas/Peru mit dem „Chachavirus“ infiziert. Spaßeshalber sagen wir, wer sich von diesem Virus anstecken lässt, bleibt zeitlebens infiziert. Die Partnerschaft unserer drei Kirchengemeinden mit der Diözese Chachapoyas



Familie Braun Juni 2021

im Norden Perus besteht seit 1980. Bei drei Reisen in den Jahren 1988, 2008 und 2013 durfte ich das Land Peru kennen- und schätzen lernen. Die vielseitige Natur durch die drei Klimazonen begeisterten und faszinierten mich jedes Mal neu. Ergreifend und zugleich beschämend war für mich bei jedem Besuch zu sehen und zu spüren, in welch einfachen, ja ärmlichen Verhältnissen, Menschen glücklich leben. Bis heute sind diese Erfahrungen für mich Antrieb und Motivation, mich für diese Partnerschaft mit meinen Fähigkeiten, Ideen und meiner Tatkraft einzusetzen.

Mein Engagement in der katholischen Kirche war in den letzten Jahren durch die vielen Skandale des Öfteren auf dem Prüfstand, da ich viele Themen und Probleme nicht mittragen kann und will. Aber gerade durch die Reflexion wurde mir bewusst, dass auch in diesem Bereich vor Problemen wegzulaufen nicht hilft. Meiner Meinung nach braucht es Zugehörigkeit, um etwas mitgestalten und dadurch wiederum verändern zu können.

Soziale Verantwortung zu übernehmen ist mir ein wichtiges Anliegen. Talente, die mir geschenkt sind, will ich einsetzen, wo ich sehe, dass sie gebraucht werden. Sei dies hier vor Ort in meinem direkten Umfeld, im Beruf oder eben auch in Chachapoyas, wo ich erleben durfte, dass unsere Hilfe dringend gebraucht wird. In der Arbeit im Alianza-Gremium für Chachapoyas ist es mir vor allem wichtig, möglichst vielfältig Dinge anzugehen. In unserem Gremium stecken sehr viele Fähigkeiten, die es zu nutzen und zusammenzuführen gilt, damit es ein großes Ganzes gibt. Diese Herausforderung ist nicht leicht. Doch gerade die Zusammenarbeit von Jung und Alt - jeder mit seinen Talenten und Sichtweisen - sehe ich als Möglichkeit, dass die Alianza in der nächsten Generation weiterlebt, was mir ein überaus großes Anliegen ist.

Prinzipiell bin ich eine Person, die Aufgaben gerne gleich erledigt. Leider passieren auch immer wieder Fehler, die mir leid tun, weil ich es gerne jedem recht machen würde. Dass dies eine unlösbare Aufgabe ist, besagt schon ein altes Sprichwort. Daher ist mein Motto: „Nutze die Zeit, die dir geschenkt ist und tu das, was du tust von Herzen.“

Personen im Wechselrahmen von 1986 bis heute.

- 1986 Gerhard Winkler
- 1987 Michael Bohnacker
- 1988 Dr. Otto Käppeler
- 1989 Erich Finkbeiner †
- 1990 Ernst Glatthaar
- 1991 Rainer Pfaller
- 1992 Pfarrer Josef Neuenhofer
- 1993 Ute von Zeppelin
- 1994 Pfarrer Kilian Hönle †
- 1995 Herbert Rebholz †
- 1996 Johann Marte †
- 1997 Hans-Peter Storz
- 1998 Heinz Brunnenkant
- 1999 Viktor Bihler
- 2000 Bernhard Pfundstein
- 2001 Thomas Lott
- 2002 Claudia Benner
- 2003 Thomas Rottler
- 2004 Kuno Werner
- 2005 Rudi Merz
- 2006 Pfarrer Hermann Barth
und Pater Waldemar Birk †
- 2007 Karl-Heinz Bantle
- 2008 Annette Riehle
- 2009 Monika Viereck
- 2010 Anton Roth †
- 2011 Gerhard Benner
- 2012 Inge Erath
- 2013 Margarita Marte
- 2014 Dr. Stephan Kröger
- 2015 Hans-Peter Schumacher
- 2016 Katharina Hirt
- 2017 Peter Schumacher
- 2018 Paola Notheis
- 2019 Fritz Rudolf
- 2020 Ramona Mauch
- 2021 Günther Möller

25 JAHRE SCHUL- UND GEMEINDEBÜCHEREI



EINE ERFOLGSGESCHICHTE DANK EHRENAMTlichem ENGAGEMENT

Am Anfang eines außergewöhnlichen Erfolges steht meistens eine außergewöhnliche Idee. So auch bei der Schul- und Gemeindebücherei. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Fachklassentraktes der Eschachs Schule wurde im Gemeinderat 1997 intensiv darüber diskutiert, dort auch eine öffentliche Bücherei einzurichten. Die recht schwach frequentierte Pfarrbücherei und die Schülerbücherei sollten dabei zusammengeführt und attraktiver gemacht werden. Allerdings scheute die Gemeindeverwaltung die zu erwartenden Folgekosten und wollte das Vorhaben deswegen auf Eis legen. In dieser Situation war es einmal mehr der damalige Schulleiter und heutige Ehrenbürger Julius Wilbs der mit einer ungewöhnlichen Idee die Sache ins Rollen brachte. Er schlug vor, nach Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu suchen, welche bereit seien, die neue Bücherei ehrenamtlich zu betreiben. Die Betriebsträgerschaft könnte dann beim „Dunninger Forum“ liegen; neben der bürgerlichen Gemeinde könnten auch die Schulen, die drei Kirchengemeinden und die Gemeinde Eschbronn

einen jährlichen Beitrag zur Neuanschaffung von Büchern und weiteren Medien leisten. Zur Überraschung vieler, erklärten sich dann auf Anhieb gleich fünf Personen bereit, für zunächst zwei bis drei Jahre die Bücherei zu betreiben. Alle blieben deutlich länger, teilweise Jahrzehnte, manche sind bis heute dabei. Wenn Mitarbeiter aus gesundheitlichen, familiären oder sonstigen Gründen ausscheiden mussten, war es in den folgenden Jahren immer wieder möglich, neue ehrenamtliche Kräfte zu finden. Dank dieses beispiellosen bürgerschaftlichen Engagements und durch sparsames Wirtschaften – die Medien werden kostengünstig im örtlichen bzw. regionalen Fachhandel gekauft und durch Teammitglieder in die EDV eingearbeitet und eingebunden – ist die Ausleihe für die Leser seit nunmehr 25 Jahren kostenlos. Heute können wir auf eine imposante Zahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern zurückblicken, die zum großartigen Erfolg der Bücherei beigetragen haben oder immer noch beitragen.

Das Bücherreiteam 2006



Hinten: Frank Maier, Reinhilde Ginter, Inge Wacker, Anton Roth, Margitta Arnegger, Josef Schwerdtle
Vorne: Ute Walzhauer, Brigitta Haigis, Sandra Kramer, Gertrud Pfundstein

Das Bücherreiteam im Jubiläumsjahr



Hinten Frank Maier, Hannelore Lupfer, Heike Holl, Jürgen Lurk, Nadja Broghammer, Paola Notheis, Monika Burri
Vorne Tanja Hangst, Isolde Hafner-Berg, Silvia Roth, Conny Bloh, Ruth Bucher
(es fehlen Diana Haberstroh, Marianne Koletzki, Gudrun Rumpf und Josef Schwerdtle)

EHEMALIGE UND AKTUELLE MITARBEITER DES BÜCHEREI-TEAMS

Aberle, Rosi (2019, 2020); Arnegger, Margitta (2002 bis 2018); Bloh, Conny (seit 2021); Bludau, Andrea (2018 bis 2021); Böhm, Sandra (2007); Broghammer, Nadja (seit 2015); Bucher, Ruth (seit 2021); Burri, Monika (seit 2018); Fingerhut, Gabriele: (2008 bis 2014); Ganter, Petra (2010 bis 2013); Ginter, Reinhilde (2000 bis 2015); Graf, Ludwig (2006 bis 2010); Hafner-Berg, Isolde (seit 2012); Haberstroh, Diana (seit 2021); Haigis, Brigitta (1997 bis 2012); Hangst, Tanja (seit 2021); Holl, Heike (seit 2014); Kramer, Sandra (2003 bis 2015); Koletzki, Marianne (seit 2013); Lo-

ga-Mauch, Brigitte (2014, 2015); Lupfer, Hannelore (seit 2013); Lurk, Jürgen (seit 2014); Maier, Frank (seit 1997); Mäntler, Angelika (2010, 2011); Märdian, Janine (2014, 2015); Mauch, Doris (2008 bis 2020) Notheis, Paola (seit 2018); Pfundstein, Gertrud (2004 bis 2020); Roth, Anton (1997 bis 2010); Roth, Silvia (seit 2018); Rumpf, Gudrun (seit 2008); Schmähl, Chrissie (1998, 1999); Schwerdtle, Josef (seit 1997); Strebler, Ludmilla (2012 bis 2015); Wacker, Inge (2005 bis 2019); Walzhauer, Ute (2004 bis 2014); Zimmerle, Martha (1997 bis 2003)

POSITIVE RESONANZ IN DER BEVÖLKERUNG

Im Oktober 1997 wurde die Bibliothek mit einem Anfangsbestand von etwa 3.000 Medien feierlich eröffnet. Dank der Unterstützung der staatlichen Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in Freiburg, welche die Altbestände der Vorgänger-Büchereien gesichtet und rigoros aussortiert hatte, stand von Anfang an ein modernes, ausgewogenes Sortiment von Medien zur Ausleihe bereit, das neben Büchern auch Non-Book-Medien wie CDs, Hörspielkassetten, Zeitschriften und Gesellschaftsspiele umfasste. Aktuell verfügt die Bücherei über einen Bestand von über 1000 Medien.

Während andere, teilweise wesentlich größere Büchereien noch mit Karteikarten hantierten, arbeiteten die Ehrenamtlichen in Dunningen bereits mit einem professionellen EDV-System.

All dies führte dazu, dass die neue Einrichtung in der Bevölkerung auf eine äußerst positive Resonanz stieß. Für 1998 konnten bereits über 20.000 jährliche Ausleihen verbucht werden, ein Wert, der bis 2013 auf über 30.000 stieg. Die Benutzer kamen und kommen dabei nicht nur aus den Reihen der Schüler der Eschachschule, sondern der deutlich größere Teil der Ausleihen entfällt auf Erwachsene. Die Leserinnen und Leser aus Dunningen und seinen Teilorten machen dabei gerade einmal die Hälfte aus, der Rest entfällt auf die Nachbargemeinden. Insgesamt wurden in den vergangenen 25 Jahren mehr als 600.000 Ausleihen registriert.

AM PULS DER ZEIT

Von Anfang an bemühten sich die Mitarbeiter der Bücherei, immer aktuell und am Puls der Zeit zu bleiben. Als sich abzeichnete, dass der Trend immer mehr zu digitalen Medien geht, wurden neben CDs auch CD-Rom und DVDs in das Ausleihprogramm aufgenommen. Seit Frau Sandra Kramer im Jahr 2010 von der Gemeinde im Rahmen eines sog. Minijobs als Bücherreileiterin angestellt wurde, verstärkte sich dies noch. Ihr ist es zu verdanken, dass der Medienbestand bereits seit 2011 im Internet einzusehen ist und sowohl Vorbestellungen als auch Verlängerungen im Netz möglich sind. Als weitere Neuerung etablierte Frau Kramer einen Newsletter, der über Neues in der Bücherei informiert und sich einer ständig wachsenden Beliebtheit erfreut. Auch ihr „kulturelles Schaufenster“ und ihre monatlich wechselnden Thementische trugen zur Steigerung der Attraktivität der Bibliothek bei.

Als Frau Kramer ihre Arbeit in der Bibliothek 2015 beendete, waren alle sehr froh, dass mit Nadja Broghammer schnell eine kompetente Nachfolgerin gefunden werden konnte. Als gelernte Buchhändlerin setzte Frau Broghammer einen Schwerpunkt in der Leseförderung für Kinder und Jugendliche. In Zusammenarbeit mit den Schulen und Kindergärten in Dunningen und den Nachbargemeinden bringt sie den Jüngsten die Freude am Lesen nahe. Neben vielen, vielen Einführungen für Gruppen und Schulklassen sollen auch Einrichtungen wie der 2020 angeschaffte digitale Spieltisch dazu beitragen, die Bücherei für Teenager attraktiv zu halten. Auch der neue Online-Katalog, mit dem es möglich ist, bequem von zu Hause aus Bücher und andere Medien in Echtzeit vorzubestellen und zu verlängern, geht auf ihre Initiative zurück. (www.dunningen.de/Unser-Ort/Kinder,-Jugend,-Bildung/Buecherei)



Die ehemalige
Bücherreileiterin
Sandra Kramer



TRÄGERSCHAFT DER BÜCHEREI GEHT AN DIE GEMEINDE ÜBER

Als „Begrüßungsgeschenk“ wurde 2022 nicht nur der etwas in die Jahre gekommene Thekenbereich komplett neu gestaltet, sondern auch die Beschilderung. Wenn die „Brücke 2022“ erscheint, wird der Festakt und als Highlight der Auftritt des Mundartkünstlers Pius Jauch sowie die Lesung mit dem einheimischen Autor Philipp Leon Mattes, das Bilderbuchkino und der Tag der offenen Tür allen hoffentlich in guter Erinnerung sein.

Bild oben; Büchereileiterin Nadja Broghammer und Mitarbeiterin Tanja Hangst im neuen Arbeits- und Thekenbereich



LESUNGEN, AUSSTELLUNGEN, BILDERBUCHKINO, MÄRCHENSTUNDE UND MEHR

Am 15. Oktober 1997 wurde die Schul- und Gemeindebücherei mit einer Lesung von Manfred Zach („Monrepos oder die Kälte der Macht“) feierlich eingeweiht. Eine Vielzahl weiterer Lesungen bekannter Autoren sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche folgte: Günther Bentele; Petra Durst-Benning; Charlotte Habersack; Bernd Leix; Fabian Lenk; Nina Massek, auch bekannt als Bloggerin „Frau Mutter“; Gina Mayer; Boris Pfeiffer; Tobias Rech, musikalische Lesung für Kinder und Familien; Alexander Steffensmeier; Anja Tuckermann; Silke Vry ...

Auch Buchvorstellungen und Buchausstellungen als „Buchblüte“, „Bücherfrühling“, „Buchherbst“, teilweise kombiniert mit kulinarischen Kleinigkeiten in Form einer „Kräuterlese“ fanden und finden ein dankbares Publikum.

Unvergessen sind Auftritte von Christoph Frank von der „Zauberbühne“ in Rottweil, in denen er mit Flachfiguren und Fingerpuppen die bekannte Bilderbuchgeschichte „Alexander und die Aufziehmaus“ nachspielte. Frau Kramer und Frau Broghammer begeisterten Kinder mit dem Kamishibai, dem japanischen Papiertheater, mit Erzählungen aller Art.

Versierte Märchenerzählerinnen entführten in lebendigen Märchenstunden ihre kleinen Gäste mit Wort und Spiel und Gesang in die phantastische Märchenwelt der Brüder Grimm. Im Rahmen des Frederick-Tages und des Kinder-Ferienprogramms wurde nach Herzenslust gebastelt oder es gab eine Lesenacht mit einer Übernachtung in der Bücherei. Bei Kindern und Eltern gleichermaßen beliebt sind auch die Bilderbuchkinos: Die Kuh Lieselotte, Bauer Beck, Oma Adele zogen teilweise über 100 Besucher an.

25 JAHRE NABU DUNNINGEN E.V.

DER NABU DUNNINGEN E.V. SETZT SICH SEIT NUNMEHR 25 JAHREN FÜR DIE ERHALTUNG EINER ARTENREICHEN KULTURLANDSCHAFT EIN.

Seit der Gründung des NABU Dunningen im Jahr 1997 setzt sich der Verein für den Erhalt einer vielseitigen Natur- und Kulturlandschaft in den drei Ortsteilen Dunningen, Lackendorf und Seedorf ein. Die Bevölkerung sieht die Aktivitäten überwiegend sehr positiv, da diese auch den Erholungsraum für den Menschen aufwerten. Die Gründung des Vereins erfolgte mit 25 Personen und zwischenzeitlich unterstützen weit über 300 Mitglieder aus der Gesamtgemeinde und den umliegenden Ortschaften die Arbeit des NABU. Sowohl bei konkreten Arbeitseinsätzen als auch in ideeller oder finanzieller Form können wir auf die Mitglieder zählen. Neben der Mitwirkung bei vielen Planungen in der Gemeinde, wurden Vorschläge für sinnvolle Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Baugebiete, die Umgehungsstraße oder im Rahmen der beiden Flurneuordnungsverfahren eingebracht. Der große Unterschied zu vielen Naturschutzorganisationen besteht darin, dass der NABU Dunningen viele dieser Gebiete im Rahmen von Landschaftspflegeverträgen mit der Gemeinde oder Privateigentümern auch betreut und teilweise selbst bewirtschaftet.

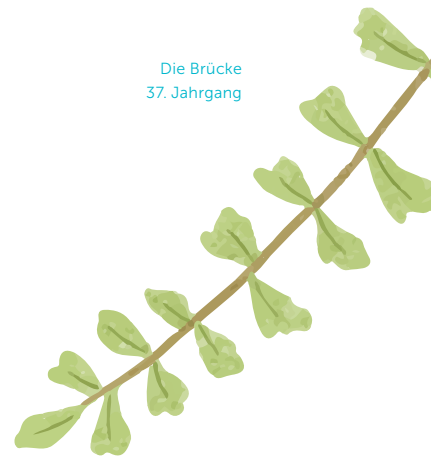
Bei den Aktiven des NABU Dunningen hat sich schnell die Erkenntnis durchgesetzt, dass manche Tier- und Pflanzenarten nur durch die Betreuung oder den Ankauf von Flächen erhalten werden können. Diese müssen dann teilweise der Natur überlassen und teilweise z.B. durch die Anlage von Laichgewässern oder eine extensiven Bewirtschaftung aufgewertet werden. Der NABU Dunningen betreut zukünftig ca. 40 ha Wildblumenwiesen, Streuobstwiesen, Dauerbuntbrachen, Ödland-Flächen und Heckenbereiche, ebenso wie mehrere Feuchtbereiche. Hiervon sind ca. 12 Hektar im Eigentum des NABU. Es wurden mehrere Laichgewässer in Eigenregie oder durch die Gemeinde angelegt. Sehr wichtig sind dabei deutlich unterschiedliche Strukturen und soweit möglich eine Biotopvernetzung. Durch die Betreuung und die Bewirtschaftung nach ökologischen Gesichts-

punkten sind einzigartige Wildblumenwiesen oder Feuchtbereiche entstanden, die zwischenzeitlich auch über Dunningen hinaus bekannt sind.

Bald nach der Gründung des Vereins im Jahr 1999 wurde auch eine Naturschutz-Jugendgruppe (NAJU) ins Leben gerufen, welche von mehreren Betreuerinnen mit teilweise sehr hohem zeitlichem Engagement geführt wird. Zielsetzung ist die Heranführung der Kinder und Jugendlichen an die Belange des Umwelt- und Naturschutzes. Die Vermittlung erfolgt überwiegend durch praktische Aktivitäten, die von den Jugendlichen am besten angenommen werden. So steht z.B. das „Buddeln“ von Laichgewässern oder der Bau von Nisthilfen ganz hoch im Kurs. Die Eltern sind meist auch sehr interessiert und lernen hierdurch ebenfalls die Belange des Naturschutzes in positiver Form kennen.



Beim Aufstellen eines Insektenhotels erklärt Manuel Brunnenkant mit Heidrun Fischinger viel Wissenswertes zum Thema Wildbienen



Die größten NABU-Projekte in der Vergangenheit

2001

Die Schaffung des Laichgewässers im Gewinn Beckenwäldle mit extensiver Bewirtschaftung der umliegenden Wiesen. Der Verein hat das Biotop in Eigenregie mit einem Kostenaufwand von ca. 30000,- € gebaut. Ohne die Unterstützung durch die Gemeinde durch die Bereitstellung der Fläche und großzügige Spenden wäre dies sicherlich nicht möglich gewesen.



Fertiggestelltes Laichgewässer am Beckenwäldle im Winter

2002

Erstellung eines Landschaftspflegekonzeptes für den Bereich Steinbühl, wo der Verein ab dem Jahr 2002 nach und nach fast 3 ha Wiesen- und Heckengelände erworben hat. Die einzigartigen Blumenwiesen werden seit vielen Jahren durch zwei Landwirte und den NABU zu unterschiedlichen Zeitpunkten gemäht, sodass immer ausreichend Rückzugsflächen auch für verschiedene Wildarten zur Verfügung stehen. Der NABU stellt durch die Landschaftspflegekonzepte die extensive Bewirtschaftung der Vergangenheit nach und die Flächen werden max. 1 – 2 Mal ab frühestens Mitte Juni gemäht. Sehr wichtig ist, dass der erste Schnitt zur Heugewinnung erfolgt, da hierdurch das Aussamen der Blumen gewährleistet wird, um so die bunten Blumenwiesen zu erhalten. Die Flächen, auf denen Heu gemacht wird in Baden-Württemberg, nehmen leider tendenziell ab und so sind allein im Kreis Rottweil über 200 ha FFH-Mähwiesen nicht mehr in ordnungsgemäßem Zustand,

d.h. die Artenvielfalt auf diesen Blumenwiesen hat extrem abgenommen. Interessant war auch die aufkommende Artenvielfalt auf einer früheren steinigen Ackerfläche, wo nach zwei Jahren über 100 blühende Pflanzenarten aufgenommen wurden, obwohl nicht eingesät wurde. Durch gezielte Heckenpflegeaktionen im Winter werden unterschiedliche Altersstrukturen in den Heckenstreifen geschaffen, welche ebenfalls zu einer weiteren Artenvielfalt beigetragen haben.



Tolle Wildblumenwiese des NABU im Bereich Steinbühl in Dunningen mit Margeriten, verschiedenen Glockenblumen, usw.

2004

Im Jahr 2004 wurde die Patenschaft für die ökologische Ersatzmaßnahme „Kunzenwiesen“ in Dunningen mit der Gemeinde abgeschlossen. Auf Vorschlag des NABU wurde an der Eschach ein großes Laichgewässer angelegt und auf großen Teilen erfolgt eine Heu- und Öhmdernte zu vorgegeben Mahdterminen. Der NABU kümmert sich um das Gebiet und so wurden z.B. immer wieder Sanierungsarbeiten am Überlauf ausgeführt, da dieser zu nahe an der Eschach gebaut wurde.

2004/2005

Die Ersatzmaßnahme im Gewinn „Riedbrunnen“ im Rahmen der Flurneuordnung Seedorf wurde vereinbart. Nach zähen Verhandlungen zwischen Teilnehmergemeinschaft, Gemeinde und NABU wurde dem Konzept des NABU zugestimmt und die Gemeinde hat einen Hektar Fläche in das Projekt eingebracht. Vier Seedorfer NABU Mitglieder haben zwei zusätzliche Hektar Fläche bereitgestellt, was besonders lobenswert ist und sicherlich den Ausschlag für die

Umsetzung gegeben hat. Als Arrondierung sind in den letzten Jahren weitere Ersatzmaßnahmen dazu gekommen, sodass das Gebiet zwischenzeitlich fünf Hektar umfasst. Hier haben vor allem sehr seltene Vogelarten wie Feldlerche, Bekassine, Waldwasserläufer, Braunkehlchen oder Kiebitz neue Lebensräume, die sie als Brut- oder Rastplatz auf dem Zug nutzen. Mit viel Glück kann man auch einen Baumfalken bei der Libellenjagd beobachten. Für weitere Gebiete in der „Unteren Schlatt“ und im „Steinforren“ wurde ebenso Patenschaften mit der Gemeinde abgeschlossen. Diese Flächen beherbergen seltenste Blumenarten, welche nur durch eine gezielte Herbstmahd mit Abfahren des Mähgutes erhalten werden können.



Die Feldlerche kommt im Gewinn Riedbrunnen relativ oft vor

2008

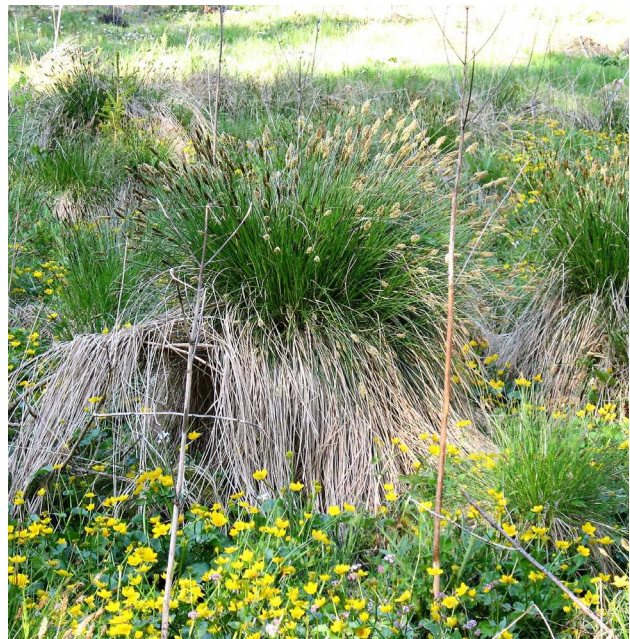
Erstellung des Laichgewässers im Gewinn Aigele, welches im vergangenen Winter wieder „restauriert“ wurde. Auch hier hat der NABU die Kosten übernommen und die Gemeinde hat das Grundstück zur Verfügung gestellt. Das Gebiet ist klein, aber fein und beherbergt neben verschiedenen Amphibienarten auch einige seltene Pflanzen- und Insektenarten. Auch der Neuntöter hat in diesem Bereich schon gebrütet.



Baumweißling im „Aigele“.

2009

Start des Projekts „Zündelwiesen“ im Seedorfer Wald zur Wiedervernässung ehemaliger Feuchtwiesen mit einer Größe von 2,5 ha, welches als Ersatzmaßnahme für den Straßenbau Seedorf nach Sulgen von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde. Die Forstverwaltung hat große Teile der Fichtenbestände entfernt und der NABU hat mehrere Entwässerungsgräben geschlossen, sodass die Wiedervernässung des Gebietes erfolgen konnte. Gleichzeitig wurden immer wieder kleinere Laichgewässer durch die Jugendgruppe angelegt und die Flächen werden durch Pflegehebe seitens des NABU offengehalten.



Die Steiffe Segge ist auf eine dauerhafte Vernässung angewiesen

2011

Für die vielseitigen Bemühungen des NABU Dunningen zur Erhaltung einer möglichst vielseitig strukturierten Natur- und Kulturlandschaft wurde dem Verein im Jahr 2011 der Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg verliehen. Ausschlaggebend für die Preisverleihung waren sicherlich die über Jahre entwickelten Landschaftspflegekonzepte, welche am Beispiel des Gebietes am Steinbühl in Dunningen bei der Bewerbung für die Preisverleihung dargestellt wurde.



Die Silberdistel profitiert von der Landschaftspflege am Steinbühl, da sie sehr empfindlich ist, wenn zu früh gemäht wird

2014

Seitens der Gemeinde wird die Ersatzmaßnahme „Vor der Münsterbruck“ mit Anlage eines weiteren Laichgewässers angegangen. Die Grobplanung des NABU Dunningen wurde aus unserer Sicht sehr gut umgesetzt und auch in diesem Gebiet sind seltene Vogelarten, wie z.B. das Teichhuhn, Teichralle, Bruch- und Waldwasserläufer anzutreffen. Diese Ersatzmaßnahme war vor allem als Biotopversetzung zwischen Riedbrunnen und Eschachau aus Naturschutzsicht sehr wichtig.



Abendstimmung an der Münsterbruck.

2017

Bereits in diesem Jahr wurde mit dem Verkauf von Wildblumensamen, der Beratung und der Neuanlage von Wildblumenwiesen begonnen. Viele Privateigentümer und die Gemeinde wurden unterstützt und seit letztem Jahr sind auch einige Betriebe in Dunningen und Umgebung dazu gekommen. Die Anlage von Wildblumenwiesen stellt die Nahrungsgrundlage für die zahlreichen heimischen Wildbienen und Schmetterlinge dar, die in ihrem Bestand massiv zurückgegangen sind. Da manche Insekten in den Stängeln überwintern ist es ideal diese über den Winter stehen zu lassen, auch wenn der Anblick nicht so schön ist wie in der Blühphase.



NABU-Wildblumenwiese auf einem Gemeindegrundstück

2022

Bereits seit 20 Jahren betreut der NABU Dunningen eine große Fledermauskolonie des „Großen Mausohrs“ in der Kirche in Stetten. In diesem Sommer wurden ca. 700 Fledermäuse gezählt. Natürlich fällt bei einer derart großen Zahl auch viel Kot an. Bereits im Jahr 2002 haben wir deshalb einen Boden im Kirchturm eingezogen, damit das Uhrwerk nicht mehr beschmutzt wird. Aufgrund von mehreren heißen Sommern in den letzten Jahren sind die Fledermäuse ins Kirchendach umgezogen und es entstand ein neuerliches Kotproblem. In Abstimmung mit dem Fledermausexperten Christian Dietz aus Haigerloch wurde auch hier ein Zwischenboden eingezogen und die Hangplätze verbessert. Diese Fledermauspopulation ist sicherlich eine der größten in Baden-Württemberg.



Neu geschaffener Hangplatz für „Große Mausohren“ in Stetten

Da unsere Schwalben immer mehr Probleme haben, geeignetes Nistmaterial zu finden und die Akzeptanz bei Gebäudeeigentümern teilweise nicht sehr hoch ist, haben wir im Rahmen des Schwalbenprojektes zwei Schwalbenhäuser in Lackendorf und Dunningen in Eigenregie erstellt. Außerdem wurden an der Mole in Seedorf Schwalbenkotbretter und Kunstnester angebracht, da die Naturnester immer öfter herunterfallen. Leider sind die Maßnahmen noch nicht von großem Erfolg gekrönt, denn die Nistmöglichkeiten werden bisher nur von Star, Hausrotschwanz und Sperling angenommen. Was nicht ist, kann ja noch werden. Auch viele Privatpersonen wurden mit Rat und Tat unterstützt.



Aufstellen des Schwalbenhauses in Dunningen

In diesem Sommer konnten wir eine drei Hektar große Fläche am „Birnenberg“ erwerben mit Wiesen- und Waldflächen und einem kleinen Biotop. Der Kauf wurde durch eine Großspende von Frau Renate Junghans wesentlich erleichtert. Dieses Gebiet soll in den nächsten Jahren wieder stark aufgewertet werden, durch eine ökologische Bewirtschaftung der Wiesen und der Schaffung von zusätzlichen Laichgewässern. Außerdem ist eine Umwandlung der Fichtenbestände geplant.

Neben den vorgenannten Projekten werden viele weitere Artenschutzmaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Bibermanagement, Streuobstanlage, blühende Gärten, wo wir versuchen, durch Vorträge und Führungen die Bevölkerung zum Mitmachen zu animieren. Das gleiche gilt für Informationsveranstaltung zum Thema Solarförderung und Windkraft, ebenso wie das Energiesparen, was schon immer ein Anliegen des NABU war. Die praktische Naturschutzarbeit steht im Vordergrund der Aktivitäten und gut 30 aktive Mitglieder und Helfer/innen unterstützen z.B. bei vielseitigen Landschaftspflegemaßnahmen, der Schaffung von Laichgewässern oder dem Bau und der Anbringung von Nisthilfen.



Pflegeinsatz von mehreren Helfern in Dunningen am Wannenrain. Aufgrund der Hanglage wird mit dem Balkenmäher gearbeitet und es ist noch richtige Handarbeit gefragt

Neben den eigenen Pflegeeinsätzen wurden bereits vor gut 20 Jahren die ersten Pflegeverträge mit zwei Landwirten abgeschlossen, welche nach vorgeschriebenen Richtlinien die Landschaftspflegemaßnahmen für den NABU durchführen. Inzwischen haben wir mit vier Landwirten derartige Verträge und die Fläche ist auf ca. 17 ha angewachsen. Es ist sehr wich-

tig, dass die Erstnutzung als Heuernte durch die Landwirte wie früher erfolgt. Hierdurch ist das Ausblühen der Wildblumen gewährleistet, was für die Erhaltung immens wichtig ist. Ein Ziel hierbei ist es, dass möglichst viel Mähgut landwirtschaftlich verwertet werden kann und auch auf den 6 ha vom NABU bewirtschafteten Flächen wird teilweise Heu gemacht. Der NABU Dunningen führt für diese Flächen, als eine der wenigen NABU-Gruppen, einen landwirtschaftlichen Betrieb. Hierdurch bekommen wir viele Informationen auch von der Landwirtschaft mit.

Ein besonderes Anliegen des NABU für die Zukunft ist es, die ca. 4 Hektar Buntbrachen, welche auf Gemarkung Dunningen im Rahmen der Flurneuordnung neu geschaffen werden, so zu gestalten, dass unsere stark gefährdeten Feldvögel und Insekten wieder ideale Rückzugsflächen erhalten und die Bestände idealerweise wieder vermehrt werden können. Hier hoffen wir auf eine gute Vereinbarung mit der Gemeinde, damit die Maßnahmen erfolgreich angegangen werden können. Wir haben uns diesbezüglich schon mit mehreren Biologen, welche sich für den Schutz der stark rückläufigen Feldvögel erfolgreich in anderen Landesteilen einsetzen, abgestimmt. Gerade diese Vogelarten, wie z.B. Kiebitz, Braunkehlchen, Grauammer oder das Rebhuhn, das bei uns leider schon ausgestorben ist, tun sich aktuell am schwersten.

Wichtige Themen für die Zukunft bleiben die Reduzierung des Flächenverbrauchs, damit nicht immer mehr landwirtschaftlich genutzte Flächen verloren gehen sowie der Klimaschutz, denn die negativen Auswirkungen werden in den letzten Jahren immer deutlicher sichtbar. Außerdem bleibt aus Sicht des NABU die Erhaltung der Artenvielfalt auch ein äußerst wichtiges Thema, da wir bei weiteren Rückgängen viele Arten dauerhaft bei uns verlieren werden. Das Rebhuhn stellt hier nur ein Beispiel dar.

Wer Interesse hat, die Gebiete kennen zu lernen, kann sich gerne bei der Vorstandsschaft melden oder an den regelmäßig stattfindenden Führungen teilnehmen. Wer selbst wenig Zeit hat aktiv mitzuarbeiten, kann uns gerne durch die Mitgliedschaft oder eine Spende unterstützen.

Wir möchten uns bei allen Mitgliedern, Helfern/innen recht herzlich bedanken, denn ohne diesen Rückhalt wären sicherlich so manche Projekte nicht umsetzbar gewesen. Das gleiche gilt auch für die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Hier sind wir in Dunningen teilweise andere Wege erfolgreich gegangen und so wurden viele sinnvolle Ersatzmaßnahmen umgesetzt. Dies ist bei weitem nicht selbstverständlich, wie uns immer wieder aus anderen Kommunen berichtet wird.



GRUSSWORT AUS DRESDEN AN DIE JVD 1981 E. V.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 40-JÄHRIGEN VEREINSJUBILÄUM

Einstmals trafen sich 22 interessierte, aufgeweckte und angelockte Heranwachsende, der noch losen Jugendvereinigung, am 21. Dezember 1980 im Sportheim des FC Dunningen. Die großen Themen waren die „Eintragung der JVD als offizieller Verein“ und die „Ausarbeitung einer Vereinsatzung“. Im Laufe der Versammlung einigte man sich darauf, die Schaffung der erforderlichen Statuten des Regelwerks einem achtköpfigen Gremium zu übertragen.

Die jeweils einzelnen Regularien wurden in zahlreichen abendlichen Sitzungen erörtert, diskutiert, debattiert, beraten und schlussendlich mit Datum vom 07. Juli 1981 dahingehend beschlossen. Die Eintragung der ‚Jugendvereinigung Dunningen‘ als Verein vollzog sich vom damals noch zuständigen Amtsgericht Rottweil unter der Vereinsregisternummer VR 470476 am 25. November 1981. Und so fing alles an.

Allen zu Beginn angeregten, neu- und wissbegierig gespannten, aufgeschlossenen, aber auch zugleich gefesselten Mitstreitern/-innen möchte ich für ihren Enthusiasmus, dem stetigen Weitermachen trotz harschem Gegenwind und ihrer unermüdlichen Mitarbeit an dieser Stelle nochmals meinen recht herzlichen Dank aussprechen. Denn ohne Euch wäre die JVD nicht das, was sie heute ist, nämlich 40 Jahre jung.

Die Corona-Zeiten ringen allen Vereinsmitgliedern Entbehrlichkeit ab; jedoch keinen Grund, zu resignieren und von Enttäuschungen sich entmutigen zu lassen. Hinzukommend bieten bereits seit Jahren die sozialen Medien – insbesondere den Jugendlichen – einen Rückzug samt Zurückhaltung an, weil die gegenseitige Kommunikation und der wechselseitige Austausch von Informationen über digitale Kanäle stattfinden. Das ist schade, jedoch nicht dramatisch, denn mit dieser Problematik haben alle Vereine zu kämpfen.

Die Kunst besteht nun darin – neben den rivalisierenden Kommunikationsvermittlern – die vereinsinternen Angelegenheiten und hauptsächlich den Zusammenhalt in der Gemeinschaft attraktiv, abwechslungsreich, sinn- und reizvoll anziehend, sowie extern mit Aktionen plus Attraktionen zu gestalten. Social media sollte nicht nur als Konkurrenz, sondern als eine Herausforderung bzw. Ansporn gesehen werden. Es ist hier das Geschick gefragt, zum einen die Vorteile von Social Web für den Verein, wie für Veröffentlich- oder Bekanntmachungen usw. zu nutzen, sowie zum anderen zeitgleich für Aufrufe zum Beisammensein – aber ebenso zur Mitarbeit – gleichfalls für gemeinnützige, soziale Arbeiten in der Gemeinde als auch für gegenseitige persönliche Unterstützungen mit Hilfestellungen zu frequentieren.

Ferner erfährt man Erlebnisse, wie zum Beispiel bei Studienfahrten, als seinerzeit im März 1986 in Prag oder bei den legendären Pflingstaufenthalten in Österreich nur in der Realität, jedoch nicht im Netz. Obendrein kann man danach Geschichten darüber erzählen bzw. die dabei geschossenen Bilder – versehen mit Texten – bei Facebook posten, vielmehr über WhatsApp zeitgleich Videos inklusive Ton mit Standortinformationen übermitteln. Und man ist/war dabei oder vor Ort mittendrin. Außerdem sucht man wahrhaftige, physische Freundinnen und Freunde im World Wide Web sowieso vergebens.

Der heutigen Vorstandschaft der JVD wünsche ich stets Begeisterung, Leidenschaft, Hingabe und Feuer sowie Liebe zum Verein, aber auch den eisernen Mut, nach außen Wellen zu brechen. Mit der Besetzung von Vereinsposten übernimmt man zeitgleich Verantwortung. Zudem ist die couragierte Delegation von Aufgaben an die Mitglieder ein zentraler Faktor. Man wächst mit den gestellten bzw. zu erfüllenden Aufgaben und bildet sich so ganz nebenbei für das Leben.

Im ersten Vereinsjahr prophezeiten viele Dunninger Bürgerinnen und Bürger, die JVD würde nicht einmal das erste Lebensjahr überstehen. Angenehm überrascht und erstaunt war ich, als ich auf der Website der JVD unter der Rubrik ‚Geschichte‘ las, dass sich die JVD mit Stand von Anfang 2019 mit ca. 320 Mitgliedern erfreuen kann.

Bevor wir einen Raum für die öffentliche Jugendarbeit hatten, gestellten wir Gründungsmitglieder – aber auch viele Anhänger und Sympathisantinnen – uns oft im Teestüble (alte Krone Kegelbahn) oder um die tannenhohen Lagerfeuer mit bis zum Hochwald hörbar fantasiereichen Gesängen am Eisweiher zusammen. Mit Genuss sahen wir zudem gerne die theatralisch inszenierten Darbietungen von Mädde und Sozi mit dem Italowestern ‚Spiel mir das Lied vom Tod‘ aus dem Jahr 1968.

Obwohl es unser Bestreben, innigster Wille und Wunschdenken war, dachten wir jedoch nicht im Entferntesten daran – der Jugendvereinigung Dunningen 1981 e. V. heute zu ihrem 40-jährigen Vereinsjubiläum mit Wohlgefallen, Genugtuung und immens großer Freude gratulieren zu können. Ein Gebäude ist nur so gut wie der Grundstein mit seiner Statik. Viele Helfer/-innen und Gönner/-innen fühlen sich hier wohl angesprochen. Und das zu Recht. Apropos – die erste Vereinsspende kam von Pfarrer Neuenhofer. Im Nachhinein denken wir, ein gut tragendes, stabiles Fundament neben einem starken Gerippe verbunden mit der Vereinssetzung geschaffen zu haben. Bitte macht weiter so.

Die Gründungsmitglieder sind stolz auf Euch – auf die Mitgliederinnen und Mitglieder der Jugendvereinigung Dunningen 1981 e. V.



Roland Meiser

1. Vorsitzender 1981 der JVD
Dresden, 25. November 2021

Für die Recherche Dank an:

Amtsgericht Stuttgart Abt. Registergericht, Badische Landesbibliothek Karlsruhe
Lesesaal, Nussbaum Medien Rottweil, Rathaus Dunningen, Fr. Simone Imhof

50 JAHRE SPD-ORTSVEREIN DUNNINGEN

IDEEN & TATEN: SOZIALDEMOKRATEN

so lautet der Titel eines 1984 vom SPD Landesverband herausgegebenen Büchleins. „Ideen & Taten“ könnten auch das Leitwort von über einhundert Jahren Geschichte der Sozialdemokratie in Dunningen sein. Zwar wurde der heutige SPD-Ortsverein erst vor 50 Jahren aus der Taufe gehoben, aber die Anfänge sozialdemokratischen Wirkens in der Gemeinde Dunningen reichen viel weiter in die Vergangenheit zurück.



Der Vorstand im Jubiläumsjahr

Frank Maier, Jürgen Lurk, Dennis Mattes, Hans-Peter Storz, Pia Fischinger, Udo Trost, Berthold Kammerer



EMIL MAIER

Im Jahr 1893 trat Emil Maier, der „Urvater“ der Dunninger Sozialdemokraten als 17jähriger in die SPD ein. Zu einer Zeit also, in der ein Sozialdemokrat in katholischen Gebieten nicht nur als „vaterlandsloser Geselle“, sondern in den Augen vieler auch als ein „gottloser Mensch“ galt.

Der am 11. August 1876 in der „Alten Mühle“ in Dunningen geborene Emil Maier wurde als hochbegabtes Kind von seinen Eltern in das Gymnasium nach Rottweil geschickt, wo er jedoch anscheinend als „Landkind“ gegenüber den vornehmen Rottweiler Bürgersöhnen so ungerecht behandelt wurde, dass er die Schule verließ. Stattdessen begann er bei der Familie Eller in Rottweil eine Buchdruckerlehre, nach deren Abschluss er sich auf Wanderschaft begab. Nur durch die Unterstützung einer solidarischen Organisation – hier des Buchdruckerverbandes – ließen sich Zeiten ohne Beschäftigungsmöglichkeiten überbrücken. Das Erlebnis einer solchen Organisation scheint Emil Maier geprägt zu haben. In dieser Zeit trat er dem Buchdruckerverband und der SPD bei. Seine Wahlheimat fand Emil Maier in Heidelberg, wo er 1904 bis 1908 als Lokalredakteur der „Volksstimme“, einer sozialdemokratischen Zeitung arbeitete. Von 1914 bis 1917 war Maier Soldat. Infolge einer längeren Verschüttung zog er sich ein schweres Kopfleiden zu, das letztlich auch zu seinem frühen Tod beigetragen haben dürfte. Nach Heidelberg zurückgekehrt, gehörte er bald zu den führenden Persönlichkeiten der Revolution in Baden. In der Novemberrevolution 1918 setzte er sich mit Vehemenz für die parlamentarische Demokratie ein. In seiner Wahlheimat Heidelberg begab er sich am entscheidenden 9. November in die „Höhle des Löwen“, in die Kasernen, in denen aus Mannheim angereiste Aktivisten der USPD und der Spartakisten versuchten, die Soldaten zum Aufbruch zu bewegen. Es gelang ihm, größere Unruhen zu verhindern und den Arbeiter- und Soldatenrat zur konstruktiven Mitarbeit bei den anstehenden akuten Problemen zu gewinnen: Demobilisierung, Lebensmittelversorgung, Lösung der Wohnungsnot. „Sein Verdienst war, dass wenig Blut floss“, schrieb der „Vorwärts“ in einem Artikel vom 18. August 1932.

Bereits 1917 war Emil Maier die Leitung der „Ortskohlenstelle“ übertragen worden. Zunächst war die Ortskohlenstelle eingerichtet worden, um die Bevölkerung mit Brennmaterial zu versorgen. Unter der Leitung Maiers ging das Amt dazu über, zur Zerkleinerung des Holzes ein eigenes Sägewerk einzurichten. Bald wurden auch Holzbearbeitungsmaschinen angeschafft und Schreiner- und Wagnerwerkstätten eingerichtet. Innerhalb weniger Jahre wurde aus der Ortskohlenstelle ein Wirtschaftsbetrieb, der mit über 200 Mitarbeitern Bauholz und Möbel herstellte. Maier hatte „seinen“ Betrieb zu einer Art Beschäftigungsgesellschaft gemacht, die zahlreichen durch Hunger, den verlorenen Krieg und die Revolution zermürbten Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten, Familienvätern nicht nur Brennstoffe, sondern auch Arbeit und Brot brachte.

Seit 1909 war er Abgeordneter im badischen Landtag. 1929 wurde er Landtagsvizepräsident, ab 30. Juni 1931 dann Innenminister. Als solcher hatte er sich von Anfang an mit Verdrehungen und Verleumdungen der Nationalsozialisten auseinandersetzen. Mutig prangerte er die Verlogenheit und die Hetzparolen der Nazis an, auch wenn versucht wurde, ihn und seine Genossen massiv einzuschüchtern. So drohte ihm beispielsweise ein Abgeordneter der NSDAP (im Parlament!) „... das einzig Richtige, eine Tracht Prügel“ an. Mitten in diesem Kampf ist Emil Maier am 14. August 1932 gestorben. Vielleicht hat ihn ein gnädiges Schicksal davor bewahrt, wie etliche seiner langjährigen Mitstreiter ins KZ gebracht zu werden.



Emil Maier
„Urvater“ der
Dunninger
Sozialdemokraten

SOZIALDEMOKRATISCHER VEREIN DUNNINGEN

Dass solche Gedanken nicht ganz unbegründet sind, zeigt das grauenvolle Schicksal eines weiteren gebürtigen Dunningers.



Am 1. Januar 1914 teilt Friedrich Stoll als Vorstand dem Schultheißenamt mit, dass seit diesem Datum ein sozialdemokratischer Verein in Dunningen besteht. Als Schriftführer wird Peter Scholl genannt, als Kassierer Franz Erath.

Dieser Franz Erath war nach allem, was sich herausfinden ließ, der Vater des in Dunningen geborenen Franz Paul Erath. Die Eltern zogen 1932 mit ihren Kindern nach Schramberg, Franz Paul Erath arbeitete in der Uhrenfabrik Junghans. Wie seine Mutter Anna war auch Franz Paul ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus. Beide wurden denunziert. Im Verlauf einer Debatte soll er gesagt haben, der Titel des Hitlerbuches Mein Kampf enthielte einen Schreibfehler, er müsse „Mein Krampf“ lauten. Am 5. Juli 1937 nahm ihn die Gestapo an seinem Arbeitsplatz fest. In seiner Werkschublade wurde ein Tagebuch mit Aufzeichnungen seiner Einschätzung des NS-Regimes gefunden. Über mehrere Stationen kam er ins Konzentrationslager Mauthausen. Beim Aufstieg auf die sogenannte Todesstiege, beladen mit einem schweren Stein, brach er am 11. Februar 1940 zusammen. Laut Sterbeurkunde erlag er am 11. Februar 1940 um 17:40 Uhr den Folgen einer „Nierenbeckenentzündung“. Zwei damalige Mithäftlinge berichteten, dass Franz Paul Erath von Mithäftlingen auf einer Trage zum Appellplatz gebracht und dort abgestellt worden war. Dort sei ein SS-Mann an die Trage heran getreten und habe ihm mit dem Gewehrkolben den Schädel eingeschlagen.

SOZIALDEMOKRATEN IM GEMEINDERAT

Erst nach dem Krieg traten mit Hans Benner (1896 – 1965) und Karl Mauch (1892 – 1965) wieder zwei Sozialdemokraten ins Rampenlicht der Kommunalpolitik. Hans Benner erlernte das Buchdruckerhandwerk und arbeitete ab 1910 bei der Firma Junghans, bis er im ersten Weltkrieg als Soldat zur Reichswehr eingezogen wurde. Nach einer schweren Verwundung kehrte er 1918 nach Dunningen zurück.

In den 30er Jahren wurde das Haus Benner auf der Hinterburg zum Treffpunkt von Sozialdemokraten. Man traf sich heimlich im Hinterzimmer, denn es war nicht ungefährlich, in diesen Zeiten ein Sozialdemokrat zu sein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bildete sich wieder ein loser Zusammenschluss Dunninger Sozialdemokraten. Da politische Veranstaltungen vom „Gouvernement Militaire“ genehmigt werden mussten, wurde auch wieder ein SPD-Ortsverein als Träger sozialdemokratischer Versammlungen gebildet. Wichtigster Mitstreiter Hans Benners in dieser Zeit war Karl Mauch, Gregors. Bei der ersten Gemeinderatswahl nach dem Krieg, am 15. September 1946 stellte sich eine SPD-Liste den Wählern, die immerhin 26,7% der Stimmen erhielt. Gewählt wurden Hans Benner und Karl Mauch, beide waren bis 1959 Mitglieder im Gemeinderat.

Bei der Wahl 1959 wurde dann erstmals der Mann in den Gemeinderat gewählt, der für die nächsten Jahrzehnte zum Gesicht der SPD in Dunningen wurde: Herbert Laufer. Sozialdemokratische Politik bedeutete für ihn stets Politik für die schwächeren Glieder der Gesellschaft: für die einfachen Menschen, für Arbeiter, für Kinder und für die Alten. 25 Jahre lang wurde er regelmäßig mit überwältigender Stimmenzahl in den Gemeinderat gewählt, so dass er über 15 Jahre hinweg erster Stellvertreter des Bürgermeisters wurde. Darüber hinaus war er Mitglied des Kreistages, vor allem auch aktiver Gewerkschafter und Betriebsratsvorsitzender bei Junghans. Der SPD-Ortsverein Dunningen wäre ohne Herbert Laufer nicht denkbar.

Als treibende Kraft zur Gründung des Ortsvereins wurde er 1972 zum Vorsitzenden gewählt und führte den Verein mit einer kleinen Unterbrechung bis 1985. Für seine Verdienste wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz, dem Ehrenring der Gemeinde Dunningen und mit dem Ehrenvorsitz des SPD-Ortsvereins ausgezeichnet.



Herbert Laufer
ehem. Vorsitzender
1972 - 1985

MEHR DEMOKRATIE WAGEN

Herbert Laufer hatte sich lange Zeit als Einzelkämpfer bemüht. Dies änderte sich 1972, als nicht zuletzt auf seine Initiative hin am 25. Februar 1972 im „Rössle“ ein SPD-Ortsverein gegründet – oder besser gesagt wiedergegründet wurde. Willy Brandts neue Politik unter dem Motto „Wir wollen mehr Demokratie wagen“ hatte auch im ländlichen Dunningen einen gehörigen Widerhall gefunden. In dieser Reformstimmung fanden sich dann tatsächlich 30 Menschen im „Rössle“ ein, um einen SPD-Ortsverein zu gründen. Herbert Laufer wurde zum ersten und Dr. Harald Frommer zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Sie hatten jede Menge Ideen, die sie in die Tat umsetzen wollten. Manches davon hat sich bis heute erhalten, wie zum Beispiel der Alternachmittag, ohne den sich Herbert Laufer und Alfons Badura die Adventszeit kaum mehr vorstellen konnten. Auch im Gemeinderat war man mit gleich drei Sozialdemokraten (Herbert Laufer, Helmut Wenzel, Manfred Hermann) recht gut aufgestellt. Und trotz allem zeigte sich Ende der 70er Jahre, dass der Schwung der ersten Jahre nachgelassen hatte. Daran änderte auch die Gründung einer Juso-AG 1977 auf Dauer nichts, obwohl diese Jungsozialisten zunächst einen ganz schönen Wirbel machten.

DIE ÄRA HANS-PETER STORZ

Und dann kam er, Hans-Peter Storz. 1985 übernahm er den Vorsitz im Ortsverein und sprühte nur so vor Ideen und Tatendrang. Gemäß einem Leitspruch seines Vorbildes Willy Brandt setzte er sich schon mit jungen Jahren dafür ein, auch auf dem Dorf „mehr Demokratie zu wagen“. Zunächst galt sein Augenmerk der Art und Weise, wie bis in die achtziger Jahre hinein Gemeinderatswahlen in Dunningen stattfanden. Als er nach mehrjähriger beruflich bedingter Abwesenheit seinen Wohnsitz nach Dunningen zurück verlegte, gelang es in der darauf folgenden Gemeinderatswahl zum ersten Mal seit Jahrzehnten, dass die SPD mit einer eigenen Liste antreten konnte. Auf Anhieb wurde er 1989 in den Gemeinderat gewählt und gehörte diesem bis 2012 an.



Hans-Peter Storz
ehem. Vorsitzender
1985 - 2018

Als einer der Stellvertreter des Bürgermeisters setzte er sich 22 Jahre lang voller Engagement für die Belange der Gesamtgemeinde ein und half mit, überkommenes Ortsteildenken zurück- zudrängen. Als Gemeinderat, Bürgermeister-Stellvertreter und Ortsvereinsvorsitzender widmete er sich insbesondere den Bereichen Altenpolitik, Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien und den Anliegen des Umweltschutzes.

Er stellte ein schlagkräftiges Team zusammen, das ihn während seiner 33 Jahre als Vorsitzender unterstützte. Als Vize standen ihm Manfred Gerst (17 Jahre), Walter Wolf, Luzia Lacher, Marina Trost und zuletzt der heutige erste Vorsitzende Jürgen Lurk zur Seite. Kassierer war zunächst Alfons Badura und seit nunmehr über 30 Jahren Berthold Kammerer. Als Schriftführerin unterstützte ihn nach Martin Arnegger 22 Jahre

lang Inge Wacker, gefolgt von Paola Notheis und Udo Trost. Pressereferent ist seit 1985 Frank Maier.

Die Idee, in Dunningen einen Kinderflohmarkt zu organisieren, wurde zum vollen Erfolg.



Kinderflohmarkt 2011

Für Familien mit Kindern wurden Spielpunkte angelegt. Teilweise wurden die Spielgeräte selber gebaut, teilweise mit finanzieller Hilfe der Gemeinde und weiterer Sponsoren beschafft und eingebaut. Auch der Bolzplatz am Kapf und der Beach-Volleyball-Platz an der Eschach sind dem Schweiß der Sozialdemokraten zu verdanken. Von Anfang an beteiligte sich die SPD am Kinder-Ferienprogramm. Ob nun Badefahrten ins Freibad, ein Bolzplatzturnier, bei dem den Siegermannschaften eine Fahrt zum VfB-Stuttgart als Preis winkte, ein Beach-Volleyball-Turnier, eine mehrtägige Radtour, eine Kanu-Fahrt auf dem Neckar oder auf der Eschach, der Besuch eines Hochseilgartens oder einer Freilichtbühne, immer wieder wurden neue Ideen in die Tat umgesetzt. Auch bei den Dorffesten ließen sich die Sozialdemokraten immer auch etwas Besonderes für Kinder einfallen. Sie organisierten Kasperle-Theater, eine Schmal-spur-Eisenbahn oder eine Rollenrutsche. Für Jugendliche und junge Erwachsene veranstaltete die SPD eine Reihe von Rockkonzerten mit Bands aus der Region unter dem Slogan „Rock for Europe“.

In den 80er Jahren waren die SPD-Sommerfeste am Kapf sehr beliebt, seit 20 Jahren dienen Vereinsausflüge der Pflege der Geselligkeit. Unvergessen sind dabei die Fahrten nach Freiburg, Tübingen, Stuttgart und Heidelberg, der Ausflug ins Elsass und die Pfalz oder die Besichtigungsfahrten nach Ehningen und Pliezhausen, um sich über Altenhilfe-Einrichtungen zu informieren.

DER ORTSVEREIN HEUTE

Vor vier Jahren löste Jürgen Lurk Hans-Peter Storz als erster Vorsitzender ab. Noch deutlicher wird der Generationenwechsel durch die Wahl von Dennis Mattes zum zweiten Vorsitzenden zu Beginn dieses Jahres. Es gibt noch einiges zu tun. Dazu wünsche ich dem SPD-Ortsverein viele gute Ideen und die nötige Tatkraft, um diese Ideen auch zu verwirklichen.



Jürgen Lurk
Vorsitzender
seit 2018

100 JAHRE NATUR ERLEBEN, BEOBACHTEN, BEGLEITEN IM WANDEL DER JAHRESZEITEN



Im Jahre 1922 fanden sich einige beherzte Männer zusammen, um einen Obstbauverein ins Leben zu rufen. Das Ziel des Vereins war „die allgemeine Hebung des Obstbaues innerhalb des Vereinsgebietes zu fördern“ und die Mitglieder über obstbauliche Anbau- und Pflegemaßnahmen aufzuklären. Es war die Zeitsituation, die dazu trieb, eigenes Obst in Seedorf anbauen und in unserem vom Klima nicht verwöhnten Gebiet die Lebensqualität zu fördern.

Dank einiger Grundstücksbesitzer wurde es möglich, Obstpflanzungen verschiedener Sorten anzulegen, die für unseren Boden und unser Klima geeignet erschienen. In zahlreichen Zusammenkünften wurde über Pflege, Düngung, Ausbildung der Kronen, Nachpflanzungen beraten. Noch vor dem letzten Weltkrieg gab es erste Bestrebungen östlich vom „Heilenwäldle“ eine Obstanlage anzulegen. Der 29-jährige Albert Baur wurde zusammen mit dem 69-jährigen Markus Rall als Baumwart von Seedorf in einer Liste des Kreisbaumwartes Erath im Jahre 1933 aufgeführt. Nach Ausbruch des Krieges erlosch auch das Vereinsleben; aber bereits 1945 wurde die Obstanlage beim „Heilenwäldle“ vollendet und von den Mitgliedern gepflegt.

Am 26.02.1950 wurde von Bürgermeister Ade eine Versammlung im Gasthaus zum Hirsch einberufen, in der Kreisbaumwart Erath einen Vortrag über Obstbaupflege hielt und zur Besichtigung der Anlage am „Heilenwäldle“ einlud. Mit dem Aufleben des Vereins wurde die Obstanlage neu belebt und Mitglieder für Pflege, Düngung und Schnitt eingeteilt.

Eine vermutlich aus 1950 stammende Satzung des „Obstbauvereins Seedorf“ wurde im Jahr 1963 für den „Obst- und Gartenbauverein Seedorf“ neu verfasst und beschlossen, 1976, 1984 und zuletzt 2020 geändert und nach den Vorgaben des Finanzamtes von der Mitgliederversammlung absegnet.

Damit schlug am 08.03.1963 die Geburtsstunde des heutigen Vereins, der dem Kreisverband Rottweil angegliedert wird.

Neue Ziele wurden angestrebt vor allem die Förderung der Gartenkultur. Neben dem Obstbau galt verstärktes Interesse dem Beerenobst und Gemüsebau wie auch der Bienenzucht und dem Vogelschutz. Als weiteres Vereins-Ziel galt die Verschönerung des Dorfes und des Landschaftsbildes.

Im heimischen Obstanbau bahnte sich ein Wandel an mit der Rodung überalterter Baumbestände. Halbhoch-Stämme und Buschbäume wurden gesetzt. Im Herbst 1966 trat der Verein mit einer Blumen- und Früchteschau im Gasthaus Hirsch an die Öffentlichkeit. Als erste große Veranstaltung gab es 1967 einen ersten Blumenschmuckwettbewerb. Die Beispiele regten an und bewirkten eine deutliche Aufwertung des Ortsbildes.

Die Arbeit des Vereins findet großen Anklang und die Zahl der Mitglieder ist auf über 100 angewachsen. Für das Jubiläumsjahr 1982 zum 60. Geburtstag wurde erneut ein Blumenschmuckwettbewerb durchgeführt und mit großem Einsatz das Jubiläum überaus erfolgreich begangen. Handharmonika Club, Männergesangverein und Kirchenchor gestalteten als Höhepunkt des Festabends ein Potpourri aus der Operette „Schwarzwaldmädel“.

1983 folgte nach langem Zögern Manfred Ordowski, mit 29 Jahren jüngster Vorsitzender im Landkreis, Will Klein nach. Mit einem Nachbarschaftstreffen mit sechs Vereinen und der Herbsttagung des Kreisverbandes stellte der OGV Seedorf seine besondere Stellung unter Beweis. Die Werbung neuer Mitglieder im Festjahr zeigte großen Erfolg. Ausflüge nach Rothenburg, Dinkelsbühl zur Kinderzeche und sogar Berlin bereicherten das Vereinsgeschehen.

1987 kam die Geburtsstunde der Seedorfer Dorffeste, an der der OGV bis heute überaus erfolgreich teilnimmt wie auch seit 1989 am Kinderferienprogramm der Gemeinde. Durch den Abriss des Alten Rathaus wurde vorübergehend ein neuer Platz gegenüber der „Rose“ für den Maibaum genutzt. Die Feuerwehr wurde an dieser exponierten Stelle um Hilfe gebeten. Seitdem sorgen Feuerwehr und OGV gemeinsam für die Aufstellung.

1994 erfolgte aufwändig die Sanierung der Hütte im Versuchsgarten „Hetzelrain“ zum 20-jährigen Bestehen der Versuchsanlage.

1995 war auch das „Jahr der Biotonne“, gegen die der Kreisverband und der OGV heftig protestierten, um die Eigenkompostierung nicht zu behindern. Nicht zuletzt wurde durch diesen Widerstand die Tonne auf freiwilliger Basis eingeführt.

Beim 75. Geburtstag wurde erstmals der „Morgen erwacht“ an einem Sonntag in aller Frühe um fünf Uhr mit Alphornbläsern, Männergesangsverein und Parforce-Jagdhornbläser aufgeführt. 200 Zuhörer kamen zum Frühkonzert um fünf Uhr“. Mit 200 Besuchern hatte man bei weitem nicht gerechnet. In den Jahren 1998-2000 stand neben den Dorffesten die Umgestaltung des Vereinsgartens im Mittelpunkt der Vereinsaufgaben.

Das Vereinsjubiläum zum 80-jährigen Bestehen des OGV wurde mit einem von Vereinsmitgliedern gestalteten Erntedankgottesdienst und einem anschließenden Stehempfang gefeiert. Fast der gesamte Chorraum war zum Erntedankaltar umfunktioniert. Alle Texte und die Ansprache gestaltete der OGV. Pater Peter Payor anerkannte nach dem Gottesdienst: „in meinem ganzen Berufsleben habe ich noch nie ein so schönes Vereinsjubiläum erlebt“.

Der Ausschuss im Vereinsgarten



Der Ausschuss im Jubiläumsjahr: Barbara Niebel, Daniela Hauser-Mauch, Claudia Werner, Annette Schmid, Birgit Flaig, Jürgen Hezel, Harald Schmid, Kerstin Sängler, Martin Hangst, Ulrich Wieland, Irmgard Hezel

GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS

**Das Tun interessiert, das Getane nicht.
Johann Wolfgang von Goethe**

Bei einem so bedeutenden Jubiläum kommen mir immer wieder diese geflügelten Worte unseres großen deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe in den Sinn. Natürlich ist für alle Vereinsmitglieder spannender, was noch kommt. Das Neue ist immer aufregend. Aber in Augenblicken wie diesen ist es wichtig, einen Schritt zurückzutreten, das Getane zu betrachten und zu prüfen. Lassen wir 100 Jahre Obst- und Gartenbauverein Seedorf Revue passieren, von der Gründung im Jahre 1922 bis zum heutigen Tag, dann kann man gewiss eines sein: zufrieden. Wir können ohne zu zögern sagen: Weiter so! Denn der OGV leistet einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt in unserer örtlichen Gemeinschaft. Nicht nur, dass er seit

jeder Heimat für seine Mitglieder bietet, ist der Obst- und Gartenbauverein in Seedorf und in der Gemeinde Dunningen doch sehr viel mehr. Mit Fachvorträgen zu allen Themen des Gartenbaus, Begehungen und Informationsfahrten, vermittelt der Verein regelmäßig umfassendes Wissen. Auch das Engagement im Vereinsring und die regelmäßige Teilnahme an den Seedorfer Dorffesten ist besonders hervorzuheben. Wenn das Tun im Obst- und Gartenbauverein Seedorf gemessen am Getanen so bleibt, dann können wir uns hier auf jeden Fall noch auf viele schöne gemeinsame Jahre freuen. Und man muss kein Hellseher sein um zu erkennen, dass dies auch so sein wird.

Ihr Peter Schumacher



Der Vorstand im
Jubiläumsjahr

2004 folgte Harald Schmid unterstützt von Willi Schnell nach 21 Jahren Manfred Ordowski als Vorsitzender. Dieser hatte den Verein mit großem Einsatz zur heutigen Blüte geführt. Es war sein erklärtes Ziel, dass Vereinsarbeit auch einen großen Freizeitwert haben muss. Mit dem Aufgreifen alter Bräuche rückte er den Verein immer wieder in den Blickpunkt der Gemeinde.

Beim „Tag der Jugend“ 2006 wurden in Kooperation mit der Schule ein Mini-Garten und Töpfe mit verschiedenen Samen bepflanzt sowie das Veredeln von Obstbäumen gezeigt. In 2008 folgte die Aktion „Die Natur als Künstlerin“ mit vielen Schüler-Werken im Vereinsgarten.

2008 schloss man sich dem Landesverband der OGV-Vereine an, um Vorteile wie Literatur, und Fachvorträge zu nutzen. Im Jahr 2012 wurde der 90. Geburtstag mit einem originellen Krimi-Dinner in der vollbesetzten Festhalle begangen. Seit 2021 bereichert ein Naschgarten das Vereinsgelände.

Mit einer Fülle von Aufgaben und Jahresaktivitäten bringt sich der OGV vollumfänglich in den Dienst der Gemeinde ein und ist entscheidend für das freundliche Gesicht des Ortsteiles verantwortlich und nicht mehr wegzudenken. Mit zahlreichen Angeboten geselliger und botanischer Art bietet der Verein seinen Mitgliedern und der Einwohnerschaft zahlreiche Hilfen und Anregungen, sich im Garten und für Blumenschmuck zu betätigen. Wegen Corona musste 2020/21 beim Angebot etwas „kürzergetreten“ werden.

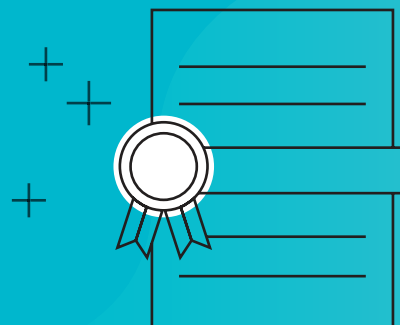
Mit einem geplanten Engländeraufenthalt und Besuch berühmter Gärten wird wieder ein attraktiver „Meilenstein“ ins Auge gefasst. Das aktuelle Bewusstsein für ökologische Belange und möglichst natürlichem Leben wird den OGV begleiten und stärken für das nächste Jahrzehnt.

VEREINSGRÜNDUNG 1922

Wegen fehlender Unterlagen aus der Anfangszeit des „Obstbauvereins“ gibt es nur Erzählungen damaliger Gründungsmitglieder. So hat Gründungsmitglied Hugo Weber „Hirschwirt Hugo“ erzählt: „Da sind halt dia Männer am Stammtisch kockat und hond über da Obstbau g'schwätzt und hen dann an Verei' gründat und i be au dabei g'standa“. Er war damals gerade 12 Jahre alt. Albert Baur hat sich damals mit 18 Jahren aktiv an dieser Vereinsgründung beteiligt. Zeit-Zeuge dieser frühen Vereinsgründung ist die noch teilweise vorhandene Hochstamm-Anlage am „Heilenwäldle“, die aus den Jahren direkt vor dem zweiten Weltkrieg stammt.

GRÜNDUNGSMITGLIEDER

Albert Baur	Franz Baur
August Haag	German Haag
August Kopp	Markus Rall
Jakob Schmid	Wendelin Schnell
Franz Weber	Hugo Weber



1986

Geburtsstunde des Kürbiswettbewerbs: „Als Preise für den schwersten Kürbis wurden 150.- DM Preisgeld ausgesetzt“.

1987

Geburtsstunde des Dorffest, an der der OGV bis heute erfolgreich teilnimmt.

1989

Erste Beteiligung am Jugendferienprogramm. Zum Start wird ein Zeltlager im Vereinsgarten angeboten.

1991

Einführung „Pflanzlesmarkt“. Den Mitgliedern und Einwohnern wird die Möglichkeit geboten, überzählige Pflanzen abzugeben oder zu tauschen.

1994

Durch den Abriss des Alten Rathaus wurde vorübergehend ein Ausweichplatz gegenüber der „Rose“ für den Maibaum erforderlich. Seitdem sorgen Feuerwehr und OGV gemeinsam für die Aufstellung.

1995

Das „Jahr der Biotonne“. Kreisverband und OGV protestierten, um die Eigenkompostierung zu fördern.

1996

Einführung des Wettbewerbs „Mostprobe“ zur Förderung der Obstbaumwiesen.

1997

Zum 75. Geburtstag wird erstmals der „Morgen erwacht“ um fünf Uhr früh aufgeführt. 200 Zuhörer kommen zum Frühkonzert.

2003

Der OGV unternimmt eine 4-tägige Flugreise nach Berlin.

2007

Erstmaliger Brand von Schnaps mit Früchten aus dem Vereinsgarten.

2008

Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Dunningen mit Glühmost, Apfelküchle und Adventskränzen.

2009

Ab 2009 gibt es zeitgleich mit dem Kürbiswettbewerb einen Apfelkuchenwettbewerb.

2011

Einführung des Scheibenschlagen und das Sammeln der Christbäume als Brennmaterial.

2015

Gestaltung und Pflege des Seedorfer Blumenwappens.

2017

Sanierung der Hütte im Versuchsgartens „Hetzelnrain“

2018

Neubepflanzung des Verkehrs-Kreisel bei der Ortsverwaltung.

2021

Auf Initiative von Vorstand Harald Schmid wird erstmals die große Osterkrone auf dem Kreisel errichtet.

AKTIVITÄTEN IM JAHRESLAUF

VEREINSGARTEN

Der Garten am „Hetzelrain“ mit Hütte bildet den Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten mit breitem biologischem und geselligem Engagement. Er ist Vorbild und Anstoß für Gartenfreunde aus nah und fern.



SCHEIBENSCHLAGEN

Mit dem Aufgreifen des Scheibenschlagens wird 2011 ein alter Brauch aufgegriffen und mit zahlreichen Mannschaften alljährlich zum Winterabschluss durchgeführt.



OSTERDEKORATION

Auf Initiative von Vorstand Harald Schmid zielt 2021 erstmals eine große Krone mit über 500 Eiern den Verkehrs-Kreisel bei der Ortsverwaltung als weithin sichtbarer Hinweis auf die Osterzeit.



MAIBAUM

Zusammen mit der Feuerwehr wird alljährlich der Maibaum gestellt, mit wechselnder Unterstützung vom HHC und Musikverein. Für die Logos der Vereine hat der OGV einen speziellen Halter angefertigt.



PFLÄNZLESMARKT

Der „Pflänzlesmarkt“ bietet Mitgliedern und Einwohnern seit 1991 die Möglichkeit, überzählige Pflanzen abzugeben oder zu tauschen. Bis heute erfreut sich diese Tauschbörse einer regen Nachfrage.



KINDERFERIENPROGRAMM

Alljährlich engagiert sich der OGV beim Kinder-Ferienprogramm mit einer aufwändigen künstlerischen Bastelaktion, die von den Kindern regelmäßig mit großer Begeisterung angenommen wird.



MOSTPROBE

Als fester Bestandteil wurde 1996 der Wettbewerb „Mostprobe“ eingeführt und ist bis heute ein fester Bestandteil des Jahresprogramms, um auf die Nutzung und Pflege von Obstbaumwiesen hinzuweisen.



WEIHNACHTSMARKT

Als treuer Beschicker unterstützt der OGV den Weihnachtsmarkt von Anfang an mit vereinseigenem Angebot wie Glühmost, Apfelkühle und Adventskränzen.



DER VEREINSGARTEN

Schon 1922 bei der Vereinsgründung stand eine Obstbaumpflanzung von Anfang an im Blickpunkt, da die Nutzung von Äpfeln und Birnen stark nachgefragt war. So gab es bereits vor dem 2. Weltkrieg eine erste Anlage am „Heilenwäldle“.

Das Protokollbuch berichtet: „Am 19. Oktober 1973 war der Ausschuss in den „Hirsch“ eingeladen. Es wurde der Beschluss gefasst, an die Gemeinde mit einem schriftlichen Antrag heranzutreten zum Erwerb eines Grundstückes für einen Mustergarten bzw. für eine Obstanlage. Bürgermeister Käfer stand dem Vorhaben bis jetzt positiv gegenüber“. Damit begann die Geschichte des Vereinsgarten „Herzlesroa“.

Über Fasnacht 1974 wurde pausenlos gearbeitet. Zahlreiche Lastwagen fuhren Humuserde an, und das große Grundstück wurde umzäunt.

Am 30. März wurden in einem Großeinsatz 70 Obstbäume und zahlreiche Sträucher gepflanzt, zusammen mit einer Blockhütte 4 x 8 m groß als Unterstellmöglichkeit für die Geräte. Damit stand massiver Ärger ins Haus. Am 2.6.1975 erreichte den OGV ein Schreiben des Landratsamtes Rottweil. Dieses war auf die Hütte aufmerksam geworden. Da es keine Genehmigung dafür gäbe, müsse diese abgerissen werden.

Der OGV legte mit Unterstützung von Bürgermeister Zwerenz Widerspruch ein. Damit begann eine endlos lange Zeit des Hoffens und Bangens der stillen Duldung und Wegsehens durch Rathaus und Landratsamt. Anton Werner hatte „seine Anlage im Griff“, und die Bäume wuchsen unter der guten Pflege heran. Regelmäßig holte er sich Rat von Experten. Kreisfachberater Schübelin war bei Nachbarschaftstreffen oder Versammlungen immer wieder vor Ort.

Im Winter 1984 /85 gab es einen herben Dämpfer. Bei Minusgraden bis zu 33 Grad kam es zu enormen Frostschäden. 16 Bäume mussten ersetzt werden. Schon 1984 wurde der Garten auf biologische Bewirtschaftung umgestellt, trotz höherem Pflegeaufwand. Insbesondere Pilzkrankheiten erwiesen sich als Dauer-Problem.

1998 brauchte man für die Dorffesthütte und weitere Gerätschaften eine Unterstellmöglichkeit. Willi Schnell war Urheber und Motor, dass ein Anbau an die bestehende Hütte angebaut wurde. Um dem Garten ein moderneres Gesicht zu geben, wurde unter Leitung von Willi Schnell, Adalbert Hangst und Anton Grau eine Teichgrube ausgehoben, eine Trockenmauer angelegt und der alte Heckenriegel durch eine Neubepflanzung ersetzt. Im südlichen Teil des Gartens gab es ein Staudenbeet und ein Beet für die Grundschule. Dieser neue schöne Garten sollte zum Ziel als Idyll für alle Gartenliebhaber, Spaziergänger und Erholungsbedürftige werden. Deshalb wurde auf Drängen von Willi Schnell das „Offene Gartentürle“ am 15. Mai 2002 zum ersten Mal geöffnet. Zum 80. Jubiläum fanden sich am 15. Juli trotz strömendem Regen 120 Personen zum Brunch am Hetzelrain ein.

Für einen neuen Aussiedlerhof in der Nähe wurde ein Bebauungsplan erforderlich, der auch den Vereinsgarten einschließen und der Hütte die langersehnte Genehmigungsfähigkeit schenken sollte. Damit endete 2004 die lange Zeit des Bangens um den Erhalt. Dabei wurden Wasser und Strom zum Hetzelrain verlegt. Als letzte Amtshandlung des Vorsitzenden Manfred Ordowski konnte 2004 mit der Gemeinde der Pachtvertrag für den Vereinsgarten kostenfrei um weitere 30 Jahre unterzeichnet werden, der die Zukunft für die 43 ar große Anlage sicherte.

2007 befiel eine Feuerbrandwelle, die in ganz Baden-Württemberg wütete, den Baumbestand. In mühevoller Kleinarbeit wurden die Bäume von den befallenen Ästen befreit. Die Mühe hatte Erfolg und kaum ein Baum fiel dem Feuerbrand zum Opfer.

Eine schöne offene Pergola mit Grill entstand 2010 am Südgiebel und bietet seither Regenschutz für verschiedenste Veranstaltungen des Vereins. 2016 wurde die Hütte komplett entkernt und massiv neu aufgebaut. Dabei entstand Platz für eine moderne Einbauküche. Der Vereinsgarten befindet sich im Jubiläumsjahr in hervorragendem Zustand und erfreut sich bei den Bewirtungen zum „Offenen Gartentürle“ großer Nachfrage und Beliebtheit.

VOM DORFFEST-STALL ZUR PROFI-HÜTTE

Alles begann 1987 im Stall beim Neiningen Sepp (Josef Haag, Bösingerstr.26). Der ehemalige Stall diente langjährig als Lagerraum und musste aufwändig gereinigt und gestrichen werden. Viel Arbeit machten die Viehstände, die alle sauber in schönen Buchten einer Festgarnitur Platz boten und ein urgemütliches Ambiente erzeugten. Im ehemaligen „Kälblestand“ wurde eine Küche mit Ausschank eingerichtet. Alle „Selbsttränken“ wurden zum Fest mit Blumen geschmückt und von der Decke hingen Lampen-Wagenräder. Der originelle „Stall“ hinterließ bei vielen Besuchern in all den Jahren einen tiefen Eindruck. Im Grasgarten gab es für die Kinder eine interessante Spielwiese. Überschüssige Kraft konnte unter der Hof-Linde am „Hau den Lukas“ abregiert werden“.

Der OGV wollte sich natürlich von den anderen Vereinen abheben und etwas ganz Besonderes anbieten. 72 Kaninchen wurden geschlachtet, zerlegt und von mehreren Frauen des Vereins gebraten. Der Aufwand für dieses Angebot war einfach zu groß. Ab 1989 wurde gerauchte Zunge in Madeirasoße mit Salatteller angeboten. Das Menü erfreut sich noch heute besonderer Anziehungskraft. Bis zu 10 Salate werden seither angeboten und stark nachgefragt.

1994 wurde unter Regie von Adalbert Hangst der Umbau des Schweinestalls zur „Lindenbar“ bewerkstelligt. Angeregt von seiner Chinareise hatte Vorstand Manfred Ordowski die Idee zu einem China-Stand. Putenstreifen mit Paprika oder Kohlrabi wurden angeboten. Die Gerichte fanden großen Anklang.

Beim ersten Mal fungierte ein echter Chinese als Koch in der „Chinahütte“.

1998 stand der originelle „Stall“ durch Abriss nicht mehr zur Verfügung. Unter Leitung von Willi Schnell wurde die neue Dorffesthütte im Zimmergeschäft Hangst gebaut und von Walter Hangst tatkräftig unterstützt. Der Standort der Hütte wurde von Adalbert Hangst in Eigenregie vorbereitet und zur Verfügung gestellt. Zum Dorffest wurde die neue Dorffest-Hütte mit vielen Blumen wunderschön geschmückt.

In den folgenden Jahren sind immer Neuerungen und Verbesserungen in der Hütte geschaffen worden. Besonders Ausschank und Küche wurden laufend verbessert. 2012 entstand durch Harald Schmid und Uwe Hauser eine klappbare Küche mit Edelstahlarbeitsplätzen in Modulbauweise.

Keines der Dorffeste kann als misslungen bezeichnet werden. Dies ist auf die gute Zusammenarbeit des Teams zurückzuführen. Bei allen Festen stellten zuerst Familie Haag, später Martina und Adalbert Hangst, später Manfred Ordowski und heute Sabrina und Andreas Schmid Platz und Räumlichkeiten zur Verfügung.

Zum Erfolg hat wohl auch das „kleine Dorffestwunder“ beigetragen. Waren dunkle Wolken am Himmel aufgezo- gen wurden diese sehr erfolgreich mit einigen Schluck Cognac vertrieben. Diese Maßnahme wird bis heute konsequent praktiziert.



1200-JAHRFEIER

Auf Initiative des OGV wurde am 27.06.1986 die Szene der Schenkung der Besitzungen in den Orten Tunningas und Sedorof nachgestellt. Edeltraud Beierlein als Graf Gerold, Robert Böhler als Diakon Salomon und Manfred Ordowski als Herold hatten die Rollen übernommen. Eingebunden in die Szene war die Pflanzung einer Linde.

„Dann verkündete ein Herold die Ankunft des Grafen Gerold, der hoch zu Ross auf den Platz geritten kam. Dort diktierte er dem Diakon Salomon den Text der Schenkungsurkunde, so wie sie am 3. Mai des Jahres 786 vor dem Gericht zu Nagold ausgestellt wurde und die Schenkung an das Kloster St. Gallen dokumentiert.“



VORSITZENDE DES OGV

1922 - 1950	keine Aufzeichnungen
1950 - 1958	Franz Hangst
1958 - 1963	Otto Keller
1963 - 1969	Anton Bantle
1969 - 1978	Rudolf Gruber
1978 - 1983	Willi Klein
1983 - 2004	Manfred Ordowski
Seit 2004	Harald Schmid

EHRENVORSITZENDER

Manfred Ordowski

EHRENMITGLIEDER

Baur Albert
Diehm Rita
Erath Edmund
Ernst Frey
Gaus Walter
Glatthaar Hartwig
Glatthaar-Grau Maria
Haag Edeltrudis
Hangst Adalbert
Hangst Franz
Keller Otto
Kammerer Liesel
Merz Albin
Müller Emmi
Moosmann Johannes
Neff Waltraud
Ohnmacht Johann
Rall Oswald
Schmid Egon
Schmid Jakob
Schmid Johannes
Troll Erna
Weber Hugo
Werner Anton
Wolff Walter

EIN WEITERES BEISPIEL DER DEUTSCH - FRANZÖSISCHEN FREUNDSCHAFT IN UNSERER GEGEND

1980 organisierte die Lehrerin Frau Mattes geb. Reichle von der Eschachschule Dunningen einen Schüleraustausch mit Schülern aus unserer französischen Arbeitsgemeinschaft und einer französischen Organisation, die deutsch lernende Franzosen vermittelten.

Im Mai desselben Jahres konnten wir per Brief Kontakt zu den Austauschschülern aufnehmen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass wir im Bus nach den Französisch-AG Stunden bei der Heimfahrt nach Seedorf uns immer französisch unterhielten, so gut wir dies eben damals konnten.

Dann in den Sommerferien war es endlich so weit. Wir waren sehr gespannt auf diese Reise und ebenfalls auf die Sprache, die wir dort sprechen wollten. Eine Mutter von einer Freundin, die ebenfalls eine Austauschschülerin besuchte, hat uns nach Stuttgart gefahren. Von dort aus fuhren wir mit einem Bus über das Elsass nach Frankreich. Dort wurden wir von den Eltern oder Geschwistern unserer Austauschschüler abgeholt. Wir verbrachten drei Wochen in diesen Familien. Wir hatten keinen Kontakt mit den anderen deutschen Schülerinnen. Ich muss zugeben, dass ich anfangs manchmal etwas Heimweh hatte, weil ich die Sprache auch nicht so gut verstand. Ich weiß noch genau, dass ich abends oft im Bett lag und die französischen Wörter, die ich an diesem Tag gebraucht hätte in meinem französischen Übersetzungsbuch nachgelesen habe. Damals gab es noch kein Handy mit Übersetzungsprogramm. Aber mit jeder Woche funktionierte es besser. Und als wir schließlich mit dem Bus mit unseren französischen Austauschschülerinnen wieder nach Deutschland zurückfuhren, meinte meine Freundin: „Du kannst jetzt so gut Französisch, also sprechen wir in Deutschland auch Französisch.“ Sie wollte es partout nicht anders. Also hatte ich nochmals drei Wochen die Gelegenheit meine Französischkenntnisse zu erweitern. Auch in Deutschland kochte meine Mutter leckeres Essen und wir unternahmen

viele Ausflüge, damit meine Austauschschülerin, Frederique ist ihr Name, Deutschland gut kennen lernen konnte.

Seit diesen 42 Jahren unserer Freundschaft haben wir uns gegenseitig über ein Dutzend Mal besucht. Wir waren sogar bei der Hochzeit und bei ihrem 50. Geburtstag drüben. Als sie einmal im Sommerurlaub auf Korsika (wie meistens) war, hat meine Brieffreundin mir und meiner Schwester mit Familien ihr ganzes Haus zur Verfügung gestellt. Im Garten hatten sie sogar einen großen Swimmingpool aufgestellt. Das war wunderbar. Als wir uns später ein Wohnmobil kauften, holten wir die Kinder von meiner Brieffreundin auch mal ein paar Tage nach Deutschland. An Silvester letztes Jahr besuchten sie uns und bei der Dunninger Fasnet waren sie ebenfalls schon oft hier. Bei der Hochzeit unserer Tochter waren die Kinder meiner Brieffreundin, da sie damals verreist war. So eine Freundschaft ist etwas sehr Wertvolles. Als wir das letzte Mal in Frankreich waren meinte sie: „Wir sind ein Teil ihrer Familie geworden.“

An dieser Stelle herzlichen Dank an die Organisatoren und an die Eschachschule, die dies alles ermöglicht hat.



UYUN SAGLANAK – INTEGRATION AUF TÜRKISCH

Ali Korkmaz – wer kennt ihn nicht? Wohl über die Gemeindegrenzen Dunningens ist er als Wirt der „Braustube Wehle“ bekannt.

Seine familiären Wurzeln entstammen aus der Türkei/Ostanatolien. In dieser Region wird neben türkisch auch kurdisch gesprochen. Kurdisch ist die Muttersprache von Ali Korkmaz, der in den folgenden Ausführungen nur noch mit „Ali“ benannt wird. Er wurde als fünftes Kind einer Bauernfamilie mit sieben Kindern in Izollu Köğü geboren. Ein Ort, der zu dem Bezirk Besni, welcher in Südostanatolien liegt, gehört und heute ca. 1.500 Einwohner zählt.

Ali ging vier Jahre in die Grundschule am Ort und bereits als 11-jähriger arbeitete er in der elterlichen Landwirtschaft mit. Die ganze Familie, die sich neben den Eltern aus drei Jungen und vier Mädchen zusammensetzt, lebte vom Gemüseanbau und der Aufzucht von Schafen und Ziegen.

Im Alter von 23 Jahren beschloss Ali die Heimat zu verlassen und wanderte nach Deutschland aus. Seine erste Station war Schramberg. Zuerst musste er sich damit abfinden, dass er 15 Monate nicht arbeiten durfte, obwohl er genau aus diesem Grund nach Deutschland gekommen war. In dieser Zeit durfte er seine Wohnung in Schramberg nur in einem Umkreis von 30 km verlassen – nicht weiter, so war damals die Gesetzgebung für Zuwanderer. Ali findet es gut, dass sich heute die Gesetze geändert haben und freut sich

für und mit den Menschen, die sich dazu entschließen nach Deutschland einzuwandern, dass bereits zu Beginn ihres Aufenthalts die Möglichkeit besteht bei der Volkshochschule spezielle Deutschkurse zu besuchen und dass mit dem Erlernten bereits ein Berufspraktikum gemacht werden kann. Integration hat für ihn schon immer bedeutet

„Ich muss versuchen, so zu leben, wie die Menschen hier vor Ort, damit ich zur Gemeinschaft dazu gehöre“

Froh darüber, dass diese 15 Monate vorbei waren, begann er seinen beruflichen Werdegang hier in Deutschland in einer Imbissbude in der Oberndorfer Straße in Schramberg, gegenüber dem Eiscafé RINO. Dort arbeitete er von 2000-2004.

Die weiteren fünf Jahre verbrachte er in Lauterbach. Ali wollte sich im Bereich der Gastronomie weiterentwickeln und so bewarb er sich um die Stelle als Küchenhelfer in der Pizzeria „La Fontana“ in Lauterbach. Bei Sandro, dem Eigentümer und Küchenchef des Restaurants, wollte er die italienische Kochkunst näher kennenlernen. In Lauterbach entstanden dann die ersten Freundschaften. An freien Tagen traf er sich gerne mit seinen Freunden, um Sport zu treiben, zu wandern oder um einen Ausflug in der Region zu machen.





Helin mit ihren Kindern
bei einem Ausflug

Ali mit seinen Kindern
bei einem Ausflug



Familie Korkmaz vor der
„Braustube Wehle“

Ende 2009 wagte er den großen Schritt in die Selbständigkeit und zog als Pächter und Wirt der „Braustube Wehle“ in unsere Gemeinde. Bei Familie Koschnike in der Kapellenstraße fühlte er sich wohl in der Dachgeschosswohnung. Vier Jahre lang war er Pächter des Gasthauses, bevor er voller Stolz Ende 2013 sich dazu entschloss, das „Wehle“ zu kaufen.

Beim Besuch in seinem Dorf 2010 lernte er seine Ehefrau Umnuhan, genannt Helin, kennen. Helin wuchs ebenfalls in Izollu Kögü in der türkischen Region Besni auf. Sie wurde als Jüngste von sechs Kindern geboren. Mit drei Schwestern und zwei Brüdern wuchs sie ebenfalls behütet in einer Bauernfamilie auf. Sie ging acht Jahre zur Schule und arbeitete danach ebenfalls im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mit. Ihre Familie baute Pistazien und Trauben an und so arbeitete sie überwiegend im Weinberg und in den Pistazienbergen. Die Trauben wurden und werden immer noch zu Traubensirup verarbeitet. Nebenbei betrieb diese Familie ebenfalls eine Schaf- und Ziegenaufzucht. Im elterlichen Hofladen wurden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse selbst vermarktet. Das Klima in diesem Landstrich zeichnet sich weniger durch klassische vier Jahreszeiten ab, als dass hier eher Sommer- und Regenzeiten gekannt werden. Die Temperaturen in der Regenzeit gehen so gut wie nie unter 0 Grad und Schnee haben Ali und seine Ehefrau erst hier in Deutschland als Niederschlag kennengelernt.

Nach der Heirat zog Helin zu ihrem Mann Ali nach Deutschland. Bereits in der Türkei besuchte sie drei Monate zuvor einen Deutschkurs und angekommen in Deutschland, weitere 1,5 Jahre die Volkshochschule Schramberg, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Beide erklären, die größte Sprachbarriere stellte für sie beide das Ausfüllen von Formularen für Ämter und Behörden oder Krankenkassen dar, weil das „amtsdeutsch“ eine ganz andere Sprache für sie darstellt. Im Jahre 2012 und 2015 kamen die Kinder Mehmet und Zeliha zur Welt. Nach der Geburt der Kinder widmete sich die Mutter überwiegend der Kindererziehung, denn beide Großeltern wohnten weiter in der Türkei und konnten so nicht für die Entlastung der Mutter, Hausfrau und Küchenhilfe im Wehle sorgen. Bei der Erziehung ihrer Kinder ist

es für die Familie Korkmaz außerordentlich wichtig, dass ihre Kinder, je nachdem, welche Neigungen das Kind hat, Mitglied eines örtlichen Vereins wird bzw. ist. Mehmet ist Mitglied beim FC Dunningen und spielt in der E-Jugend, Zeliha ist im Ballett und erlernt das Geigen spielen in der Musikschule Dunningen. Dieses Instrument hat auch Helin für sich entdeckt und besucht ebenfalls den Geigenunterricht bei Frau Lott. Beide Elternteile versuchen die Organisation in der Braustube Wehle so zu gestalten, dass trotz einer 7-Tage-Woche, der eine oder andere Familienausflug gemeinsam gemacht werden kann.

Auf die Frage, was ihnen im Zusammenhang mit Integration wichtig erscheint, zögert Ali keinen Augenblick und erklärt Zitat: „Die Sprache erlernen ist das A und O“. Er selbst versucht immer wieder, seinen Mitarbeitern mit Migrationshintergrund, die nur ein paar Wörter in der deutschen Sprache beherrschen, zu vermitteln, dass es zwar anstrengend, aber dennoch wichtig für sie ist, einen Sprachkurs zu besuchen. Nur durch das Erlernen der Sprache in dem Land, in dem sie wohnen, tun sich für sie Möglichkeiten im privaten als auch im beruflichen Bereich auf. Und weiter erklärt er,

„Wer hier in Deutschland arbeiten und leben will, der muss die Sprache erlernen, anders funktioniert das Leben hier nicht!“

Für Frau Korkmaz ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern Veranstaltung wie Weihnachtsmarkt, Dorffest, Fasnacht, Rundenabschluss beim Fußball oder Ballettaufführung der Musikschule zu besuchen und wenn Bewirtung erforderlich ist, dass man sich als Elternteil einbringt. Das ist für sie selbstverständlich und sie meint weiter

„ ... das ist auch sehr wichtig für die Kinder, damit sie Kontakt mit ihren Mitschülern, Nachbarn und Freunden pflegen können!“

Auf die Frage, welche Sprache in der Familie gesprochen wird, erklärt der stolze Familienvater:

**Die Muttersprache ist kurdisch,
die zweite Sprache ist türkisch und
die dritte Sprache ist natürlich deutsch,
weil wir ja in Deutschland leben.**

Die Kinder der Familie Korkmaz besuchen keine türkische Schule neben der deutschen Schule. Das wäre viel zu anstrengend und die Unterrichtszeiten sind zeitgleich mit Trainings- und Übungszeiten der von den Kindern gewählten Vereine. Die Eltern erklären, dass ihnen wichtig ist, dass sie ihre Muttersprache sprechen können, um bei einem Besuch der Großeltern, die schon zwei Mal in Dunningen vor Ort waren, mit ihnen sprechen zu können. Helin besucht alle zwei Jahre ihre Eltern, Ali geht lieber an Ferienorte am Meer in der Türkei oder geht mit seiner Familie Wandern in Südtirol. Das ist für ihn Urlaub. Für ihn ist Deutschland, genauer gesagt Dunningen seine neue Heimat und hier möchte er mit seiner Familie bleiben. Leider bleibt für Urlaub nicht immer die Zeit und so erklärt er bei der Frage nach seinen aktuellen Hobbies:

**„Meine Arbeit ist immer wieder
auch mein Hobby!“**

Auf die Frage, was sie sich für die Zukunft wünschen, erklärte die Mutter von Mehmet und Zeliha, dass sie es toll finden würde, wenn es ein Schwimmbad in Dunningen geben würde und dass sie sich schöne Spielmöglichkeiten für die Kinder wünscht.

Ali entgegnete, dass er möchte, dass das Dorf wachsen soll, dass die Dorfgemeinschaft gut bleibt und dass seine Familie gesund bleibt. Er möchte lange arbeiten können und möchte mit seiner Gaststätte Gastfreundschaft für alle erlebbar machen.

Als Schlusssatz fügte Ali an:

**„Ich freue mich, dass ich nach Dunningen
gekommen bin – hier ist mein Dorf!“**

WETTER UND KLIMA

WETTER UND KLIMA IN DUNNINGEN

Die professionelle Wetterstation der Gemeinde Dunningen ist nun seit über einem Jahr im Dauereinsatz und liefert zuverlässig folgende Werte: Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, Windrichtung, Windgeschwindigkeit und den Niederschlag. Sollte es einmal schneien, dann wird der Schnee im Niederschlagsbehälter automatisch geschmolzen und ebenso in Liter je m² angezeigt. Die Wetterdaten können weltweit jederzeit abgerufen werden. Am besten man installiert dazu die Dunninger App auf dem Handy oder markiert die Wetterseite der Homepage der Gemeinde Dunningen als Favorit. Die Daten werden zusätzlich der Wetterwarte Süd (www.wetterwarte-sued.com) mit Sitz in Bad Schussenried zur Verfügung gestellt. Diese nutzt sie für die tägliche Wettervorhersage für die Regionen Oberschwaben, Schwaben, Bodensee, Allgäu, Linzgau, Hegau, Baar und Schwäbische Alb. Über das Wetterarchiv der Homepage der Wetterwarte Süd gibt es die Möglichkeit, rückwirkend alle Daten nachzuschlagen.

Das Jahr 2022 ist seit dem Beginn meiner Wetteraufzeichnung 2003 mit 9,9°C Durchschnittstemperatur das wärmste Jahr. Der bisherige Rekord von 9,7°C aus

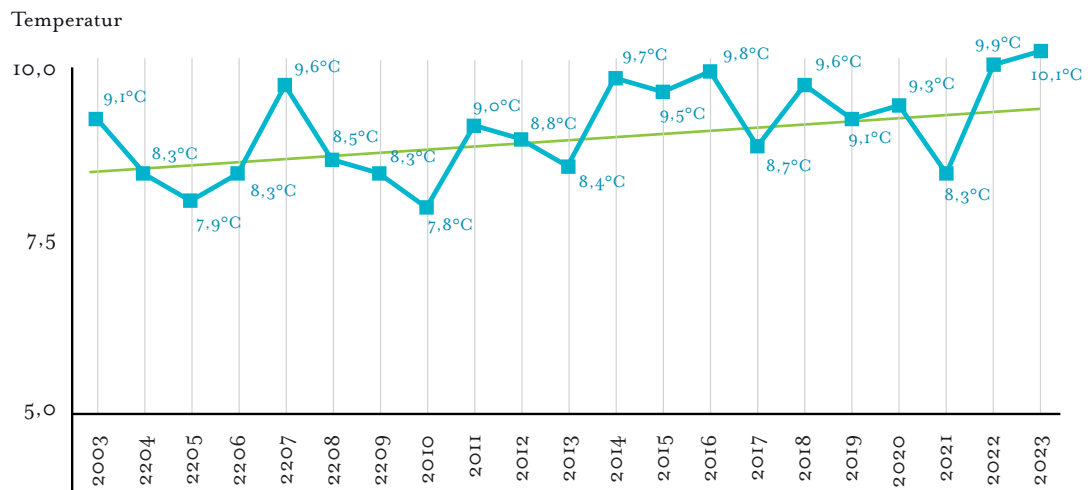
dem Jahr 2014 wurde damit um 0,2°C übertroffen. Die Grafik unten zeigt deutlich, dass die Jahresdurchschnittstemperatur in ihrer Tendenz steigt.

Weitere Rekorde wurden in Bezug auf meine Wetterstatistik seit dem Jahr 2003 erreicht:

- Einen absoluten Hitzerekord gibt es am 19.07.2022 um 17.05 Uhr mit 36,8°C.
- Kein einziger Monat hat eine Durchschnittstemperatur, die im Minusbereich liegt.
- Die Monate Februar, Mai, Juli, August und Oktober sind jeweils um 2°C oder mehr wärmer als der 20-jährige Durchschnitt.
- Es ist der bislang trockenste Mai und trockenste Juli.
- Die Monate Mai und Oktober sind die bisher wärmsten Monate.
- Es ist der niederschlagreichste September.

Mit 740 l/m² ist es ein relativ trockenes Jahr, vor allem da es einige längere Trockenperioden ohne Niederschläge gibt. Am Ende fehlen über 100 Liter im Vergleich zum Durchschnitt.

Jahresdurchschnittstemperatur der letzten 20 Jahre



DAS WETTERJAHR IN KÜRZE:

- Auf einen nasskalten und frostigen November folgt ein zu milder Winter. Die Schneedecke ist leider für das Spuren einer Langlaufloipe zu niedrig. Der Februar ist nass und mit 3,1°C um 2,7°C wärmer als der 20-jährige Durchschnitt. Statt den üblichen 21 Eistagen gibt es deren nur 6 Stück.
- Im Frühjahr sticht der viel zu trockene Mai mit 17 Warmen-, 6 Sommer- und 2 Hitze-Tagen hervor.
- Vom 29.06.2022 bis zum 09.09.2022 gibt es hintereinander eine Mindesttemperatur von 20°C, das heißt 73 „Warme Tage“ in Folge. Die Anzahl der Sommer- und Hitzetage - siehe Tabelle - ist beunruhigend. Im Juli fällt nicht einmal ein Fünftel der üblichen Regenmenge.
- Während der September nasser und kühler als üblich ist, glänzt der Oktober trotz reichlichem Niederschlag mit 9 warmen Tagen und Sonne, Sonne und nochmals Sonne.



	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Jahr
Eistage $T_{\max} < 0\text{ °C}$	1 (1)	2 (5)	2 (8)	- (5)	- (1)	1 (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	6 (22)
Frosttage $T_{\min} \leq 0\text{ °C}$	20 (12)	19 (21)	27 (23)	15 (22)	21 (20)	10 (8)	- (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (3)	113 (111)
sehr kalte Nächte $T_{\min} \leq -5\text{ °C}$	1 (2)	3 (8)	11 (10)	2 (9)	8 (5)	1 (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	26 (35)
kalte Tage $T_{\max} < 10\text{ °C}$	25 (18)	27 (28)	28 (29)	21 (23)	9 (16)	7 (7)	- (2)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	3 (6)	117 (130)
warme Tage $T_{\max} \geq 20\text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	1 (1)	3 (6)	17 (12)	27 (21)	31 (25)	31 (24)	13 (14)	9 (5)	132 (108)
Sommertage $T_{\max} \geq 25\text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	6 (3)	17 (11)	24 (15)	24 (13)	6 (5)	- (-)	77 (48)
Hitzetage $T_{\max} \geq 30\text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	2 (-)	5 (2)	10 (4)	6 (4)	- (-)	- (-)	23 (11)

In Klammern befindet sich die Anzahl der Tage im Durchschnitt der letzten 18 Jahre (2003-2021).
Dadurch sind besonders Abweichungen vom Durchschnitt, blau markiert, aussagekräftiger.

KLIMADIAGRAMM DUNNINGEN 2022 (666 m. ü. NN)

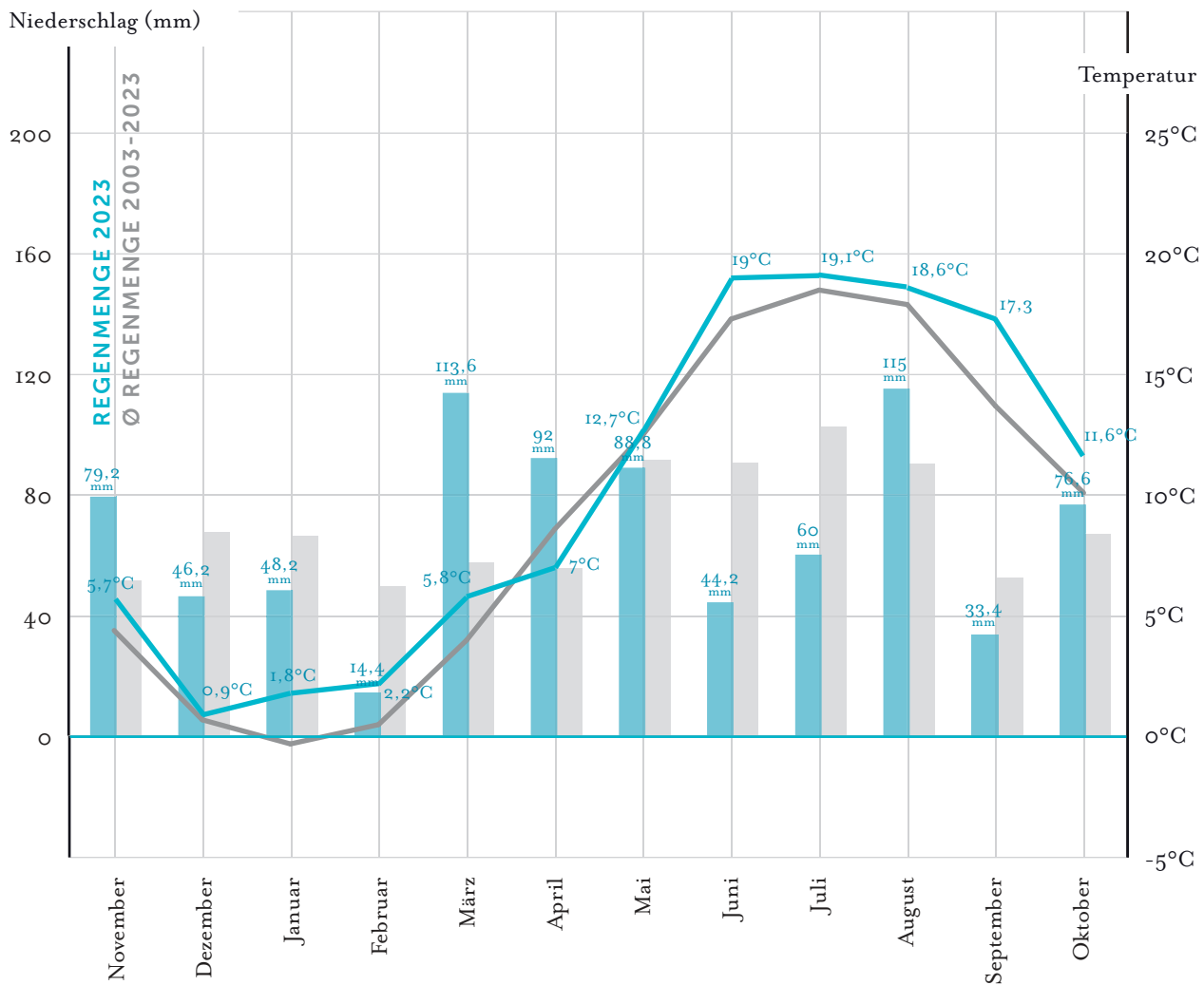
Werte 2022

Durchschnittliche Temperatur: 9,9°C
Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 61,6 l/m²
Gesamtniederschlag: 740 l/m²

Durchschnittswerte 2003-2022:

Durchschnittliche Temperatur: 8,9°C
Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 70,5 l/m²
Gesamtniederschlag: 846,5 l/m²

— TEMPERATUR 2022
— Ø TEMPERATUR 2003-2022



Die Wetterbeobachtungen dieses Jahrbuchs setzten sich, wie bei der Chronik, aus den Monaten November/Dezember 2021, sowie Januar-Oktober 2022 zusammen.

WETTERBEOBACHTUNGEN IN SEEDORF

NOVEMBER 2021

Ich hätte das Wetterjahr 2021/2022 gerne mit besseren Nachrichten begonnen, doch an Allerheiligen erwartet uns allerhand: Regen, immer wieder Regen! Wer möchte sich da nicht aufregen? Um meinem Bildungsauftrag gerecht zu werden, hier einige Fakten: Beim Regen unterscheidet man gerne nach der Intensität: den kurzen, aber heftigen Schauerregen und den ruhigeren, langanhaltenden Landregen. Große Regentropfen haben Radien von 1-2 mm. Die der Wolkentröpfchen liegen in der Größenordnung von 10^{-3} cm. Daraus ergibt sich, dass etwa 106 Wolkentröpfchen benötigt werden, um einen Regentropfen zu bilden. Es bleibt festzuhalten, dass ich mich in der kompletten ersten Novemberwoche ausschließlich mit diesem Wetterphänomen beschäftigen konnte. In der zweiten Woche werden wir versöhnt mit wunderschönen sonnigen Tagen (bei nächtlichen Temperaturen

knapp unter dem Gefrierpunkt). Diese Wetterlage ändert sich erst wieder am Volkstrauertag (14.11.), wo wir bei ekligem, nass-kaltem Wetter das Sofa der Walking-Runde vorziehen. Die zweite Novemberhälfte beginnt mit sehr geringen Temperaturschwankungen, das heißt, die maximale Differenz zwischen der niedrigsten und der höchsten Tagestemperatur beträgt teilweise nur $0,8^{\circ}\text{C}$ (17.11.). Es bleibt regnerisch und meist nass-kalt. Erst am 19. November öffnet sich der Himmel wieder und lässt die Sonne durchkommen. Wir genießen zwei herrliche Tage und stellen fest, dass der Totensonntag (21.11.) völlig im Nebel versinkt. Dann folgt erstmals Schneeregen und wir bekommen einen Vorgeschmack des Winters. Doch erst am 27. November schneit es richtig heftig (10 cm) und auch die Tage um den ersten Advent bleiben weiß.

DEZEMBER 2021

Am 1. Dezember setzt mit dem klimatologischen Winteranfang auch Tauwetter ein, so dass die weiße Pracht schnell wieder verschwunden ist. Doch gleich kommt Nachschub, der die Landschaft wieder weiß einfärbt. Wenn der „alte Schnee“ Verstärkung bekommt, bevor die Wirkung nachlässt, so haben wir in Corona-Zeiten gelernt, sprechen wir von „boostern“. Dieser Schnee bleibt bis zur Mitte des Monats erhalten und die Schneeschaukel bleibt wie der Mundschutz mein täglicher Begleiter. Die Kinder bauen die ersten Schneemänner und -frauen und treffen sich zur Schneeballschlacht. Übrigens: Der größte Schneeball der Welt hatte einen Umfang von 10,04 Meter und wurde 2013 von Studenten der American Society of Mechanical Engineers an der Michigan Technological University gerollt. Die zweite Dezemberwoche trägt

die Überschrift „Nebelküche“. Während man draußen die Hand kaum vor den Augen sieht, riecht es in den Backstuben nach Weihnachtsgebäck und auch bei uns zu Hause lagern bereits 33 Sorten Weihnachtsbrötchen (23,237 kg) im Keller und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit (später dann „Beleibtheit“). Die Tage vor Weihnachten bleiben neblig und kalt (bis zu -6°C) und ab Heiligabend gesellt sich wieder Regen hinzu. Wir sind geneigt, das ein oder andere Weihnachtslied angesichts des Klimawandels umzutexten („Leise nieselt der Regen“ oder „Morgen Kinder wird's was regnen...“). Wenngleich auch nach Weihnachten der Regen bleibt, wird es fortan von Tag zu Tag wärmer. Der letzte Tag des Jahres soll uns wohl wieder versöhnen? Und so schließen wir das Wetterjahr mit einem sonnigen Tag ab.

JANUAR 2022

Auch Neujahr beschert uns Traumwetter und treibt uns nach einer Spielenacht sofort in die Natur. Wir wandern beim „Blindensee“ (nahe Schonach), um sehenden Auges in die Zukunft zu blicken. Ich habe mir vorgenommen, wieder regelmäßig wortakrobatische Blogbeiträge zu schreiben (www.hasteworte.com), denn es wird viel passieren, Geplantes und Ungeplantes, Gehofftes und Unverhofftes. Und in der Tat passiert gleich in der ersten Januarwoche wettertechnisch so einiges: Orkanartige Böen (3.1.), heftiger Regen mit Sturm (4.1.) leichter Schneefall (6.1.). Die Heiligen Drei Könige führen neben Gold, Weihrauch und Myrrhe auch Eiskristalle mit sich, was ihre Tätigkeit aber umso mehr aufwertet. Es bleibt sehr wechselhaft in den folgenden Tagen und schneit immer wieder. Dabei sinken die Temperaturen erstmals in den zweistelligen Minusbereich ($-10,3^{\circ}\text{C}$ am 13.01.). Um die Monatsmitte erleben wir wolkenlose Tage mit vielen

sonnigen Abschnitten. Dann folgen wieder wechselhafte Tage mit Tiefdruckeinfluss. Die Tiefdruckgebiete tragen im Jahr 2022 weibliche Vornamen und ich bin geneigt, dem dritten Tiefdruckgebiet den Namen „Corona“ (statt wie geplant „Celimene“) zu geben, denn nach wie vor wütet das Virus in allen Ländern der Erde und will nicht abziehen. Vom 24.01. bis 28.01. genießen wir trockene, sonnige Tage, bevor zum Monatsende wieder Sturm aufzieht. Eine Weisheit besagt: „Wenn die Möwen zum Land fliegen, werden wir Sturm kriegen“, denn früher waren die Möwen echte Meeresvögel und ließen sich abseits der Küsten nur selten blicken. Auch wenn wir selten Stürme wie im Norden des Landes haben, sind auch wir im Süden oft „durch den Wind“. Der Monat Januar endet wechselhaft und bringt uns am letzten Tag wieder eine Ladung Schnee.



Schlittenhang in Seedorf am 08.01.2022



Spuren im Schnee am 09.01.2022

Fischweiher in Seedorf
am 14.01.2022





FEBRUAR 2022

Auch der Februar beginnt mit Schneefall, gefolgt von stürmischen, wenngleich aber milden Tagen. Die Wetterlage ist gekennzeichnet durch wechselhaftes Wetter, mal Sonne, mal Wolken, mal Regenschauer. Erst in der zweiten Februarhälfte kommt es „dicke“: Erst zieht Sturmtief „Ylenia“ von Nordwest nach Ost durchs Land und hinterlässt ihre Spuren. Dann folgen ihr „Zeynep“ und schon wieder geht es bei A los mit Sturmtief „Antonia“. Da soll einer mal sagen, die Frauen hätten keine Power! Wenn dann, wie am 21. Februar, neben Wind auch noch Schneeregen hinzukommt, bleibt keine Ritze mehr trocken. Dieses nass-kalte, regnerische Schmuddelwetter bleibt uns bis zur

Fasnet erhalten. A propos Fasnet: Gab es die im Jahr 2022? Vereinzelt Versuche, das Brauchtum während der Corona-Pandemie aufrecht zu erhalten, waren zu verzeichnen. Und diejenigen, die sich mutig „auf den Sprung“ machten, wurden zumindest wettertechnisch belohnt. Es hätte wirklich so schön sein können. Ein Rosenmontag, wo im wahrsten Sinne des Wortes „Rosen geblüht“ hätten angesichts sonniger Temperaturen und kaum noch Wind. Die Hoffnung auf eine Fasnet in 2023 lässt unsere Herzen höherschlagen und auch die „Raupen in ihren Nestern“ erwachen dann zu neuem Leben.

MÄRZ 2022

Die erste Märzwoche kann der geneigte Leser als sehr schöne Woche in Erinnerung behalten, denn mit dem klimatologischen Frühlingsanfang (01.03.) beginnt eine trockene, meist sonnige frühlingshafte Zeit. Die Sonnentage geben sich die Klinke in die Hand und bei Tagestemperaturen zwischen 15°C und 20°C treibt es uns die Frühjahrsmüdigkeit aus den Knochen. Das Wetterphänomen des „Sahara-Regens“ erreicht uns am 15. März. Eine besonders warme Wetterlage in der nordafrikanischen Sahara treibt die Sandkörnchen aus der Wüste in die Höhe und die Winde tragen sie dann weiter in den Norden zu uns. Gerade hatte ich mein Auto frisch geputzt, und nun sieht es nach diesem gelb-braunen Regen wieder richtig wüst aus. Der Himmel bleibt in den kommenden Tagen meist bedeckt, ab und zu fällt etwas Regen, der es aber nicht

schafft, die braune Farbe vom Auto zu entfernen. So bleibt mir, wie vielen anderen Menschen auch, nur der Gang zur Waschanlage. Die Schlangen, die sich hier bilden, bringen die Menschen zusammen (was Corona nicht geschafft hat) und so wundert es nicht, dass eine Test-Station in unmittelbarer Nähe der Waschanlage angesiedelt wird. Die zweite Märzhälfte wird wieder traumhaft, das Thermometer streift die 23°-Marke (am 27.03. mit Beginn der Sommerzeit) und der folgende Wind bringt uns dann erneut Sahara-Sand mit den Wolken zurück. Nun scheint auch „Sand ins Wettergetriebe“ zu kommen, denn zum Monatsende wird es unbeständiger. Heftiger Regen lässt zumindest die Landwirte etwas jubeln. Mein Beifall hierzu fällt deutlich bescheidener aus.

APRIL 2022

Der April, dem oftmals Launenhaftigkeit nachgesagt wird, macht diesem Namen in diesem Jahr alle Ehre. Es beginnt mit Regen, der am 1. April (kein Scherz!) in Schnee übergeht. Das ist nicht außergewöhnlich in unseren Breiten, doch unangenehm, wenn einem just an diesem Tag die Schneeschaukel bricht. Der Ruf nach der Schneefräse wird wieder lauter und mein Flehen nach Tauwetter heftiger. Erst am 4. Tag des Monats werden meine Gebete erhört und der Schnee taut weg. Nach wechselhaften Tagen mit Sonnenschein, Regen und Sturm, fällt am 9. April letztmalig für diesen Winter Schnee. Wir haben es geschafft! Der Winter ist erfolgreich vertrieben und die Triebe der Pflanzen sprießen. Die Karwoche, die eigentlich von Trauer geprägt ist, lässt häufiger die Sonne scheinen. Ich ernähre mich zehn Tage ausschließlich von Gemüsesäften, um den Körper zu entschlacken.

Die Freude auf ein Schokoladen-Ei ist riesig und wird begleitet von wunderschönem, strahlendem Sonnenschein. Um ehrlich zu sein, es bleibt nicht bei einem Ei...

Auch die Woche nach Ostern können all diejenigen, die Urlaub haben, auf der Terrasse oder im Freien genießen. Die Corona-Inzidenz geht nach unten, unsere Stimmung nach oben und wird zunächst auch nicht getrübt durch den Regen, der am „weißen Sonntag“ herniedergeht. Erst als dieser nicht enden will, schlagen wir bei Wikipedia nach und erkundigen uns nach dem Unterschied zwischen „schlechter Laune“ und „Depression“. So endet der April regnerisch und bedeckt. Lassen wir der Natur ihren Spielraum, denn auch wir Menschen halten uns ja oft bedeckt...



MAI 2022

Am 1. Mai ist Wandern angesagt. Nach einer nebligen Nacht schnüren wir die Schuhe und fahren zum Kniebis. Zwar ist die Sicht an diesem Tag nicht so gut, dafür aber die Stimmung unserer Wandergruppe. In den folgenden Tagen der 1. Maiwoche fällt tagsüber immer wieder Regen, unterbrochen durch Sonnenschein, was die Natur zu Höchstleistungen antreibt. Der Rasen will ständig gemäht werden und in weiter Ferne erkennen wir schon die „Eisheiligen“. Im Radio vertreibt man sich die Zeit, in dem man über die „Eisheiligen der Moderne“ philosophiert. Die heißen nämlich „Langnese, Schöllner und Mövenpick“. Doch sei an dieser Stelle erlaubt, weiter auszuholen. Während man landläufig von drei Eisheiligen (Pankratius, Servatius und Bonifatius) spricht, sind es doch eigentlich derer 5. Es gesellen sich Mamertus und Sophia hinzu (die gewöhnlich auf den Namen „kalte

Sophie“ reagiert). An diesen wettertechnisch bedeutsamen Tagen kommt es häufig zu verspäteten Kaltlufteinbrüchen, die tagsüber mit kaltem Wetter und nachts mit Frösten einhergehen. Lassen wir also die „gestrengen Herren“ einmal dahingestellt, doch wenn an der „kalten Sophie“ 30,7°C gemessen wird, möchte ich nicht von Kälte reden, sondern, wie viele von uns, von Klimawandel. Wenn auch eine Wetterregel besagt „trockener Mai bringt Dürre herbei“, glauben wir zu dieser Zeit lieber unserer Wahrnehmung als der Tradition. Während wir uns in der zweiten Maihälfte Richtung Kroatien und Südtirol in Urlaub begeben, treibt das Wetter in Deutschland muntere Kapriolen. Von sonnig und warm bis fecht-nass und stürmisch ist wieder alles dabei und wir hoffen an der heißen Meeresküste, dass unser Dach dicht ist.

JUNI 2022

Nach unserer Rückkehr aus dem Süden erleben wir zunächst wechselhaftes Wetter sowie das ein oder andere Gewitter. Das Pfingstwochenende ist durchwachsen und auch in den kommenden Tagen bleibt es zunächst instabil. Bei der Frage nach der passenden Kleidung ist häufig die Antwort: Stell dich auf alles ein! Am 11. Juni klettert die Quecksilbersäule erstmalig über die 30°C-Marke und es deutet sich „richtiger Sommer“ an. Und in der Tat beginnt ab Mitte Juni eine kurze Phase der Wetterstabilisierung. Das Gras kann zu Heu verarbeitet werden und Deutschland ächzt unter teilweise sehr hohen Temperaturen. Mit über 35°C erreichen wir am 19. Juni einen vorläufigen Höhepunkt und gleichzeitig den Auftakt der privaten Pool-Saison. Auch wenn der Durchmesser der Badelandschaft nur 2,10 Meter beträgt, verheißt das Abtauchen doch wenigstens ein paar Grad Abkühlung. Die Sonne brennt unbarmherzig hernieder. Daher ein kleiner Exkurs zum Thema „Sonne“. Sie strahlt jeden Tag rund 400

Quadrillionen kWh ab, wovon wir auf der Erde aber nur ein Zweimilliardstel erhalten. Doch selbst dieser geringe tägliche Anteil würde ausreichen, die gesamte Erde rund 200 Jahre mit Elektrizität zu versorgen. Oder anders ausgedrückt: Alle 7 Minuten erhalten wir von der Sonne den Weltenergiebedarf eines Jahres.

In der zweiten Junihälfte bleiben die Temperaturen zwar meist zwischen 25°C und 30°C doch es mischen sich immer wieder Gewitter und Regenschauer darunter. Am Siebenschläfertag, der ja oft entscheidenden Einfluss auf die Wetterlage der folgenden Wochen haben soll, geht in der Nacht ein Gewitter herunter, tagsüber ist es meist bewölkt und abends regnet es wieder. Die Temperaturen kühlen sich hiernach ab, erreichen aber am 30. Juni wieder Bestform (32,2°C), leider gepaart mit Starkregen und Gewitter am Nachmittag.

JULI 2022

Der Juli beginnt mit heftigem Regen. Danach folgen aber einige wunderschöne Tage, die wirklich das Prädikat „Sommer“ verdient haben. Die Temperaturen liegen meist zwischen 25°C und 30°C, wodurch man die Sonne richtig genießen kann. Unsere neuen Sonnenliegen haben sich schon mehr als bezahlt gemacht. Ich beobachte zwar immer wieder Wolken am Himmel, doch diese schaffen es nur selten, die Sonne in den Hintergrund zu rücken. Zur Mitte des Monats empfinden wir die Temperaturen allerdings als sehr „drückend“, denn die Luftmassen bewegen sich

kaum noch. Es wird immer heißer. Den Hitzerekord verzeichne ich am 19. Juli mit 36,8°C (der Sensor ist sichtlich überfordert!). Es kommt, was kommen muss: Ein Hitzegewitter am folgenden Tag verschafft etwas Abkühlung, doch nur für kurze Zeit. Dann geht es wieder rasant nach oben mit den Temperaturen. Und das bleibt auch so bis zum Ende des Monats. Fazit: Ein Sommer, wie er früher einmal war (frei nach dem Lied von Rudi Carell). Da stellt sich doch die Frage: Was ist ein Keks unter einem Baum? Ein schattiges Plätzchen.



„Über den Wolken“
31.07.2022

AUGUST 2022

Ein Blick auf meinen Rasen zeigt die Folgen andauernder Hitze und ich vergleiche die Bilder meines Rasens mit den Bildern unserer Südeuropa-Urlaube. Dabei kann ich kaum noch Unterschiede erkennen. Dennoch bleibe ich eisern dabei, den Rasen nicht bewässern, auch wenn mir das Herz blutet. Das einstige Grün ist einer (fast) kompletten Braunfläche gewichen. Das Wetter im August wird das weitere Vertrocknen der Pflanzen noch weiter begünstigen. Am 4. August erreichen die Temperaturen wieder Höchststände (36,6°C). Die Schreie nach „Hitzefrei“ nehmen zu, Klimageräte finden bei den Online-Versendern reißenden Absatz und der Wunsch nach Urlaub wird von Tag zu Tag größer. Es sind zahlreiche ausschließlich sonnige, wolkenfreie Tage, die wir im August erleben

und in meinen Wetteraufzeichnungen nur mit einem Begriff festgehalten werden: Traumtag! Erst an Maria Himmelfahrt (15. August) regnet es kurz und das ist zunächst im wahrsten Sinne des Wortes nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“. Nie hätte ich gedacht, dass ich mich doch mal über Regentage freuen würde. Doch in dieser Zeit lechzen viele Menschen nach Abkühlung und Erfrischung. Auch die zweite Augusthälfte bleibt überwiegend sehr sonnig und trocken. Lediglich gegen Ende des Monats kommt es zu dem ein oder anderen Regenschauer (am 27. August geht ein Starkregen hernieder und kann aber auf Grund der Trockenheit und Härte der Böden fast nicht aufgenommen werden).

SEPTEMBER 2022

Der 1. September markiert den klimatologischen Herbstanfang. Die ersten Nebelfelder erscheinen über der Eschach und lösen sich dann tagsüber auf. Allerdings erleben wir in den ersten Septembertagen einige heftige Regenschauer. Wohl will Petrus sich nach all der Sonne auch mal wieder richtig austoben. Es bleibt zunächst sehr wechselhaft. Für uns beginnt der zweite Urlaub, der uns nach Griechenland auf die Inseln Paros und Kreta führen wird. Von der Ferne betrachten wir via App die Wettersituation in der Heimat und können fast jeden Tag froh darüber

sein, dem Wetter zu Hause entflohen zu sein. Es sind nur noch wenige stabile Sonnentage im September. Eine Wetterregel besagt: „Wenn Matthäus freundlich schaut, man auf gutes Wetter baut.“ Wenn sich im letzten Septembert Drittel beständige Hochdruckwetterlagen häufen, dann setzt sich das sonnige Wetter zumindest bis Anfang Oktober oft noch fort. Allerdings ist das letzte Septembert Drittel bei uns recht wechselhaft und überwiegend regnerisch. Dazu gesellt sich Sturm. Auch die Temperaturen lassen uns auf die kurze Hose verzichten.

OKTOBER 2022

So beginnt der Oktober leider, wie der September geendet hat: Mit regnerischem, nass-kaltem Wetter. Erst am Tag der Deutschen Einheit zeigt sich die Wetterfront versöhnlich und es folgt eine Woche, die wir gerne als „Altweibersommer“ bezeichnen. Die Quitten reifen und wechseln ihre Farbe von grün nach gelb und der flaumige Pelz lässt sich leicht abreiben. Der Fachmann weiß: Je länger die Quitten bei gutem Wetter am Baum hängen bleiben, desto besser wird ihr Aroma. Sind wir auch schon quitt mit dem Wetter? Zumindest erhoffen wir uns noch viele sonnenreiche Tage im Oktober. Und wir werden belohnt. Auch wenn es ab und zu mal regnet, zähle ich immerhin 18 schöne Tage bis zum Ende des Monats. Das feucht-warme Klima des Oktobers bringt zahlreiche Pilzsammler in die Wälder rund um Seedorf und Dunningen. An manchen Tagen mutet es fast so an, als würde eine groß angelegte Suchaktion im Wald

stattfinden. Die Pilze schießen aus dem Moosboden hervor. Ich bewundere die zahlreichen Sammlerinnen und Sammler, die zielstrebig mit ihren Pilzmessern die Kappen der Pilze kappen und dabei stets das Genießbare vom Ungenießbaren unterscheiden können. Bei Menschen gelingt uns das nicht so leicht...

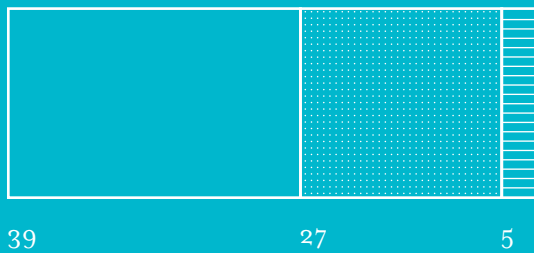
Ein Blick auf meinen Rasen Ende Oktober stimmt mich wieder versöhnlich. Nie hätte ich gedacht, dass die Natur es aus eigenen Kräften wieder schafft, aus der braunen Sandwüste ein saftiges grünes Rasenfeld entstehen zu lassen. Dass dabei der ein oder andere Löwenzahn hervorklugt, verwundert mich zwar, lässt mich aber auch wieder auf einen neuen Frühling hoffen. In diese Sinne wünsche ich uns allen weiterhin die richtige Mischung aus Sonne und Regen, aber möglichst wenig zum Aufregen!



GEMEINDE- CHRONIK

GEBURTEN

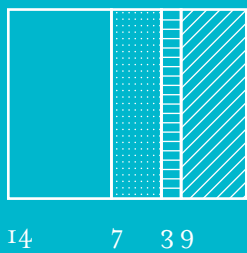
Vom 01.11.2021 - 31.10.2022



GESAMT: 71

EHESCHLIESSUNGEN

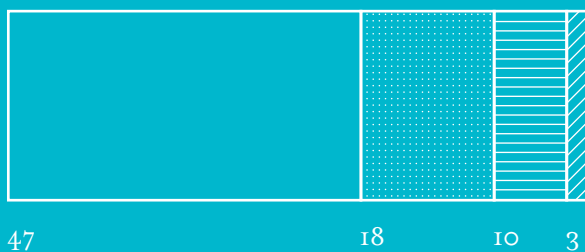
Vom 01.11.2021 - 31.10.2022



GESAMT: 33

STERBEFÄLLE

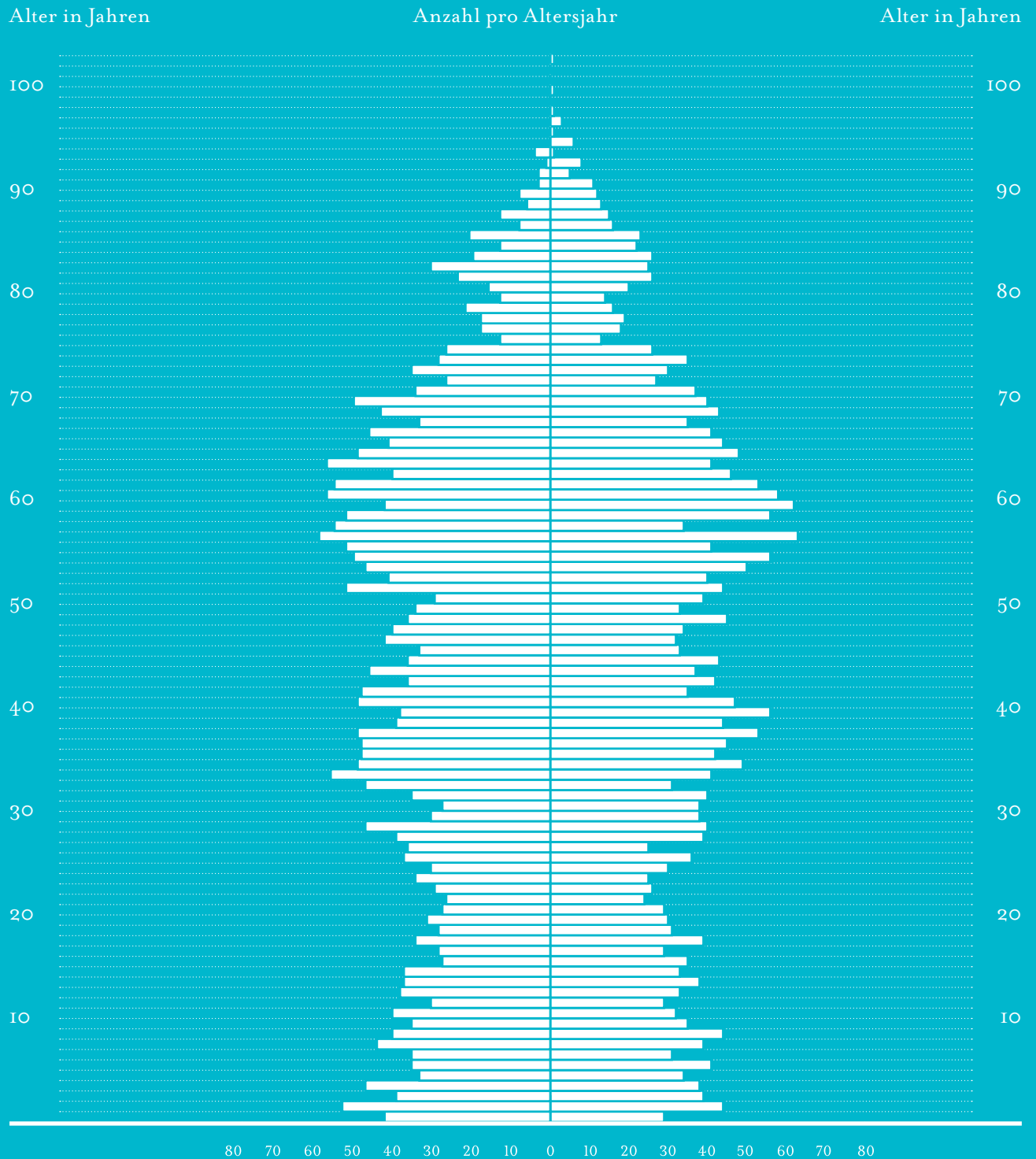
Vom 01.11.2021 - 31.10.2022



GESAMT: 78



ALTERSAUFBAU



Bevölkerung männlich: 3333

Bevölkerung gesamt: 6573

Bevölkerung weiblich: 3240

ES GESCHAH VOR... GEDENKTAGE DES JAHRES 2023

2013

VOR 10 JAHREN

Der Liederkranz wird mit der Conradin – Kreutzer – Tafel des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Sie wird an Vereine verliehen, die auf ein mindestens 150-jähriges Bestehen zurückblicken können.

Die Eschachscheule entlässt 28 Schüler, die die Hauptschulabschluss Prüfung bestanden haben und 90 Jugendliche, die den Realschulabschluss geschafft haben.

Die Gemeinde stellt den Antrag auf Errichtung einer Gemeinschaftsschule zum Beginn des neuen Schuljahres 2014/15.

Lichterloh brennt in den frühen Morgenstunden am 17. Oktober das Brauhaus Wehle nieder.



Das Wehle-Areal in den 80er Jahren



Das Wehle brennt

Rainer Pfaller, Schulleiter der Grundschule, wird in den Ruhestand entlassen.

2003

VOR 20 JAHREN

Erster Spatenstich für das Pflegeheim St. Veronika, das in die bestehende Seniorenwohnanlage integriert wird.



Baugrube Pflegeheim St. Veronika



Das Pflegeheim St. Veronika ist fertiggestellt

Eva Braun, seit 36 Jahren Sportlehrerin an den Dunninger Schulen, wird in den Ruhestand verabschiedet.

Bürgermeister Winkler besteigt einen Bagger, um den ersten Spatenstich zum Bau der Seniorenwohnanlage in Seedorf zu vollziehen.

Das Gasthaus zur „Linde“ schließt seine Pforten. Lackendorf ist nun ohne Gasthaus.

1993

VOR 30 JAHREN

Manfred Gapp übernimmt die Leitung des „Frohen Alters“. Er löst den langjährigen Vorstand Franz Storz ab.

Kilian Hönle wird neuer Pfarrer der drei Dunninger Kirchengemeinden.



Pfarrer Kilian Hönle bei einem Partnerschaftsgottesdienst mit Bischof Emiliano

Der Konrektor der Grundschule, Erhard Westen, stirbt überraschend.

1983

VOR 40 JAHREN

Den Grünen gelingt erstmals der Einzug in den Bundestag.

1973

VOR 50 JAHREN

Nachdem der Ölpreis steigt, werden Geschwindigkeitsbegrenzungen und an 4 Sonntagen Fahrverbote erlassen. Auf den Autobahnen und Landstraßen wird ein Tempolimit angeordnet.

Der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann (SDP) ermahnte die Bürger und Bürgerinnen auf übertriebene Bedürfnisse zu verzichten, die Wohlstandsgesellschaft stoße an ihre Grenzen. Schon 1972 hatte der „Club of Rome“ gewarnt, die Grenze des Wachstums sei erreicht.

Die Sonderschule für Lernbehinderte wird selbständig. Zum Leiter wird Michael Bohnacker bestellt.

1963

VOR 60 JAHREN

Der amerikanische Präsident Kennedy wird in Dallas (Texas) ermordet.

Ludwig Erhard (CDU) wird zum 2. Bundeskanzler gewählt.

Die Spielvereinigung Stetten-Lackendorf wird gegründet.

Papst Johannes XXIII., der das Konzil einberufen hat, stirbt.

1953

VOR 70 JAHREN

Josef Stalin, seit 1927 Alleinherrscher in der UDSSR, stirbt. Während seiner Herrschaft kamen 20 Millionen Menschen in Russland ums Leben.

Der Arbeiteraufstand in der DDR wird durch Einsatz sowjetischer Panzer niedergeschlagen.

1943

VOR 80 JAHREN

General Paulus kapituliert in Stalingrad – Damit ist der Russlandfeldzug Hitlers kläglich gescheitert. Hunderttausende deutscher Soldaten geraten in Gefangenschaft

Schüler ab 15 Jahren werden als „Luftwaffenheifer“ zum Kriegsdienst herangezogen.

1933

VOR 90 JAHREN

Reichspräsident Hindenburg ernennt Adolf Hitler zum Reichskanzler.

Bei der Reichstagswahl wird die NSDAP in Seedorf mit 311 Stimmen stärkste Partei, die katholische Zentrumspartei erhält 270 Stimmen, die SPD nur 6 Stimmen.

In den Jahren 1933 bis 1940 konnten in Seedorf vier junge Pfarrer Primiz feiern.

Die NSDAP kann in Seedorf 30 Neueintritte verzeichnen.

Die Gemeinde feiert am 20. April den Geburtstag Adolf Hitlers mit einem Fackelzug und einem Höhenfeuer auf dem Stauden.

In Dunningen wird eine Ortsgruppe der NS Bauernschaft gegründet.

1923

VOR 100 JAHREN

Belgische und französische Truppen besetzen das Ruhrgebiet, da Deutschland mit den Reparationszahlungen im Rückstand ist.

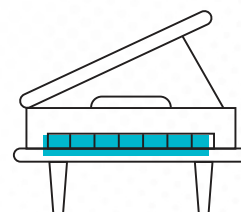
Die bisherige Filialapotheke wird durch Apotheker Heinkele in eine selbständige Apotheke umgewandelt.

Der Sender Berlin strahlt die 1. Rundfunksendung aus.

1913

VOR 110 JAHREN

Der Pianofabrikant Hugo Sohmer stirbt auf seinem Landsitz in Scarsdale am Hudson (USA). Er war mit seiner Heimatgemeinde immer verbunden und stiftete namhafte Beträge zur Anschaffung von Glocken und einer Orgel.



1903

VOR 120 JAHREN

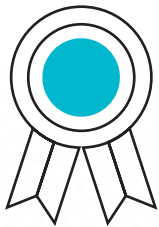
Den Brüdern Wright gelingt erstmals ein Flug mit einem Motorflugzeug mit einer Dauer von 1 Minute.

In Dunningen wird das Schwesternheim und der Kindergarten eingeweiht.

1853

VOR 170 JAHREN

Der Liederkranz Dunningen wird gegründet.



1848

VOR 175 JAHREN

Während der sogenannten Märzrevolution fordern im damaligen Königreich Württemberg und im Großherzogtum Baden Männer wie Friedrich Hecker, Gottlieb Rau und Karl Schurz die Bildung eines deutschen Nationalstaates.

1813

VOR 210 JAHREN

Am 1. Mai wird der Dunninger Industriepionier Jacob Mayer geboren.

1803

VOR 220 JAHREN

Der Reichsdeputationshauptschluss markiert den Beginn der Auflösung des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“.

Damit war für dieses fast 1000jährige Reich die Totenglocke eingeläutet.





DUNNINGEN

NOVEMBER 2021

Viele „Wollmäuse“ sind fleißig! Im Bischof-Antonio Saal werden Näh- und Strickarbeiten zu Gunsten von Chachapoyas angeboten.

Die Klasse 8 der Eschachschule erhält iPads. Diese neuen Arbeitsmittel ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, neue und modernere Wege ins digitale Zeitalter einzuschlagen.

Die Theatergruppe des Liederkranzes führt mit 13 Akteuren das Theaterstück: „Das Schattensein-Vermächtis“ auf. Diese fränkische Komödie in drei Akten wird am Freitag und Samstag für die Bürgerinnen und Bürger aufgeführt.



Theatergruppe

Der fit.S Sportpark hat sechs verschiedene Laufstrecken ausgeschildert. Die unterschiedliche Länge dieser Wege bietet für alle eine Möglichkeit, sich etwas Gutes zu tun und die Gesundheit zu stärken.

Das Heimatmuseum erhält eine LEADER-Förderung (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft; deutsche Übersetzung). Für vier Stationen wurden inhaltlich passende Videosequenzen erstellt. Sie können jederzeit mit einem QR-Code oder Smartphone abgerufen werden.

DEZEMBER 2021

Sigmund Oehler stellt kunstvolle Backwerke her. Aus leckerem Lebkuchenteig fertigt er unter anderem die alte Dunninger Kirche an.



„Alte Dunninger Kirche“ aus Lebkuchenteig mit Sigmund Oehler

Der Musikverein Dunningen erfreut in diesem Monat immer wieder die Bevölkerung mit adventlichen musikalischen Weisen.

Der Martinus-Kindergarten muss eine Woche schließen, da so viele Kinder, Familien und Erzieherinnen an Corona erkrankt sind.

Unser Ehrenbürger, Julius Wilbs, feiert seinen 85. Geburtstag. Wir wünschen ihm Gesundheit und Gottes Segen.

Michael Rebholz, 1. Vorsitzender des Kirchengemeinderates, beschließt mit seiner Ansprache in der Kirche das Jahr 2021. Hier ein Auszug: Leider hat Corona auch dazu geführt, dass viele Menschen ihre Freude und Trauer nicht mehr mit uns als Gemeinde teilen möchten oder können. „Die Beisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis statt“ ist eine gängige Bemerkung in den Todesanzeigen unserer Zeit. Und wann findet die Verabschiedung durch die Kirchengemeinde statt? Diese Worte sollten uns zum Nachdenken anregen.

JANUAR 2022

Am 2. Januar findet eine „offene Impfaktion“ in der Turn- und Festhalle statt. Alle sind dazu herzlich eingeladen unter dem Motto: „Jede Impfung zählt.“

Die Sternsingeraktion findet in diesem Jahr wieder in gewohnter Weise statt. Kinder- und Jugendliche ziehen von Haus zu Haus, um den Segen: „Christus Mansionem Benedicat (Christus segnen dieses Haus) über die Türen zu schreiben.



Starnsinger und Betreuer bei der Aussendung

Am 6. Januar machen sich die Abstauber auf dem Weg, um traditionell die Narrenkleide vom Staub des vergangenen Jahres zu befreien.

Frau Gisela Scherer tritt in Dunningen die Stelle der Fachkraft für Seniorenarbeit an. Herzlich willkommen!

Frau Elsbeth Mauch, Leiterin des katholischen Martinus-Kindergartens, geht im Dezember 2021 nach über 20 Jahren in ihren Ruhestand. Aus Pandemiegünden findet die Verabschiedung mit den Kindern, Kolleginnen, dem Elternbeirat und Träger einen Monat später im Januar statt.

FEBRUAR 2022

Nachdem im vergangenen Jahr Frau Inge Staiger in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde, wird nun Frau Anke Pfeifle ihre Nachfolge antreten. Die langjährige Pfarramtssekretärin Christa Fischinger bekommt somit wieder Verstärkung. Wir wünschen beiden alles Gute für ihre Zusammenarbeit.

Es ist unfassbar und entsetzlich. Russland führt Krieg gegen die Ukraine.

Die Holzäpfelzunft Dunningen plant in diesem Jahr einen „etwas anderen“ Narrenfahrplan für Groß und Klein an. Unter pandemiebedingten Auflagen finden viele Veranstaltungen unter freiem Himmel und auf dem Dorfplatz statt.

MÄRZ 2022

In der Fastenzeit bietet Diakon Armin Kaupp in der ganzen Seesorgeeinheit „Feier-Abend-Gottesdienste“ an.

„Mit Gott bin ich mutig“. Das ökumenische Schülerfrühstücksteam, sowie das KidZ-Team der Liebenzeller Mission laden in diesem Jahr wieder ein. 55 Kinder beschäftigen sich mit dem Buch Nehemia.

Die Abteilung Handball SG Dunningen/Schramberg Damen I ist Tabellenführer nach dem Spiel gegen TV Spaichingen.



Sophia Leopold am Ball

Der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Dunningen Hans-Georg Maier lädt zur diesjährigen Generalversammlung ein. Bürgermeister Peter Schumacher lobt die Vereinsarbeit, die während der zurückliegenden Pandemiezeit nicht immer einfach war.

Der Liederkranz Dunningen wirbt mit dem Slogan: „Runter vom Sofa und rauf auf die Bühne!“ Eine Mitgliederwerbung ist immer wichtig. In den vergangenen zwei Jahren waren viele Proben und Treffen nicht möglich, da die Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus zu gefährlich war.



Spritpreise in Dunningen am 16. März um 14.39 Uhr

APRIL 2022

Die Coronaverordnungen ändern sich. Es fallen weitreichende Schutzmaßnahmen weg. Das (Vereins) Leben muss wieder neu organisiert und strukturiert werden.

Die alljährliche (Frühjahrs)-Altmaterialsammlung des Dunninger Musikvereins wird, unter der bewährten Organisation von Fam. Nagel durchgeführt.



Altmaterialsammlung des MV

In der Dunninger Festhalle veranstaltet die SPD (Ortsverein Dunningen) den traditionellen Kinderflohmarkt.

Die NABU/NAJU- Gruppe zusammen mit der Jugendvereinigung Dunningen treffen sich, um eine „Waldputzete“ durchzuführen.

Pfr. Hermann Barth und das Pastoralteam laden zur „Heiligen Woche“ ein. Die Kartage und das Osterfest können in diesem Jahr ohne größere Einschränkungen der Pandemie stattfinden.

MAI 2022

Die Kolpingsfamilie stellt, nach zweijähriger Corona-Pause, den Maibaum in der Ortsmitte auf. Diese Tradition belebt und stärkt die gesamte Dorfgemeinschaft.



Die Kolpingsfamilie zeigt Stärke und Gemeinschaft

Zur diesjährigen Generalversammlung lädt der TC Dunningen ein. Es werden die Jahre 2020 und 2021 miteingeschlossen. Janik Bachleitner wird zum ersten und Thomas Neff zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Am Hetzelsrain veranstaltet der NABU Dunningen eine Vogelexkursion. Einige Tiere können die Teilnehmenden durch ein Fernglas sehen. Vor allem aber der Hörsinn erlaubt es allen verschiedenste Vogelstimmen zu lokalisieren und bestimmen.

Wir begrüßen in unseren Gemeinden herzlichst Schwester Emilia aus St.Tomas und Padre Robert aus Bagua Grande. Sie sind wichtige Ansprechpartner für die Alianza. Ihr Aufenthalt beinhaltet unter anderem die Mitwirkung beim Katholik*innentag in Stuttgart.

30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fahren zum Landesturnfest nach Lahr. Unter anderem gibt es einen „besonderen Wettkampf“, der aus den Disziplinen Paddeln, Schwimmen und Laufen besteht.

Unser Bürgermeister Peter Schumacher gibt seiner Frau Christiane das Ja-Wort in der Böisinger Marienkapelle. Wir gratulieren den beiden von ganzem Herzen und wünschen ihnen Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.



Christiane und BM Peter Schumacher feiern Hochzeit

JUNI 2022

„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort“. Die Seelsorgeeinheit Eschach-Neckar lädt zu einem gemeinsamen Pfingstgottesdienst, der unter dem Thema „Pfingsten – Der Geist weht wo er will!“ steht, ein.

Traditionell findet das Ibichhoffest am Dreifaltigkeitssonntag im Simonswäldertal statt.

Der Fronleichnamstag, ein herrlicher Tag! Die Kolpingsfamilie und die Familie Lohmüller gestalten wunderschöne Blumenteppeiche.



Letzte Arbeiten am Blumenteppeich kurz vor 8.00 Uhr

Die Damenmannschaft des TC Dunningen gewinnen 6:0 gegen den TEV Renfrizhausen/Mühlheim. Es spielen Annette Weimar, Theresa Steimer, Verena Wenger und Juliana King. Herzlichen Glückwunsch!

Der Sommerausflug führt das „Frohe Alter“ nach Breisach am Rhein. Eine Führung auf dem

Münsterberg, Besichtigung einer Kellerei und eine abschließende Einkehr auf dem Föhrenbühl füllen den Tag mit vielen Erlebnissen.

Fabian Bihl ist neuer Clubmeister beim Dartsportclub Dunningen e.V. Er gewinnt den Wanderpokal zum zweiten Mal.

JULI 2022

Caroline und Tim Meinhold wandern durch Europa. Im Moment befinden sie sich auf der Wegstrecke Dunningen-Nordkap. Der Abschnitt Oslo-Nordkap soll ein Spendenlauf, unter anderem zugunsten dem Aufbau der Dunninger Waldkindergärten, sein.

Der Musikverein veranstaltet in diesem Jahr wieder das traditionelle Sommerkonzert.



MVD beim Sommerkonzert

Seniorinnen und Senioren können das Spiel der Vee-Harfe erlernen. Diese stehen dem Adlerbrunnen und Eschachtreff zur Verfügung.

Die Kolpingsfamilie verlegt das „Bänkefest“ in den Schuppen von Fam. Steinbrückner. Trockenheit und die damit verbundene Waldbrandgefahr untersagen Grillfeste usw. auf offener Fläche.

Die Tenne ist geöffnet. Besucher aus nah und fern freuen sich über diese herrliche Einkehrmöglichkeit.

50 Kinder und 15 jugendliche und erwachsene Leiterinnen und Leiter genießen die erste Schulferienwoche in der Schweiz. Das Sommerlager steht unter dem Thema: „In sieben Tagen durch das Jahr“.



Das Ehepaar Renate und Bernard Krischer
feiert Goldene Hochzeit



Das Ehepaar Gerda und Anton Kirchmeier
feiert Diamantene Hochzeit

AUGUST 2022

Während der Schulferien bieten die Gemeinden Dunningen und Eschbronn ein abwechslungsreiches Programm für alle „daheimgebliebenen“ Kinder und Jugendlichen an.

Der Alianza-Sommerflohmarkt öffnet seine Pforten. Es werden neben Geschirr, Spielwaren, Trödel uvm. Bowle und kühle Getränke angeboten. Der Erlös kommt Chachapoyas zugute.

Der Klimawandel zeigt sich in anhaltender Trockenheit und erfordert neue Maßnahmen und Verbote bezüglich der Wasserentnahme von öffentlichen Brunnen.



Der Wehlebrunnen ist seit Ende Juli trocken, das ist zwar nicht das erste Mal, aber dieses Schild gab es noch nie

Der entsetzliche Krieg in der Ukraine hält immer noch an. In Dunningen werden Unterbringungsmöglichkeiten für die Kriegsflüchtlinge gesucht, da immer mehr Menschen aus der Ukraine fliehen.

Die Spielgemeinschaft Dunningen/Seedorf nimmt Neuzugänge auf.

Am 31. August um 21.00 Uhr ist am Kreisverkehr Richtung Seedorf in der Höhe ESSO-Tankstelle kein Durchkommen mehr möglich. Der Grund liegt in der zu erwartenden Erhöhung der Spritpreise. Die Tankstelle hat bis weit nach ihrer eigentlichen Öffnungszeit um 21.00 Uhr auf, um alle Kunden bedienen zu können.

SEPTEMBER 2022

Die JVD veranstaltet ein 2-Tages Fest auf dem Kapf. Die Standorte für die neu geplanten Waldkindergärten werden vom Gemeinderat besichtigt. In Seedorf ist dies der Bereich „Lausbühl“, in Dunningen das Gebiet „Eichen“. Diesen stimmen die Gemeinderäte zu und beschließen für die Unterbringung der Kinder den Kauf von zwei Waldkindergartenwagen der Firma Finkota.

... und wieder öffnet die Tenne ihre Pforten. Zu dieser Jahreszeit bietet das bewährte „Wirteteam“ Schlachtplatte der Metzgerzei Benz an.

Die Holzäpfelzunft lädt Jung und Alt zum Mosthock am Rondell der Eschachschule ein.

Nach zweijähriger Pause findet das „Ökumenische Frauenfrühstück“ im Bischof-Antonio Saal statt. Die

Referentin B. Remsprecher referiert zu dem Thema: „Du kannst es nicht jedem Recht machen.“

Die Bücherei Dunningen feiert ihr 25-jähriges Jubiläum. Den Festabend für geladene Gäste begleitet Pius Jauch mit seinen Weisen. Zur Lesung von Phillip Mattes und dem Bilderbuchkino sind alle Mitbürgerinnen – und bürger herzlich eingeladen.



25 Jahre Bücherei Dunningen

Ein wunderschön gestaltetet Erntedankaltar „Lasset uns danken, lasset uns beten“ ziert den Altarraum der Kirche. Bischof Umberto aus Chachapoyas und Pfarrer Barth zelebrieren den feierlichen Gottesdienst. Der Trachten- sowie der Musikverein bereichern durch ihr Mitwirken und Engagement die sonntägliche Messe.

OKTOBER 2022

Im Bischof-Antonio-Saal gibt die Band soundstorm schon zum zweiten Mal ein Benefizkonzert zugunsten der Partnerschaftsarbeit mit Chachapoyas/Peru. Sie sorgen für Stimmung bei jung und alt und es wird bis in den späten Abend gefeiert.

Mitte Oktober veranstaltet sowohl das DRK ihre Altkleidersammlung sowie der Musikverein ihre Altmaterialsammlung. Im ganzen Dorf sind an diesem Samstag viele fleißige Helfer/innen im Einsatz.

Der FC Dunningen veranstaltet sein traditionelles Herbstsportfest verbunden mit Heimspielen verschiedener Mannschaften.

Den Gemeinderat führt es mit Bürgermeister Peter Schumacher auf Seminarfahrt nach Berlin. Verschiedene Sehenswürdigkeiten und Museen, wie bspw. die Gedenkstätte Hohenschönhausen stehen auf dem Programm. Bleibende Eindrücke der Bundeshauptstadt bleiben den Teilnehmer/innen im Gedächtnis.

Dieses Jahr ist wieder einmal der TSV Dunningen Ausrichter des Schwarzwald Dance-Cup des Turngau Schwarzwald. Es gibt verschiedene Alters- und Tanzkategorien, die von einer Jury bewertet werden.

Der Kolping veranstaltet, nach einer coronabedingten Pause, wieder seinen Countryabend im Kolpingheim. Viele Gäste aus Nah und Fern finden den Weg nach Dunningen.

Die Jugendvereinigung feiert in der Turn- und Festhalle seine Jubiläumsparty 40 Jahre + 1. Die Bands arrived and me`n`sa acoustic heizen ein und sorgen für gute Stimmung.

Der SPD-Ortsverein feiert sein 50jähriges Bestehen. Am 25. Februar 1972 wurde in der Reformstimmung Anfang der 70er Jahre der Ortsverein Dunningen gegründet. Mit einem Festakt werden die Feierlichkeiten im Haus am Adlerbrunnen begangen.

Am letzten Tag des Oktobers gibt es in den Morgenstunden während der Hauptverkehrszeit mehrere russische Raketenangriffe auf die Ukraine. Unter anderem in Kiew und Charkiw. Warum?



Eine schöne Tradition: Kilbesingen





SEEDORF

OKTOBER 2021

Der Musikverein bietet, an Stelle der üblichen Musikerkirche, auf Bestellbasis im Straßenverkauf an der Festhalle Schlachtplatte an.

Der Handharmonika Club bietet ab Station „Stearna Stall“ Spanferkel to go, Maultaschen, Spanferkelwecken jeweils mit Kartoffelsalat an.

Mit Schwung und Elan hält die Akkordeonjugend der Coronapandemie zu Trotz seine Jahreshauptversammlung ab. Alle Vorstandsposten werden in ihren Ämtern bestätigt. Als erfreulich wird der enorme Zulauf an Kinder und Jugendlichen bezeichnet, die musikalisch tätig werden wollen.

Auch der Handharmonika Club hält Rückschau über das vergangene Jahr und geht mit unveränderter Vorstandschaft optimistisch und voller Tatendrang in die Zukunft.

NOVEMBER 2021

Der örtliche Skiclub hält im Gasthaus Rose seine Jahresversammlung ab.

In der Generalversammlung der Raupennarrenzunft in der Sporthalle werden Funktionäre in ihrem Amt bestätigt. Die Zunft zählt derzeit 412 eingetragene Kleidle.

Nur im engsten Kreis ehrt Bürgermeisterstellvertreter Rainer Pfaller am Volkstrauertag die Gefallenen der beiden Weltkriege.

Im Verlauf einer Gemeinderatssitzung wird über die, seit Jahren immer wieder reklamierte, dringend notwendige Sanierung, der Gemeindeverbindungsstraße nach Heiligenbronn beraten.

Ein Aktionsteam der Kirchengemeinde St. Georg lädt zum dritten Männervesper in die Pfarrkirche ein und danach zum kulinarischen Vesper ins Pfarrheim.

Die Laienspielgruppe des Sportvereins muss leider die geplante Theateraufführung über die Weihnachtsfeier

ertage absagen. Die Aufführung soll aber in der ersten Hälfte des kommenden Jahres nachgeholt werden.

Drei neue und gut beschilderte Laufstrecken rund um das Dorf mit unterschiedlicher Länge kann der Sportverein anbieten.

DEZEMBER 2021

Zu einem Adventszauber im Vereinsgarten Hetzelsrain lädt der Obst- und Gartenbauverein ein.

Der Musikverein stimmt die Bevölkerung an drei exponierten Plätzen im Dorfgebiet mit festlichen Weisen auf den Advent ein und bedankt sich für die erfahrene Unterstützung im endenden Jahr.

Sehr aktiv im Advent ist auch die Kirchengemeinde St. Georg. So wird zu einem besonderen Adventsabend mit Lichtermeer in die Kirche eingeladen. In der Dorfmitte gegenüber dem Rathaus ist ein festlich illuminiertes Adventslichtstrahl installiert, der in der Dunkelheit zum besinnlichen Moment einlädt.

Für die üblichen Weihnachtsgottesdienst bittet der Kirchengemeinderat um schriftliche Anmeldung.

JANUAR 2022

Der Gemeinderat beschließt im Rahmen der Haushaltsberatung Mittel zur Sanierung der Gemeindeverbindungsstraße Seedorf Heiligenbronn zur Verfügung zu stellen.

Ein Biber baut sich im Weilergraben ein Nest und staut das kleine Gewässer enorm auf.

FEBRUAR 2022

Der Kirchengemeinderat stellt im Sonntagsgottesdienst sein Jahresprogramm unter dem Titel „Vertraut den neuen Wegen“ vor.

In den Auweg wird die Feuerwehr mit zwei Löschfahrzeugen, unterstützt durch die Einsatzabteilung Dunningen mit zwei Löschfahrzeugen, zu einem Kaminbrand gerufen. Ein Eingreifen ist nicht notwendig.

Die Raupenzunft beschränkt sich auf ein Fasnetssparprogramm. Besucht werden Grundschule und Kindergarten am Vormittag des Schmotzigen Donnerstag. Ein Miniararrenbaum wird auf dem Rathausplatz gesetzt und Rainer Pfaller gibt in der Narrenmesse, die von einer Bläserabteilung des Musikverein mitgestaltet wird, am Sonntagvormittag seine, mit Spannung erwartete, Fasnetspredigt. Die Garden der Raupenzunft führen am Sonntagnachmittag in der Festhalle ihre Showtänze vor.

MÄRZ 2022

Trotz der Coronaeinschränkungen kann der Musikverein Eintracht in seiner Jahreshauptversammlung auf ein abwechslungsreiches Jahr, mit vielen kleinen Auftritten und sonstigen spontanen Ideenverwirklichungen und gelungenen Veranstaltungen verweisen.

Der Männergesangsverein Harmonie umrahmt den Sonntagsgottesdienst im Gedenken an die verstorbenen Mitglieder des Vereins.

Der Obst- und Gartenbauverein startet mit der Jahreshauptversammlung in sein 100-jähriges Jubiläum. Mit zahlreichen Veranstaltungen das Jahr über, soll dieses Ereignis gebührend gefeiert werden. Das eigentliche Jubiläumsfest soll am Wochenende vom 13.-14. August rund um die, im Vereinsgarten aufgestellte Dorffesthütte, begangen werden.

Harmonisch verläuft die Mitgliederversammlung der Dunninger Sozialgemeinschaft im Seedorfer Eschachtreff. Die Vereinsleitung gibt Rechenschaft über die, durch die Pandemie, eingeschränkten zwei letzten Vereinsjahre. Die von der Gemeinde bestellte Seniorenbeauftragte stellt ihre begonnene Arbeit und die anvisierten Projekte vor.

Zu einem glimpflich abgelaufenen Brand in der Heiligenbronnerstraße wird die Feuerwehr gerufen. Der kleine Brand, vermutlich verursacht durch einen an der Hauswand angestellten Müllsack, konnte vor Eintreffen der Einsatzabteilungen Seedorf und Dunningen von einem Nachbarn mit einem Feuerlöscher bekämpft werden.

APRIL 2022

In der Generalversammlung der Jugendvereinigung werden in den Wahlen die Funktionäre bestätigt.

Nach der Sanierung der Sozialeinrichtungen in der Festhalle, wird die wesentliche und dringend notwendige Erweiterung der Toilettenanlage nach mehrmonatiger Bauphase zur Benutzung freigegeben.

In der Ortsdurchfahrt im Zuge der L 422 wird auf behördliche Anordnung die 30 km/h-Zone eingerichtet.

Der festliche Ostergottesdienst am Sonntag wird erstmals wieder von einem Doppelquartett des Kirchenchores mitgestaltet. Der Männergesangsverein „Harmonie“ umrahmt den Festgottesdienst am Ostermontag.



Geschmückter Kreisel

Über vier Stationen führt, der von der Kirchengemeinde ausgeschriebene Emmausgang, der Männer.

Leider kann in der Jahreshauptversammlung des Katholischen Kirchenchores kein Nachfolger, für den nicht mehr zur Verfügung stehenden Vorsitzenden Norbert Werner, gefunden werden. Als vorläufige Ansprechpartnerin stellt sich Bernadette Wilhelm zur Verfügung.

In der Jahreshauptversammlung der Akkordeonjungend gibt es kleine personelle Veränderungen in der Vorstandschaft. Trotz der Coronapandemie kann die Mitgliederzahl im Jugendorchester als auch bei den Musikschülern gehalten werden.

Mit unveränderter Vorstandschaft geht der Handharmonika Club in der Jahreshauptversammlung in eine neues Vereinsjahr. Zur Freude des Dirigenten Dieter Witz haben bisher alle Aktiven ihre Bereitschaft zum Weitermachen bekundet.

MAI 2022

Der Obst- und Gartenbauverein erstellt auf dem Rathausplatz den üblichen, festlich geschmückten Maibaum.

Sechzehn Mädchen und Buben, aufgeteilt in zwei Gottesdienstgruppen, feiern die Erstkommunion.

Die örtliche Feuerwehr- Einsatzabteilung wird mit zusammen mit der Dunninger Feuerwehr zu einem LKW-Brand an den Kräftenweg gerufen.

Das gesellige Alter trifft sich zu einem Unterhaltungsnachmittag im Gasthaus Rössle.



Der Musikverein feiert sein 100-jähriges Bestehen. Eingeleitet in das Wochenende wird mit einem Festakt mit zahlreichen Rednern, darunter auch Bürgermeister Peter Schumacher und der Vorsitzende des Musik- Kreisverbandes Rottweil- Tuttlingen Ottmar Warmbrunn. In diesem Verlauf werden langjährige und treue Mitglieder, wie auch langjährige aktive Musiker ausgezeichnet. Eine sehr interessante musikalische Reise durch die Vereinsgeschichte mit mehreren Stationen am Samstagnachmittag und dann ein musikalischer Frühschoppen mit Mittagessen beschließt das dreitägige Jubiläumsfest.



Der Musikverein Seedorf im Jubiläumsjahr

Der Obst- und Gartenbauverein bietet bei der Festhalle den alljährlichen Pflänzlesmarkt an.

Die Kirchengemeinde St. Georg unternimmt mit Unterstützung des Kirchenchores an Christi Himmelfahrt traditionsgemäß eine Öschprozession. Mit vier Kreuzstationen geht es auf die Anhöhe östlich des Ortes. Den Wettersegen erteilt jeweils Pater Bala.



Öschprozession

Im Zusammenwirken mit den Feuerwehr Einsatzabteilungen Dunningen und Lackendorf unternimmt die örtliche Einsatzabteilung eine realistische Brandübung an der Grundschule. Insgesamt sind ca. 40 Feuerwehrleute mit sieben Löschfahrzeugen im Einsatz und auch die DRK-Ortsgruppe ist mit einem Team vertreten.

Auch die Drehleiter der Stadtfeuerwehr Rottweil hilft bei der Rettung von eingeschlossenen Personen. Erfreulicherweise verfolgen viele Eltern und ehemalige aktive Feuerwehrleute die interessante Übung.

Die Kreisverwaltung beginnt die dringend notwendige Sanierung der Kreisstraße nach Sulgen. Vor allem im Bereich des Sandsteinwerkes Vierhäuser wird dies seit Jahren von den Verkehrsteilnehmern gefordert.

Viele Gemeindemitglieder der Kirchengemeinde St. Georg nehmen am gemeinsamen Pfingstgottesdienst der Seelsorgeeinheit Eschach-Neckar in der Böisinger Pfarrkirche teil.

JUNI 2022

Diakon Armin Kaupp steht dem Wortgottesdienst und der Prozession am Feste Fronleichnam vor. Es werden wie üblich vier Stationen angesteuert. Darunter erstmals auf dem Grundschulhof und gegenüber dem Rathaus. Der Kirchenchor umrahmt den Gottesdienst und wird vom Musikverein auch bei den Altären unterstützt.



Auf dem Weg zum 4. Altar

Guten Mutes und recht offensiv geht der Sportverein Seedorf nach den erheblichen und sich dauernd ändernden Einengungen, in der immer noch nicht beendeten Coronakrise, in die Zukunft. Dies ist Tenor bei der gut besuchten Mitgliederversammlung, in der alle Vorstands- und Funktionärsposten bestätigt oder ergänzt werden konnten.

Das Ehepaar Zuchotzki gewinnt die Mostprobe des Obst- und Gartenbauvereins, die in der Dorffesthütte in der Böisingerstraße ausgespielt wird.



Siegerehrung der Mostprobe

Eine große Trauergemeinde nimmt Abschied von der Verstorbenen, über hundert Jahre alt gewordenen, Gerda Hangst (geborene Baur). Den Trauergottesdienst zelebriert Pfarrer Reinhard Hangst und der Kirchenchor, dem die Verstorbene mit Begeisterung über 70 Jahre als Sängerin angehörte.

JULI 2022

Bei Kaiserwetter feiert der Vereinsring das 19. Dorffest in der Böisingerstraße. Bürgermeister Peter Schumacher steht zum Fassanstich seinen Mann. Höhepunkt ist wieder, die von Oliver Hölz und seinem Mitarbeiterteam organisierte, Oldtimer Parade. Mehrere hundert Fahrzeuge aller Kategorien, darunter allein 198 Schlepper, die Laufradgruppe aus Wendlingen am Neckar, die Bulldogfreunde aus Lahr und der Oldie-Camping Club Deutschland sind dabei. Die Auto-sammlung Steim aus Schramberg ist allein mit acht Fahrzeugen, darunter historische Feuerwehrfahrzeuge, vertreten. In den stets sehr gut besetzten einzelnen Hütten, der im Vereinsring vertretenen Ortsvereine, werden kulinarische Angebote und Getränke gereicht. Dazu musikalische Unterhaltung bis jeweils in die späte Nacht hinein. Nicht vergessen werden darf auch die Spielstraße sowie die Dorffest - Rallye für Kinder. Zur Finanzierung der erheblichen Nebenkosten wird eine attraktive Tombola ausgespielt.



Wendlinger Laufradgruppe beim Oldtimer Korso

In der Jahreshauptversammlung des Tischtennis Club konnten alle Funktionärsposten bestätigt werden. In der kommenden Saison werden zwei Mannschaften und eine U15-Jugendmannschaft an den Rundenbegegnungen teilnehmen.

Stellvertretend für den erkrankten 1. Vorsitzenden leitet dessen Stellvertreter Michael Maier Bender die Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins Harmonie. Durch die dauernd wechselnden Vorschriften der Pandemie musste das Vereinsleben sehr stark eingeschränkt werden. Dirigent Franz Hutter kann nur von 13 Proben berichten. Er bittet aber die Werbetrommel für Sängernachwuchs zu rühren. Außer Thomas Fuchs, der neu in den Ausschuss gewählt wird, werden die übrigen Funktionäre in ihren Ämtern bestätigt.

Das ehemalige, durchaus als Ortsbild prägende, landwirtschaftliche Anwesen Haag (im Ort als Stearna Haus bezeichnet), das in der närrischen Zeit vor allem von der Jugend als Treffpunkt benützt wird, wird abgerissen und durch ein neues Gebäude ersetzt.



„Stearna Haus“

Der Gemeindekindergarten lädt zu einem Trödelmarkt, der sich über mehrere Stationen im Dorfgebiet erstreckt, ein. Der Gedanke der Nachhaltigkeit steht im Vordergrund und es soll dazu animiert werden die Weiternutzung von Konsumgütern nicht aus dem Auge zu verlieren.

AUGUST 2022

Die am Ort und darüber hinaus beliebte Alt-Rosenwirtin Leonie Werner (geborene Maurer) wird auf dem Friedhof mit großer Beteiligung beigelegt. Unter dem Motto; „Schatzsuche mit der „Harmonie“ unternimmt der Männergesangsverein mit 14 Kindern ein besonderes Ferienprogramm. Es geht darum verschiedene versteckte Gegenstände in Koordinaten eingegeben und über GPS-Geräte aufzufinden.

Das stets rührige Obst- und Gartenbauverein feiert bei Kaiserwetter beide Tage in seinem Vereinsgarten am Hetzelsrain sein 100-jähriges Jubiläum. Als besondere Gratulanten finden sich Bürgermeister Peter Schumacher, Vereinsringvorsitzender Stefan Schneider und der Vorsitzende des Kreisverbandes Hermann Erath ein und übergeben nach jeweiligen Reden Jubiläumsgeschenke.

Der Tag wird mit einem Weißwurstfrühstück angegangen, den die Hinterhofmusikanten mit echter Blasmusik umrahmen. Auch der Handharmonika Club unterhält danach. Für Grundschulkindern wird ein Malwettbewerb und ein Gartenquiz angeboten. Der ausgeschriebene Blumenschmuckwettbewerb, der von Kreisfachberaterin Susanne Glunk und Martin Moosmann unter die Fittiche genommen wurde, wird ausgelobt.

Das gesellige Alter besucht das Bauernmuseum in Börsingen und Tage später auch die dortige romantische Hofboschhütte.

Die Jugendvereinigung (JVS) feiert in einem Festzelt im Bereich Molke / Backhaus ihr 50-jähriges Bestehen. Vorsitzender Hannes Ernst erinnert in seiner Festansprache an die Aktivitäten und Geschichte der JVS. Lob und anerkennende Worte fand Bürgermeister Peter Schumacher. Vereinsringvorsitzender Stefan Schneider würdigt das engagierte Mittun des Jubiläumsverein in der Vereinsgemeinschaft. Weiter stand ein „Spiel ohne Grenzen“ in einer nahen Wiese auf dem Fokus mit Höhepunkt Bierkisten stapeln. Den Wettbewerb konnte die SGM Dunningen – Seedorf vor der Dunninger Jugendvereinigung für sich entscheiden. Auch im kulinarischen Bereich werden die Besucher hervorragend versorgt.

SEPTEMBER 2022

Der Verband der Landfrauen im Landkreis Rottweil hält ihre Delegiertenversammlung mit Verabschiedung der langjährigen Vorsitzenden Ute Haag aus Stetten im Gasthaus Rose. Darin wird auch die Bestellung eines Viererteams in der Vorstandschaft beschlossen.



Führungskräfte der Landfrauen im Landkreis Rottweil

Ein schlichtes 80er Fest mit Gottesdienstbesuch und Festessen im Gasthaus Rose begehrt der Jahrgang 1942.



80er Fest des Jahrgangs 1942

Mit einem Wortgottesdienst eröffnet der Sportverein, in der Nähe des Trainings- und Ausweichsportplatz Lausbühl, einen groß angelegten Spielplatz, der ausschließlich von einem bewährten Arbeitsteam des Vereins erstellt wurde. Im Angebot steht auch ein Mittagessen und im Rahmenprogramm wird Fußballgolf und Vorführungen der Turnerinnen und Turner zu sehen sein. Waldbaden und weitere Spiele laden zum Mitmachen ein.

Die Feuerwehr Einsatzabteilungen Seedorf und Dunningen werden zu einem Kohlenmonoxid-Einsatz eines Industriebetriebes in das Gewerbegebiet am Unterbergenweg gerufen. Durch den schnellen Einsatz von Atemschutzträgern kann Schlimmeres verhindert werden.

Durch die Anwesenheit von Bischof Humberto aus Chachapoyas /Peru, der zusammen mit Pater Bala Eucharistie feiert, bekommt der Erntedankgottesdienst in der Pfarrkirche eine besondere Note. Wie seit vielen Jahren gestalteten Beate Heim und Edeltrudis Haag einen wunderschönen Erntedankaltar.



Erntedankaltar

Der Männergesangsverein umrahmt, in Verbindung mit einem Ausflug an den Bodensee, die Sonntagsmesse von Pfarrer Reinhard Hangst in Oberteuringen.

OKTOBER 2022

Die Jugendvereinigung feiert in der Festhalle ihre traditionelle Herbstnacht.

Das Vesperteam der St. Georgs-Kirchengemeinde lädt unter dem Motto: „Begegnen, Beten Bewirten“ Männer jeglichen Alters zu einem „Vesper mit Vesper“ in die Pfarrkirche ein.

Der Ski-Club Seedorf begehrt im Vereinsraum und Foyer der Festhalle sein 30jähriges Jubiläum. Am Freitag sorgt die SCS-Band für Stimmung. Verschiedene Gruppierungen duellieren sich am Samstagmittag bei sportlichen Geschicklichkeitsspielen.





NOVEMBER 2021

Die großen Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die Corona-Infektionszahlen steigen wieder sehr stark an, somit ist ein „normales“ öffentliches Leben nicht möglich. Der Martinimarkt vom Kindergarten, sowie der Fasnetsauftakt am II.II. fallen erneut der Pandemie zum Opfer.

Nach großen Unstimmigkeiten in der Vorstandschaft der Baronen-Gilde verlassen die langjährigen und sehr erfolgreichen Trainerinnen der Tanzgarde den Verein. Mit dem Trainerteam wechseln auch viele Tänzerinnen den Verein, die von nun an eine Sparte des Sportvereines sind.



Mal wieder der Bieber

DEZEMBER 2021

Nach wie vor lässt die Coronalage wieder wenig zu, somit fallen auch dieses Jahr das Adventskonzert und der Seniorennachmittag des Musikvereins der Pandemie-Lage zum Opfer. Am Nachmittag des Heiligabends stimmt der Musikverein die Einwohnerschaft auf das Weihnachtsfest ein. An verschiedenen Plätzen im Ort spielt jeweils eine Abordnung verschiedene Weihnachtslieder.



Weihnachtliche Stimmung in der Lackendorfer
St. Johannes Baptist Kirche

Die Witterung ist im Dezember überwiegend zu mild für die Jahreszeit. Am Silvestertag wird eine Temperatur von sage und schreibe 13,5 Grad gemessen.



Weihnachtskrippe in der Lackendorfer
St. Johannes Baptist Kirche

JANUAR 2022

Am Dreikönigstag werden drei Gruppen von Sternsängern nach dem Gottesdienst entsandt. Der Ertrag dieser Aktion kann sich mit 1950 € gut sehen lassen.



Aussendung der Sternsinger

Nach knapp 40jährigem Bestehen löst sich die Bürgervereinigung „Spielplatz Kronenberg“ auf. Die Bewirtschaftung und Pflege der Anlage wird nun auf die Gemeinde übertragen. Auch das Geldvermögen der Vereinigung geht an die Gemeinde über, mit der Verpflichtung, den Betrag von über 4000 € in die Spielplatzanlage zu investieren.



Bürgervereinigung übergibt Spielplatz
und Scheck an die Gemeinde

Nach und nach kommt Schnee und sorgt dann mit ruhigem Wetter und frostigen Temperaturen für eine schöne Winterlandschaft. Gegen Monatsende wird es stürmisch.

FEBRUAR 2022

Sehr begrenzt fällt in Lackendorf die diesjährige Fasnet aus. Die Baronen-Gilde besucht am Schmotzigen die Kinder im Kindergarten, zelebriert eine Schlüsselübergabe mit dem Ortsvorsteher und zieht als sichtbares Zeichen am Rathaus die Narrenfahne hoch. Am Fasnetsonntag findet eine Narrenmesse in der Kirche statt. Die Narrenpredigt hält der Narrenvater Rolf Klomfar.

Die Stürme „Antonia“ und „Zeynep“ ziehen kurz hintereinander mit mächtiger Gewalt übers Land. Die Schäden halten sich in unserer Region zum Glück in Grenzen.

MÄRZ 2022

Der Monat startet vom Wetter her sehr kalt und trocken. Zu Mitte des März kommt zur Trockenheit noch eine selten große Menge Saharastaub auf uns nieder. Die Umwelt, die Dächer, die Autos - alles ist mit rötlichem Sand überzogen.

Am Oeschleweg wird das Ortsbild prägende, stattliche landwirtschaftliche Anwesen „Haigis“ abgebrochen.



Abbruch des Bauernhauses der Fam. Haigis

In Folge der Erweiterung des Baugebietes wird ein neuer Regenwasserkanal vom Schafbühl bis zur Eschach verlegt. Die Maßnahme war notwendig, da die Grundstücke nun im „Trennsystem“ entwässert werden müssen. Die Kanaltrasse geht entlang der Lindenstraße über die Stettener Straße im Bereich der ehemaligen Schleicherwiese direkt zur Eschach.



Kanalbaustelle am Schulberg

APRIL 2022

Gleich zu Beginn des Monats kommt der Winter mit all seiner Macht zurück. Eine geschlossene Schneedecke und bei Nacht bis zu zweistellige Minusgrade machen der frühlingshaften Vegetation arg zu schaffen.

Auf der Trasse des neuen Regenwasserkanals vom Baugebiet Stockäcker entsteht ein auch neuer Fußweg, der im Bereich oberhalb der Kirche bis zum Schulhaus führt.



Fußweg vom Schulhaus zum neuen Baugebiet

Der Musikverein hält nach zweijähriger Pause eine Generalversammlung ab. Die Berichte sind kurz, da während der Pandemie das Vereinsleben zeitweise fast ruhte. Die Vereinsführung geht ohne große Veränderungen in das Jubiläumsjahr 2023.

Mit einem Kirchenkonzert eröffnet der MV Lackendorf sein diesjähriges Veranstaltungsprogramm. Für das anspruchsvolle Musikprogramm bekommen die Aktiven sehr viel Beifall von den zahlreichen Zuschauern.

Bei der Hauptversammlung der Gesamtfeuerwehr erhält Winfried Kramer für seinen 40jährigen ehrenamtlichen Dienst das Feuerwehr Ehrenzeichen in Gold.

Nach zwei Jahren Zwangspause stellt die Feuerwehrabteilung Lackendorf in Rahmen eines Festes einen stattlichen Maibaum an der Eschachtalhalle.



Eschachtalhalle mit Maibaum

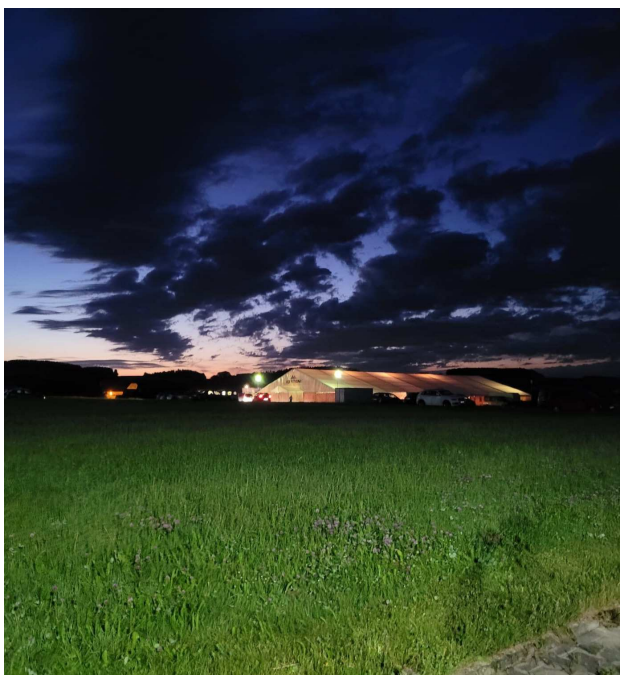
MAI 2022

Anfangs des Monats stirbt im Alter von knapp 98,5 Jahren Siegfried Haas. Er war über viele Jahre der älteste Dorfbewohner. Mir ist auch nicht bekannt, dass in der jüngeren Vergangenheit ein Lackendorfer Einwohner/in so alt geworden wäre.

Nach nunmehr 26-jährigem Bestehen löst sich der Kirchliche Singkreis Lackendorf auf. Aufgrund zu schwacher Besetzung in verschiedenen Registern sowie keinerlei Neuzugängen ist eine Auflösung dieser Gruppe unumgänglich.

Die anhaltende Trockenheit in diesem Frühjahr setzt sich auch in diesem Monat fort. Tagelang hängen gut sichtbare Blütenstaubschwaden über der ganzen Landschaft. Der Staub setzt sich zwischenzeitlich überall, auch sogar in den Häusern und Wohnungen ab.

Der Musikverein Lackendorf ist zurück! Dieses Jahr findet wieder das so beliebte Vatertagsfest statt. Am Vorabend des Vatertags startet das Fest mit LAPANA, der Lackendorfer Partynacht, auch der Vatertag und das kommende Wochenende sind sehr gut besucht.



Festzelt des Musiverein Lackendorf

JUNI 2022

Der Sommer nimmt Fahrt auf. Es ist sehr warm, Regen ist sehr selten geworden.

Am Fronleichnamstag findet dieses Jahr wieder ein Kirchenfest statt. Dieses Jahr findet das Fest im Biergarten der „Krone“ statt und war wieder gut besucht.



Fronleichnamsaltar

Am Ende des Monats setzt ein Gewitterregen einen Stall „Im Tännle“ unter Wasser. Die Feuerwehr muss das Wasser aus dem Gebäude abpumpen.

JULI 2022

Auch die Spvgg Stetten-Lackendorf steigt wieder erfolgreich in das Festgeschehen ein. Mit verschiedenen Turnieren wie z.B. Volleyball, Elfmeter, Kleinfeld usw zeigt der Verein, dass er sehr attraktiv und vielseitig ist.



Rapserte am Baugebiet Kronenberg

Aufgrund fehlender Bereitschaft von jungen Christen hat die Kirchengemeinde Lackendorf einen Mangel an Ministranten. Aus diesem Grunde werden in Zukunft die sonntäglichen Gottesdienste ohne Ministranten abgehalten.

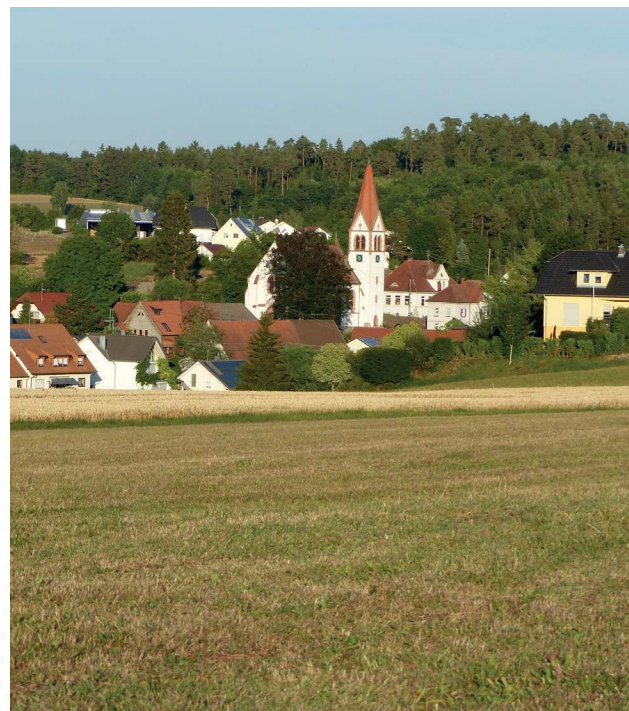
Lackendorf hat wieder vorübergehend eine Fußgängerampel. Das Anbringen einer Sicherheitsmarkierung auf der Bundesstraße macht eine zweiwöchige Vollsperrung notwendig. Deshalb führt der gesamte Verkehr aus Richtung Schramberg nach Rottweil durch Lackendorf.



Lackendorf hat wieder eine Ampel

AUGUST 2022

Der Sommer gibt weiterhin alles, es ist sehr heiß und trocken, die Wiesen sind braun, das Gras verdorrt und es herrscht große Waldbrandgefahr. Das Getreide ist schon komplett abgeerntet es wurde aufgrund der Trockenheit sehr früh notreif.



Dürre im August

SEPTEMBER 2022

Mit dem Monatswechsel kommt auch der Wetterwechsel. Der lang ersehnte Regen lässt die Wiesen schnell wieder grün werden.



Erntedankaltar 2022

Beim Erntedankgottesdienst wird Melanie Fecker nach 10 Jahren Organisation des Familiengottesdienstes verabschiedet. Dieses Amt haben jetzt Kristine Schmech, Jasmin Hatwig und Katja Stemplinger inne.

OKTOBER 2022

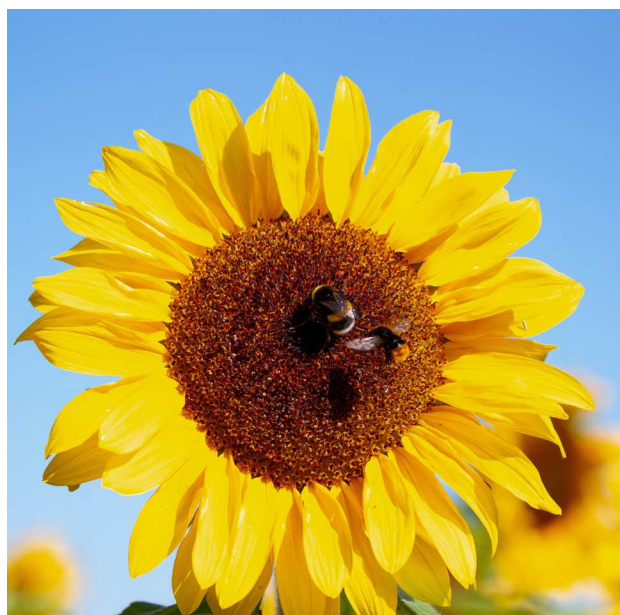
Im Rahmen des Bevölkerungsschutzes installiert die Gemeinde in allen Ortsteilen eine Sirenenanlage. Diese Anlagen sollen die Einwohnerschaft vor anstehenden Gefahren, wie Hochwasser usw. warnen. Der Lackendorfer Sirenenmast wird im neuen Baugebiet, direkt oberhalb der Kirche errichtet.



Die neue Sirene

Der Dartsportclub Dunningen veranstaltet erstmals die Dart-Dorfmeisterschaften in der Eschachtalhalle in Lackendorf. Die Resonanz ist mit 14 Mannschaften sehr gut.

Gegen Ende des Monats zeigt sich das Wetter nochmals mit viel Sonnenschein von der besten Seite. Die Tagestemperaturen von über 20 Grad sind für diese Jahreszeit aber ungewöhnlich hoch.



**FRITZ RUDOLF'S
FARBIGER
BILDERBOGEN**

>>>

FESTE DER KIRCHENGEMEINDE



Fronleichnam in Dunningen





100 JAHRE MUSIKVEREIN SEEDORF

Jubiläumskonzert



SOMMERZEIT IST TENNEZEIT



BEACHVOLLEYBALL TURNIER in Dunningen



DER MAIBAUM IN SEEDORF



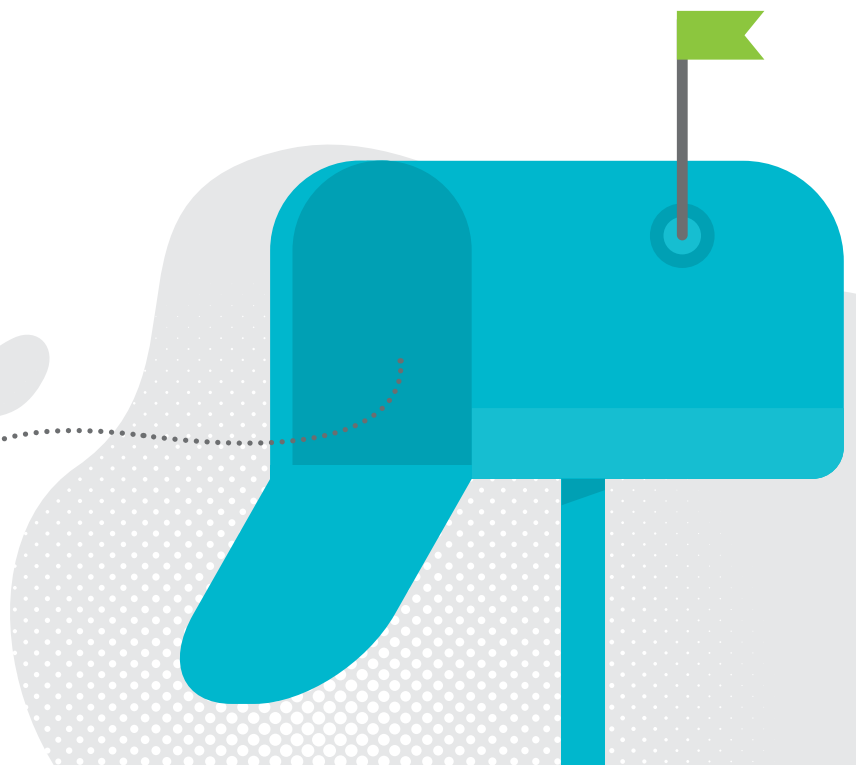
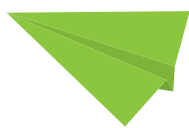
BRIEFE UND GRÜSSE

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrte Damen und Herren,**

für die Zusendung des Jahrbuches „Die Brücke 2021“ bedanke ich mich bei allen an der Herstellung, an der Gestaltung und an der Versendung des Jahrbuches Beteiligten sehr herzlich.

Das Jahrbuch „Die Brücke“ ist für mich als „Halbdunninger“ tatsächlich eine Brücke zu meiner vorübergehenden Heimatgemeinde Dunningen. Meine verstorbene Mutter stammte aus Dunningen. Mein Großvater mütterlicherseits war Paul Jauch, Bau- und Möbelschreiner sowie „Schneckenwirt“ der ehemaligen und im Jahre 1965 bei einem Schadensfeuer abgebrannten Gaststätte „Zur Schnecke“ in der Seedorfer Straße in Dunningen. Als mein Vater im Jahre 1943 zur damaligen Wehrmacht eingezogen worden war und der Bombenterror in der Innenstadt von Stuttgart, wo wir damals wohnten, unerträglich wurde, zogen wir (meine Mutter, meine drei jüngeren Geschwister und ich) noch im gleichen Jahr nach Dunningen zu meinen Großeltern. In Dunningen besuchte ich von 1943 bis 1948 die damalige „Volksschule“. An einige (leider nicht mehr sehr viele) meiner damaligen Klassenkameraden und Klassenkameradinnen und auch an meinen ersten Lehrer an der Volksschule Dunningen, Herrn Benz, kann ich mich noch erinnern. In der Pfarrkirche St. Martinus habe ich im Jahr 1946 die „Erstkommunion“ empfangen und ein Jahr später wurde ich dort gefirmt. Im Jahr 1948 kehrte ich mit meiner Familie nach Stuttgart zurück. In der Folgezeit kam ich immer wieder nach Dunningen, meine dortigen Verwandten zu besuchen. In den letzten Jahren waren mir alters- und gesundheitsbedingt Besuche in Dunningen leider nur noch sehr eingeschränkt, zuletzt gar nicht mehr möglich, sodass das Jahrbuch „Die Brücke“ für mich tatsächlich eine Brücke in die Vergangenheit und nach Dunningen ist. Hierfür bedanke ich mich bei allen.

Mit freundlichen Grüßen
Ekkehard Schlipf



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Schumacher,

zu Beginn des „neuen“ Jahres möchte ich der Gemeinde Dunningen und Ihnen – auch wenn wir die Monatsmitte bereits überschritten haben – zunächst alles Gute wünschen, vor allem Gesundheit, Kraft und Zuversicht für das weitere „Herausarbeiten“ aus dem schicksalhaften Geschehen, in das wir vor bald zwei Jahren weltweit hineingeraten sind.

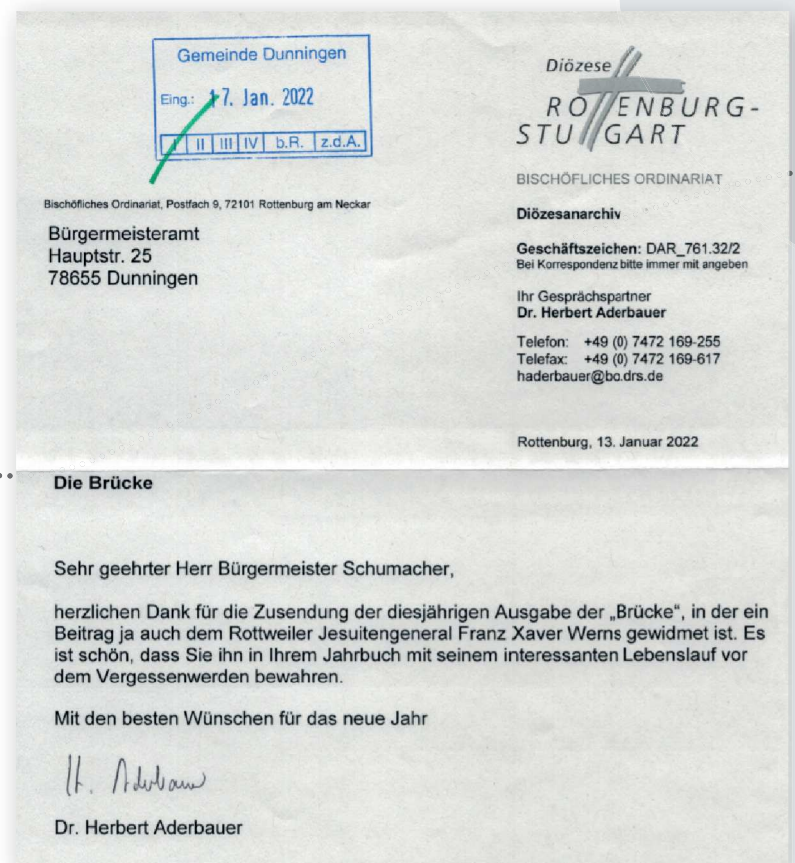
Ich möchte mich heute bei Ihnen für die alljährliche Zusendung der Publikation „Die Brücke – Dunninger Jahrbuch“ recht herzlich bedanken.

Ich freue mich stets über die Zusendung – und kann die Gemeinde Dunningen und den Heimat- und Kulturverein Dunningen e.V. zu diesem beispielhaften Botschafter Ihrer Gemeinde nur beglückwünschen. „Die Brücke“ ist im Landkreis Rottweil eindeutig das beste derartige Jahrbuch.

Mit freundlichen Grüßen
Carsten Kohlmann M.A.
Große Kreisstadt Schramberg
Fachbereich Kultur und Soziales

Für mich ist „Die Brücke“ sowohl aus beruflicher wie auch persönlicher Sicht interessant – letzteres insbesondere deshalb, weil ich doch einige Dunningerinnen und Dunninger kenne und schätze, etwa meine Kollegin Gudrun Fahrner oder den Archäologen und Historiker Moritz Seeburger, mit dem ich eng zusammenarbeite.

Da ich „Die Brücke“ gerne auch im Museums- und Geschichtsverein Schramberg e.V., dessen Vorstand ich angehöre, bekannt machen will, würde ich gerne drei weitere Exemplare bei der Gemeinde Dunningen bestellen – falls möglich und selbstverständlich gegen Rechnung.



BRÜCKEQUIZ

Mit Mostkrügeln wollen wir an die letzten Brücke-Rätsel anknüpfen. Zum Teil handelt es sich um eine Variante von Teekesselchen, einem Spiel bei dem die Spieler ein Wort mit mehreren Bedeutungen aufgrund der Definition erraten.

Zum Beispiel:

- 1. Bedeutung: Bauwerk, das einen Verkehrsweg über ein Hindernis führt
- 2. Bedeutung: Dunninger Jahrbuch, Name dieser Lektüre

Lösung: Brücke

Betagte Mitbürger werden staunen, wie viele englische Wörter in ihrem Sprachgebrauch zu finden sind. Eine besondere Freude bereitet das Rätsel, wenn „Jung & Alt“ gemeinsam die Lösung suchen und feststellen, dass mehrere Wege zum Ziel führen. Viel Glück!

LÖSUNG:

M'i' Mostkrügeln bezeichnet in der Arbeitswelt Arbeitstage, die zwischen einem Feiertag und einem (zumeist) ohnehin arbeitsfreien Tag (Samstag oder Sonntag) liegen. Das neue Mostkrügeln entsteht durch das Zusammensetzen von zwei Bedeutungen:

- 1. Viele freiwillige Mitarbeiter der ?
? = Name der Lektüre in Mehrzahl/Plural
- 2. Unzählig viele ?
? = Zeiteinheit

Unzählig viele

1 2 3 4 C K 5 6 7 8 9 10

freiwilliger Mitarbeiter, damit dieses Jahrbuch so umfangreich und interessant gestaltet vor Dir/Ihnen liegt.

Das Lösungswort vom letzten Jahr lautet:
Überbrückungshilfen

M'i' Mostkrügeln war Ender der 70er/Anfang der 80er Jahre ein Wort der Jugend für das moderne crass/kraß. Im deutschen Wörterbuch steht es anstelle von gewaltsam, unter Anwendung von Gewalt, rücksichtslos oder roh. Mit m'i'm Mostkrügeln übersetzt auch der Engländer roh, allerdings auch gemein und viehisch.

— — U — — —
1

M'i' Mostkrügeln verwenden Greise als Aufforderung etwas schräg gegen einen Gegenstand zu stellen, damit es nicht umkippt. Aber auch sich selbst an etwas Stützendes zu stellen und dabei mit dem Körper berühren. M'i' Mostkrügeln ist eine moderne Abkürzung eines seltenen Männernamens. Der Engländer übersetzt das Mostkrügeln mit stützen und (hin-)neigen. Er schreibt das Tunwort/Verb gleich, betont aber den zweiten und dritten Buchstaben wie ein ie.

— — A —
10

M'i' Mostkrügeln hat sogar drei Verwendungen:
1. Teiggebäck, das in einem speziellen (elektrischen) Eisen, Gerät ausgebacken wird und dabei eine typische, regelmäßige Musterung mit vielen kleinen Einbuchtungen erhält.

- 2. Aus harten Teigstücken, Füllungen, Überzug (aus Schokolade) o. ä. hergestelltes Gebäckteil.
- 3. Als Teil einer Redewendung für nicht (mehr) ganz normal sein (einen an der ? haben) oder spinnen. (Hochdeutsche Schreibvariante.)

Der Engländer übersetzt das gesuchte Wort im Dialekt gleich und schreibt es wie der Dunninger Ureinwohner, allerdings klein.

— — F — — —
4

M'i' Mostkrügeln ist ein Tunwort/Verb als Aufforderung der ältesten Generation etwas einzutauchen. Zum Beispiel ein Stück Zopf in den Kakao oder Kaffee oder den Pinsel in die Farbe. Im Englisch-Lexikon wird das das gesuchte Wort identisch übersetzt und wie in unserem Dialekt geschrieben.

— — — K
3

Auch das gesuchte Hauptwort/Nomen wird in deutscher und englischer Sprache gleich geschrieben (lediglich Anfangsbuchstabe groß/klein) und steht jeweils für eine schwierige Frage oder Aufgabe, die es zu lösen gilt. Beziehungsweise für Schwierigkeiten oder Sorgen, etwas was jemanden bedrückt.

— _ _ B _ _ _
2

Mit m'i'm Mostkrüggle beschreiben Landwirte, wenn Vieh auf der Wiese steht und Gras frisst. M'i' Mostkrüggle steht im alten Lumpenliedle „Lieber will i' gar koa Schätzle“ als 4. Wort. Auch der Engländer übersetzt so (ab-)weiden, schreibt das s allerdings als z.

— _ _ S _
5

Interessanter Weise heißt das englische Wort mit einem d am Ende (ab-)geschürft. Das gleiche Wort (Synonym) in unserem Dialekt für eine Tätigkeit, wenn es juckt.

M'i' Mostkrüggle übersetzen betagte Dunninger mit einem Arztbesuch am Bett. M'i' Mostkrüggle ohne den letzten Buchstaben findet man im englischen Wörterbuch für Besuch oder das gleichgeschriebene Tunwort/Verb für besuchen, besichtigen, heimsuchen oder ahnden.

— _ _ _ _ E
10

Mit m'i'm Mostkrüggle beschreibt das deutsche Wörterbuch (geschäftlicher, finanzieller) Gewinn; Nutzen, Vorteil einer Handlung. Mit m'i'm Mostkrüggle übersetzt das englische Wörterbuch ebenfalls Vorteil, Nutzen, Gewinn oder Ertrag. Es wird allerdings kleingeschrieben.

— _ _ F _ _
7

M'i' Mostkrüggle ist ein anderes Wort im deutschen Wörterbuch für Kot (und Urin) (von Tieren), der zur Wachstumsförderung von Pflanzen benutzt wird. Mit m'i'm Mostkrüggle übersetzt der Engländer Mist und das gesuchte Hauptwort/Nomen, welches er wieder klein schreibt. Er betont den zweiten Buchstaben als a. Die gleiche Schreibweise benutzt er für das gleichlautende Tunwort/Verb.

— _ N _
9

M'i' Mostkrüggle steht im deutschen Wörterbuch für sicht- oder hörbares Zeichen mit festgelegter Bedeutung. M'i' Mostkrüggle ist im englischen Wörterbuch zu finden für das (telefonische Besetzt-) Zeichen oder die Fernmeldetruppe und wird kleingeschrieben. Es steht auch für die Wiewörter/Adjektive bemerkenswert und außerordentlich, sowie für die Tunwörter/Verben melden und anzeigen.

— _ G _ _
8

M'i' Mostkrüggle bezeichnet eine/n Protektor(in) oder veraltet Schirmherr(in). Aber auch eine Person, die eine Kirche gegründet, gebaut oder gestiftet hat und dadurch Vorrechte erhält und Pflichten auferlegt bekommt. Gleichzeitig steht das Wort für Schutzheilige(r), Familienoberhaupt aber auch umgangssprachlich und abwertend für Typ oder Bursche. In unserem Dialekt handelt es sich bei m'i'm Mostkrüggle zusätzlich um eine Ummantelung oder Hülle von Tinte oder Käpsele. M'i' Mostkrüggle wird im englischen Lexikon mit Schutzherr und -heilige(r) sowie Gönner und Kunde übersetzt und wieder klein geschrieben.

— _ _ R _ _
6

Wer das richtige Lösungswort zusammen mit seiner Adresse bis zum 28.02.2023 im Bürgerbüro abgibt, nimmt automatisch an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1. Preis: 75€ Dunninger Einkaufsgutschein
2. Preis: 50€ Dunninger Einkaufsgutschein
3. Preis: 25€ Dunninger Einkaufsgutschein

(DU – Die Unternehmer Dunningen,
Seedorf, Lackendorf e.V.)

STERBEFÄLLE

In der Zeit vom 01.11.2021 bis zum 31.10.2022 wurde im Standesamt Dunningen der Sterbefall folgender Personen beurkundet; die schriftliche Einwilligung zur Veröffentlichung liegt vor.

Elisabeth Pflumio geb. Fischer

† 06.11.2021
Gartenstraße 38
78655 Dunningen
83 Jahre

Alfred Anton Mauch

† 22.11.2021
Burgweg 3
78655 Dunningen
84 Jahre

Ewald Trabi

† 15.12.2021
Heiligenbronner Straße 70
78655 Dunningen
OT Seedorf
73 Jahre

Peter Henkes

† 05.01.2022
Hauptstraße 38
78655 Dunningen
82 Jahre

Gertrud Rosa Petri geb. Wenzel

† 20.02.2022
Lärchenweg 31
78713 Schramberg
83 Jahre

Christina Henkes geb. Markl

† 28.02.2022
Hauptstraße 38
78655 Dunningen
81 Jahre

Theresia Franziska Gaiselmann geb. Häsler

† 24.03.2022
Hauptstraße 38
78655 Dunningen
87 Jahre

Norbert Karl Rapp

† 23.05.2022
Reutebachstraße 10
78739 Hardt
73 Jahre

Siegfried Vinzenz Mauch

† 20.07.2022
Dorfbachstraße 25
78655 Dunningen
81 Jahre

Hildegard Gruber geb. Baur

† 24.07.2022
Eschenwiesenweg 6
78655 Dunningen
OT Seedorf
89 Jahre

Rolf Peter Guhl

† 23.08.2022
Rottweiler Straße 73
78655 Dunningen
65 Jahre

Maria Margareta Roth geb. Haag

† 26.08.2022
Schloßhof 5
78655 Dunningen
OT Seedorf
84 Jahre

Laura Maria Glatthaar geb. Broghammer

† 12.09.2022
Hauptstraße 38
78655 Dunningen
87 Jahre

NACHRUF REINHOLD BURRI

**Liebe Uschi, liebe Familien Burri und Wolber,
werte Trauergemeinde!**

Die Vereinslandschaft der Gemeinde Dunningen betrauert zusammen mit euch allen den Tod von Reinhold Burri. Wir verlieren mit Ronne einen großzügigen Unterstützer und Gönner.

Von 1957-1959 war er Präsident der Holzäpfelzunft, die damals noch Narhalla genannt wurde. Der Fasnet blieb er auch nach seinem Umzug auf den Sulgen treu und bekleidete bei der dortigen Krattenmacherzunft elf Jahre das Amt des Präsidenten. Im Zuge der Vorbereitungen zum 90-jährigen Jubiläum der Holzäpfelzunft 1996 nahm Ronne die Kontakte nach Dunningen wieder auf und bereicherte den Festabend mit einem Auftritt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als er mit seinem Equipment ziemlich spontan auftauchte und ich dachte „Welcher Knaller braucht jetzt noch ein Verlängerungskabel?“ Von da an nahm er wieder regen Anteil an der Dunninger Fasnet und dem Vereinsgeschehen der Holzäpfelzunft, was er auch durch diverse Auftritte am Bürgerball unterstrich.

Von früh an lagen ihm die Vereine am Herzen, wie bereits erwähnt die Fasnet oder seine Leidenschaft, das Segelfliegen. Reinhold war nicht nur beruflich ein Macher und so gründete er eine Segelfluggruppe in Dunningen, aus der später der Luftsportverein Schramberg-Dunningen entstand und baute mit weiteren Begeisterten ein vereinseignes Segelflugzeug. In jungen Jahren schnürte er für den FC die Fußballschuhe, dort wurde er ebenso wie beim Musikverein zum Ehrenmitglied ernannt. Die Verbundenheit zum Musikverein zeigte sich zuletzt als dieser bei Reinholds 90. Geburtstag die Feierlichkeiten musikalisch umrahmte. Er war ein Burri mit allen Ecken und Kanten, nahm selten ein Blatt vor den Mund. Eben eigen auf seine Art - kein Mensch, der gerne mit dem Strom schwamm.

Er vertrat die Ansicht, dass wenn man im Leben Erfolg gehabt hat, man auch davon etwas zurückgeben sollte, was in diesem Fall die Vereine seiner Heimatgemeinde betraf. Beim Heimat- und Kulturverein brachte er sich in den vergangenen Jahren regelmäßig als Verfasser von Beiträgen für das Jahrbuch „Die Brücke“ ein.

2018 rief er zusammen mit seinem Schulfreund Albert Keck die Spendenaktion für die Vereine in Dunningen aus, bei der seither jährlich eine gewisse Anzahl von ihnen mit großzügigen Geldspenden bedacht wurden. Dabei kamen Vereine aus der gesamten Gemeinde in den Genuss dieser Zuwendungen.

Stellvertretend für alle Vereine möchten wir vom Vereinsring Dunningen/Lackendorf unser Mitgefühl für Euch als Familie sowie allen Angehörigen und Freunden ausdrücken. Zugleich blicken wir voller Dankbarkeit auf einen Freund und Gönner aller Vereine und Institutionen unserer Gemeinde, der uns nach einem erfüllten Leben verlassen hat.

Ruhe in Frieden.



NACHRUF MAX SCHRÄGLE

Max Schrägle ist nicht mehr unter uns.

Am 20.02.2022 hat er diese Welt, seine Familie und unsere Gemeinschaft für immer verlassen.

Geboren am 02.02.1943 musste er schon in frühen Jahren den väterlichen Holzabfuhrbetrieb tatkräftig unterstützen. Nach der Übernahme des Unternehmens baute er dieses zielstrebig und sehr erfolgreich zum regionalen Führungsbetrieb in der Abfallentsorgung aus.

Dabei behielt er in all den Jahren seiner unternehmerischen Aktivitäten stets ein offenes Ohr für die Aufgaben, Sorgen und Wünsche unserer örtlichen Vereine und im selben Maße auch für die Öffentlichkeit. Auch die politische Gemeinde konnte auf ihn zählen. Jahrzehnte lang unterstützte er aktiv unser kulturelles Brauchtum an der Fasnet.

Max Schrägle war in seiner zurückhaltenden Art eine Führernatur und blieb bei all seiner unternehmerischen Bedeutung immer in und mit der Gemeinde Dunningen verwurzelt.

Leider waren seine letzten Monate krankheitsbelastet. Dadurch war es ihm nicht vergönnt, in seiner häuslichen Vertrautheit Abschied nehmen zu dürfen.

Gerne werden wir in Gedanken mit ihm verbunden sein und ihm ein ehrendes Andenken wahren.

Rainer Schaumann



EHRENTAFEL

TRÄGER DES BUNDESVERDIENSTKREUZES

- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Schwester Jucella †, Seedorf
- Herbert Laufer †, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Adolf Ernst, Seedorf
- Ewald Haas †, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Margarita Marte, Seedorf

STAUFERMEDAILLE BADEN-WÜRTTEMBERG

- Viktor Bihler
- Hans-Peter Storz
- Karl-Heinz Bantle

EHRENBÜRGER DER GEMEINDE DUNNINGEN

- Julius Wilbs, Dunningen
- Pfarrer Johannes Schmider †, Dunningen
- Rektor Adolf Zinser †, Dunningen
- Franz Haas †, Seedorf

TRÄGER DES EHRENRINGS DER GEMEINDE

- Herbert Laufer †, Dunningen
- Konrad Zwerenz, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Johann Marte †, Dunningen
- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Pfarrer Kilian Hönle †, Kiebingen
- Thomas Rottler, Dunningen
- Viktor Bihler, Dunningen
- Hans-Peter Storz, Dunningen
- Gerhard Winkler, Dunningen

TRÄGER DER BÜRGERMEDAILLE

- Ernst Glatthaar, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Andreas Stern-Fautz, Seedorf
- Walter Rall, Lackendorf
- Dr. Otto Käppeler, Dunningen
- Heinz Brunnenkant, Lackendorf
- Siegfried Frieß, Lackendorf
- Artur Keller, Seedorf
- Josef Schick, Dunningen
- Ewald Haas †, Seedorf
- Hermann Mauch, Dunningen
- Ute von Zeppelin, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Rudi Merz, Seedorf
- Manfred Mauch, Dunningen (Feuerwehrkommandant)
- Manfred Gapp †, Dunningen
- Rudolf Klomfar, Lackendorf
- Monika Viereck, Seedorf
- Alfred Hils, Seedorf
- Walter Neff, Seedorf
- Berta Koschnike †, Dunningen
- Gerhard Benner, Dunningen
- Heidi Werner †, Seedorf
- Karl Storz, Dunningen
- Oswald Kammerer, Dunningen
- Gisela Rapp, Dunningen
- Roland Fischinger, Dunningen
- Rainer Schaumann, Dunningen
- Margarita Marte, Seedorf
- Karl-Heinz Bantle, Dunningen
- Alwin Staiger, Lackendorf
- Stefan Roth, Seedorf
- Hans-Joachim Pieronczyk, Dunningen
- Helga Haag, Seedorf
- Josef Reichert, Dunningen
- Frank Maier, Dunningen

HERZLICHEN DANK

- den Autoren für ihre Artikel,
- den Fotografen für das Bildmaterial,
- den Korrektoren für ihr Lektorat.

Dankbar sind wir auch über Rückmeldungen,
Ideen für Beiträge und „alte Bilder“
(die man garantiert wiederbekommt).

Bitte melden Sie sich per E-Mail
andreas.wilbs@alianza.de oder telefonisch
unter 07403 / 12657.

Erntedankaltar in der St. Martins Kirche,
Dunningen im September 2022



ZU GUTER LETZT

Als Kind wusste ich:
Jeder Schmetterling
den ich rette
Jede Schnecke
und jede Spinne
und jede Mücke
jeder Ohrwurm
und jeder Regenwurm
wird kommen und weinen
wenn ich begraben werde

Einmal von mir gerettet
muss keines mehr sterben
Alle werden sie kommen
zu meinem Begräbnis

Als ich dann groß wurde
erkannte ich:
Das ist Unsinn
Keines wird kommen
ich überlebe sie alle

Jetzt im Alter
frage ich: Wenn ich sie aber
rette bis ganz zuletzt
kommen doch vielleicht zwei oder drei?

Ein Gedicht mit dem gleichnamigen Titel unserer
letzten Seite „Die Brücke“ von Erich Fried.

* 6. Mai 1921 in Wien

† 22. November 1988 in Baden-Baden





Impressum

Herausgeber: Gemeinde Dunningen
Redaktion: Andreas Wilbs, et al.
Fotos: Fritz Rudolf, et al.
Gestaltung: Ramona Mauch
Druck: Müller Offset Druck GmbH
Auflage: 700





DIE BRÜCKE

2022